

Elke Middendorff / Wolfgang Isserstedt / Maren Kandulla

Das soziale Profil in der Begabtenförderung

Ergebnisse einer Online-Befragung unter allen Geförderten
der elf Begabtenförderungswerke im Oktober 2008

HIS:Projektbericht
April 2009



HIS

■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erstellt (Förderkennzeichen G10500). Die HIS Hochschul-Informations-System GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Dr. Elke Middendorff
Tel. (0511) 12 20 194
E-Mail: middendorff@his.de

Wolfgang Isserstedt
Tel.: (05 11) 12 20 208
E-Mail: isserstedt@his.de

Maren Kandulla
Tel. (0511) 12 20 410
E-Mail: kandulla@his.de

HIS Hochschul-Informations-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

© 2009 by HIS GmbH

Das soziale Profil in der Begabtenförderung

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zusammenfassung	3
1 Einleitung: Begabtenförderung in Deutschland.....	11
1.1 Die Begabtenförderungswerke	11
1.2 Auswahlverfahren und Auswahlkriterien	12
1.3 Fördermaßnahmen	12
1.4 Förderung im Wintersemester 2008/09	13
2 Anlage und Durchführung der Untersuchung	15
2.1 Durchführung der Untersuchung und Frageprogramm	15
2.2 Rücklauf und Repräsentativität	16
2.3 Berichtsgliederung und Darstellung der Befunde	19
Teil I: Grund-/ Studienförderung	
3 Soziales Profil der Geförderten	21
3.1 Bildungsherkunft der Geförderten.....	21
3.2 Berufliche Merkmale der Eltern	26
3.3 Gruppen der sozialen Herkunft	28
3.4 Geförderte mit Migrationshintergrund und geförderte Ausländer/innen.....	30
4 Demographisches Profil und Wohnform	34
4.1 Geschlecht und Alter der Geförderten	34
4.2 Familienstand und Elternschaft.....	35
4.3 Wohnform am Hochschulort	37
5 Hochschulzugang und Merkmale des Studiums	39
5.1 Art der Studienberechtigung	39
5.2 Berufsausbildung vor Studienbeginn	39
5.3 Regionale Mobilität.....	40
5.4 Studien- und Hochschulart.....	42
5.5 Fächerstruktur und angestrebter Abschluss.....	42

	Seite
6 Finanzierung des Studiums	44
6.1 Einnahmen der Studierenden	44
6.1.1 Höhe der monatlichen Einnahmen	44
6.1.2 Inanspruchnahme der Finanzierungsquellen.....	46
6.1.3 Finanzierungsstruktur – Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen	50
6.2 Finanzielle Förderung durch die Begabtenförderungswerke.....	51
6.2.1 Art der Förderung.....	51
6.2.2 Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen abhängig von der Art der Förderung.....	52
6.2.3 Bestandteile der finanziellen Förderung	59
6.3 Erwerbstätigkeit der Studierenden.....	60
6.3.1 Erwerbstätigengquote	61
6.3.2 Arten der Tätigkeit.....	62
6.3.3 Begründung der Erwerbstätigkeit	63
6.4 Semesterbeitrag und Studiengebühren	64
7 Studienbezogener Auslandsaufenthalt.....	67
7.1 Umfang und Dauer des Aufenthaltes.....	67
7.2 Art und Ort des Aufenthaltes	69
7.3 Free-Mover und Programmstudierende	70
7.4 Finanzierung des Auslandsaufenthaltes	71
 Teil II: Promotions-/Graduiertenförderung	
8 Soziales Profil der Geförderten	73
8.1 Bildungsherkunft der Geförderten.....	73
8.2 Berufliche Merkmale der Eltern	77
8.3 Gruppen der sozialen Herkunft	79
8.4 Geförderte mit Migrationshintergrund und geförderte Ausländer/innen	80
9 Demographisches Profil.....	82
9.1 Geschlecht und Alter der Geförderten	82
9.2 Familienstand und Elternschaft	83
10 Hochschulzugang und Fächerstruktur	85
10.1 Art der Studienberechtigung	85
10.2 Berufsausbildung vor Studienbeginn.....	85
10.3 Regionale Herkunft und Mobilität.....	86
10.4 Erworber Abschluß und Fächerstruktur	88

	Seite
11 Finanzielle Förderung der Promotion	90
12 Auslandsaufenthalt.....	91
12.1 Art und Umfang des Aufenthaltes.....	91
12.2 Programme und Finanzierung der Auslandsaufenthalte	92

Anhang

Methodische Anmerkung zur Bildung der Gruppen sozialer Herkunft

Synopse: Ausgewählte Merkmale der elf Begabtenförderungswerke

Flowchart: Ablauf der Online-Befragung

Fragebogen

- für Geförderte in der Studienförderung
- für Geförderte in der Promotionsförderung

Grundauszählung

- für Geförderte in der Studienförderung
- für Geförderte in der Promotionsförderung

Zusammenfassung

Die individuelle Förderung hoch motivierter, qualifizierter Studierender und Promovierender ist in Deutschland als staatliche Form der Begabtenförderung elf Begabtenförderungswerken übertragen worden. Die Begabtenförderungswerke werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit den notwendigen Mitteln ausgestattet. Die elf Begabtenförderungswerke haben sich zur Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland zusammengeschlossen. Ihr gehören an:

- die Studienstiftung des deutschen Volkes, die politisch, konfessionell und weltanschaulich unabhängig ist
- die parteinahen Stiftungen: Friedrich-Ebert-Stiftung (SPD), Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (FDP), Hanns-Seidel-Stiftung (CSU), Heinrich-Böll-Stiftung (Die Grünen), Konrad-Adenauer-Stiftung (CDU) und Rosa-Luxemburg-Stiftung (DIE LINKE)
- die beiden von den Sozialpartnern getragenen Einrichtungen: die Hans-Böckler-Stiftung des Deutschen Gewerkschaftsbundes sowie die Stiftung der Deutschen Wirtschaft (Arbeitgeberverband)
- die beiden konfessionell geprägten Begabtenförderungswerke: Evangelisches Studienwerk e. V. Villigst und Bischofliche Studienförderung Cusanuswerk.

Die elf Werke, die in ihrer Summe die Pluralität der Gesellschaft widerspiegeln, verbindet der gemeinsame Anspruch, einen akademischen Nachwuchs zu prägen, der in der Lage ist, die demokratische Gesellschaft zu pflegen und mit zu sichern. Dies geschieht durch finanzielle Förderung in Form von monatlichen Stipendien und Zuschüssen für Studienaufenthalte, Sprachkurse und Praktika im Ausland, durch vielfältige und interdisziplinäre Seminare, Symposien, Akademien, Tagungen und Workshops und durch Kontakte mit Referent/innen, Vertrauensdozent/innen und Tutor/innen und ehemaligen Stipendiat/innen. Basierend auf den Förderrichtlinien und der im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft getroffenen Übereinkunft erfolgt die Auswahl der Geförderten nach werkspezifischen Kriterien und Verfahren, wobei fachliche Leistung, Persönlichkeit und gesellschaftliches Engagement die zentralen Kriterien sind.

Bislang gibt es kaum belastbare Informationen über die soziale Struktur der nach unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der Begabtenförderungswerke ausgewählten Stipendiat/innen. Merkmale der sozialen Herkunft der Geförderten (wie z. B. Bildung und Beruf der Eltern) werden bis dato nicht systematisch erhoben ebenso wenig wie Aspekte ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage. Mit dem Ziel, diese Informationslücke zu schließen, wurde HIS Hochschul-Informations-System damit beauftragt, eine Studie unter den Geförderten der elf vom BMBF unterstützten Begabtenförderungswerke zu ihrer sozialen Herkunft, zu ihrem Studienalltag und ihren Lebensverhältnissen zu erstellen. Dazu gehören Merkmale des Bildungsweges, des Studiengangs, des bisherigen Studienverlaufs einschließlich studienbezogener Auslandsaufenthalte ebenso wie die Fragen der Studienfinanzierung und der Erwerbstätigkeit neben dem Studium.

Als empirische Grundlage für die Analyse dient eine Online-Vollerhebung unter allen etwa 20.000 Geförderten der Begabtenförderungswerke, die im Oktober 2008 durchgeführt wurde. Getrennt nach Geförderten in der Studien-/Grundförderung und solchen in der Promotions-/Graduiertenförderung präsentiert der vorliegende Bericht die zentralen Ergebnisse dieser Befragung.

Zur Einordnung und Bewertung dieser Befunde werden Daten der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks als Referenz herangezogen. Im Rahmen der 18. Sozialerhebung hat HIS im Sommersemester 2006 eine repräsentative Stichprobe von 16.590 Studierenden an Hochschulen in Deutschland befragt. Im Mittelpunkt der Sozialerhebungen steht traditionell die soziale und wirtschaftliche Lage der hier immatrikulierten deutschen Studierenden und Bildungsinländer/innen. Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse für die Geförderten in der Studienförderung mit den Befunden für die Studierenden im Erststudium verglichen, die mit der 18. Sozialerhebung befragt wurden. Die Befragungsergebnisse für die Geförderten in der Promotionsförderung hingegen werden denen der Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) gegenübergestellt.

An der Online-Befragung haben sich 48 % der Geförderten beteiligt. Im Vergleich zu anderen sozialwissenschaftlichen Befragungen ist das eine überdurchschnittlich hohe Rücklaufquote. Abweichungen in der Zusammensetzung der Stichprobe werden durch Gewichtungsverfahren ausgeglichen, so dass die vorgestellten Befunde als repräsentativ anzusehen sind.

Teil I: Studienförderung

Mehr als 80 % aller Geförderten der Begabtenförderungswerke erhalten eine Unterstützung im Rahmen eines Programms der Studien- bzw. Grundförderung.

Soziales und demographisches Profil

Das soziale Profil der Geförderten in der Studienförderung kann anhand von bildungsbezogenen und sozio-ökonomischen Merkmalen ihrer Herkunfts-familie beschrieben werden. Gemessen an den Bildungsabschlüssen ihrer Eltern kommen die Geförderten überdurchschnittlich häufig aus akademisch gebildeten Familien: In mehr als 70 % der Elternhäuser haben Vater und/oder Mutter eine Hochschulreife erworben (Bild 3.3). In zwei Dritteln der Herkunfts-familien hat mindestens ein Elternteil ein Hochschulstudium abgeschlossen (Bild 3.6 und Bild 3.7).

Bildungs- und berufsbezogene Charakteristika der Eltern werden im Bericht zusammengefasst zu „sozialen Herkunftsgruppen“. Entsprechend dieser Typisierung gehört mehr als jeder zweite Geförderte in der Studienförderung zur Herkunftsgruppe „hoch“. Jeweils etwa jeder fünfte ist der Herkunftsgruppen „gehoben“ bzw. „mittel“ zuzuordnen und lediglich jeder zehnte kommt aus der Herkunftsgruppe „niedrig“. Verglichen mit allen Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) gehören die Geförderten der Begabtenförderungswerke häufiger bildungsnahen Herkunftsschichten an. Differenziert nach Hochschulart, trifft dieser Unterschied jedoch nur auf Geförderte an Universitäten im Vergleich zu allen Studierenden dieser Hochschulart zu. Die soziale Zusammensetzung Geförderter an Fachhochschulen im Vergleich zu allen hier immatrikulierten Studierenden unterscheidet sich hingegen kaum. Da vergleichsweise wenige Stipendiat/innen an Fachhochschulen eingeschrieben sind (Bild 5.5), wird das Gesamtbild sowohl in Bezug auf das soziale Profil als auch hinsichtlich anderer Merkmale durch die Geförderten an den Universitäten bestimmt.

Von den Geförderten in der Studienförderung haben 13 % einen Migrationshintergrund. 1 % der Geförderten ist aus einem EU-Staat nach Deutschland zum Studium gekommen. Die Zusammensetzung der Geförderten nach Geschlecht ist fast ausgewogen: 51 % Männer und 49 % Frauen und sogar etwas besser ausbalanciert als im Erststudium insgesamt.

Im Vergleich zu allen Studierenden (18. Sozialerhebung) sind die Geförderten in der Studienförderung etwa ein Jahr jünger (Bild 4.2). Mit dem Alter in Zusammenhang steht, dass die Geförderten seltener als der Durchschnitt der Studierenden im Erststudium bereits eine eigene Familie gegründet haben (Bild 4.3). Sie haben im Vergleich zu gleichaltrigen Studierenden (18. Sozialerhebung) überdurchschnittlich häufig das Elternhaus zu Studienzwecken bereits verlassen. Ihre häufigste Wohnform ist die Wohngemeinschaft (Bild 4.5).

Hochschulzugang und Studium

Von den Geförderten in der Studienförderung haben die meisten (94 %) eine allgemeine Hochschulreife erworben. Im Vergleich zu allen Studierenden (18. Sozialerhebung) sind andere Hochschulzugangsberechtigungen seltener vertreten (Bild 5.1). Geförderte nehmen überdurchschnittlich häufig direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife ein Studium auf und haben entsprechend selten zuvor eine Berufsausbildung absolviert (Bild 5.2).

Wie bereits anhand der Wohnform angedeutet, sind die Geförderten in der Studienförderung im Vergleich zu den Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) regional sehr mobil. Überdurchschnittlich viele wechseln für die Studienaufnahme das Bundesland oder gehen ins Ausland.

Geförderte sind überwiegend und deutlich häufiger als alle Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) an Universitäten immatrikuliert (92 % vs. 70 %, Bild 5.5), das heißt auch, dass Geförderte vergleichsweise selten an Fachhochschulen eingeschrieben sind. Die meisten Geförderten studieren Fächer der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften. Unter ihnen gibt es vergleichsweise wenige Studierende der Ingenieurwissenschaften. Der Anteil an Studierenden in medizinischen und gesundheitswissenschaftlichen Fächern ist dagegen relativ hoch (Bild 5.6). Mit dem Hochschultyp korreliert, dass jeweils etwa ein Viertel der Geförderten ein Universitäts-Diplom oder einen Bachelor erwerben möchte und ein Fünftel ein Staatsexamen für ein Lehramt anstrebt (Bild 5.7).

Finanzierung des Studiums

Bei der finanziellen Förderung durch die Begabtenförderungswerke können drei Arten unterschieden werden. Mehr als zwei Fünftel der Studierenden in der Studienförderung erhält ausschließlich das Büchergeld (42 %). Mit einem Vollstipendium werden 28 % gefördert und knapp ein Viertel erhält ein Teilstipendium (24 %). Die übrigen 6 % erklärten, dass das Bewilligungsverfahren noch nicht abgeschlossen sei. Die Vergabe der Stipendien erfolgt in Anlehnung an das BAföG.

Die Art der Förderung beeinflusst sowohl die Höhe und als auch die Zusammensetzung des Finanzbudgets. Geförderte, die ausschließlich mit Büchergeld gefördert werden, haben durchschnittlich 765 € im Monat zur Verfügung. Fast zwei Drittel ihres monatlichen Budgets wird von den Eltern zur Verfügung gestellt (64 %, Bild 6.11). Etwa 20 % ihrer Lebenshaltungskosten decken sie mit Mitteln aus eigener Erwerbstätigkeit. Innerhalb der Gruppe der Büchergeldempfänger/innen gibt es einen deutlichen Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft der Geförderten und der Zusammensetzung ihrer monatlichen Einnahmen. Geförderte unterer sozialer Herkunftsgruppen müssen das geringere finanzielle Unterstützungsangebot ihrer Eltern mit Einkünften aus eigenem Verdienst kompensieren (Bild 6.12). Eine derartig enge Korrelation zeigt sich für (Teil-)Stipendiat/innen nicht.

Teilstipendiat/innen haben mit durchschnittlich 769 € im Monat etwa ähnlich viel Geld zur Verfügung wie die Büchergeldempfänger/innen, jedoch setzt sich dieser Betrag anders zusammen (Bild 6.13): Mittel von den Eltern machen etwa ein Drittel ihres Finanzbudgets aus, während das Teilstipendium mehr als die Hälfte ihrer monatlichen Einnahmen abdeckt. Selbstfinanzierung in Form von eigenem Verdienst hat eine geringere Bedeutung (12 %).

Geförderte, die ein Vollstipendium erhalten, haben mit 811 € monatlich die höchsten Einnahmen (Bild 6.16). Mehr als drei Viertel ihrer finanziellen Mittel werden von der Begabtenförderung bereitgestellt (78 %). Zuwendungen der Eltern und eigener Verdienst haben eine vergleichsweise geringe Bedeutung für das monatliche Finanzbudget.

Erwerbstätigkeit

Von den Geförderten in der Studienförderung ist jeder zweite nebenher erwerbstätig. Diese Erwerbstätigenquote liegt damit deutlich unter der entsprechenden Quote aller Studierenden im Erststudium, die 63 % betrug (18. Sozialerhebung). Jedoch ist ebenso wie bei allen Studierenden auch bei den Geförderten ein Zusammenhang mit ihrer sozialen Herkunft festzustellen: Der Anteil an Geförderten, der neben dem Studium Geld verdient, ist umso geringer, je höher die soziale Herkunft ist (64 % „niedrig“ vs. 53 % „hoch“).

Die Erwerbstätigkeit der Geförderten in der Studienförderung erfolgt tendenziell aus anderen Gründen als bei allen Studierenden (18. Sozialerhebung). Für letztere stehen gegenwartsbezogene Motive im Vordergrund, sie wollen sich etwas mehr leisten können bzw. müssen für den eigenen Lebensunterhalt sorgen. Geförderte hingegen jobben in erster Linie aus zukunftsorientierten und chancenoptimierenden Gründen: Sie möchten praktische Erfahrungen sammeln, die ihnen im späteren Beruf von Nutzen sein können und sie suchen Kontakte für eine mögliche spätere Beschäftigung (Bild 6.22).

Studienbezogener Auslandsaufenthalt

Die Geförderten in der Studienförderung erweisen sich auch in Form von studienbezogenen Auslandsaufenthalten als sehr mobil. Fast die Hälfte von ihnen ist bereits studienbezogen im Ausland gewesen oder befindet sich zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland (Bild 7.1). Die Mobilitätsquote variiert dabei teilweise beträchtlich je nach Hochschulart, nach Studienfach und sozialer Herkunftsgruppe. Geförderte an Universitäten gehen häufiger als solche an den Fachhochschulen ins Ausland. Die Auslandsmobilität ist unter Geförderten der Fächer der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften überdurchschnittlich hoch ebenso wie bei den Geförderten, die der Herkunftsgruppe „hoch“ zugeordnet werden.

Die häufigste Form, studienbezogen ins Ausland zu gehen, ist ein Auslandsstudium (Bild 7.4), das in der Regel ein bis zwei Semester dauert. Zu den Zielländern der Aufenthalte gehören in erster Linie europäische Länder (und hier insbesondere Frankreich, Großbritannien und Spanien) oder die USA (Bild 7.6). Mehr als 60 % der studienbezogenen Auslandsaufenthalte werden im Rahmen eines Programms durchgeführt, hierbei kommt dem EU-Bildungsprogramm ERASMUS eine besondere Rolle zu. Fast 40 % der Geförderten jedoch sind so genannte Free-Mover, das heißt, sie organisieren sich ihren Auslandsaufenthalt außerhalb von Programmen selbst.

Teil II: Promotionsförderung

Von den Geförderten der Begabtenförderungswerke wird etwa jeder sechste im Rahmen der Promotions- bzw. Graduiertenförderung unterstützt. Als Referenzgruppe werden in der Regel die Studierenden im Promotionsstudium herangezogen, die im Rahmen der 18. Sozialerhebung befragt wurden.

Soziales und demographisches Profil

Geförderte in der Promotionsförderung haben sich spätestens mit ihrem ersten akademischen Abschluss bereits einen eigenen sozialen Status erworben. Ihr soziales Profil anhand von Merkmalen ihrer Herkunfts familie zu beschreiben, ermöglicht jedoch Aufschlüsse über Prozesse vertikaler Mobilität, über generationsübergreifende Bildungs- und Statusvererbung.

Gemessen an den schulischen und beruflichen Abschlüssen der Eltern kommen auch Geförderte der Promotionsförderung überwiegend aus hoch qualifizierten Herkunfts familien. In jeweils zwei Dritteln der Elternhäuser hat mindestens Vater oder Mutter eine Hochschulreife erworben bzw. ein Studium abgeschlossen (Bild 8.3 und Bild 8.6). Im Vergleich dazu kommen von allen Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) anteilig deutlich weniger aus einer Familie, in der wenigstens ein Elternteil studiert hat (57 %).

Werden die Herkunftsmerkmale zu den Gruppen der sozialen Herkunft aggregiert, dann zeigt sich, dass – ähnlich, wenngleich weniger stark als bei den Geförderten in der Studienförderung – die geförderten Graduierten und Doktorand/innen etwas häufiger aus den oberen beiden Herkunftsgruppen kommen (55 % bzw. 20 %) als im Durchschnitt der jeweiligen Referenzgruppe (Studierende im Promotionsstudium: 50 % bzw. 19 %, Bild 8.9).

Einen Hinweis darauf, dass die Pluralität der Begabtenförderungswerke in der Summe möglicherweise einen sozial ausgleichenden Effekt hat, lässt sich aus dem Vergleich mit dem Sozialprofil der Promovierten und Promovierenden ableiten, die im Rahmen der HIS-Absolventenstudien befragt wurden. Sie gehören sogar zu zwei Dritteln der Herkunftsgruppe „hoch“ an, was einer Differenz von +10 %-Punkten im Vergleich zu den Geförderten in der Promotionsförderung entspricht.

Von den Geförderten in der Promotionsförderung haben 8 % einen Migrationshintergrund, 4 % sind Ausländer und Ausländerinnen, die zum Studium und oder zur Promotion nach Deutschland gekommen sind. Die Förderung der Promotion ist in Bezug auf die Zusammensetzung nach Geschlecht (52 % Männer, 48 % Frauen) paritätischer als im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung: 57 % Männer, 43 % Frauen).

Geförderte in der Promotionsförderung sind mit durchschnittlich 29,2 Jahren etwa 1,4 Jahre jünger als Studierende im Promotionsstudium. Beide Gruppen unterscheiden sich nicht in Bezug auf den Familienstand und den Anteil derer, die bereits ein Kind haben (16 %, Bild 9.2).

Hochschulzugang und Fächerstruktur

Auch bei den Geförderten in der Promotionsförderung ist der typische Hochschulzugang der direkte Weg mit einer allgemeinen Hochschulreife (Bild 10.1). Lediglich etwa jeder zehnte absolvierte vor der Erstimmatrikulation eine Berufsausbildung; Geförderte der Herkunftsgruppe „niedrig“ deutlich häufiger als z. B. solche der Herkunftsgruppe „hoch“ (18 % vs. 5 %, Bild 10.2).

Die meisten Geförderten in der Promotionsförderung haben zuvor das Diplom einer Universität erworben (41 %, Bild 10.6). Der zweithäufigste Abschluss ist der Magister (36 %). Nur jeder zehnte hat ein Masterprogramm absolviert bzw. ein Staatsexamen (nicht Lehramt) abgelegt.

Geförderte in der Promotionsförderung arbeiten überdurchschnittlich häufig zu sprach- oder kulturwissenschaftlichen Themen (40 %, Bild 10.7) oder zu Fragen der Rechts-, Wirtschafts- bzw. Sozialwissenschaften (33 %). Im Vergleich zu allen Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) sind unter den Geförderten solche, die sich mit Fragestellungen aus MINT-Fächern befassen, deutlich unterrepräsentiert (Mathematik, Naturwissenschaften: 19 % vs. 36 %, Ingenieurwissenschaften: 3 % vs. 8 %).

Finanzielle Förderung

Die Geförderten in der Promotionsförderung wurden nicht nach ihren Gesamteinnahmen, sondern lediglich nach ihrer finanziellen Förderung durch das Begabtenförderungswerk gefragt. Der durchschnittliche Förderungsbetrag beträgt 1059 € im Monat. Dieser Betrag liegt oberhalb des Höchstbetrages für ein Promotionsstipendium und resultiert daraus, dass ein Teil der Geförderten zusätzliche Leistungen wie Forschungskostenpauschale, Familienzuschlag, Zuschlag für Kinderbetreuungskosten oder einen Auslandsaufenthalt mit einberechnet hat.

Promotionsbezogener Auslandsaufenthalt

Von den Geförderten waren 42 % promotionsbezogen im Ausland (Bild 12.1). Sie besuchten Tagungen, führten Recherchearbeiten, Forschungspraktika u. ä. durch. Die überwiegende Mehrzahl dieser Auslandsaufenthalte fand außerhalb von Mobilitätsprogrammen statt (Bild 12.3). Zu den häufigsten Finanzierungsquellen für einen promotionsbezogenen Auslandsaufenthalt gehören Mittel, die das Begabtenförderungswerk zur Verfügung gestellt hat, gefolgt von eigenem Verdienst.

Bilanz

Insgesamt setzen sich die Geförderten in der Studienförderung – trotz unterschiedlicher Profile der einzelnen Begabtenförderungswerke – recht homogen zusammen: Sie haben relativ ähnliche (kurze, direkte) Wege zur Hochschule zurückgelegt, haben ganz überwiegend eine allgemeine Hochschulreife, die Spannweite ihres Alters ist vergleichsweise gering, sie entstammen zu deutlich größeren Anteilen aus hoch gebildeten Herkunftsfamilien und haben von daher weitgehend ähnliche Ausgangsbedingungen. Geförderte verfügen über recht gleichartige Rahmenbedingungen des Studiums: Sie sind überdurchschnittlich häufig an einer Universität immatrikuliert. Sie sind vergleichsweise gut finanziell ausgestattet durch die Unterstützung der Eltern und die Begabtenförderung, so dass Erwerbstätigkeit neben dem Studium nur selten dem Lebensunterhalt dienen muss.

Die leistungsbezogenen Kriterien für die Aufnahme in die Begabtenförderung führen offenbar dazu, dass der Bewerberpool in sozialer Hinsicht vorstrukturiert ist mit der Folge einer Überrepräsentation bestimmter sozialer Herkunftsgruppen. Dieser Effekt schwächt sich bei den Promovierenden ab, deren soziale Zusammensetzung heterogener ist und je nach Vergleichsgruppe sogar gegenläufige Tendenzen erkennen lässt. Da Begabung in der Regel über hervorragende Leistung (als eines von mehreren Kriterien) definiert wird, aber nur ein begrenztes Potential von Bewerberinnen und Bewerbern mit mittlerem und niedrigem sozialen Hintergrund zur Verfügung steht, erklärt sich die erfolgte Auswahl aus den vorgefundenen Ausgangsbedingungen.

Um die bestehende Lücke zu schließen, wurden neuerdings andere Maßnahmen der Begabtenförderung konzipiert, wie die auf beruflich Qualifizierte zugeschnittenen Aufstiegsstipendien und die Förderung berufsbegleitender Studiengänge in der Begabtenförderung berufliche Bildung. Darüber hinaus versuchen einzelne Begabtenförderungswerke zunehmend, mit speziellen Programmen Begabte aus weniger privilegierten Elternhäusern für die Förderung zu gewinnen.

1 Einleitung: Begabtenförderung in Deutschland

1.1 Die Begabtenförderungswerke

Gegenwärtig unterstützen in Deutschland elf Begabtenförderungswerke mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) leistungsstarke und gesellschaftlich engagierte Studierende und Promovierende. Sie vermitteln den Geförderten wichtige Grundwerte und Schlüsselqualifikationen und vergeben die vom Staat bereitgestellten Mittel zur finanziellen Förderung.

Die Begabtenförderungswerke stehen den wichtigsten in Deutschland vorhandenen weltanschaulichen, konfessionellen, politischen, wirtschafts- und gewerkschaftsorientierten Akteuren nahe. Dabei handelt es sich um die weltanschaulich neutrale Studienstiftung des deutschen Volkes, die beiden konfessionell gebundenen Werke Cusanuswerk und Evangelisches Studienwerk, die den demokratischen Parteien nahe stehenden Stiftungen: Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann Stiftung für die Freiheit, Hanns-Seidel-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung und Rosa-Luxemburg-Stiftung sowie die Hans-Böckler-Stiftung des Deutschen Gewerkschaftsbundes und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft.

Die Unterstützung unterschiedlicher Organisationen erfolgt mit dem Ziel, in der Begabtenförderung die vielfältigen gesellschaftlichen Strömungen zu berücksichtigen und somit dem pluralistischen System in Deutschland Rechnung zu tragen. Die Begabtenförderungswerke wählen ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten nach den Kriterien fachliche Leistung, Persönlichkeit und gesellschaftliches Engagement – ergänzt um jeweils eigene Maßstäbe – selbst aus und fördern sie entsprechend ihrer inhaltlichen Schwerpunkte.

Aus Unterschieden hinsichtlich Selbstverständnis und Bildungsauftrag der Begabtenförderungswerke ergeben sich u. a. fächerspezifische Prioritäten in bestimmten Bereichen der Förderpolitik. So schreibt die Stiftung der Deutschen Wirtschaft jedes Jahr den Projektwettbewerb „Herausforderung Unternehmertum“ aus. Für angehende Lehrkräfte hat die Stiftung ein eigenes Förderprogramm. Mit Ausnahme der Rosa-Luxemburg-Stiftung fördern alle parteinahen Stiftungen gezielt den journalistischen Nachwuchs bzw. bieten spezielle Fortbildungen für an Medienarbeit interessierte Studierende an. Die Konrad-Adenauer-Stiftung unterhält ein Promotionskolleg für Zeitgeschichte sowie ein Berufskolleg für internationale Politik. Eine Synopse im Anhang gibt einen kurzen Überblick über Geschichte und Tätigkeitsschwerpunkte der elf Begabtenförderungswerke.

Die elf Begabtenförderungswerke haben sich in der „Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland“ zusammengeschlossen. Sie haben das gemeinsame Ziel, einen akademischen Nachwuchs zu prägen, der, basierend auf den Werten und Traditionen unserer demokratischen Gesellschaft, diese sichert und weiterentwickelt. Dazu fördern sie motivierte, fachlich interessierte und verantwortungsbereite junge Menschen. Die Geförderten werden in studienbegleitenden Seminaren, Symposien, Akademien und Tagungen mit vielfältigen Fragestellungen konfrontiert, die über ihr Fachgebiet hinausgehen und die ihnen helfen sollen, ein Wertebewusstsein sowie gesellschaftlichen Gestaltungswillen zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen.

1.2 Auswahlverfahren und Auswahlkriterien

Die Begabtenförderungswerke sind bei der Förderung an die Richtlinien des BMBF gebunden, können jedoch ergänzende Richtlinien erlassen. Die Werke entscheiden eigenverantwortlich über die Stipendienvergabe. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten schließen die Verträge über ihre Förderung mit den einzelnen Werken ab.

Alle Bewerber/innen der Begabtenförderungswerke durchlaufen ein mehrstufiges Auswahlverfahren. Selbstbewerbungen sind bei den meisten Begabtenförderungswerken möglich. Die Basiskriterien der Förderung sind Leistungsfähigkeit, Persönlichkeit und gesellschaftliches Engagement. Sie werden von allen elf Begabtenförderungswerken als zentrale Auswahlkriterien genannt, inhaltlich aber durchaus unterschiedlich definiert. Zusätzlich setzt jedes Begabtenförderungswerk eigene Schwerpunkte bei der Auswahl ihrer Bewerber/innen. Die Werke haben dazu unterschiedliche Auswahlverfahren entwickelt. Diese umfassen persönliche Gespräche mit Gutachterinnen und Gutachtern sowie in vielen Fällen Auswahltagungen, in denen die Bewerber/innen Referate halten, an Gruppendiskussionen teilnehmen etc. Die heterogene Herangehensweise hinsichtlich der Auswahlkriterien und der Auswahlverfahren wird staatlicherseits bewusst unterstützt, u. a. weil dadurch die Pluralität in der Begabtenförderung gewährleistet wird.

1.3 Fördermaßnahmen

Begabtenförderungswerke bieten drei unterschiedliche Fördermaßnahmen an: Ideelle Förderung, finanzielle Förderung und Auslandsförderung.

Ideelle Förderung

Alle Begabtenförderungswerke bieten den Geförderten die Teilnahme an vielfältigen und interdisziplinären Symposien, Tagungen, Sommerakademien und Workshops an, in denen sie sich fachunabhängig fortbilden und untereinander sowie mit Expertinnen und Experten in Kontakt treten können. Mit der ideellen Förderung, die bei vielen Werken verpflichtende Angebote beinhaltet, kommen die Begabtenförderungswerke ihrem Bildungsauftrag nach. Formen und thematische Schwerpunkte der Förderung stehen teilweise in engem Zusammenhang mit den politischen bzw. ideellen Zielen der einzelnen Stiftungen. Im Vordergrund stehen dabei der überfachliche und gesellschaftspolitische Austausch sowie der Erwerb von Schlüsselkompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Kritikvermögen und Entscheidungskompetenzen.

Zusätzlich zu den inhaltlichen Angeboten werden die Geförderten von den Werken sowie von Vertrauensdozentinnen und Vertrauensdozenten an den Hochschulen begleitet und beraten. Alumni-Netzwerktreffen fördern den Kontakt zu ehemaligen Geförderten und zwischen ihnen. Beide Angebote dienen ebenso der Unterstützung des Einstiegs in die berufliche Praxis.

Finanzielle Förderung

Die finanzielle Förderung der Stipendiatinnen und Stipendiaten geschieht in Form von monatlichen Stipendien sowie Zuschüssen zu Studienaufenthalten, Sprachkursen und Praktika im Ausland. Im Gegenzug müssen die Geförderten in regelmäßigen Abständen über die Fortschritte ihres Studiums bzw. ihrer Promotion berichten.

Die Voraussetzungen und Konditionen der finanziellen **Studienförderung** orientieren sich am geltenden Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), das heißt auch, dass die Stipendien eltern- und einkommensabhängig bewilligt werden. Elternunabhängig werden zum Beispiel Stipendiat/innen gefördert, die älter sind als 30 Jahre, die mindestens 5 Jahre erwerbstätig waren bzw. eine 3-jährige Ausbildung und eine 3-jährige Berufstätigkeit absolviert haben.

Der Vergabe des Grundstipendiums wird eine Bedürftigkeitsprüfung vorangestellt, für die die BAföG-Regelungen maßgeblich sind. Das Stipendium im Rahmen der Studienförderung kann im Wintersemester 2008/2009 bis zu 585 € pro Monat betragen. Hinzu kommt eine Büchergeldpauschale in Höhe von 80 € und unter Umständen Krankenversicherungs- (bis 50 €) und Pflegeversicherungsbeiträge (8 €). Zusätzlich können ein Familienzuschlag in Höhe von 155 € und eine Kinderbetreuungspauschale in Höhe von 113 € für das erste Kind und 85 € für jedes weitere Kind gezahlt werden.

Die Geförderten der Studienförderung sind Studierende, die nach § 8 BAföG leistungsberechtigt sind. Dazu zählen auch Migrantinnen und Migranten mit dauerhafter Bleibeperspektive und Asylberechtigte. Auch Studierende der EU-Mitgliedsstaaten sind förderberechtigt, der Anteil soll jedoch 5 % nicht übersteigen. Die Geförderten müssen an einer Hochschule in Deutschland oder im EU-Ausland eingeschrieben sein. Die Dauer der Förderung entspricht der Förderungshöchstdauer nach dem BAföG.

Die finanzielle **Promotionsförderung** ist abhängig vom Einkommen der Bewerber/innen und beträgt maximal 1.050 € im Monat. Hinzu kommt eine Forschungskostenpauschale in Höhe von 100 €. Darüber hinaus können ein Familienzuschlag in Höhe von 155 € und ein Zuschuss zu den Kinderbetreuungspauschale in Höhe von 155 € bis 255 € gewährt werden.

Die Dauer der Promotionsförderung beträgt in der Regel zwei Jahre und kann um maximal zwei weitere Jahre verlängert werden. Aus familiären oder gesundheitlichen Gründen kann die Förderung bis zu einer Dauer von einem Jahr ausgesetzt werden.

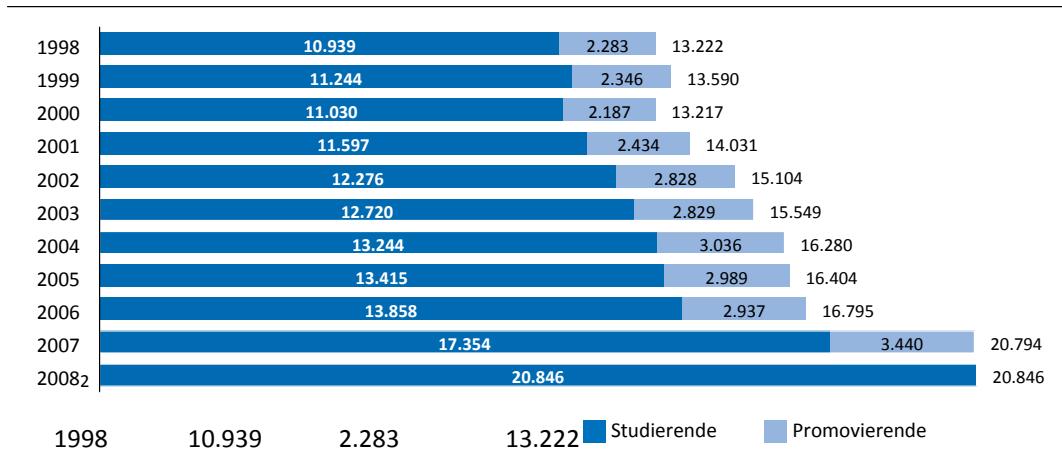
Auslandsförderung

Studienaufenthalte an ausländischen Hochschulen, aber auch studienbezogene Praktika, Famulturen oder Sprachkurse im Ausland sind seitens der Begabtenförderungswerke ausdrücklich erwünscht. Für Auslandsaufenthalte werden Auslandszuschläge und Reisekostenzuschüsse gewährt. Auslandsstipendien werden grundsätzlich elternunabhängig vergeben. Studiengebühren können bis zu einem Betrag von 10.000 € pro Studienjahr finanziert werden.

1.4 Förderung im Wintersemester 2008/09

Die Zahl der Geförderten der Begabtenförderungswerke steigt seit den 1950er Jahren kontinuierlich an und korrespondiert mit den steigenden Studierendenzahlen. So erhöhte sich zwischen 1998 und 2008 die Zahl der Geförderten um 7.500 und stieg damit innerhalb von zehn Jahren um das anderthalbfache (Bild 1.1).

Im Jahr 2006 formuliert das BMBF die Absicht, den seit Jahren stabilen Anteil der Geförderten an der Gesamtstudierendenzahl von knapp 0,7 % (2005) auf 1 % anzuheben. Dies bedeutet, dass in Zukunft ca. 20.000 Studierende an Universitäten und Fachhochschulen gefördert werden. Mit dem Ausbau der Förderung verfolgt das BMBF unter anderem das Ziel, Begabungen aus bislang benachteiligten Gruppen anzusprechen: „Im Sinne von mehr Chancengerechtigkeit soll der Anteil von bisher unterrepräsentierten Personengruppen in der Begabtenförderung erhöht wer-

Bild 1.1Anzahl der geförderten Stipendiat/innen 1998 - 2008¹¹ Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

² Die Anzahl der Geförderten in der Promotionsförderung für das Jahr 2008 stand zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht zur Verfügung.

den. Dies beinhaltet eine stärkere Förderung junger Menschen mit Migrationshintergrund, von Studierenden in MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) und von Studierenden an Fachhochschulen. Ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis wird angestrebt.“¹ Schon im Wintersemester 2008/09 wurde das Ziel erreicht, 1 % der Studierenden (inklusive Promovierende) zu fördern.

Bild 1.2 gibt einen Überblick über die Zahl der von den einzelnen Begabtenförderungswerken geförderten Studierenden und Graduierten/Promovierenden zum Stand Oktober 2008, der für die durchgeführte Online-Befragung maßgeblich war. Die Ergebnisse dieser Befragung, die im vorliegenden Bericht dargestellt werden, sind bezogen auf die Grundgesamtheit der Geförderten und ihre Struktur repräsentativ.

Bild 1.2

Geförderte im Oktober 2008 nach Förderstatus und Begabtenförderungswerk

	Geförderte insgesamt		Förderstatus			
	abs.	in %	Studienförderung	in %	Promotionsförderung	in %
Begabtenförderungswerke insgesamt	19.958	100	16.935	100	2.949	100
Cusanuswerk	1.144	6	924	5	220	7
Evangelisches Studienwerk	1.059	5	878	5	181	6
Friedrich-Ebert-Stiftung	1.787	9	1.430	8	357	12
FNS für die Freiheit	617	3	503	3	114	4
Hanns-Seidel-Stiftung	860	4	658	4	202	7
Hans-Böckler-Stiftung	2.006	10	1.618	10	388	13
Heinrich-Böll-Stiftung	621	3	434	3	113	4
Konrad-Adenauer-Stiftung	1.754	9	1.492	9	262	9
Rosa-Luxemburg-Stiftung	521	3	404	2	117	4
Stiftung der Dt. Wirtschaft	983	5	832	5	151	5
Studienstiftung	8.717	44	7.838	46	879	30

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Mehr als ein Stipendium. Staatliche Begabtenförderung im Hochschulbereich. Bonn, Berlin 2008, S. 6 f

2 Anlage und Durchführung der Untersuchung

Die Befragung der Geförderten der Begabtenförderungswerke wurde als Vollerhebung konzipiert. Alle Geförderten, die im Oktober 2008 eine Fördervereinbarung mit einem der elf Begabtenförderungswerke hatten, gehörten zur Zielgruppe der Untersuchung.

2.1 Durchführung der Untersuchung und Frageprogramm

Online-Vollerhebung

Die Befragung wurde als Online-Erhebung durchgeführt. Die zweiwöchige Feldphase umfasste die letzte Oktoberwoche und die erste Woche im November 2008. Um die Anonymität der Befragten zu garantieren, erhielten die Geförderten die Einladung zur Befragung per E-Mail von „ihrem“ Begabtenförderungswerk. Dabei verwendeten sie i. d. R. dieselbe E-Mail-Adresse, die sie auch sonst zur Kommunikation mit den von ihnen geförderten Stipendiat/innen einsetzen. Über den Schutz personenbezogener Daten hinaus war an dieses Vorgehen die Erwartung geknüpft, Vertrauen in Bezug auf das Ziel und den Zweck der Untersuchung wecken zu können und somit die Teilnahmebereitschaft der Geförderten positiv zu beeinflussen.

Alle Werke verschickten eine einheitliche (nach Möglichkeit in der Anrede personalisierte) Einladungs-E-Mail, die den Zweck und die Akteure der Erhebung erläuterte und ein individuelles Passwort für den Zugang zum Web-Survey enthielt. Es blieb den Begabtenförderungswerken jedoch vorbehalten, zusätzlich eigene Ankündigungs- und/oder Begleitschreiben zu versenden. Nach einer Woche Feldzeit wurden alle Geförderten mit einer Erinnerungs-Mail noch einmal kontaktiert. Aufgrund der Anonymität der Befragung konnte nicht kontrolliert werden, wer von den Eingeladenen sich bis dato bereits beteiligt hatte. Deshalb erfüllte die Erinnerungs-Mail eine Doppelfunktion: Sie enthielt eine Bitte an die Säumigen, an der Erhebung binnen Wochenfrist noch teilzunehmen, und dankte den Geförderten, die den Fragebogen bereits ausgefüllt hatten, für ihre Teilnahme.

Der Web-Fragebogen wurde auf einem Server bei HIS Hochschul-Informations-System gehostet. Zum Ausfüllen loggten sich die Geförderten mit einem individuellen Passwort ein. Die Teilnahme konnte innerhalb der Feldphase beliebig oft unterbrochen und wieder aufgenommen werden. Bei erneutem Einloggen stiegen die Teilnehmer/innen jeweils auf der Seite wieder in die Befragung ein, die sie zuletzt vorgelegt bekommen hatten.

Frageprogramm

Das Frageprogramm enthielt eine Eingangsfrage zum Förderstatus. Es wurde zwischen Studien- bzw. Grundförderung einerseits und Graduierten- bzw. Promotionsförderung andererseits unterschieden.¹ Diese Differenzierung diente bei zahlreichen Fragen als Filter, so dass letztendlich von zwei Frageprogrammen gesprochen werden muss. Das Frageprogramm für Geförderte in der Studienförderung konzentrierte sich gemäß dem Ziel der Untersuchung auf sozio-strukturelle Merkmale der Geförderten bzw. ihres familiären Hintergrundes, auf Informationen zu ihrem Studium

¹ Die Verwendung dieser Bezeichnungen durch die Werke ist nicht einheitlich. Nachfolgend wird vereinfachend von Studienförderung bzw. Promotionsförderung gesprochen und die jeweils andere Bezeichnung mitgemeint. Im Sinne der sprachlichen Abwechslung und besserer Lesbarkeit werden die Begriffe Geförderte und Stipendiat/innen synonym verwendet, wenngleich dadurch eine Unschärfe in Kauf genommen wird, weil bei weitem nicht alle Geförderten ein Lebenshaltungsstipendium erhalten.

sowie zu Aspekten ihrer Förderung und ihrer finanziellen Situation. Darüber hinaus wurden Merkmale des Studiums und des bisherigen Studienverlaufs einschließlich eventueller Auslandsaufenthalte erhoben.

Die Lebens-, Studien- bzw. Erwerbssituation der Geförderten in der Promotionsförderung ist sehr heterogen und kann kaum mit einem standardisierten Erhebungsinstrument von zumutbarem Umfang ermittelt werden. Zudem stand sie nicht im Zentrum des Erkenntnisinteresses des vorliegenden Projektes. Das Frageprogramm für Geförderte in der Promotionsförderung beschränkte sich auf die Fachrichtung, auf Aspekte ihrer Förderung und sozio-strukturelle Merkmale.²

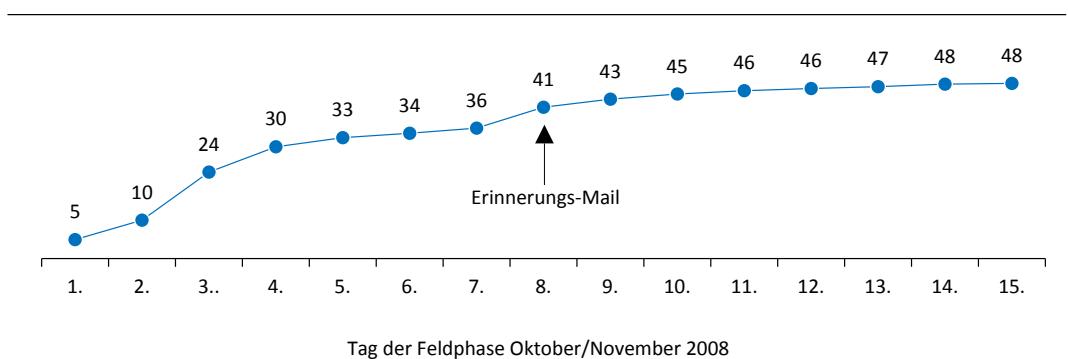
Da das vorliegende Projekt von Beginn an vorsah, die Befunde mit der Sozialerhebung zu vergleichen und damit in einen Referenzrahmen stellen zu können, orientierte sich die konkrete Ausformulierung von Fragestellungen, die in beiden Projekten eine Rolle spielen (zum Beispiel Merkmale der sozialen Herkunft), so eng wie möglich an dem Erhebungsinstrumentarium dieser langjährigen Untersuchungsreihe.³

2.2 Rücklauf und Repräsentativität

Rücklauf

Der Web-Fragebogen wurde am 27. Oktober freigeschaltet. Während der nachfolgenden 14 Tage war eine Teilnahme an der Online-Erhebung möglich. Es begann der für Befragungen typische Verlauf (Bild 2.1): Die Teilnahme setzt unmittelbar nach Einladung zur Befragung ein. Der höchste Tagesrücklauf wurde in den ersten vier Tagen erzielt. Nach einer Woche Laufzeit verschickten die Werke die bereits beschriebene Erinnerungsmail, wodurch der Rücklauf kurzzeitig nochmals belebt wurde. Am Ende der Feldphase hatten sich 48 % der zur Befragung eingeladenen Geförderten beteiligt. Für Online-Befragungen unter Studierenden und Graduierten zu diesem Thema ist

Bild 2.1
Entwicklung des Rücklaufs während der Feldphase (kumulativer Anteil am Gesamtrücklauf in %)



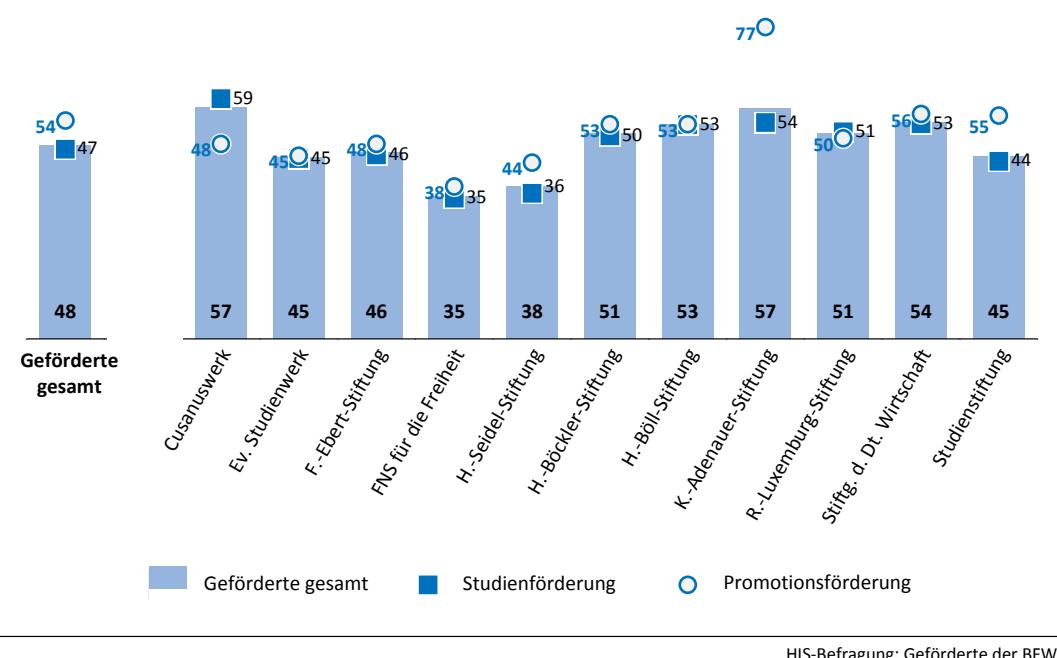
HIS-Befragung: Geförderte der BFW

² Der Anhang enthält die Fragenkataloge für die beiden Förderstatus und einen Flowchart, der den Ablauf der Befragung für verschiedene Untergruppen darstellt.

³ Der Fragebogen der 18. Sozialerhebung kann im Anhang zum Hauptbericht eingesehen werden (vgl. Isserstedt et al. 2007). Darüber hinaus steht er auf der Webseite des Projektes (www.sozialerhebung.de) zum Download zur Verfügung.

Bild 2.2

Anteil der Teilnehmer/innen an der Online Befragung der Geförderten an allen zur Befragung Eingeladenen (Rücklaufquote) im Vergleich der Begabtenförderungswerke (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

das eine überdurchschnittlich gute Rücklaufquote. Dennoch blieb sie hinter den Erwartungen zurück: Aufgrund der Einladung über die Begabtenförderungswerke und der Tatsache, dass es sich bei der Zielgruppe um eine Auswahl an stark auf das Studium/die Promotion orientierten und sozial motivierten Personen handelt, war ein höherer Rücklauf erwartet worden als er bei Befragungen, die sich an einen Querschnitt der Studierenden wenden, in der Regel realisiert wird.

Im Vergleich nach Förderstatus fällt auf, dass der Rücklauf seitens der Geförderten in der Promotionsförderung deutlich höher lag als die Beteiligungsquote unter denen in der Studienförderung (54 % vs. 47 %, Bild 2.2). Dieser Unterschied ist bei den Geförderten fast aller Begabtenförderungswerke mehr oder weniger deutlich zu beobachten.

Im Vergleich der Werke schwankt die Rücklaufquote um mehr als 20 %-Punkte; sie streut zwischen 35 % und 57 %. Im Ergebnis dieser Beteiligung stehen für die nachfolgende Analyse insgesamt 9.540 Fälle zur Verfügung, darunter 7.947 Datensätze Befragter in der Studienförderung und 1.593 Befragte in der Promotionsförderung.

Repräsentativität

Unabhängig von der Höhe der Rücklaufquote ist es für die Einschätzung der Zuverlässigkeit und Belastbarkeit der Befunde einer Befragung wichtig zu überprüfen, inwieweit der realisierte Rücklauf in seiner Zusammensetzung der Grundgesamtheit entspricht.

Die Zusammensetzung des Rücklaufs entspricht in zentralen Merkmalen, wie Zugehörigkeit zu den Begabtenförderungswerken, Geschlecht und Fächergruppe weitgehend dem tatsächlichen Profil (Bild 2.3). Die Richtung der geringfügigen Abweichung ist im Vergleich nach Förderstatus keineswegs immer einheitlich. So sind zum Beispiel, gemessen an der Zugehörigkeit der Stipendiatischen zu den elf Begabtenförderungswerken, Geförderte der Konrad-Adenauer-Stiftung sowohl in der Studienförderung als auch in der Promotionsförderung überrepräsentiert. Beispiele

für gegenläufige Ergebnisse der beiden Gruppen Geförderter sind das Cusanuswerk (Überrepräsentanz bei der Studienförderung und anteilig zu wenige in der Promotionsförderung) und die Studienstiftung (anteilig zu wenige in der Studienförderung und Überrepräsentanz bei der Promotionsförderung).

Wie in sozialwissenschaftlichen Umfragen überwiegend beobachtet, beteiligten sich auch hier Männer seltener an der Befragung als es dem Gesamtproporz entsprechen würde, während Frauen überdurchschnittlich häufig an der Befragung teilgenommen haben. Die Differenzierung nach Förderstatus zeigt jedoch, dass nur Stipendiat/innen der Studienförderung diesen Trend bestätigen. Die Beteiligung der Männer in der Promotionsförderung hingegen war überdurchschnittlich hoch.

Die unterschiedliche Beteiligungsbereitschaft von Männern und Frauen korreliert eng mit der über- bzw. unterproportionalen Beteiligung von Geförderten der einzelnen Fächergruppen. Besonders auffällig ist, dass die Beteiligung von Stipendiat/innen in der Promotionsförderung in den

Bild 2.3

Repräsentativität des Rücklaufs nach Begabtenförderungswerk, Geschlecht und Fächergruppe

Merkmal	Zusammensetzung der Geförderten im Oktober 2008 = Grundgesamtheit (in %)		Zusammen- setzung des Rücklaufs (in %)		Abweichung Rücklauf- Grundgesamtheit (in %-Punkten)	
	Stud.förd.	Prom.förd.	Stud.förd.	Prom.förd.	Stud.förd.	Prom.förd.
1. Begabtenförderungswerk						
Bischöfliche Studienförderung Cusanuswerk	5,5	7,5	6,9	6,7	1,4	-0,8
Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst	5,2	6,1	4,9	5,2	-0,3	-0,9
Friedrich-Ebert-Stiftung	8,4	12,1	8,2	10,9	-0,2	-1,2
Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit	3,0	3,9	2,2	2,7	-0,8	-1,2
Hanns-Seidel-Stiftung	3,9	6,8	3,0	5,5	-0,9	-1,3
Hans-Böckler-Stiftung	9,6	13,2	10,2	13,0	0,6	-0,2
Heinrich-Böll-Stiftung	2,6	3,8	2,9	3,8	0,3	0,0
Konrad-Adenauer-Stiftung	8,8	8,9	10,1	12,7	1,3	3,8
Rosa-Luxemburg-Stiftung	2,4	4,0	2,6	3,7	0,2	-0,3
Stiftung der Deutschen Wirtschaft	4,9	5,1	5,6	5,3	0,7	0,2
Studienstiftung des Deutschen Volkes	46,3	29,8	43,4	30,6	-2,9	0,8
gesamt	100	100	100	100		
2. Geschlecht						
männlich	50,5	49,2	47,5	48,5	-3,0	0,7
weiblich	49,5	50,8	52,5	51,5	3,0	-0,7
gesamt	100	100	100	100		
3. Fächergruppe						
Sprach- und Kulturwissenschaften	24,2	37,6	24,7	41,2	0,5	-3,6
Sport	0,0	0,3	0,1	0,5	0,1	-0,2
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	32,4	33,9	32,6	31,4	0,2	2,5
Mathematik, Naturwissenschaften	17,2	18,3	17,8	18,2	0,6	0,1
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	12,1	1,3	12,2	1,1	0,1	0,2
Veterinärmedizin	0,3	0,7	0,2	1	-0,1	-0,3
Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften	0,7	1,2	1,0	1,5	0,3	-0,3
Ingenieurwissenschaften	8,5	2,9	7,8	2,7	-0,7	0,2
Kunst, Kunsthistoriker	4,6	3,8	3,6	2,4	-1,0	1,4
gesamt	100	100	100	100		

HIS-Befragung Geförderte der BFW

Fächern der Sprach- und Kulturwissenschaften unterhalb des Erwartungswertes blieb und überproportional viele Geförderte der Fächergruppe Kunst und Kunsthochschulen den Fragebogen ausgefüllt haben.

Insgesamt gesehen sind die Abweichungen jedoch nicht gravierend und können über statistische Gewichtungsverfahren ausgeglichen werden. Für die Merkmale, nach denen gewichtet werden kann (Förderstatus, Begabtenförderwerk, Geschlecht, Fächergruppe), kann die realisierte Stichprobe als repräsentativ angesehen werden bzw. können die Befunde der Erhebung für die Grundgesamtheit als verallgemeinerbar gelten. Wie bereits beschrieben, wurde bei Befragung nach Förderstatus unterschieden. Entsprechend getrennt erfolgt die Gewichtung und Analyse der Daten sowie die Berichterstattung zu den Befunden.

2.3 Berichtsgliederung und Darstellung der Befunde

In logischer Fortsetzung der bereits begründeten Unterscheidung zwischen Stipendiat/innen in der Studienförderung und solchen in der Promotionsförderung werden die nach Förderstatus differenziert erhobenen Befunde entsprechend getrennt analysiert. Der empirische Teil des Berichts besteht demnach aus zwei Teilen: Im ersten werden die Ergebnisse der Befragung für die Geförderten in der Studien-/Grundförderung dargestellt. Der zweite Teil ist den Befunden der Befragung der Geförderten in der Promotions-/Graduiertenförderung vorbehalten.

In beiden Berichtsteilen sind Merkmale wie Geschlecht, Alter und soziale Herkunft wesentliche Differenzierungslinien für die Darstellung und Analyse der Befunde. Je nach Inhalt und Hypothesen zur Relevanz weiterer Merkmale für die Interpretation der Befunde werden zusätzlich Charakteristika, wie beispielsweise regionale Herkunft, Hochschulart oder Fachrichtung mit einbezogen.

Referenzstudie Sozialerhebung

Die Darstellung des sozialen Profils der Geförderten der Begabtenförderungswerke, die Beschreibung von Aspekten ihres Studiums, ihrer Förderung und ihrer Lebenssituation wird ergänzt durch den Vergleich mit Daten aus der 18. Sozialerhebung des DSW, die HIS Hochschul-Informations-System mit Förderung des BMBF im Sommersemester 2006 durchgeführt hat.⁴ Die Sozialerhebung ist eine repräsentative Querschnittsbefragung aller Studierenden und ermöglicht so als Referenzstudie eine bessere Einordnung und Interpretation vieler Ergebnisse.

Der Vergleich mit Befunden der Sozialerhebung unterliegt jedoch einigen Einschränkungen, wie zum Beispiel der Tatsache, dass die Erhebungszeitpunkte beider Untersuchungen zweieinhalb Jahre auseinander liegen. Darüber hinaus ist die Unterscheidung zwischen Studien- und Promotionsförderung für eine Gegenüberstellung mit der Sozialerhebung von einiger Unschärfe, weil

- in der vorliegenden Studie zu beiden Gefördertengruppen auch Studierende in einem Zweit-, Weiterbildungs- oder Ergänzungsstudium gehören können und
- von den Geförderten in der Promotionsförderung nur ein Teil an einer Hochschule immatrikuliert ist.

⁴ Isserstedt, W., E. Middendorff, G. Fabian, A. Wolter (2007): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006. 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt von HIS Hochschul-Informations-System. Hrsg. v. BMBF, Bonn, Berlin

Die Sozialerhebung hingegen umfasst nur Personen, die an einer Hochschule immatrikuliert sind. Für die Gegenüberstellung der Ergebnisse aus der Befragung der Geförderten mit denen der Sozialerhebung wurde deshalb festgelegt, dass die Befunde der Stipendiat/innen in der Studienförderung mit den Ergebnissen für Studierende im Erststudium verglichen werden. Das vernachlässigt die Tatsache, dass etwa 3 % der Geförderten bereits einen ersten akademischen Abschluss erworben haben. Zu diesen Graduierten in der Studienförderung gehören zu drei Vierteln solche, die sich nach einem Bachelorstudium im Masterstudium befinden. Konsekutive BA/MA-Studiengänge werden förderrechtlich als Erststudium gewertet. Zum Zeitpunkt der 18. Sozialerhebung (SoSe 2006) war der Anteil an Studierenden in solchen Studiengängen noch zu gering, so dass sie in der Erhebung nicht getrennt berücksichtigt wurden (siehe Kapitel 5).

Die Geförderten in der Promotionsförderung werden ausschließlich mit Studierenden im Promotionsstudium verglichen. Dieser Vergleich kann nur orientierenden Charakter haben. Zum einen, weil viele promovieren, ohne an einer Hochschule immatrikuliert zu sein. Nicht selten schreiben sich Promovierende lediglich aus Gründen der Prüfungsordnung an einer Hochschule ein. Studierende im Promotionsstudium sind somit nur eine Teilgruppe der Promovierenden. Zum anderen ist der Vergleich der Stipendiat/innen in der Promotionsförderung nur eingeschränkt möglich, weil die wirtschaftliche und soziale Situation selbstverständlich zum Beispiel stark davon abhängt, welchen Erwerbsstatus die Promovierenden haben. Studierende im Promotionsstudium haben häufig eine halbe Stelle. Geförderte in der Promotionsförderung dagegen dürfen außerhalb ihres Promotionsvorhabens maximal ein Viertel ihrer Zeit für eine wissenschaftliche Tätigkeit und ein Achtel für eine sonstige Tätigkeit verwenden.

Beide Gruppen – Geförderte in der Promotionsförderung und Immatrikulierte im Promotionsstudium – sind äußerst heterogen zusammengesetzt. Die vorhandenen Informationen sind nicht ausreichend, um im Sinne der besseren Vergleichbarkeit zentrale Merkmale zu kontrollieren. Zudem sind beide Stichproben vergleichsweise klein.

Teil I: Grund-/ Studienförderung

3 Soziales Profil der Geförderten

Im Zentrum des Erkenntnisinteresses der vorliegenden Untersuchung stehen Merkmale der sozialen Zusammensetzung der Geförderten der elf Begabtenförderungswerke. Derartige Befunde sind u. a. geeignet zu evaluieren, welche Bevölkerungsgruppen mit der Förderung zu welchen Anteilen erreicht werden. Mit der Online-Befragung von Oktober/November 2008 wurde erstmals eine Art Bestandsaufnahme vorgenommen, die alle Werke einschloss. Entsprechende Daten als Zeitreihe böten die Chance, die Wirkung von Maßnahmen bzw. von Veränderungen in der Förderpolitik besser einschätzen zu können.

Das Studium ist ein Bildungsmoratorium und kann als „Durchgangsstadium“ zu einem eigenen sozial(strukturell)en Status der Studierenden angesehen werden. Aufgrund dieses transitorischen Stadiums wird die Zugehörigkeit der Studierenden zu einer sozialen Gruppe traditionell anhand von Merkmalen ihrer Herkunfts-familie bestimmt. Dieses Vorgehen erlaubt darüber hinaus Rückschlüsse auf bestehende Unterschiede in der bildungsbezogenen Chancenstruktur und Statusvererbung im Vergleich verschiedener Bevölkerungsgruppen.

Nachfolgend wird das Sozialprofil der Stipendiat/innen in der Studienförderung anhand der schulischen und beruflichen Abschlüsse sowie der beruflichen Stellung ihrer Eltern aufgezeigt. Diese Merkmale werden in den „Gruppen der sozialen Herkunft“ verdichtet. Diese in der Sozialerhebung verwendete Aggregation hat sich für weiterführende Analysen als sehr praktikabel und zweckmäßig erwiesen.

Sozial- und erziehungswissenschaftliche Analysen zu Bildungserfolg und Bildungschancen auf unterschiedlichen Stufen des Bildungssystems haben gezeigt, dass die Zugehörigkeit zu ethnischen Gruppen bzw. der Migrationshintergrund von relevantem Einfluss auf diese Prozesse sind. Nachfolgend wird anhand von Merkmalen wie Staatsangehörigkeit, Geburtsland und (Spät)Aus-siedler-Status gezeigt, wie das soziale Profil der Stipendiat/innen in der Studienförderung beschaffen ist.

3.1 Bildungsherkunft der Geförderten

Allgemein bildender Abschluss

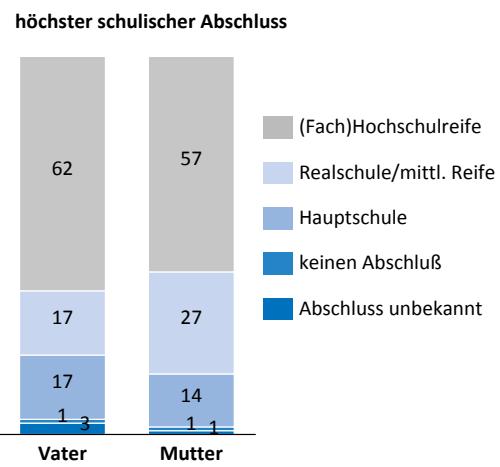
Die Eltern von Geförderten in der Studienförderung sind schulisch sehr gut gebildet: Fast alle haben einen allgemein bildenden Schulabschluss erworben. Jeweils deutlich mehr als jeder zweite Vater bzw. Mutter legte das Abitur oder eine andere Hochschulreife ab (62 % bzw. 57 %, Bild 3.1). Der zweithäufigste Abschluss ist der einer Realschule, den Mütter anteilig häufiger erwarben als Väter (27 % vs. 17 %). Dass es mit der Begabtenförderung auch gelingt, junge Menschen aus hochschulfernen Elternhäusern zu unterstützen, zeigt der Anteil an Eltern, die maximal einen Hauptschulabschluss erworben haben. Er ist unter den Vätern etwas höher als unter den Müttern (17 % vs. 14 %). Wie auch bei anderen Untersuchungen unter Studierenden festgestellt wurde, ist den Geförderten der schulische Abschluss ihres Vaters häufiger nicht bekannt als der Abschluss

ihrer Mutter, offenbar vor allem deshalb, weil der Kontakt zum Vater fehlt (s. Ausführungen zum Erwerbsstatus in Abschnitt 3.4).

Ein Vergleich der allgemein bildenden Abschlüsse der Eltern zeigt, dass die Geförderten zu zwei Dritteln aus einem bildungshomogen zusammengesetzten Elternhaus stammen: 66 % der Eltern haben niveaugleiche Schulabschlüsse (Bild 3.2). In jedem zweiten Elternhaus (49 %) haben sowohl der Vater und als auch die Mutter eine Hochschulreife erworben. In nahezu gleich vielen Familien ist der Abschluss des Vaters bzw. der Mutter höher (17 % bzw. 16 %). In Gegenüberstellung mit allen Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) wird deutlich, dass die Eltern der Geförderten in der Studienförderung zu einem höheren Anteil eine bildungshomogene Partnerschaft führen (66 % vs. 56 % Erststudium) bei zugleich deutlich stärkerer Bündelung von Bildungskapital (beide Eltern mit Hochschulreife: 49 % vs. 29 % Erststudium).

Bild 3.1

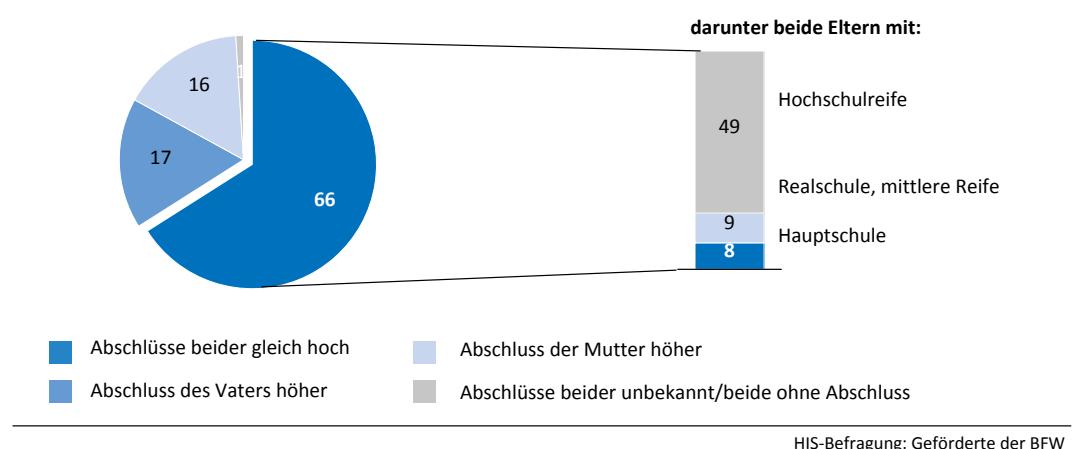
Höchster schulischer Abschluss von Vater und Mutter der Geförderten in der Studienförderung (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 3.2

Vergleich des Niveaus der schulischen Abschlüsse der Eltern von Geförderten in der Studienförderung (in %)



Es findet sich in der Literatur häufig die These, dass hoch gebildete Mütter einen positiven Einfluss auf bildungsbezogene Aspirationen und den Bildungsweg insbesondere ihrer Töchter ausüben. Auf der Stufe der tertiären Bildung jedoch ist dieser Zusammenhang mit den Daten nicht zu belegen: Das Bildungsniveau von Vater und Mutter ist sowohl bei den Geförderten beiderlei Geschlechts als auch bei allen Studentinnen und Studenten in der Niveau-Struktur gleich. Mit anderen Worten: Frauen haben weder höher gebildete Mütter oder höher gebildete Väter im Vergleich zu den Männern noch zu höheren Anteilen Eltern, die beide höchste Schulabschlüsse erworben haben.

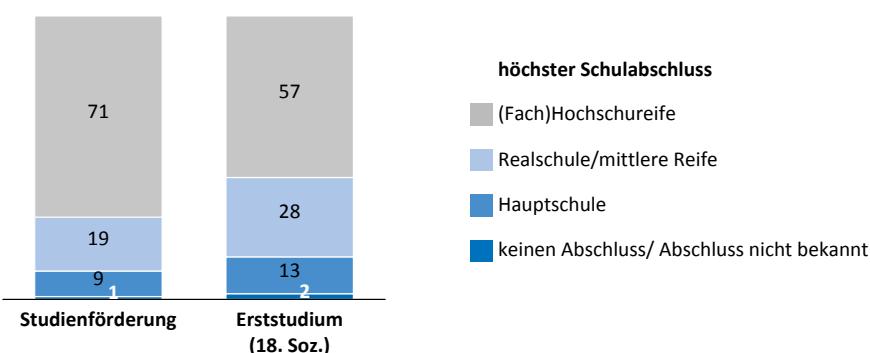
Unter der Annahme, dass das jeweils höchste Bildungsniveau der Eltern entscheidend ist für den Erziehungsstil und das Anregungsniveau im Elternhaus sowie für die Aspirationen der Eltern in Bezug auf den Bildungsweg ihrer Kinder, können die schulischen Abschlüsse der Eltern entsprechend zusammengefasst werden. Das Ergebnis ist eine effektivere Möglichkeit, die soziale Zusammensetzung und bestehende Zusammenhänge mit anderen Merkmalen aufzuzeigen.

Gemessen am höchsten Schulabschluss der Eltern haben fast drei Viertel der Geförderten (71 %, Bild 3.3) Eltern, von denen mindestens einer die Hochschulreife erworben hat. In einem Fünftel der Herkunftsfamilien (19 %) ist die mittlere Reife der höchste allgemeine Bildungsabschluss. Nur ein Zehntel der Geförderten hat Eltern, die maximal einen Hauptschulabschluss abgelegt haben.

In der Gegenüberstellung mit den allgemein bildenden Abschlüssen der Eltern aller Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) werden große Unterschiede sichtbar: Die Eltern der Geförderten sind deutlich häufiger schulisch gut und sehr gut gebildet als es die Eltern Studierender im Durchschnitt sind. Je höherwertiger der Schulabschluss ist, desto größer ist die Differenz „zu Gunsten“ der Geförderten (Bild 3.3).

Bild 3.3

Höchster allgemeinbildender Abschluss der Eltern – Vergleich Geförderte in der Studienförderung und Studierende im Erststudium¹ (in %)



¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Beruflicher Abschluss

Ähnlich wie bei den allgemein bildenden Abschlüssen haben anteilig nur sehr wenige Geförderte Eltern, die ohne beruflichen Abschluss sind (3 % der Väter und 6 % der Mütter, Bild 3.4). Am weitesten verbreitet ist die akademische Bildung: 59 % der Väter und fast die Hälfte aller Mütter haben ein Hochschulstudium abgeschlossen. Der zweithäufigste berufliche Abschluss ist eine Lehre bzw. Facharbeiterausbildung (Mütter: 35 %, Väter: 22 %).

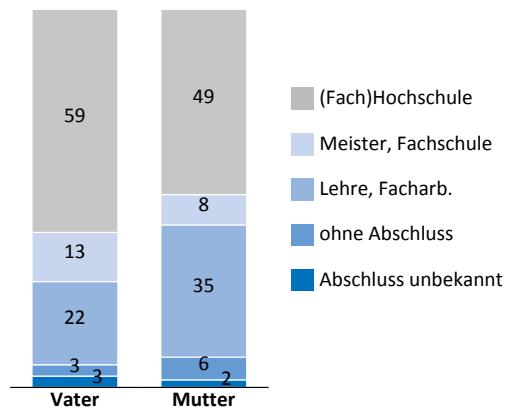
Bezogen auf die beruflichen Abschlüsse der Eltern sind Übereinstimmungen im Niveau der Bildung nicht ganz so häufig anzutreffen wie bezogen auf die schulische Bildung. Dennoch kommen weit mehr als die Hälfte der Geförderten (58 %) aus einer Familie, in der die Eltern auf gleichem Niveau ausgebildet sind (Bild 3.5). Eine akademische Bildung beider Elternteile weisen 41 % der Herkunftsfamilien Geförderter auf. Auf traditionelle geschlechtsspezifische Rollenmuster in einem Teil der Elternhäuser lässt die Tatsache schließen, dass – im Unterschied zu den allgemein bildenden Abschlüssen – bei der beruflichen Qualifikation der Anteil der Väter, die statushöher

gebildet sind als ihre Partnerin, deutlich größer ist als im umgekehrten Fall – höhere Bildung der Mutter im Vergleich zum Partner (27 % vs. 12 %).

Werden die beruflichen Abschlüsse beider Eltern zusammengefasst, dann entstammen zwei Drittel aller Geförderten einem Elternhaus, in dem mindestes ein Elternteil studiert hat (67 %, Bild 3.6). Unter allen Studierenden ist dieser Anteil mit 51 % deutlich geringer. Studierende im Erststudium haben dagegen häufiger als Geförderte Eltern, von denen mindestens einer eine Meister- bzw. Fachschulprüfung abgelegt hat (19 % Erststudium vs. 12 % Geförderte) oder die Arbeiter

Bild 3.4

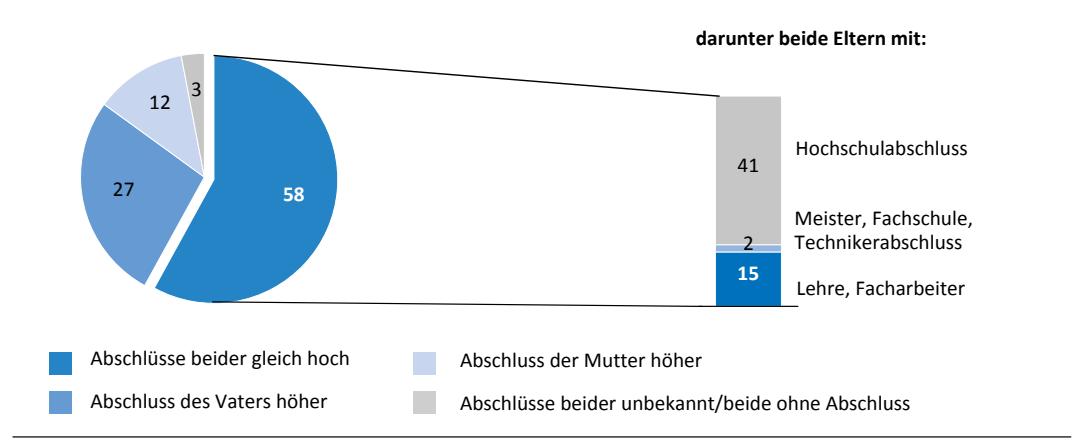
Höchster beruflicher Abschluss von Vater und Mutter der Geförderten in der Studienförderung (in %)

höchster beruflicher Abschluss

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 3.5

Vergleich des Niveaus der beruflichen Abschlüsse der Eltern von Geförderten in der Studienförderung (in %)



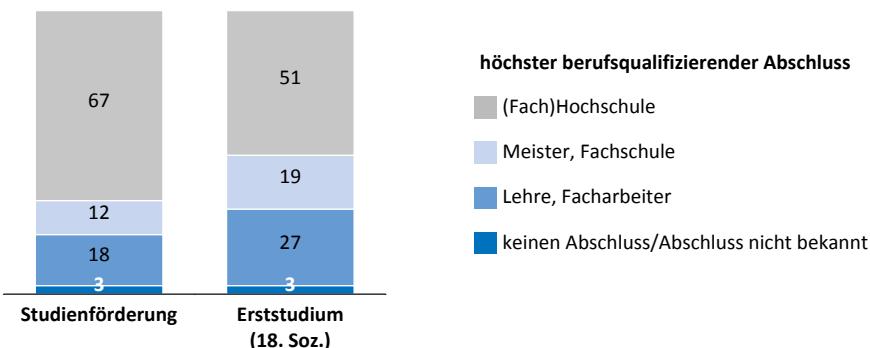
HIS-Befragung: Geförderte der BFW

bzw. Arbeiterin sind (27 % Erststudium vs. 18 % Geförderte). Im Rahmen der Sozialerhebung konnte anhand sozialgruppenspezifischer Bildungsbeteiligungsquoten gezeigt werden, dass im Vergleich verschiedener Herkunftsmerkmale die Bildung der Eltern die größte Bedeutung hat für den Bildungsweg der Kinder (vgl. 18. Sozialerhebung, S. 106ff). Wenn die Bildung von Vater und Mutter dichotom danach unterscheiden wird, ob sie Akademiker/in sind oder nicht, dann zeigt sich, dass zwei Fünftel der Geförderten in der Studienförderung Eltern haben, die beide Akademiker sind (41 %, Bild 3.7) und in einem Viertel der Herkunftsfamilien Vater oder Mutter studiert haben. Studierende im Erststudium (18. Sozialerhebung) hingegen haben deutlich seltener Eltern, die beide ein Studium absolviert haben (22 %). Sie kommen entsprechend häufiger aus einer Nicht-Akademiker-Familie (50 % vs. 33 %).

Interessanterweise besteht dieser Unterschied im Anteil an akademisch gebildeten Eltern im Vergleich der Geförderten mit allen Studierenden (18. Sozialerhebung) an Universitäten deutlich stärker als im Vergleich von Geförderten und den Studierenden an Fachhochschulen.

Bild 3.6

Höchster berufsqualifizierender Abschluss der Eltern – Vergleich Geförderte in der Studienförderung und Studierende im Erststudium¹ (in %)

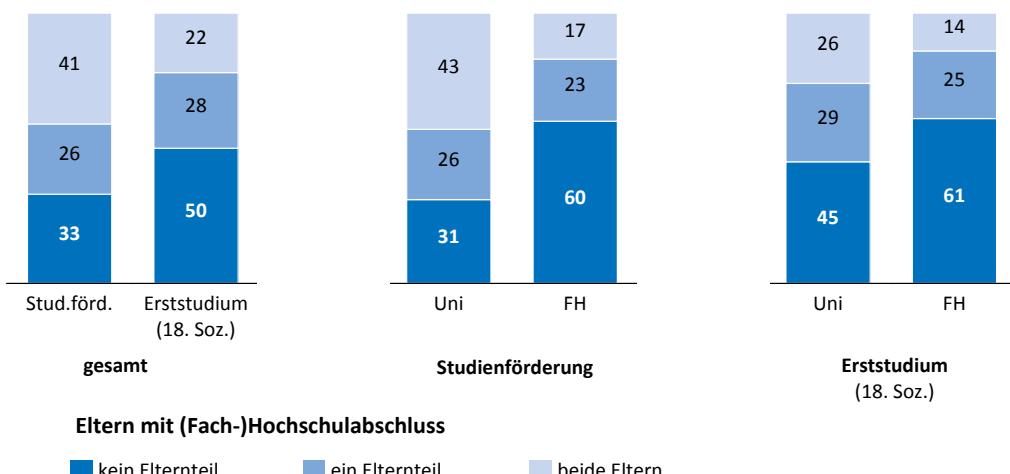


¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 3.7

Akademische Bildung der Eltern Geförderter in der Studienförderung im Vergleich zu den Eltern Studierender im Erststudium¹ insgesamt und nach Art der Hochschule (in %)



¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

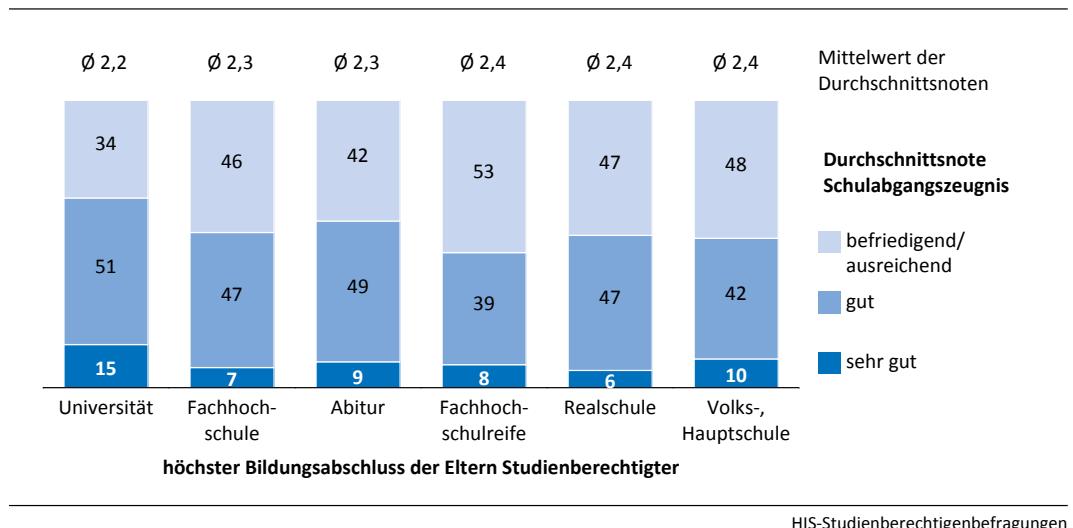
HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Ein Kriterium für die Aufnahme in die Begabtenförderung sind gute Schulnoten. Schulleistungsstudien wie z. B. PISA, IGLU und TIMSS haben gezeigt, dass der Schulerfolg eng mit Merkmalen der Herkunftsfamilie korreliert. Zensuren und Durchschnittsnoten fallen tendenziell umso besser aus, je höher beispielsweise die (zertifizierte) Bildung im Elternhaus ist.

Auch die Befragungen unter Studienberechtigten, die HIS Hochschul-Informations-System seit Jahren durchführt, zeigen den Zusammenhang zwischen Schulerfolg und kulturellem Hintergrund. Hat mindestens ein Elternteil der Studienberechtigten ein Studium absolviert, dann ist die Wahrscheinlichkeit für eine sehr gute Abschlussnote deutlich höher als bei Studienberechtigten, deren Eltern keine Hochschule besucht haben (Bild 3.8). Der recht hohe Anteil an Studienberechtigten mit einem sehr guten Notendurchschnitt unter denjenigen, deren Eltern maximal einen Hauptschulabschluss erworben haben, zeigt, dass für Kinder aus hochschulfernen Schichten die

Bild 3.8

Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Durchschnittsnote des Schulabgangszeugnisses nach höchstem Bildungsabschluss der Eltern (in %)



HIS-Studienberechtigenbefragungen

leistungsbezogenen Voraussetzungen besonders gut sein müssen, damit das „Risiko“ eines weiterführenden Schulbesuchs bzw. des Hochschulstudiums eingegangen wird.

Auch bezogen auf die Studienleistungen zeigt sich ein Zusammenhang zwischen Leistungsniveau und sozialer Herkunft.⁵ Die Begabtenförderung auf der tertiären Stufe trifft somit auf eine bereits durch Schule und Studium vorausgewählte Gruppe an Bewerber/innen. Mit dem Auswahlkriterium "fachliche Leistung" wird demnach bei herausragenden schulischen Noten und sehr guten Studienleistungen eine Gruppe von Bewerber/innen erreicht, in der gut gebildete Eltern überrepräsentiert sind.

3.2 Berufliche Merkmale der Eltern

Die Eltern der Geförderten in der Studienförderung weisen eine hohe Erwerbsintegration auf. Fast drei Viertel der Väter und Mütter stehen noch im Berufsleben (76 % bzw. 72 %, Bild 3.9). Die Väter sind überwiegend in Vollzeit erwerbstätig, während von den Müttern fast ein Drittel teilzeitbeschäftigt ist. Arbeitslosigkeit spielt nur eine sehr geringe Rolle. Im Vergleich zu den Müttern sind von den Vätern anteilig doppelt so viele bereits im Ruhestand (13 % vs. 6 %). Ein Sechstel der Mütter ist nach Auskunft der Geförderten nicht erwerbstätig bzw. Hausfrau. Die oben formulierte Annahme, dass Väter anteilig häufiger unbekannt sind, zeigen die Befunde zum Erwerbsstatus: Etwa 6 % der Väter, aber lediglich 2 % der Mütter sind unbekannt bzw. verstorben.

Im Vergleich dazu sind die Eltern aller Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) etwas seltener erwerbstätig und bereits häufiger im Ruhestand. Diese Unterschiede begründen sich wohl in erster Linie damit, dass Studierende im Erststudium durchschnittlich etwas älter sind als die Geförderten und diese Tatsache mit einem entsprechend höheren Alter der Eltern korreliert.

Bei der Angabe der beruflichen Stellung der Eltern sollten sich die Befragten auf den aktuellen Status beziehen. Für den Fall, dass zum Befragungszeitpunkt vom Vater bzw. von der Mutter keine Erwerbstätigkeit (mehr) ausgeübt wird, sollte deren letzte Berufstätigkeit Informations-

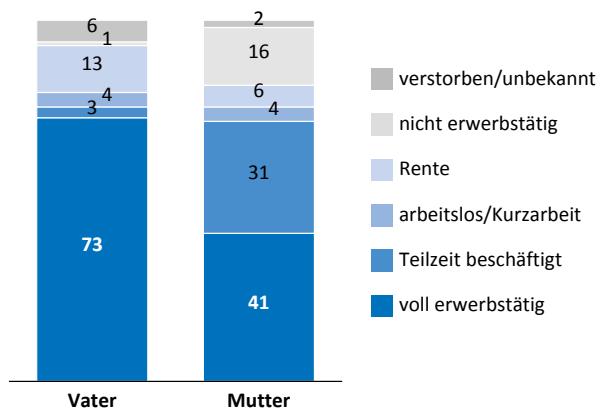
⁵ vgl. T. Bargel (Hg.): Soziale Ungleichheit im Hochschulwesen. Barrieren für Bildungsaufsteiger. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 49, Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz, April 2007, S. 36ff

grundlage sein. Von den Müttern ist/war deutlich mehr als jede zweite in einem Angestelltenverhältnis beschäftigt (60 %, Bild 3.10). Ein Sechstel der Mütter ist verbeamtet (17 %) und etwa jede siebte ist entweder selbstständig oder freiberuflich tätig. Bei den Vätern ist der Angestelltenstatus ebenfalls am häufigsten (42 %), er überwiegt jedoch weit weniger deutlich als bei den Müttern. Die Väter der Geförderten sind vergleichsweise häufig verbeamtet (22 %) bzw. sie arbeiten selbstständig oder in einem freien Beruf (22 %). Väter sind zweimal so häufig wie Mütter als Arbeiter beschäftigt (14 % vs. 7 %).

Werden diese Ergebnisse mit den Auskünften aller Studierenden im Erststudium (18. Sozialer-

Bild 3.9

Erwerbststatus der Eltern von Geförderten in der Studienförderung (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 3.10

Berufliche Stellung der Eltern – Geförderte in der Studienförderung im Vergleich zu Studierenden im Erststudium¹ (in %)

Berufliche Stellung	Mutter		Vater	
	Studien-förderung	Erststudium (18. Soz.)	Studien-förderung	Erststudium (18. Soz.)
Meister/in, Polier/in	0,2	0,3	1,5	3,4
Facharbeiter/in	2,5	4,2	7,9	12,0
un-, angelernt	4,5	7,7	4,2	5,2
Arbeiter/innen gesamt	7,2	12,2	13,6	20,6
leitende Angestellte	1,6	1,3	6,8	6,6
Angestellte, gehobene Position	16,6	10,7	20,6	17,9
Angestellte, mittlere Position	30,1	35,1	11,9	13,1
Angestellte, ausführende Tätigk.	11,3	15,3	2,9	3,5
Angestellte gesamt	59,6	62,4	42,2	41,1
Beamte, höherer Dienst	8,3	6,3	13,6	9,2
Beamte, gehobener Dienst	6,7	3,5	6,3	6,0
Beamte, mittlerer Dienst	1,5	2,0	2,0	2,3
Beamte gesamt	16,5	11,8	21,9	17,5
Selbst./Freiber. m. hohem Einkomm.	0,8	0,8	2,7	2,9
Selbst./Freiber. m. mittl. Einkommen	4,7	3,4	8,5	7,5
Selbst./Freiber. m. geringem Eink.	8,3	6,9	10,7	10,2
Selbständige/freiberufl. Tätige ges.	13,8	11,1	21,9	20,6
nie berufstätig gewesen	3,0	2,8	0,4	0,1
gesamt	100	100	100	100

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

hebung) verglichen, dann fällt auf, dass vor allem der Beamtenstatus unter den Eltern der Geförderten überdurchschnittlich häufig vertreten ist sowie dass die Eltern der Geförderten anteilig häufiger selbstständig oder freiberuflich tätig sind als im Durchschnitt aller im Erststudium Immatrikulierten.

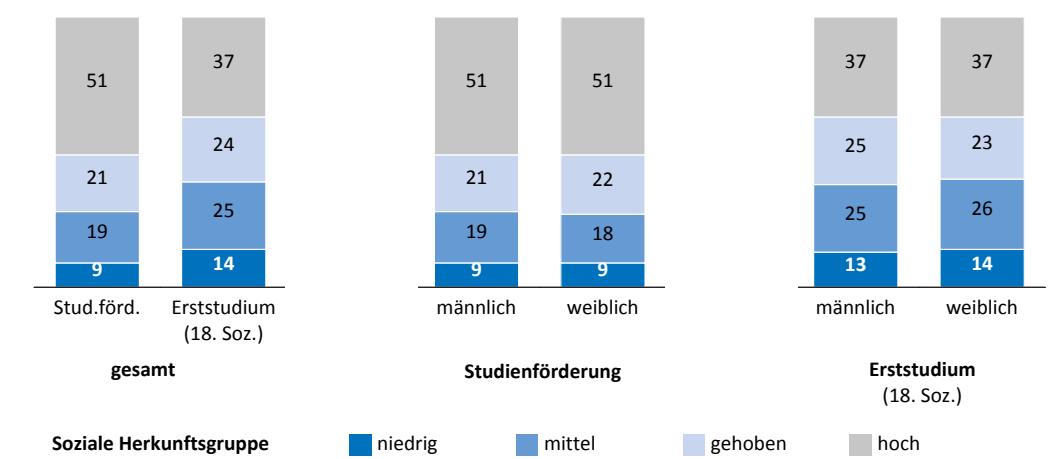
3.3 Gruppen der sozialen Herkunft

Merkmale des sozialstrukturellen Hintergrundes, wie unter anderem die allgemeine und berufliche Bildung oder das Einkommen der Eltern, korrelieren eng mit zahlreichen Aspekten des Hochschulzugangs (z. B. Art der Hochschulreife, vorherige Berufsausbildung) sowie mit Aspekten der Lebens- und Studiensituation (z. B. Zeitbudget, Erwerbstätigkeit neben dem Studium, Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen, Fächergruppe). Unabhängig vom jeweiligen sozialstrukturellen Merkmal bestehen die Zusammenhänge mit diesen Aspekten in ähnlicher Stärke und gleicher Richtung. Deshalb ist die Zusammenfassung verschiedener Aspekte des sozialstrukturellen Hintergrundes der Studierenden bzw. Geförderten zu so genannten „sozialen Herkunftsgruppen“ ein Weg, der eine effektive Analyse der Bedeutung sozialstruktureller Merkmale für viele Bereiche ermöglicht.

Für die Bildung der sozialen Herkunftsgruppen werden die Merkmale höchster Bildungsabschluss und berufliche Stellung kombiniert. Je nach vorhandenem Bildungsabschluss – bei welchem dichotom zwischen Eltern mit und solchen ohne Hochschulabschluss unterschieden wird – werden die beruflichen Stellungen zu einer der vier Herkunftsgruppen „niedrig“, „mittel“, „gehoben“ und „hoch“ zugeordnet. Diese Zuordnung erfolgt in einem ersten Schritt für Vater und Mutter getrennt. Anschließend werden die Herkunftsgruppen der Eltern miteinander verglichen und im Unterschiedsfall die jeweils höhere Gruppe für die endgültige Einordnung der Befragten verwendet. Weitere Erläuterung zur Bildung der Gruppen sozialer Herkunft finden sich in der methodischen Anmerkung im Anhang zum vorliegenden Bericht. Aufgrund der Kombination von bil-

Bild 3.11

Soziale Herkunft – Geförderte in der Studienförderung im Vergleich zu Studierenden im Erststudium¹ insgesamt und nach Geschlecht (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

dungs- und berufsbezogenen Merkmalen kann die Zugehörigkeit zu den sozialen Herkunftsgruppen nicht gleichgesetzt werden mit dem Einkommensniveau im Elternhaus oder dem finanziellen Unterstützungsangebot der Herkunfts-familie. Eine hohe Bildung ist nicht in jedem Fall mit einem hohen Einkommen verknüpft und finanziell ertragreiche Tätigkeiten setzen keineswegs immer eine hohe Bildung voraus.

Von den Geförderten entstammt gemäß der oben erläuterten Klassifizierung mehr als jeder zweite aus der Herkunftsgruppe „hoch“ (51 %, Bild 3.11), ein Fünftel (21 %) gehört zur Herkunftsgruppe „gehoben“ und fast genauso viele (19 %) kommen aus einem Elternhaus „mittlerer“ sozialer Herkunft. Weniger als jeder zehnte hat Eltern, die nach der hier angewendeten Definition zur Herkunftsgruppe „niedrig“ gehören, also keinen Hochschulabschluss erworben haben, Arbeiter/in sind bzw. einfache Tätigkeiten ausüben.

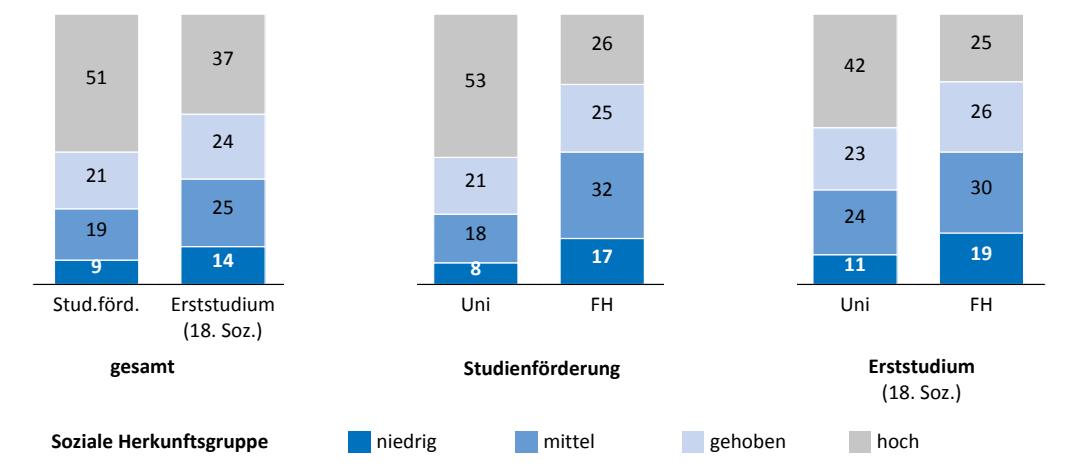
Zuvor wurden bereits die Abweichungen in bildungs- und berufsbezogenen Merkmalen der Eltern der Geförderten in der Studienförderung im Vergleich zu Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) dargestellt. Angesichts dessen überrascht es nicht, dass auch anhand des Indikators „soziale Herkunftsgruppe“ große Unterschiede sichtbar werden:

Das soziale Profil der Geförderten wird zu deutlich größeren Anteilen von der Herkunftsgruppe „hoch“ gebildet als es im Durchschnitt aller Studierenden der Fall ist. Von allen Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) kommt ein reichliches Drittel aus der höchsten Herkunftsgruppe und damit anteilig deutlich weniger als von den Geförderten (Differenz: 14 %-Punkte, Bild 3.11). Im Gegenzug sind unter den Studierenden im Erststudium solche häufiger vertreten, deren Eltern den übrigen drei Herkunftsgruppen angehören.

Unter dem Aspekt geschlechtsbezogener Chancengerechtigkeit besteht ein interessanter Befund darin, dass es jeweils innerhalb der hier betrachteten zwei Gruppen (Geförderte und Studierende im Erststudium) keine Unterschiede in der sozialen Herkunft zwischen Männern und Frauen gibt. Das Sozialprofil der männlichen Geförderten entspricht dem der geförderten Frauen. Gleichermaßen trifft innerhalb des Erststudiums zu: Studentinnen und Studenten unterscheiden sich hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft nicht.

Bild 3.12

Soziale Herkunft – Geförderte in der Studienförderung im Vergleich zu Studierenden im Erststudium¹ insgesamt und nach Art der Hochschule (in %)



¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

Ähnlich wie bereits im Zusammenhang mit der akademischen Bildung im Elternhaus gezeigt, bestehen die Unterschiede in der sozialen Zusammensetzung zwischen den Geförderten und allen Studierenden (18. Sozialerhebung) vor allem zwischen Immatrikulierten an den Universitäten während sich das soziale Profil beider Gruppen an Fachhochschulen weitgehend ähnelt (Bild 3.12). Da von den Geförderten vergleichsweise wenige an Fachhochschulen studieren (vgl. Bild 5.5), wird das Gesamtbild des soziales Profils überdurchschnittlich stark von den Stipendiat/innen an Universitäten geprägt.

3.4 Geförderte mit Migrationshintergrund und geförderte Ausländer/innen

Im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Förderung von Talenten aus bislang benachteiligten Bevölkerungsgruppen werden seit einiger Zeit junge Menschen mit Migrationshintergrund besonders in den Blick genommen. Verschiedene Studien haben wiederholt gezeigt, dass in Deutschland die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund verbesserrungswürdig sind.⁶ Für die vorliegende Studie leiten sich Fragen ab wie: Werden mit der Tätigkeit der Begabtenförderungswerke Studierende mit Migrationshintergrund erreicht?⁷ Wie hoch ist der Anteil an Geförderten mit Migrationshintergrund im Vergleich zum Durchschnitt aller Studierenden? Welche Staatsangehörigkeit haben/hatten die Geförderten und welchen Migrationsstatus haben diejenigen mit Migrationshintergrund?

Im Unterschied zu den BAföG-Regelungen können die Begabtenförderungswerke neben den nach § 8 BAföG förderfähigen Ausländern auch andere ausländische Studierende aus EU-Mitgliedstaaten fördern. Ihr Anteil sollte 5 % aller Geförderten nicht übersteigen. Wie hoch ist dieser Prozentsatz und aus welchen Ländern/Kontinenten kommen geförderte Ausländer/innen? Das Erhebungsprogramm der vorliegenden Untersuchung enthielt entsprechende Fragen, deren Befunde im Folgenden vorgestellt werden.

Staatsangehörigkeit

Von den Geförderten in der Studienförderung besitzt die übergroße Mehrheit von 97 % die deutsche Staatangehörigkeit, 5 % sind im Besitz einer anderen Staatsangehörigkeit (Bild 3.13). Eine kleine „Schnittmenge“ von 2 % haben neben der deutschen noch eine zweite Staatsangehörigkeit. Am häufigsten besitzen die Geförderten mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit eine Staatsbürgerschaft eines osteuropäischen Landes (33 %), eines westeuropäischen Staates (22 %) oder eines Anwerbestaates (Italien, Spanien, Portugal, Nachfolgestaaten von Jugoslawien, Griechenland, Türkei; zusammen: 21 %).

⁶ Exemplarisch seien hier nur zwei der bekanntesten Studien genannt: PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.): PISA 2003: Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs. 2004; Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2009): Ungenutzte Potentiale. Zur Lage der Integration in Deutschland.

⁷ Das Statistische Bundesamt definiert Personen als solche mit Migrationshintergrund, wenn diese eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen oder eingebürgerte Deutsche sind. Die Nachkommen dieser Personen gelten ebenfalls als Personen mit Migrationshintergrund unabhängig davon, ob sie selbst zugewandert sind oder bereits in Deutschland geboren wurden. Personen, deren Migrationshintergrund ausschließlich nur über entsprechende Merkmale ihrer Eltern definiert ist, können diesen nicht weiter vererben. Ihre Kinder gelten als Einheimische. Zu den Personen mit Migrationshintergrund zählen darüber hinaus Aussiedler/innen. Gemäß dieser Definition ist ein 2-Generationen-Ansatz für eine Untersuchung wie die vorliegende ausreichend, um Geförderte mit Migrationshintergrund zu identifizieren.

Bild 3.13

Gegenwärtige und vorherige Staatsangehörigkeit der Geförderten in der Studienförderung (in %)

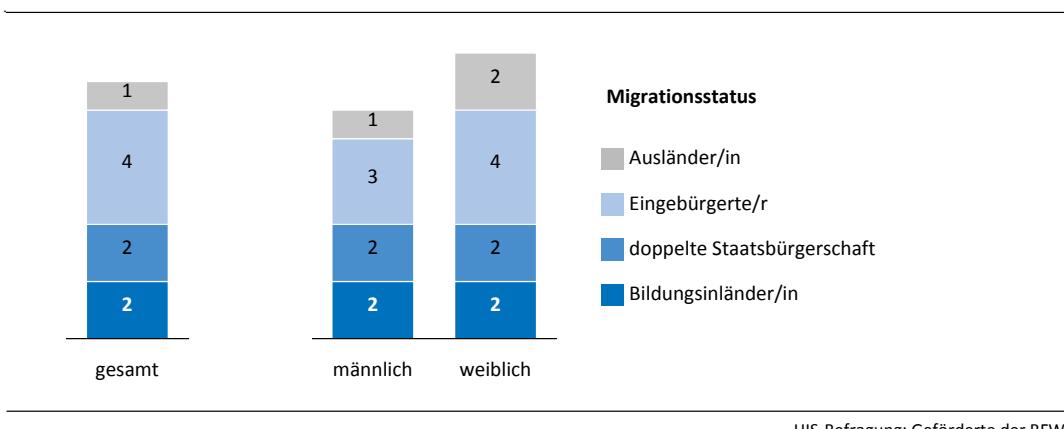
Staatsangehörigkeit		Wechsel der Staatsangehörigkeit	
deutsche	97	nicht gewechselt	96
andere	5	gewechselt	4
Region nicht-deutscher Staatsangehörigkeit		Region vorherige Staatsangehörigkeit	
Westeuropa	22	Westeuropa	1
Anwerbestaaten	21	Anwerbestaaten	25
Osteuropa	33	Osteuropa	41
Afrika	6	Afrika	3
Amerika	5	Amerika	3
naher, mittlerer Osten	7	naher, mittlerer Osten	14
Asien	5	Asien	13

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Eine Minderheit von 4 % hat in die deutsche Staatsangehörigkeit gewechselt. Von den Geförderten, die sich einbürgern ließen, besaßen die meisten zuvor die Staatsangehörigkeit eines ost-europäischen Landes (41 %). Die zweitgrößte Gruppe sind Eingebürgerte, deren vorherige Staatszugehörigkeit die eines Anwerbestaates war. Nach eigener Auskunft sind 2 % der Geförderten selbst (Spät-)Aussiedler. Zuzüglich derjenigen Geförderten, deren Eltern (Spät-)Aussiedler sind, sie selbst jedoch nicht (3 %), haben insgesamt 5 % diese Art von Migrationserfahrung.

Individueller und familialer Migrationshintergrund

Von den Geförderten in der Studienförderung haben 8 % einen eigenen/individuellen Migrationsstatus, das heißt, sie besitzen selbst Merkmale (ausländische Staatsangehörigkeit, Einbürgerung), die zur Definition eines Migrationshintergrundes gehören (Bild 3.14). Dabei können drei verschiedene Gruppen unterschieden werden: Eingebürgerte (4 %), Geförderte mit doppelter Staatsangehörigkeit (2 %) und Bildungsinländer/innen (2 %), das heißt Geförderte mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulreife in Deutschland erworben haben. Im Vergleich zu den Männern gehören von den geförderten Frauen anteilig etwas mehr zu denjenigen mit Migrationshin-

Bild 3.14Migrationsstatus¹ der Geförderten in der Studienförderung nach Geschlecht (in % v.H.)

¹ bezieht sich nur auf die Geförderten, im Ggs. zum Migrationshintergrund, der die Eltern mit einbezieht

tergrund, was sich allein mit einem höheren Prozentsatz an Eingebürgerten erklärt.

Im Vergleich mit den Befunden der Sozialerhebung fallen keine Besonderheiten in Bezug auf den Migrationsstatus der Geförderten auf. Auch unter allen Studierenden gibt es im Erststudium 8 %, die einen Migrationshintergrund haben. Unter ihnen befinden sich zu etwa gleichen Anteilen wie unter den Geförderten Eingebürgerte, Bildungsintländer/innen und solche mit doppelter Staatsangehörigkeit (vgl. 18. Sozialerhebung, S. 343 f.).

Der Anteil an Ausländer/innen⁸ unter den Geförderten beträgt (u. a. aufgrund der oben erwähnten Restriktionen bei den Fördervoraussetzungen) lediglich 1 %. Weiter unten wird aufgezeigt, welches ihre Herkunftsänder sind.

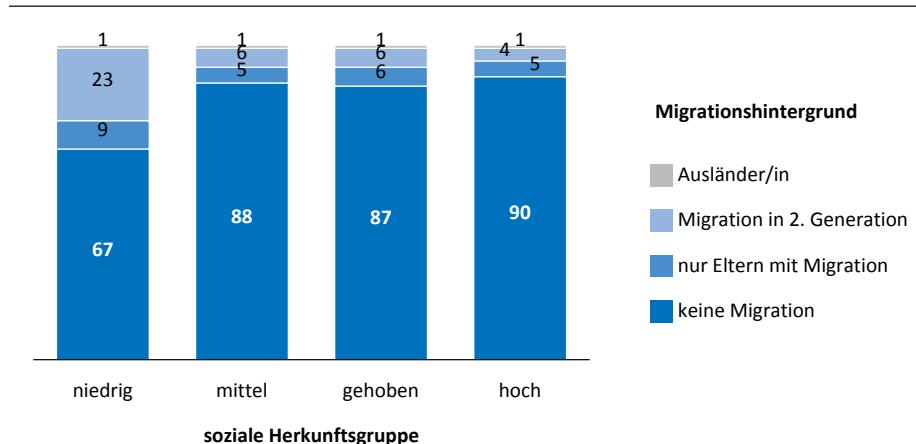
Wird der Migrationshintergrund der Eltern mit einbezogen, dann steigt erwartungsgemäß der Anteil an Geförderten, die einen Migrationsstatus haben.⁹ 13 % aller Geförderten haben einen individuellen und/oder familialen Migrationshintergrund. Darunter sind 6 %, bei denen der Migrationshintergrund ausschließlich über Eigenschaften der Eltern definiert ist und 7 %, die selbst in der 2. Generation Migrationsmerkmale aufweisen.

Migrationshintergrund und soziale Herkunft

Migrationshintergrund und soziale Herkunft korrelieren recht eng. Von den Geförderten, die der Herkunftsgruppe „hoch“ zugeordnet wurden, hat nicht einmal jeder zehnte einen Migrationshintergrund (9 %, Bild 3.15). In der anderen Extremgruppe hingegen, der Herkunftsgruppe „niedrig“, ist dieser Anteil mehr als dreimal so hoch: Fast ein Drittel gehört hier zu denjenigen mit Migrationshintergrund. Nicht ganz jeder Vierte (23 %) der Geförderten aus der Herkunftsgruppe „niedrig“ hat sogar einen individuellen Migrationshintergrund. In allen Herkunftsgruppen ist der Anteil an Ausländer/innen mit 1 % gleichermaßen gering.

Bild 3.15

Migrationshintergrund¹ der Geförderten in der Studienförderung nach sozialer Herkunftsgruppe (in %)



¹ Zusammenfassung des Migrationsstatus der Geförderten und deren Eltern

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

⁸ Als Ausländer/innen werden hier Geförderte bezeichnet, die ihre Hochschulreife im Ausland erworben haben und eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen.

⁹ Von einem Migrationshintergrund der Eltern wird in vorliegender Untersuchung dann gesprochen, wenn mindestens ein Elternteil als Person mit Migrationshintergrund nach o. g. Definition des Statistischen Bundesamtes einzuordnen ist.

Ausländische Geförderte

Von den wenigen ausländischen Geförderten in der Studienförderung kommen die meisten aus Europa (81 %), wobei Studierende aus osteuropäischen Ländern wie Bulgarien, Polen und Rumänien am stärksten vertreten sind. Die zweitgrößte Gruppe sind Studierende aus dem nahen und mittleren Osten (7 %). Jeweils etwa 4 % der Ausländer/innen stammen aus Afrika, Amerika oder Asien.

4 Demographisches Profil und Wohnform

Demographische Merkmale wie Alter, Geschlecht, Familienstand und Elternschaft sind Schlüsselvariablen für nahezu jede sozialwissenschaftliche Untersuchung. Einerseits sind diese Merkmale von substanzieller Bedeutung für die Beschreibung der Zusammensetzung der untersuchten Gruppen und ihre diesbezügliche Unterscheidung von anderen Gruppen. Andererseits tragen sie als unabhängige Variablen wesentlich zur Erklärung und Interpretation der untersuchten Fragestellungen bei. Im nachfolgenden Kapitel wird für die Geförderten in der Studienförderung aufgezeigt, wie ihre Zusammensetzung nach Geschlecht ist, welches Alter sie durchschnittlich haben bzw. wie ihre Altersstruktur ist, ob sie eine/n feste/n Partner/in haben bzw. bereits Eltern sind. Diese Befunde werden wiederum anhand von Daten der 18. Sozialerhebung mit allen Studierenden im Erststudium verglichen.

4.1 Geschlecht und Alter der Geförderten

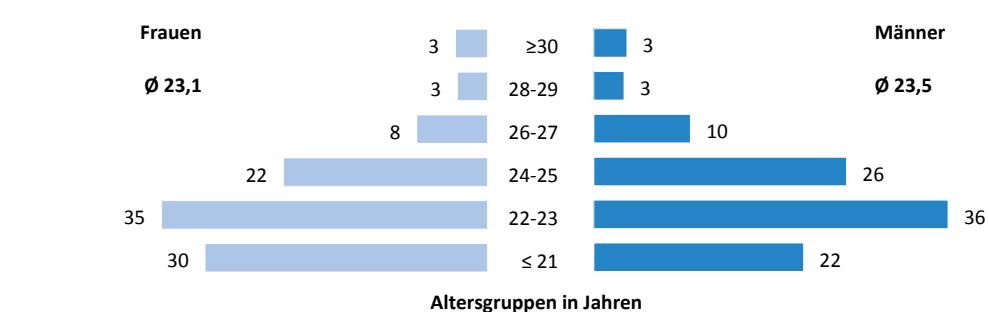
Unter den Geförderten in der Studienförderung sind beide Geschlechter nahezu zu gleich großen Anteilen vertreten. Der Anteil der Männer ist mit 51 % etwas höher als der der Frauen (49 %). Diese Zusammensetzung nach Geschlecht entspricht in etwa dem Anteil an Männern und Frauen unter allen Studierenden.

Geförderte in der Studienförderung sind im Durchschnitt 23,3 Jahre alt. Männer sind mit einem Durchschnittsalter von 23,5 Jahren etwas älter als Frauen (23,1 Jahre, Bild 4.1). Verglichen mit allen Studierenden im Erststudium sind Geförderte durchschnittlich ein Jahr jünger. Diese Differenz ist nicht monokausal zu erklären, sondern begründet sich mit einer Reihe von Unterschieden. Dazu gehören die oben aufgezeigten Abweichungen zwischen den Geförderten und allen Studierenden im Erststudium in den Merkmalen ihrer sozialen Herkunft.

Je sozial höher gestellt der familiäre Hintergrund ist, desto direkter ist der Weg der Studienberechtigten an die Hochschule, das heißt desto seltener wird vor Studienaufnahme eine berufliche Tätigkeit ausgeübt und/oder Ausbildung absolviert. Studierende, die keine Verzögerungen in der Studienaufnahme hatten, sind entsprechend jünger. Ein Teil der Begabten wird darüber hin-

Bild 4.1

Altersstruktur der Geförderten in der Studienförderung nach Geschlecht
(Alter in Jahren, Anteil der Altersgruppen in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

naus Schnellläuferklassen oder andere beschleunigende Anerkennungen ihrer Leistungen erfahren haben, so dass sie auch deshalb vergleichsweise jung an die Hochschulen kommen. Die Förderung der Begabtenförderungswerke endet spätestens nach Ablauf der Regelstudienzeit. Studierende aus mittleren und unteren Herkunftsschichten, die keine staatliche Studienförderung (mehr) bekommen, müssen häufig nebenher in zum Teil erheblichen Umfang erwerbstätig sein, was sich häufig auch auf die Studiendauer und damit auf das Durchschnittsalter aller Immatrikulierten auswirkt.

Nach Altersgruppen differenziert ist von den Geförderten mehr als ein Viertel maximal 21 Jahre alt (26 %, Bild 4.2), ein reichliches Drittel ist im Alter zwischen 22 und 23 Jahren, ein weiteres Viertel ist 24 bzw. 25 Jahre alt. Nur jede/r sechste der Geförderten in der Studienförderung ist älter als 25 Jahre. Zu den jüngsten Altersgruppen gehören Frauen etwas häufiger als Männer (Bild 4.1).

Bild 4.2

Alter der Geförderten in der Studienförderung im Vergleich zu Studierenden im Erststudium¹
(Altersdurchschnitt in Jahren, Altersgruppen in %)

Alter	Studien-förderung	Erststudium (18. Soz.)
Altersdurchschnitt		
gesamt	23,3	24,3
männlich	23,1	24,3
weiblich	23,5	24,0
Altersgruppen		
≤ 21	26	21
22 - 23	35	29
24 - 25	24	24
26 - 27	9	13
28 - 29	3	6
≥ 30	3	7

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

4.2 Familienstand und Elternschaft

In der vorliegenden Untersuchung entspricht die Definition des Familienstandes mit Ausnahme des Status „verheiratet“ nicht den amtlichen Kategorien. Von Interesse ist, ob die unverheirateten Geförderten/die Studierenden eine feste partnerschaftliche Bindung haben. Für die Analyse ist es unerheblich, ob sie ledig, geschieden oder verwitwet sind. Die Definition dessen, was eine „feste Bindung“ ist, wurde den Befragten überlassen. Neben dem „Partnerschaftsstatus“ ist die Elternschaft Studierender von Interesse, weil mit ihr Besonderheiten in der Lebens- und Studiensituation einhergehen, die zumeist auch den Studienalltag mitprägen.

Von den Geförderten in der Studienförderung hat nach eigener Auskunft jede/r Zweite eine feste Partnerschaft (51 %, Bild 4.3). Nur sehr wenige jedoch sind bereits verheiratet (3 %). Obwohl durchschnittlich etwas jünger, sind Frauen im Vergleich zu den Männern häufiger verheiratet oder partnerschaftlich gebunden. Auch damit gleichen die Geförderten allen Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung): Hier sind es ebenfalls die Frauen, die im Lebenslauf früher als Männer eine feste Partnerschaft eingehen bzw. heiraten. Im Vergleich zu den Studierenden im Erststudium sind die Geförderten insgesamt anteilig etwas seltener verheiratet oder in einer festen Partnerschaft. Das hängt in erster Linie mit ihrem geringeren Durchschnittsalter zusammen.

Geförderte mit Kind

Von den Geförderten in der Studienförderung haben insgesamt 3 % ein oder mehrere Kinder, Frauen anteilig etwas häufiger als Männer (3 % vs. 2 %, Bild 4.3). Unter ihnen haben drei Viertel ein Kind (75 %), etwa ein Fünftel zwei Kinder (19 %) und 6 % haben drei und mehr Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl beträgt 1,3.

Bild 4.3

Familienstand und Anteil Geförderter mit Kind unter Geförderten in der Studienförderung nach Geschlecht bzw. nach Begabtenförderungswerk (in %)

Geschlecht / Begabtenförderungswerk	Familienstand			mit Kind	Ø Kinderzahl
	verheiratet	feste Partnerschaft	ohne feste Partnerschaft		
gesamt	3	51	46	3	1,3
männlich	3	59	48	2	1,4
weiblich	4	53	43	3	1,3

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Partnerschaft und Elternschaft sind auch bei den Geförderten eng gekoppelt: Im Vergleich zu ihren Kommiliton/innen ohne Kind sind sie deutlich häufiger verheiratet (41 % vs. 2 %) bzw. seltener ohne eine feste Partnerschaft (17 % vs. 46 %). Der Anteil an Geförderten mit Kind, die von sich sagen, derzeit keine feste Partnerschaft zu haben, kann näherungsweise als der Anteil bestimmt werden, der alleinerziehend ist.¹⁰ Nach dieser „Definition“ sind Frauen häufiger alleinerziehend als Männer (21 % vs. 11 %) – ein Befund, der auch für alle Studierende im Erststudium festgestellt wurde.¹¹

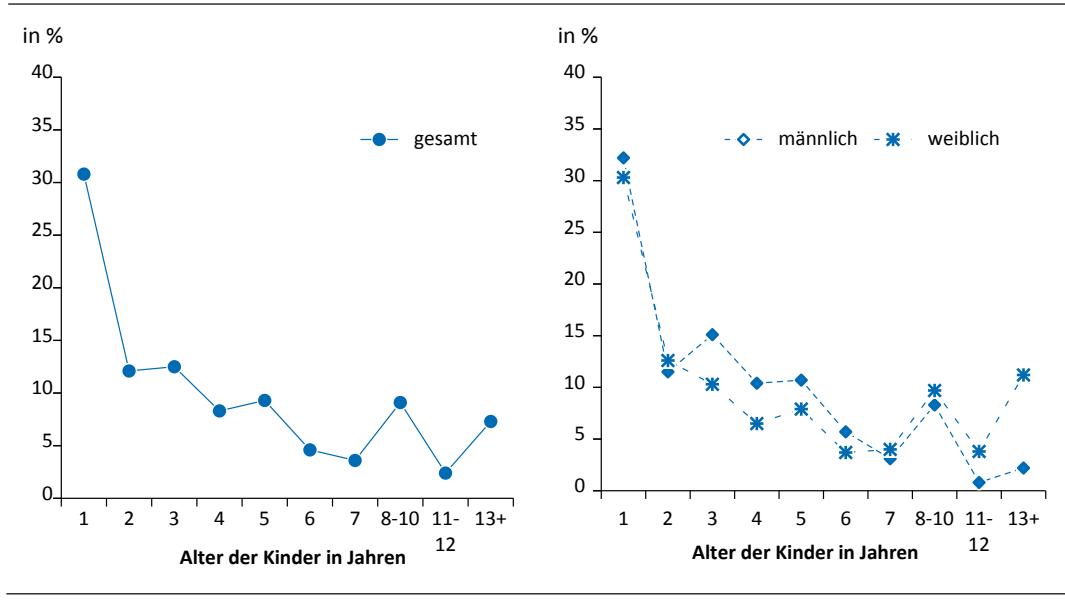
Unter allen Studierenden im Erststudium ist der Anteil derer, die bereits eine Familie gegründet haben, um 2 %-Punkte höher als unter den Geförderten: 5 % aller Studierenden im Erststudium sind Eltern, auch hier Studentinnen anteilig häufiger als Studenten (6 % vs. 4 %).

Die Geförderten haben überwiegend noch recht kleine Kinder. 31 % der Kinder sind nicht älter als ein Jahr (Bild 4.4). Mehr als die Hälfte der Kinder der Geförderten gehört zu den „u3-Kindern“ – wie die unter 3-Jährigen im Zusammenhang mit der Planung von Betreuungseinrichtungen bezeichnet werden. Alle Kinder unterhalb des Schulalters zusammengenommen, benötigen 73 % der Eltern in der Studienförderung für ihr(e) Kind(er) eine (Vormittags-)Betreuung, damit sie sich dem Studium widmen können. 93 % der Geförderten haben Kinder, die bis zu 12 Jahre alt sind, also mehr oder weniger eine Betreuung benötigen.

Eine vertiefende Analyse zu Studierenden mit Kind im Rahmen der 18. Sozialerhebung belegte einen Zusammenhang zwischen Elternstatus und sozialer Herkunft, der auch bei gleichaltrigen Studierenden im Erststudium besteht (vgl. Middendorff, S. 17ff). Für die Geförderten in der Studienförderung ist dieser Zusammenhang ebenfalls festzustellen: Geförderte der Herkunftsgruppe „hoch“ haben anteilig seltener ein Kind als beispielsweise Geförderte der Herkunftsgruppe „niedrig“ (2 % vs. 4 %). Auch das trägt zur Erklärung des unterschiedlichen Anteils an Geförderten mit Kind im Vergleich der Begabtenförderungswerke bei, denn – wie oben gezeigt – unterscheiden diese sich zum Teil stark in Bezug auf die soziale Zusammensetzung der Geförderten.

¹⁰ Der Status „allein erziehend“ wurde nicht direkt erhoben und kann mit den vorhandenen Daten nicht eindeutig ermittelt werden. Für eine realitätsnahe Beschreibung der Lebensumstände ist mindestens zwischen dem Alleinerziehendenstatus „de jure“ (nicht verheiratet) und „de facto“ (überwiegende Allein-Verantwortung, z. B. während der Semesterwoche/am Hochschulort) zu unterscheiden. Auch Verheiratete können „de facto“ alleinerziehend sein, wenn sie ohne Partner/in mit Kind den Studienalltag allein bewältigen müssen. Eltern hingegen, die keine feste Partnerschaft haben, können nicht ohne Information über den Aufenthaltsort des Kindes zu den Alleinerziehenden gezählt werden.

¹¹ E. Middendorff: Studieren mit Kind. Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks, durchgeführt von HIS Hochschul-Informations-System. Berlin, Bonn 2008. S. 16f

Bild 4.4Alter der Kinder¹ der Geförderten in der Studienförderung – Vergleich Männer und Frauen mit Kind (in %)¹ Es wurde nur das Alter von drei Kindern erfragt.

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

4.3 Wohnform am Hochschulort

Die meisten Geförderten haben das Elternhaus bereits verlassen. Lediglich jede/r Zehnte wohnt noch bei den Eltern (Bild 4.5). Am meisten verbreitet ist das Wohnen in einer Wohngemeinschaft, wo 40 % der Geförderten am Hochschulort ihr Zuhause haben. Die zweithäufigste Form zu wohnen ist eine (Miet)Wohnung, die 16 % aller Geförderten allein und 15 % mit Partner/in und/oder Kind(ern) bewohnen. Nicht ganz jede/r sechste Geförderte wohnt in einem Wohnheim (17 %). Wohnen zur Untermiete ist mit nur 2 % die Ausnahme.

Im Vergleich der Geschlechter wohnen Männer häufiger als Frauen noch im Elternhaus (12 % vs. 8 % der Frauen) oder in einem Wohnheim (18 % vs. 16 %). Frauen hingegen leben häufiger als Männer in einer WG bzw. in einer Wohnung mit Partner/in und/oder Kind(ern).

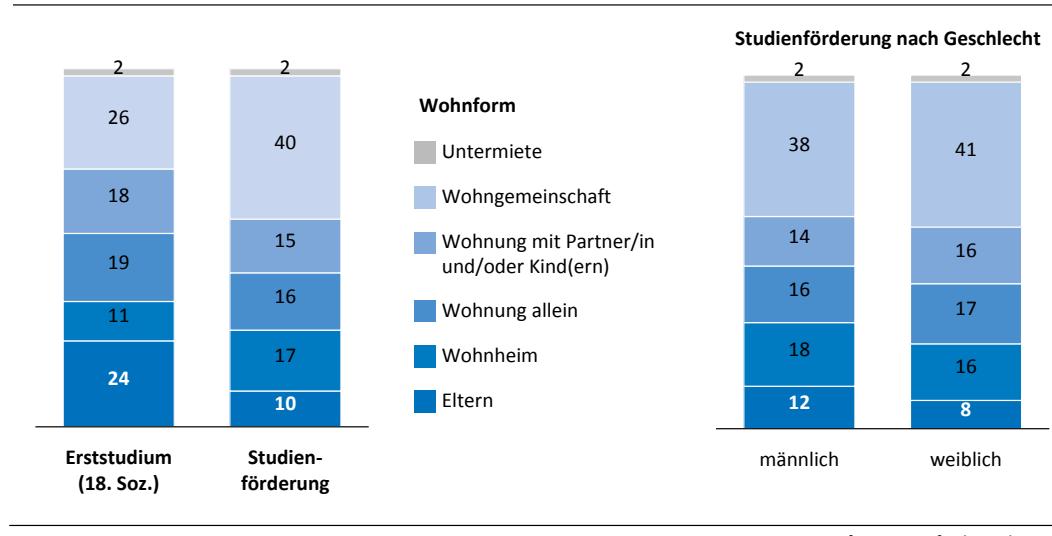
In Bezug auf die Wohnform gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Geförderten und allen Studierenden im Erststudium. Letztere wohnen 2,5-mal so häufig noch bei ihren Eltern, seltener in einer WG (-14% Punkte) bzw. im Wohnheim, dafür anteilig häufiger in einer Wohnung allein oder mit Partner/in und/oder Kind(ern).

Bei den Eltern zu wohnen, ist häufig kein Indikator für den Grad der Verselbständigung, sondern insbesondere für Studierende aus hochschulferneren Schichten eine Möglichkeit zur Kostenersparnis. Neben den in Kapitel 3 beschriebenen Unterschieden bezüglich der sozialen Herkunft können größere Flexibilität, Orientierung an der fachlichen Exzellenz der gewählten Ausbildungsstätte oder die stärkere Bevorzugung von Numerus-clausus-Fächern (Kap. 5.5) mit dadurch bedingter regionaler Mobilität bei der Wahl der Wohnform durch die Geförderten von Bedeutung sein.

Dennoch spielen selbstverständlich auch bei den Geförderten biographische Prozesse – wie Verselbständigung von Elternhaus – eine Rolle. Das wird ersichtlich, wenn die Wohnform in Abhängigkeit vom Alter der Geförderten betrachtet wird (Bild 4.6). In der jüngsten Altergruppe lebt

Bild 4.5

Wohnform der Geförderten in der Studienförderung im WS 2008/09 im Vergleich zu Studierenden im Erststudium¹ (in %)



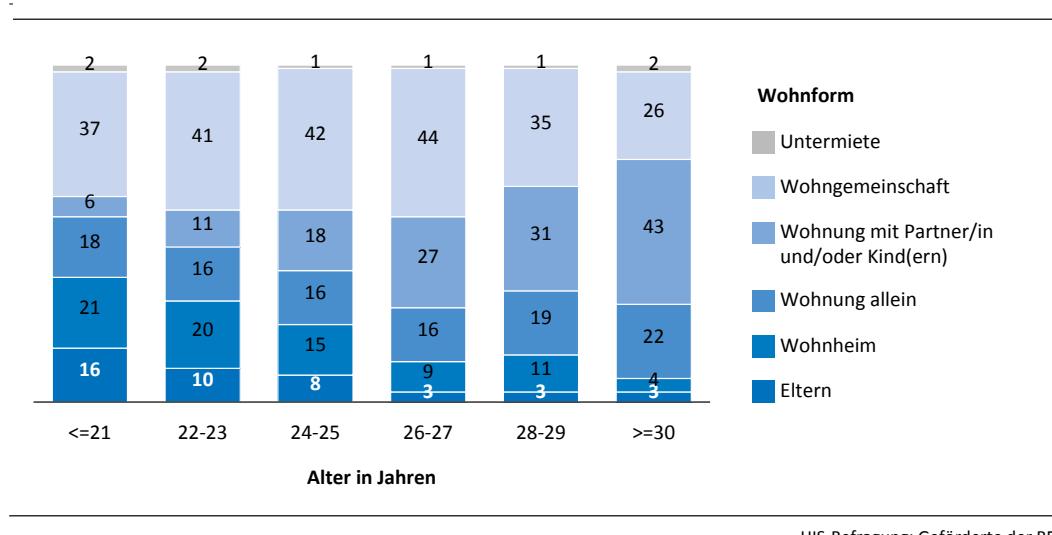
¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

noch ein Sechstel bei den Eltern. Dieser Anteil vermindert sich mit steigendem Alter zusehends und beträgt ab einem Alter von 26 Jahren nur noch 3 %. Im Gegenzug gewinnen die WG und die eigene Wohnung allein oder mit Partner/in und/oder Kind(ern) an Bedeutung. Ab Mitte 20 verliert die WG als Wohnform wieder an Attraktivität und es steigt der Anteil derer, die nicht mehr allein in einer Wohnung leben, sondern mit Partner/in und/oder Kind zusammenziehen.

Bild 4.6

Wohnform der Geförderten in der Studienförderung im WS 2008/09 nach Alter (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

5 Hochschulzugang und Merkmale des Studiums

5.1 Art der Studienberechtigung

Der weitaus größte Teil der Geförderten in der Studienförderung verfügt über die allgemeine Hochschulreife (94 %) und nur wenige Geförderte über eine Fachhochschulreife (4 %) bzw. fachgebundene Hochschulreife (1 %, Bild 5.1). Männer und Frauen in der Studienförderung unterscheiden sich hinsichtlich ihrer schulischen Bildung nur geringfügig voneinander. Im Vergleich zu allen Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) hat ein wesentlich höherer Anteil der Geförderten die allgemeine Hochschulreife erworben (+11 %-Punkte) und entsprechend weniger Studierende die Fachhochschulreife (-9 %-Punkte) oder eine fachgebundene Hochschulreife (-2 %-Punkte). Bei Männern ist der Unterschied zugunsten eines höheren Bildungsabschlusses seitens der Geförderten der Begabtenförderungswelke besonders ausgeprägt.

Bild 5.1

Art der Studienberechtigung – Vergleich Geförderte in der Studienförderung und Studierende im Erststudium¹ insgesamt, nach Geschlecht und Hochschulart (in %)

Hochschulzugangs- berechtigung	Geschlecht				Hochschulart				Insgesamt	
	Studienförderung		Erststudium (18. Soz.)		Studienförderung		Erststudium (18. Soz.)		Studien- förd.	Erst- stud. (18. Soz.)
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	Uni	FH	Uni	FH		
allgemeine Hochschulreife	93	96	78	88	97	62	96	52	94	83
Fachhochschulreife	5	2	17	9	1	30	2	39	4	13
fachgebundene Hochschulreife	1	1	4	2	1	6	1	8	1	3
andere Hochschul- zugangsberechtigung	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1

HIS Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe2006

5.2 Berufsausbildung vor Studienbeginn

Einige Studienberechtigte absolvieren zunächst eine Berufsausbildung bevor sie ein Studium beginnen. In der Studienförderung haben 13 % der Geförderten vor dem Studium eine Ausbildung abgeschlossen (Bild 5.2). Bei den Männern ist dies etwas häufiger der Fall als bei Frauen (+3 %-Punkte). Die Berufsausbildung wurde zu 49 % vor dem Erwerb der Hochschulreife, zu 45 % nach Erwerb der Hochschulreife und zu 6 % begleitend zur Hochschulreife absolviert. Wie zu erwarten, haben auch unter den Geförderten Studierende an Fachhochschulen häufiger eine Berufsausbildung abgeschlossen als Studierende an Universitäten. Der Weg über eine Berufsausbildung zum Studium, wird von Geförderten der verschiedenen Herkunftsgruppen zu sehr unterschiedlichen Anteilen gewählt. So ist es für Studierende aus der Herkunftsgruppe „niedrig“ sechsmal wahrscheinlicher eine Berufsausbildung abzuschließen als für Studierende aus der Herkunftsgruppe „hoch“ (30 % vs. 5 %).

Im Vergleich zu den Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) zeigt sich, dass diese

fast doppelt so häufig eine Berufsausbildung absolviert haben (25 % vs. 13 %). Die schichtspezifischen Unterschiede hinsichtlich der Strategie der Doppelqualifikation sind unter allen Studierenden im Erststudium wesentlich weniger ausgeprägt als unter den Geförderten. Insbesondere absolvieren unter allen Studierenden anteilig mehr Studierende aus den höheren Herkunftsgruppen eine Berufsausbildung als unter den Geförderten.

5.3 Regionale Mobilität

Knapp die Hälfte der Geförderten in der Studienförderung hat ihre Hochschulzugangsbe rechtigung in den bevölkerungsreichen Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg oder Bayern erhalten (Bild 5.3). Wiederum die Hälfte der Geförderten studiert in diesen drei Bundesländern. Etwa drei Viertel aller Geförderten haben ihre Hochschulzulassung in den alten Bundesländern und 14 % in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) erworben.

Wird untersucht, wie viele der Studierenden nach dem Schulabschluss ihr Bundesland wechseln, um an einer Hochschule zu studieren, so wird deutlich, dass die Geförderten in der Studienförderung überdurchschnittlich mobil sind. Reichlich 47 % nehmen ihr Studium nicht in dem Bundesland auf, in dem sie ihren Schulabschluss erworben haben. Damit erweisen sie sich als recht mobil, denn von den Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) wechselten lediglich 34 % zum Studium in ein anderes Bundesland.

Bild 5.2

Berufsausbildung vor dem Studienbeginn – Vergleich Geförderte in der Studienförderung und Studierende im Erststudium¹ insgesamt, nach Geschlecht und Hochschulart (in %)

Geförderte mit Berufsausbildung	Studien-förderung	Erststudium (18. Soz.)
gesamt	13	25
männlich	14	28
weiblich	11	23
Hochschulart		
Universität	10	15
Fachhochschule	44	50
soziale Herkunft		
hoch	5	16
gehoben	14	25
mittel	23	33
niedrig	30	37

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

Bild 5.3

Land der Hochschulreife und des Studiums der Geförderten in der Studienförderung im Vergleich zur regionalen Herkunft der Studienberechtigen (in %)

Land	Geförderte in der Studienförderung	
	Land der Hochschulreife	Land des Studiums
Baden-Württemberg	16	19
Bayern	15	16
Berlin	5	8
Brandenburg	2	2
Bremen	1	1
Hamburg	3	3
Hessen	8	6
Mecklenburg-Vorpomm.	2	1
Niedersachsen	9	6
Nordrhein-Westfalen	20	16
Rheinland-Pfalz	5	4
Saarland	1	1
Sachsen	5	6
Sachsen-Anhalt	3	2
Schleswig-Holstein	3	1
Thüringen	3	3
Ausland	3	6
insgesamt	100	100

HIS Befragung: Geförderte der BFW

¹ Daten für 2007, nur Deutsche und Bildungsinländer/innen;
Quelle: Statistisches Bundesamt; Hauptberichte, Nicht-monetäre Kennzahlen (ICE-Datenbank der Länderministerien)

Bezogen auf die Herkunftsregion verbleiben 85 % derer, die ihre Hochschulreife in den alten Ländern erworben haben, auch zum Studium hier (Bild 5.4). Von den Geförderten aus den neuen Ländern hingegen haben sich mehr als die Hälfte für ein Studium in der Herkunftsregion entschieden. Mehr als jeder Vierte der Geförderten aus den neuen Ländern nimmt ein Studium in den alten Ländern auf (29 %). Diese Proportionen regionaler Mobilität hängen selbstverständlich auch mit einem regional unterschiedlichen Umfang an Studienangeboten zusammen.

Bild 5.4

Region der Hochschulreife und Region des Studiums der Geförderten in der Studienförderung (in %)

Region der Hochschulreife	gesamt	davon Region des Studiums				gesamt
		alte Länder	neue Länder	Berlin	Ausland	
alte Länder	79	85	5	4	6	100
neue Länder	14	29	57	14	0	100
Berlin	5	20	20	40	20	100
Ausland	2	100	0	0	0	100
gesamt	100	74	13	7	6	100

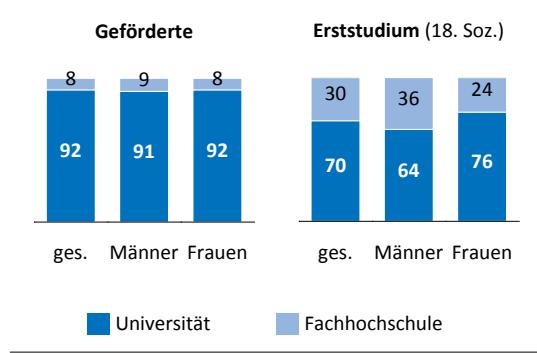
HIS Befragung: Geförderte der BFW

5.4 Studien- und Hochschulart

97 % der Geförderten in der Studienförderung absolvieren ein Erststudium¹, 1 % ein Zweitstudium und 2 % einen weiterbildenden Studiengang. Durchschnittlich sind die Geförderten seit sieben Hochschul- bzw. seit sechs Fachsemestern an einer Hochschule immatrikuliert. Sie studieren zu einem überwiegenden Anteil an einer Universität (92%), wobei sich Männer und Frauen in Bezug auf die gewählten Hochschulart nur geringfügig unterscheiden (Bild 5.5). Im Vergleich zu allen Studierenden sind unter den Geförderten in der Studienförderung anteilig deutlich mehr Studierende an einer Universität (+22 %-Punkte) und entsprechend weniger an einer Fachhochschule immatrikuliert.

Bild 5.5

Hochschulart – Vergleich Geförderte in der Studienförderung und Studierende im Erststudium¹ insgesamt und nach Geschlecht (in %)



HIS Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe2006

¹ Die amtliche Statistik differenziert Masterstudiengänge zwischen konsekutiv, nicht-konsekutiv und weiterbildend. Konsekutive Masterstudiengänge gelten dabei als Erststudium, nicht-konsekutive als Zweitstudium und weiterbildende Masterstudiengänge als weiterbildendes Studium. Im Rahmen dieser Untersuchung war es nicht möglich, die Typen des Masterstudiums zu unterscheiden, also Masterstudierende im Erst- oder Zweitstudium zu identifizieren. Masterstudierende, die bereits einen Bachelor-Abschluss haben, wurden generell als Studierende im Erststudium definiert.

5.5 Fächerstruktur und angestrebter Abschluss

Jeder dritte Geförderte in der Studienförderung studiert Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften. Sprach- und Kulturwissenschaften² wurden von jedem Vierten in der Studienförderung gewählt (Bild 5.6). Frauen studieren eher Fächer, die zur Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften gehören und Männer eher die Fächer Mathematik, Naturwissenschaften oder Ingenieurwissenschaften.

Im Vergleich zu den Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) gibt es unter den Geförderten mehr Studierende in der Fächergruppe Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften und Veterinärmedizin (+6 %-Punkte) und weniger Studierende in den Ingenieurwissenschaften (- 9 %-Punkte).

Der relativ geringe Anteil an Geförderten in den MINT-Fächern beruht vor allem auf einem im Vergleich zu allen Studierenden (18. Sozialerhebung) geringen Anteil an Studierenden dieser Fächer an Fachhochschulen (Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften zusammen: -11 %-Punkte) und insbesondere einem sehr geringen Anteil an Männern in den Ingenieurwissenschaften (-15 %-Punkte).

Bild 5.6

Fächergruppen – Vergleich der Geförderten in der Studienförderung und Studierende im Erststudium¹ insgesamt, nach Geschlecht und Hochschulart (in %)

Fächergruppe	Insgesamt		Geschlecht				Hochschulart		
	Geförderte	Erststud. (18. Soz.)	Geförderte		Erststud. (18. Soz.)		Geförderte	Erststud. (18. Soz.)	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.		Uni	FH
Sprach-, Kulturwissenschaften, Sport	25	23	17	33	14	33	26	9	31
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	32	30	34	30	29	30	31	44	26
Mathematik, Naturwissenschaften	17	18	22	12	22	14	18	4	21
Human-, Veterinärmedizin, Gesundheitswissenschaften	12	6	10	14	4	9	13	4	8
Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften	1	2	1	1	1	2	1	2	1
Ingenieurwissenschaften	8	17	12	5	27	7	6	33	9
Kunst, Kunstwissenschaft	5	4	4	5	3	5	5	4	4

HIS Befragung: Geförderte der BFW

Angestrebter Abschluss

Jeder vierte Geförderte in der Studienförderung strebt als ersten Abschluss ein Universitäts-Diplom bzw. einen Bachelor-Abschluss, jeder fünfte ein Staatsexamen für Lehramt an (Bild 5.7). Frauen wollen häufiger als Männer ein Staatsexamen (mit und ohne Lehramt) ablegen und möchten seltener als diese das Studium mit dem Diplom einer Universität abschließen.

² Aufgrund geringer Fallzahlen wurde das Fach Sport zu Sprach- und Kulturwissenschaften und das Fach Veterinärmedizin zu Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften zugeordnet.

Aufgrund der Studienstrukturreform hat sich das Studienangebot innerhalb weniger Jahre stark verändert. Ein Vergleich der angestrebten Abschlüsse der Geförderten des Wintersemesters 2008/2009 mit der 18. Sozialerhebung aus dem Jahr 2006 erscheint aus diesen Gründen nicht sinnvoll. Im Vergleich zur amtlichen Statistik wird deutlich, dass der Anteil an Geförderten in Bachelor-Studiengängen etwas niedriger und der Anteil in Master-Studiengängen etwas höher ist als unter allen Studierenden des Wintersemesters 2007/2008 (24 % vs. 27 % im Bachelor- und 9 % vs. 4 % in Masterstudiengängen).

Bild 5.7

Art des angestrebten Abschlusses der Geförderte in der Studienförderung nach Geschlecht und Hochschulart (in %)

angestrebter Abschluss	gesamt	Geschlecht		Hochschulart	
		männlich	weiblich	Uni	FH
Uni-Diplom	26	30	21	28	1
Bachelor	24	25	24	22	51
Staatsexamen (Lehramt)	19	17	20	20	0
Magister	9	8	11	10	0
Master	9	9	9	9	8
Staatsexamen	6	4	8	7	0
FH-Diplom	3	4	3	0	39
anderer Abschluss	4	4	4	4	1

HIS Befragung: Geförderte der BFW

6 Finanzierung des Studiums

6.1 Einnahmen der Studierenden

Methodische Vorbemerkungen

Mit der Frage: „Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Wintersemesters 2008/09 insgesamt zur Verfügung?“, wurden die Studierenden gebeten, zunächst den Gesamtbetrag anzugeben, mit dem sie ihre monatlichen Lebenshaltungskosten bestreiten. In einem weiteren Schritt sollten sie dann die Einzelbeträge angeben, die ggf. von den Eltern, durch eigenen Verdienst und durch die finanzielle Förderung des Begabtenförderungswerks zur Bestreitung des Lebensunterhalts zur Verfügung stehen.

Zum Antwortverhalten der Studierenden bei der Frage nach den Einnahmen ist Folgendes anzumerken: Knapp 93 % der Befragten gaben Auskunft zur Höhe ihrer monatlichen Gesamteinnahmen. Zu der Teilfrage nach den Beträgen, die von den drei erwähnten Finanzierungsquellen bereitgestellt werden, machten knapp 94 % Angaben. Beide Daten, also sowohl der Betrag der Gesamteinnahmen als auch Beträge für Einzelquellen, liegen für gut 91 % der Studierenden vor.

6.1.1 Höhe der monatlichen Einnahmen

Den Studierenden, die eine Studienförderung durch ein Begabtenförderungswerk erhalten, standen im Wintersemester 2008/09 durchschnittlich 753 € zur Bestreitung des Lebensunterhalts zur Verfügung.

Aus den von HIS durchgeführten Sozialerhebungen ist bekannt, dass die Höhe der monatlichen Einnahmen signifikant danach differiert, ob die Studierenden noch im oder außerhalb des Elternhauses wohnen, ledig oder verheiratet sind bzw. sich in einem Erststudium oder postgradualen Studium befinden. Zur Untersuchung der finanziellen Situation werden deshalb Haushaltstypen gebildet, die Studierende zusammenfassen, die unter ähnlichen Randbedingungen „haushalten“. Studierende, die sich im Erststudium¹ befinden, ledig sind und nicht mehr im Elternhaus wohnen, bilden dabei bundesweit die größte Gruppe (Bezugsgruppe „Normalstudent“, 2006: 65 %), gefolgt von den im Elternhaus wohnenden ledigen Studierenden im Erststudium (Bezugsgruppe „Elternwohner“, 2006: 22 %). Ausschlaggebend für die Entscheidung, sich bei der Sozialerhebung auf die Beschreibung der finanziellen Situation der Bezugsgruppe „Normalstudent“ zu konzentrieren, war, dass diese Studierenden bei förderungspolitischen Überlegungen sowie unterhaltsrechtlichen Fragestellungen als Regelfall im Fokus stehen.

Von den Studierenden der Begabtenförderungswerke, die ihre monatlichen Gesamteinnahmen angegeben haben, gehören mindestens 82 % zur Gruppe „Normalstudent“, 9 % zur Gruppe „Elternwohner“ und 3 % zur Gruppe „Verheiratete“.²

Die Beträge, die den Studierenden dieser drei Gruppen monatlich im Durchschnitt zur Verfügung stehen, unterscheiden sich erheblich:

¹ Im Rahmen dieser Untersuchung werden die Studierenden, die bereits einen Bachelorabschluss erworben haben und sich aktuell in einem Masterstudiengang befinden (rd. 5 %), den Studierenden im Erststudium zugeordnet.

² Diese Gruppe umfasst verheiratete Studierende im Erststudium, die außerhalb des Elternhauses wohnen.

<i>Haushaltstyp</i>	<i>Höhe der monatliche Einnahmen</i>	
	Mittelwert	Konfidenzintervall ³
Normalstudent	768 €	761 - 774 €
Elternwohner	534 €	514 - 554 €
Verheiratet	878 €	833 - 923 €
Studierende insgesamt ⁴	753 €	747 - 759 €

Die Abstufung, dass Verheiratete im Durchschnitt die höchsten und Elternwohner die niedrigsten Einnahmen haben, findet sich nach der 18. Sozialerhebung auch unter allen Studierenden. Insoweit ist kein Unterschied zu den Studierenden, die von den Begabtenförderungswerken unterstützt werden, festzustellen.

Höhe der monatlichen Einnahmen nach ausgewählten Merkmalen

Wird die Höhe der monatlichen Einnahmen der Bezugsgruppe „Normalstudent“ in Abhängigkeit vom Geschlecht differenziert, ist festzustellen, dass die von den Begabtenförderungswerken unterstützten Studentinnen mit 750 € über statistisch signifikant geringere Einnahmen verfügen als die entsprechenden Studenten mit 786 €.

Nach den Ergebnissen der 18. Sozialerhebung lagen die Einnahmen der Studentinnen und Studenten im Jahre 2006 auf einem Niveau (767 € bzw. 774 €).

In Abhängigkeit vom Alter der geförderten Studierenden ist zu konstatieren, dass mit zunehmendem Alter die Höhe der monatlichen Einnahmen steigt (Bild 6.1). Ein Effekt der nach den Ergebnissen der 18. Sozialerhebung ebenso für die Einnahmensituation aller Studierenden gilt.

Die durchschnittliche Höhe der monatlichen Einnahmen der Studierenden, die von den Begabtenförderungswerken unterstützt werden, unterscheiden sich in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft kaum (Bild 6.1). Unter allen Studierenden hingegen ist nach den Ergebnissen der 18. Sozialerhebung eine Abhängigkeit von der sozialen Herkunft zu konstatieren: Die Höhe der monatlichen Einnahmen erhöht sich mit der sozialen Herkunft (18. Sozialerhebung, S. 195f, 2007), so dass die Studierenden der Herkunftsgruppe „hoch“ über gut 6 % (48 €) höhere Einnahmen verfügen als die der Herkunftsgruppe „niedrig“.

Bild 6.1

Höhe der monatlichen Einnahmen in Abhängigkeit von ausgewählten Merkmalen – Bezugsgruppe „Normalstudent“, arithm. Mittelwert in €

Merkmal	Monatliche Einnahmen	
	Mittelwert	Konfidenzintervall
1. Geschlecht		
männlich	786	776 - 796
weiblich	750	742 - 757
2. Alter		
bis 21 Jahre	724	713 - 735
22-23 Jahre	767	756 - 777
24-25 Jahre	783	771 - 795
26-27 Jahre	814	793 - 835
28-29 Jahre	822	784 - 861
30 Jahre und älter	879	841 - 915
3. soziale Herkunft		
niedrig	772	754 - 789
mittel	756	742 - 769
gehoben	756	742 - 769
hoch	776	767 - 784
4. Hochschulart		
Universität	767	761 - 773
Fachhochschule	771	751 - 791

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

³ Der wahre Mittelwert für die Einnahmen der Population liegt bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % in dem ausgewiesenen Intervall.

⁴ Einschließlich der knapp sechs Prozent der Geförderten, die wegen fehlender Angaben keinem Haushaltstyp zugeordnet werden konnten.

Von den Begabtenförderungswerken unterstützte Studierende der Universitäten und der Fachhochschulen verfügen über gleich hohe Einnahmen (vgl. Bild 6.1). Unter allen Studierenden sind es die Studierenden der Fachhochschulen, die im Durchschnitt ihren Lebensunterhalt mit knapp 4 % (30 €) höheren monatlichen Einnahmen bestreiten (18. Sozialerhebung, S. 211, 2007).

6.1.2 Inanspruchnahme der Finanzierungsquellen

Neben der finanziellen Unterstützung durch die Begabtenförderungswerke sind die Studierenden der Studienförderung vor allem auf finanzielle Zuwendungen der Eltern und auch eigenen Verdienst angewiesen. Die folgenden Ausführungen beschreiben die finanzielle Situation der Bezugsgruppe „Normalstudent“. In den Ergebnisdarstellungen wird ergänzend ausgewiesen, wie viele der Geförderten in der Studienförderung die Finanzierungsquellen in Anspruch nehmen.

Den nachfolgenden Auswertungen liegen die Angaben der Studierenden zugrunde, die erklärten, eine Grundförderung zu erhalten, und zu den abgefragten Finanzierungsquellen mindestens eine Angabe machten. Dabei ist festzustellen, dass vier Prozent dieser Geförderten wohl die Geldmittel angaben, die von den Eltern und/oder durch eigenen Verdienst bereitgestellt werden, nicht aber den Förderungsbetrag, mit dem sie von den Begabtenförderungswerken unterstützt werden. Dazu gehören vor allem Studierende, die angaben, dass die Berechnung/Wiederbewilligung des Stipendiums noch nicht abgeschlossen sei. Dieses Antwortverhalten führt dazu, dass in den Bildern 6.2 bis 6.5 der Anteil der mindestens mit Büchergeld unterstützten Studierenden nicht, wie zu erwarten gewesen wäre, jeweils bei 100 Prozent liegt.

Knapp drei Viertel der Studierenden wurden im Wintersemester 2008/09 von den Eltern finanziell mit durchschnittlich 384 € pro Monat unterstützt. Mit eigenem Verdienst beteiligten sich 56 % der Studierenden an der Finanzierung ihres Lebensunterhalts. Diesen Studierenden steht ein eigener Verdienst in durchschnittlicher Höhe von 222 € pro Monat zur Verfügung. 96 % erhalten eine Studienförderung durch die Begabtenförderungswerke, die monatlich im Durchschnitt bei 336 € liegt (Bild 6.2).

Bild 6.2

Inanspruchnahme ausgewählter Finanzierungsquellen durch die Geförderten in der Studienförderung – insgesamt und nach Geschlecht

Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Finanzierungsquelle in %, Einnahmen pro Monat in €

Finanzierungsquelle – Geschlecht	Bezugsgruppe „Normalstudent“			Studierende insg.		
	Anteil mit Einnahmen	Höhe der Einnahmen arithm. Mittelwert	Median*	Anteil mit Einnahmen	Höhe der Einnahmen arithm. Mittelwert	Median*
Eltern	78	404	400	74	384	350
- männlich	79	413	400	76	391	350
- weiblich	77	395	400	74	379	350
eigener Verdienst	55	215	160	56	222	160
- männlich	57	232	170	58	238	170
- weiblich	52	195	150	53	204	154
Begabtenförderungswerk	96	324	250	96	336	280
- männlich	96	310	200	96	320	210
- weiblich	96	338	300	96	349	300

* Lesehilfe: Die eine Hälfte der Studierenden, welche die jeweilige Finanzierungsquelle in Anspruch nimmt, erhält einen geringeren, die andere Hälfte einen höheren Betrag.

Die Inanspruchnahme der Finanzierungsquellen differiert sowohl nach personenbezogenen als auch studienbezogenen Merkmalen zum Teil erheblich. Im Folgenden werden die Unterschiede nach Geschlecht, Alter, sozialer Herkunft und Hochschulart beschrieben.

Geschlecht

Tendenziell werden Studenten etwas häufiger (76 % vs. 74 %) und mit im Durchschnitt geringfügig höheren Beträgen (391 € vs. 379 €) von den Eltern unterstützt als Studentinnen.

Beim eigenen Verdienst ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern deutlicher: Mehr Männer als Frauen (58 % vs. 53 %) bestreiten ihren Lebensunterhalt mit eigenem Verdienst und dann auch mit durchschnittlich höheren Beträgen (238 € vs. 204 €).

Eine finanzielle Unterstützung durch ein Begabtenförderungswerk bekamen jeweils 96 % der Studentinnen und Studenten, der durchschnittliche monatliche Förderungsbetrag liegt hier allerdings bei den Frauen mit 349 € höher als bei den Männern mit 320 €.

Alter

Nach den Ergebnissen der 18. Sozialerhebung besteht zwischen dem Alter der Studierenden und der Inanspruchnahme der Finanzierungsquellen Eltern und eigener Verdienst ein Zusammenhang: Mit zunehmendem Alter der Studierenden verringert sich der Anteil, der von den Eltern finanziell unterstützt wird, hingegen erhöht sich der Anteil, der seinen Lebensunterhalt auch mit eigenem Verdienst bestreitet. Außerdem ist zu beobachten, dass die durchschnittlichen Beträge des eigenen Verdienstes mit steigendem Alter deutlich anwachsen.

Der beschriebene Zusammenhang ist auch für die Studierenden zu konstatieren, die von den Begabtenförderungswerken unterstützt werden (Bild 6.3). Hinzu kommt, dass die Beträge, die von den Begabtenförderungswerken bereitgestellt werden, umso höher ausfallen, je älter die Geförderten sind. Während die jüngsten Studierenden (bis 21 Jahre) eine monatliche Förderung von durchschnittlich 289 € erhalten, steigt dieser Betrag bis zu den ältesten Studierenden (28 Jahre und älter) auf 574 €. Der scheinbar altersabhängige Anstieg der Förderungsbeträge ist damit zu erklären, dass der Anteil der Geförderten, die mit einem Teil- oder (elternunabhängigen) Vollstipendium unterstützt werden, umso höher ausfällt, je älter die Studierenden sind:

Alter der Geförderten	Anteil mit Teil- oder Vollstipendium
bis 21 Jahre	46 %
22-23 Jahre	47 %
24-25 Jahre	53 %
26-27 Jahre	62 %
28 Jahre und älter	76 %

Soziale Herkunft

Naheliegend ist, dass die soziale Herkunft der Studierenden und die finanzielle Unterstützung durch die Eltern korrelieren. Mit steigender sozialer Herkunft erhöhen sich sowohl der Anteil der Studierenden, die von den Eltern unterstützt werden, als auch die Beträge, die von den Eltern transferiert werden (Bild 6.4). Ein Befund, der nicht nur für die von den Begabtenförderungswerken unterstützten Studierenden gilt, sondern generell für die Finanzierungssituation der Studierenden Bestand hat (vgl. 18. Sozialerhebung, S. 198). So werden beispielsweise von den Geförderten der Herkunftsgruppe „niedrig“ 44 % von den Eltern finanziell unterstützt, von den Geförderten der Herkunftsgruppe „hoch“ mit 87 % jedoch fast doppelt so viele.

Die Selbstfinanzierung durch eigenen Verdienst wird von den Geförderten der verschiedenen

Bild 6.3

Inanspruchnahme ausgewählter Finanzierungsquellen durch die Geförderten in der Studienförderung nach Alter

Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Finanzierungsquelle in %, Einnahmen pro Monat in €

Alter der Studierenden	Bezugsgruppe „Normalstudent“			Studierende insg.		
	Anteil mit Einnahmen	Höhe der Einnahmen		Anteil mit Einnahmen	Höhe der Einnahmen	
		arithm. Mittelwert	Median*		arithm. Mittelwert	Median*
Finanzierungsquelle: Eltern						
bis 21 Jahre	85	411	400	82	385	350
22-23 Jahre	84	411	400	83	395	400
24-25 Jahre	77	399	400	74	384	350
26-27 Jahre	65	376	350	61	362	300
28 Jahre und älter	26	276	200	26	274	200
Finanzierungsquelle: eigener Verdienst						
bis 21 Jahre	45	172	120	47	171	120
22-23 Jahre	55	201	150	56	203	150
24-25 Jahre	59	223	200	60	230	200
26-27 Jahre	64	272	200	63	288	200
28 Jahre und älter	62	319	235	63	335	235
Finanzierungsquelle: Begabtenförderungswerk						
bis 21 Jahre	96	289	120	95	290	120
22-23 Jahre	96	293	167	96	297	175
24-25 Jahre	97	329	280	97	340	300
26-27 Jahre	96	411	435	96	429	465
28 Jahre und älter	93	574	649	93	578	650

* Lesehilfe: 50 % Studierenden, welche die jeweilige Finanzierungsquelle in Anspruch nimmt, erhalten einen geringeren, 50 % einen höheren Betrag.

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

sozialen Herkunftsgruppen in ähnlicher Häufigkeit praktiziert. Jeweils gut die Hälfte dieser Studierenden setzt eigenen Verdienst zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten ein; allerdings die Studierenden der Herkunftsgruppe „niedrig“ etwas seltener als die Studierenden der übrigen Herkunftsgruppen (vgl. Bild 6.4). Auch die Beträge, die von den Studierenden mit eigenem Verdienst durchschnittlich aufgebracht werden, unterscheiden sich in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft kaum. Auffällig ist hier, dass der durchschnittliche Verdienst der Studierenden der Herkunftsgruppe „hoch“ im Vergleich mit den Studierenden der übrigen Herkunftsgruppen um 27 € bis 30 € niedriger liegt.

Die finanzielle Unterstützung durch die Begabtenförderungswerke fällt bei den Studierenden der Herkunftsgruppe „niedrig“ mit durchschnittlich 551 € weitaus am höchsten aus. Mit steigender sozialer Herkunft verringert sich der durchschnittliche Förderungsbetrag bis auf 229 € bei den Studierenden der Herkunftsgruppe „hoch“.

Hochschulart

Die Inanspruchnahme der verschiedenen Finanzierungsquellen durch die von den Begabtenförderungswerken unterstützten Studierenden zeigt in Abhängigkeit von der Hochschulart, an der die Geförderten immatrikuliert sind, deutliche Unterschiede bei den Finanzierungsquellen Eltern

Bild 6.4

Inanspruchnahme ausgewählter Finanzierungsquellen durch die Geförderten in der Studienförderung nach sozialer Herkunft

Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Finanzierungsquelle in %, Mittelwerte der Einnahmen in €

soziale Herkunft	Bezugsgruppe „Normalstudent“			Studierende insg.		
	Anteil mit Einnahmen	Höhe der Einnahmen		Anteil mit Einnahmen	Höhe der Einnahmen	
		arithm. Mittelwert	Median*		arithm. Mittelwert	Median*
Finanzierungsquelle: Eltern						
niedrig	47	206	154	44	203	154
mittel	63	270	200	59	258	200
gehoben	75	347	300	72	329	300
hoch	89	471	500	87	451	460
Finanzierungsquelle: eigener Verdienst						
niedrig	52	231	190	52	238	200
mittel	55	228	180	55	233	190
gehoben	54	231	180	56	239	170
hoch	56	201	150	56	207	150
Finanzierungsquelle: Begabtenförderungswerk						
niedrig	96	551	605	95	560	605
mittel	94	463	567	94	464	560
gehoben	96	366	380	95	368	380
hoch	97	229	80	97	237	80

* Lesehilfe: Die eine Hälfte der Studierenden, welche die jeweilige Finanzierungsquelle in Anspruch nimmt, erhält einen geringeren, die andere Hälfte einen höheren Betrag.

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 6.5

Inanspruchnahme ausgewählter Finanzierungsquellen durch die Geförderten in der Studienförderung nach der besuchten Hochschulart

Studierende mit Einnahmen aus der jeweiligen Finanzierungsquelle in %, Mittelwerte der Einnahmen in €

Hochschulart	Bezugsgruppe „Normalstudent“			Studierende insg.		
	Anteil mit Einnahmen	Höhe der Einnahmen		Anteil mit Einnahmen	Höhe der Einnahmen	
		arithm. Mittelwert	Median*		arithm. Mittelwert	Median*
Finanzierungsquelle: Eltern						
Universität	79	410	400	76	391	370
Fachhochschule	59	300	220	55	277	200
Finanzierungsquelle: eigener Verdienst						
Universität	54	210	156	55	215	160
Fachhochschule	61	265	200	64	280	200
Finanzierungsquelle: Begabtenförderungswerk						
Universität	96	316	215	96	327	240
Fachhochschule	95	433	500	94	437	500

* Lesehilfe: Die eine Hälfte der Studierenden, welche die jeweilige Finanzierungsquelle in Anspruch nimmt, erhält einen geringeren, die andere Hälfte einen höheren Betrag.

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

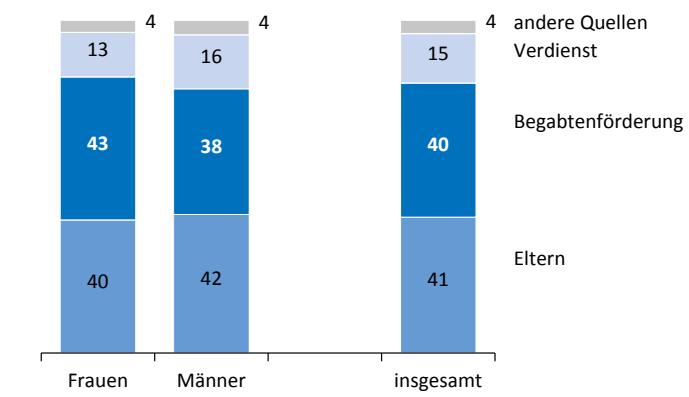
und eigener Verdienst (Bild 6.5). Studierende an Universitäten erhalten im Vergleich mit denen an Fachhochschulen weit häufiger eine finanzielle Unterstützung durch die Eltern (79 % vs. 59 %) in zudem höheren Umfang (410 € vs. 300 €). Dieser Unterschied wird zum Teil dadurch ausgeglichen, dass von den Studierenden der Fachhochschulen häufiger eigener Verdienst (61 % vs. 54 %) und dann im Durchschnitt auch höhere Beträge eingesetzt werden (265 € vs. 210 €). Vor allem ist es aber der für Studierende der Fachhochschulen höhere Förderungsbetrag durch die Begabtenförderungswerke (433 € vs. 316 €), der dazu führt, dass die monatlichen Gesamteinnahmen der Studierenden beider Hochschularten gleich hoch sind (vgl. Bild 6.1).

6.1.3 Finanzierungsstruktur – Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen

In welchem Umfang die verschiedenen Finanzierungsquellen zu den monatlichen Einnahmen der Studierenden beitragen ist in Bild 6.6 dargestellt. Danach werden von den Eltern 41 % der Einnahmen bereitgestellt und durch die Begabtenförderungswerke 40 %. Der Beitrag der Selbstfinanzierung durch eigenen Verdienst der Studierenden liegt bei 15 % und ist damit bei den Studierenden mit Studienförderung deutlich geringer als generell bei Studierenden. Im Sommersemester 2006 lag die Selbstfinanzierungsquote der Studierenden bei 24 % (18. Sozialerhebung, S. 185, 2007).

Differenziert nach dem Geschlecht der Geförderten liegt der Beitrag der Begabtenförderungswerke zu den monatlichen Einnahmen der Frauen bei 43 %, bei den Männern hingegen bei 38 %. Entsprechend geringer fällt bei den Frauen der Beitrag der Eltern (40 % vs. 42 %) und der Anteil der Selbstfinanzierung durch eigenen Verdienst aus (13 % vs. 16 %). In Abhängigkeit von der sozialen Herkunft der Studierenden tragen die Eltern in unterschiedlichem Umfang zu den monatlichen Einnahmen der Studierenden bei. Generell gilt, dass mit steigender sozialer Herkunft auch die finanzielle Unterstützung durch die Eltern deutlich höher ausfällt (vgl. 18. Sozialerhebung, S. 197, 2007). Auch bei den Studierenden der Studienförderung bestätigt sich dieser Befund (Bild 6.7). Die Begabtenförderung gleicht diesen Unterschied aus, in dem sie zu den Einnahmen der Studierenden der Herkunftsgruppe „niedrig“ mit 68 % beiträgt und ihren Beitrag mit steigen-

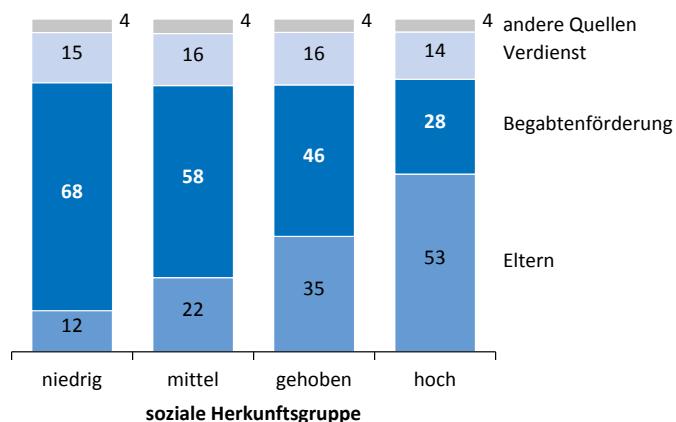
Bild 6.6
Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen in Abhängigkeit vom Geschlecht der Geförderten in der Studienförderung
Bezugsgruppe „Normalstudent“, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 6.7

Zuammensetzung der monatlichen Einnahmen in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft der Geförderten in der Studienförderung
Bezugsgruppe „Normalstudent“, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

der sozialer Herkunft bis auf 28 % bei den Studierenden der Herkunftsgruppe „hoch“ verringert. Die dritte wesentliche Finanzierungsquelle der Studierenden mit Studienförderung ist der eigene Verdienst. Der dadurch von den Studierenden erbrachte Selbstfinanzierungsbeitrag durch eigenen Verdienst unterscheidet sich bei den Geförderten, anders als bei den Studierenden allgemein, in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft nur geringfügig.

6.2 Finanzielle Förderung durch die Begabtenförderungswerke

6.2.1 Art der Förderung

Der größte Teil der Studierenden in der Studienförderung erhält ausschließlich das so genannte Büchergeld (42 %). Mit einem Vollstipendium werden 28 % und mit einem Teilstipendium 24 % gefördert. Die übrigen 6 % erklärten, dass sie voraussichtlich ein Stipendium erhalten werden, das Bewilligungsverfahren aber derzeit noch nicht abgeschlossen sei.

Von den geförderten Frauen erhält ein höherer Anteil als von den geförderten Männern ein Vollstipendium (30 % vs. 25 %, Bild 6.8). Auch der Anteil der Frauen, die mit einem Teilstipendium gefördert werden, liegt etwas höher (25 % vs. 23 %). Folglich ist der Anteil der Männer, die ausschließlich Büchergeld erhalten deutlich höher (46 % vs. 40 %).

Werden die Studierenden in der Studienförderung nach ihrer sozialen Herkunft differenziert, wird deutlich, dass solche aus der Herkunftsgruppe „niedrig“ vor allem mit Vollstipendien gefördert werden und solche aus der Herkunftsgruppe „hoch“ vor allem ausschließlich mit Büchergeld (Bild 6.9). Der Zusammenhang mit der sozialen Herkunft der Studierenden ist insbesondere bei den Förderungsarten ausschließlich Büchergeld und Vollstipendium offensichtlich: Von der niedrigsten bis zur höchsten Herkunftsgruppe wächst der Anteil derjenigen, die ausschließlich mit Büchergeld unterstützt werden von 9 % bis auf 60 %. Umgekehrt verhält es sich beim Vollstipendium. Der höchste Anteil der entsprechend Geförderten wird mit 66 % in der Herkunftsgruppe „niedrig“ gemessen. Mit steigender Herkunft verringert sich dieser Anteilswert bis auf 13 % unter

Bild 6.8

Art der Förderung nach Geschlecht der Geförderten in der Studienförderung (in %)

Art der Förderung	Geschlecht		gesamt
	männlich	weiblich	
Büchergeld	46	40	42
Teilstipendium	23	25	24
Vollstipendium	25	30	28
noch nicht entschieden	6	6	6
insgesamt	100	100	100

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 6.9

Art der Förderung nach sozialer Herkunft der Geförderten in der Studienförderung (in %)

Art der Förderung	soziale Herkunftsgruppe			
	niedrig	mittel	gehoben	hoch
Büchergeld	9	22	35	60
Teilstipendium	17	25	28	23
Vollstipendium	66	46	30	13
noch nicht entschieden	8	7	7	4
insgesamt	100	100	100	100

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

den Studierenden der Herkunftsgruppe „hoch“.

17 % der Studierenden der Herkunftsgruppe „niedrig“ erhalten ein Teilstipendium. Dieser Anteil steigt mit der sozialen Herkunft auf 25 % in der Gruppe „mittel“ und 28 % in der Gruppe „gehoben“. Allerdings verringert er sich dann in der Herkunftsgruppe „hoch“ auf 23 %.

Förderung in Abhängigkeit vom Elterneinkommen

Die Vergabe von Teil- und Vollstipendien wird überwiegend von der Einkommenssituation im Elternhaus abhängig gemacht. Nach den Ergebnissen der Befragung der im Wintersemester unterstützten Studierenden wurde die Höhe des Stipendiums bei 82 % der Stipendiaten in Abhängigkeit von der Einkommenssituation im Elternhaus berechnet. Elternunabhängig werden folglich 18 % der Stipendiaten gefördert.

Bild 6.10

Anteil der Teil- und Vollstipendien nach ausgewählten Merkmalen, die in Abhängigkeit vom Elterneinkommen gewährt werden (in %)

Merkmal	Anteil elternabhängig geförderter Stipendiaten		
	Teilstipendien	Vollstipendien	insgesamt
Geschlecht			
männlich	91	75	83
weiblich	90	75	82
soziale Herkunft			
niedrig	92	77	80
mittel	94	75	82
gehoben	93	79	85
hoch	87	71	81
insgesamt	90	75	82

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Differenziert nach der Art des Stipendiums wird ein Teilstipendium häufiger in Abhängigkeit von der Einkommenssituation im Elternhaus vergeben als ein Vollstipendium (90 % vs. 75 %). Unterschiede nach dem Geschlecht der Stipendiaten sind dabei nicht festzustellen (Bild 6.10). In Abhängigkeit von der sozialen Herkunft der Stipendiaten variiert der Anteil derer, die elternabhängig gefördert werden. Ein Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und dem Anteil der elternabhängig geförderten Stipendiaten ist jedoch nicht festzustellen.

6.2.2 Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen abhängig von der Art der Förderung

In Abhängigkeit von der Art der Förderung verfügen diejenigen, die ein Vollstipendium erhalten, mit 811 € im Durchschnitt über die höchsten monatlichen Einnahmen. Studierende, die ausschließlich mit Büchergeld gefördert werden oder ein Teilstipendium erhalten, verfügen hingegen mit 765 € bzw. 769 € über deutlich geringere Einnahmen.

Im Folgenden wird die Höhe und die Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen (Finanzierungsstruktur) für jede Förderungsart differenziert nach dem Geschlecht und der sozialen Herkunft der Geförderten betrachtet.

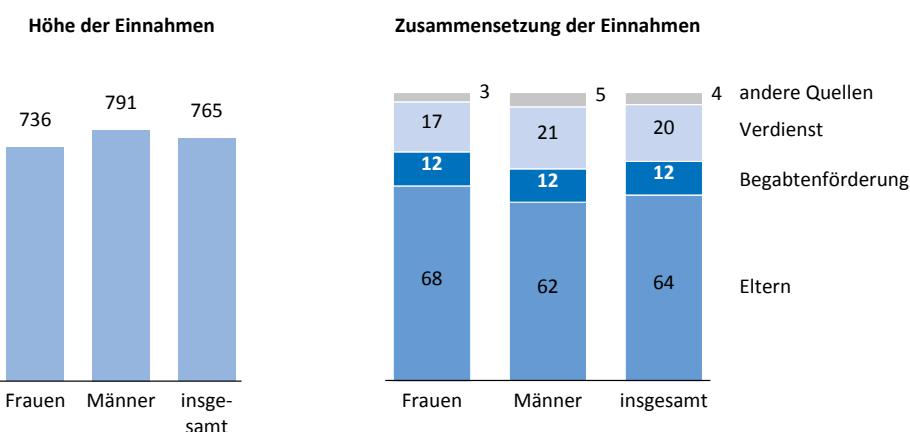
Förderungsart „ausschließlich Büchergeld“

Studenten, die ausschließlich mit Büchergeld gefördert werden, verfügen mit durchschnittlich 791 € über höhere monatliche Einnahmen als die entsprechenden Studentinnen mit 736 €.

Mit welchen Anteilen die verschiedenen Finanzierungsquellen im Durchschnitt an den monatlichen Einnahmen dieser Studentinnen und Studenten beteiligt sind, ist in Bild 6.11 dargestellt. Danach trägt die Studienförderung mit jeweils 12 % zu den Einnahmen der Frauen und Männer bei. Der Anteil des Elternbeitrags liegt bei den Studentinnen mit 68 % höher als bei den Studenten mit 62 %, der durchschnittliche Absolutbeitrag der von den Eltern bereitgestellten Mittel differiert allerdings nur marginal (498 € vs. 490 €).

Bild 6.11

Förderungsart „ausschließlich Büchergeld“ – Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen nach Geschlecht
Bezugsgruppe „Normalstudent“, arithm. Mittelwert in €, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Die höheren monatlichen Einnahmen der Studenten, die ausschließlich mit Büchergeld gefördert werden, sind vor allem darauf zurückzuführen, dass diese im Durchschnitt über einen höheren eigenen Verdienst verfügen als die Studentinnen (170 € vs. 127 €). Zum Teil tragen auch die anderen Finanzierungsquellen zu den höheren Einnahmen der Männer bei. Im Durchschnitt stehen Männern aus diesen Quellen 39 €, Frauen hingegen 24 € zur Verfügung.

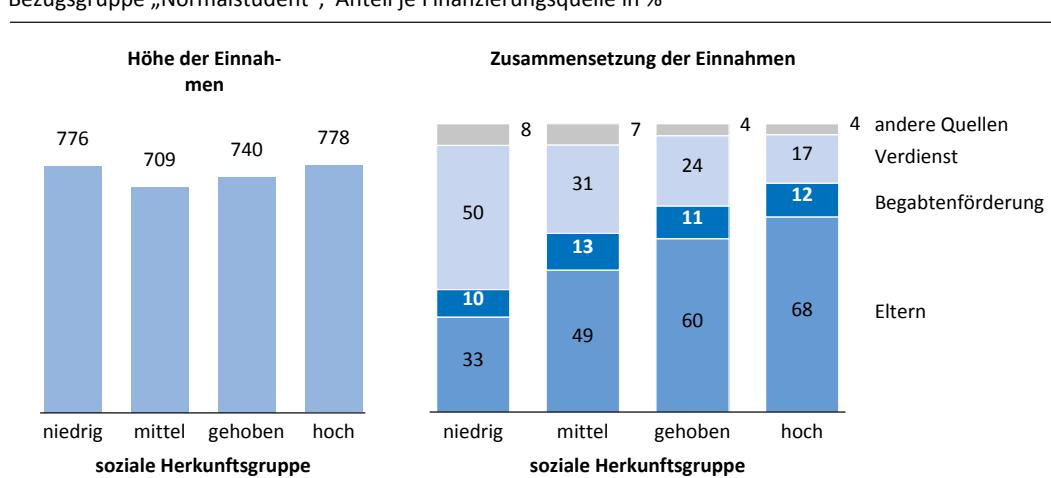
Die Höhe der monatlichen Einnahmen der Studierenden, die durch die Studienförderung ausschließlich Büchergeld erhalten, ist in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft unterschiedlich. Geförderte, die den Herkunftsgruppen „niedrig“ und „hoch“ entstammen, verfügen über gleich hohe monatliche Einnahmen, die im Durchschnitt höher ausfallen als die Einnahmen derjenigen, die aus den beiden mittleren Herkunftsgruppen stammen (Bild 6.12).

Im Vergleich der sozialen Herkunft der Geförderten werden erhebliche Unterschiede in der Zusammensetzung der ihnen monatlich zur Verfügung stehenden Mittel sichtbar. Während der Beitrag der Studienförderung zu den monatlichen Einnahmen bei den Geförderten der vier sozia-

Bild 6.12

Förderungsart „ausschließlich Büchergeld“ – Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen nach sozialer Herkunft

Bezugsgruppe „Normalstudent“, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

len Herkunftsgruppen in etwa auf einem Niveau liegt, ist der Beitrag der Eltern und des eigenen Verdienstes offensichtlich von der sozialen Herkunft der Geförderten abhängig (Bild 6.12). Mit steigender sozialer Herkunft erhöht sich der Beitrag der Eltern von 33 % bei den Studierenden der Herkunftsgruppe „niedrig“ bis auf 68 % bei den Studierenden der Herkunftsgruppe „hoch“.

Genau umgekehrt sind die Verhältnisse bezogen auf den eigenen Verdienst. Während von den Studierenden der Herkunftsgruppe „niedrig“ die Hälfte der insgesamt zur Verfügung stehenden monatlichen Einnahmen durch eigenen Verdienst selbst aufgebracht wird, verringert sich mit steigender sozialer Herkunft die Selbstfinanzierungsquote bis auf 17 % bei den Studierenden der Herkunftsgruppe „hoch“. Zumindest für die Büchergeld-Empfänger/innen der Herkunftsgruppen „niedrig“ und „mittel“ ist eine adäquate Finanzierung des Lebensunterhalts ohne eigenen Verdienst als unwahrscheinlich anzunehmen. Die Studienförderung spielt hier lediglich die Rolle einer ergänzenden Finanzierung, die wahrscheinlich den Aufwand reduziert, eigenen Verdienst erzielen zu müssen.

Förderungsart Teilstipendium

Studenten, die durch die Studienförderung ein Teilstipendium erhalten, verfügen mit 786 € durchschnittlich über höhere monatliche Einnahmen als die entsprechenden Studentinnen mit 753 € (Bild 6.13). Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Studenten im Durchschnitt von den Eltern mit höheren Beträgen alimentiert werden (276 € vs. 245 €). Aber auch die Beiträge, die den Studenten durch eigenen Verdienst sowie die anderen Finanzierungsquellen (ohne Studienförderung) zur Verfügung stehen, fallen etwas höher aus als bei den Studentinnen. Das Teilstipendium, mit dem die Begabtenförderungswerke diese Studierenden fördern, ist hingegen bei den Studentinnen im Mittel höher als bei den Studenten (403 € vs. 383 €).

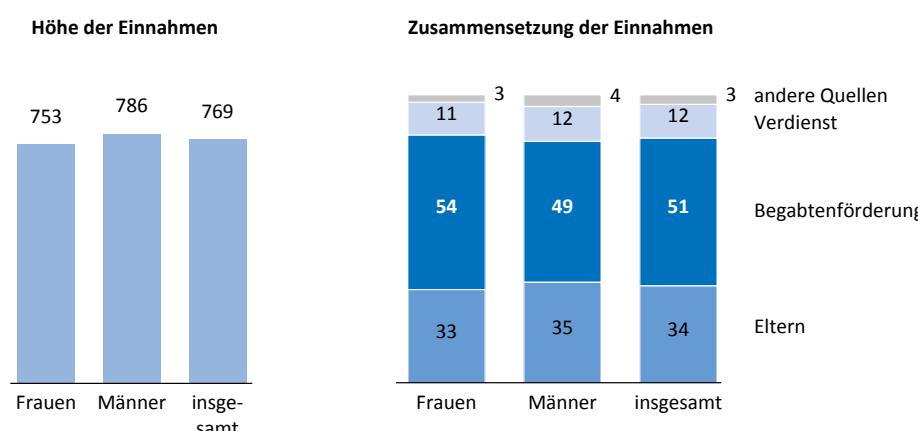
Für die Studierenden mit einem Teilstipendium ist die Studienförderung die wesentliche Finanzierungsquelle. 54 % der monatlichen Einnahmen der so geförderten Frauen werden durch die Studienförderung bereitgestellt, bei den Männern liegt dieser Anteil bei 49 %.

Der Beitrag der Eltern zu den monatlichen Einnahmen der Teilstipendiaten liegt bei einem

Bild 6.13

Förderungsart „Teilstipendium“ – Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen nach Geschlecht

Bezugsgruppe „Normalstudent“, arithm. Mittelwert in €, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Drittels, und gut ein Zehntel der Einnahmen wird durch die Studierenden selbst, das heißt durch eigenen Verdienst, aufgebracht.

Die Teilstipendiaten der verschiedenen sozialen Herkunftsgruppen verfügen über etwa gleich hohe monatliche Einnahmen (Bild 6.14). Deutlicher sind die Unterschiede mit denen die einzelnen Finanzierungsquellen zu den Einnahmen der Studierenden der vier sozialen Herkunftsgruppen beitragen. Zunächst ist festzustellen, dass für die Teilstipendiaten jeder sozialen Herkunftsgruppe die Studienförderung die hauptsächliche Finanzierungsquelle ist. Allerdings verringert sich der Anteil, mit dem das Teilstipendium zu den monatlichen Einnahmen beiträgt, mit steigender sozialer Herkunft: Von 61 % bei den Studierenden der Herkunftsgruppe „niedrig“ bis auf 47 % bei denen der Herkunftsgruppe „hoch“.

Die zweitwichtigste Finanzierungsquelle für Teilstipendiaten sind die Eltern. Der Beitrag der Eltern zu den monatlichen Einnahmen erhöht sich mit der sozialen Herkunft von 19 % (Herkunftsgruppe „niedrig“) bis auf 39 % (Herkunftsgruppe „hoch“). Den höchsten Beitrag durch eigenen Verdienst bringen die Teilstipendiaten der Herkunftsgruppe „niedrig“ auf (Bild 6.14).

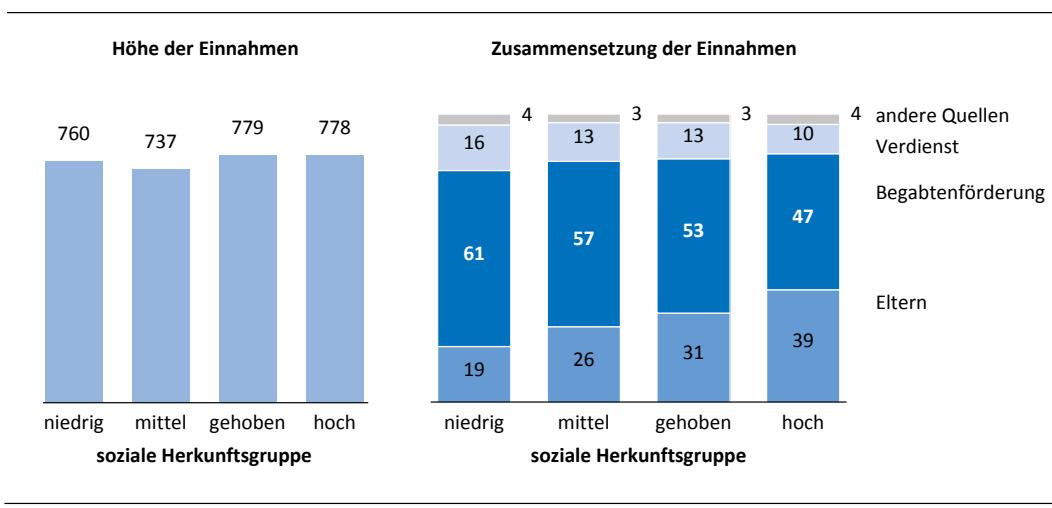
Wie bereits erläutert, werden die Teilstipendien weit überwiegend in Abhängigkeit von der finanziellen Situation im Elternhaus der Stipendiaten vergeben. Lediglich ein Zehntel der Teilstipendiaten wird elternunabhängig gefördert. Nach der Elternabhängigkeit der Teilstipendien differenziert, zeigt sich, dass die elternunabhängig Geförderten im Durchschnitt über deutlich höhere monatliche Einnahmen verfügen als die elternabhängig Geförderten (899 € vs. 793 €).

Während elternabhängig geförderte Teilstipendiaten von der Studienförderung monatlich im Durchschnitt 400 € erhalten, liegt der entsprechende Betrag für elternunabhängig Geförderte bei 341 €. Dass dennoch die elternunabhängig Geförderten über höhere monatliche Gesamteinnahmen verfügen, ist vor allem damit zu erklären, dass diejenigen, die von der Studienförderung elternunabhängig unterstützt werden, von den Eltern mit Beträgen alimentiert werden, die im Durchschnitt wesentlich höher liegen als bei denen, die von der Studienförderung ein elternabhängiges Teilstipendium erhalten (388 € vs. 246 €).

Bild 6.14

Förderungsart „Teilstipendium“ – Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen nach sozialer Herkunft

Bezugsgruppe „Normalstudent“, arithm. Mittelwert in €, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

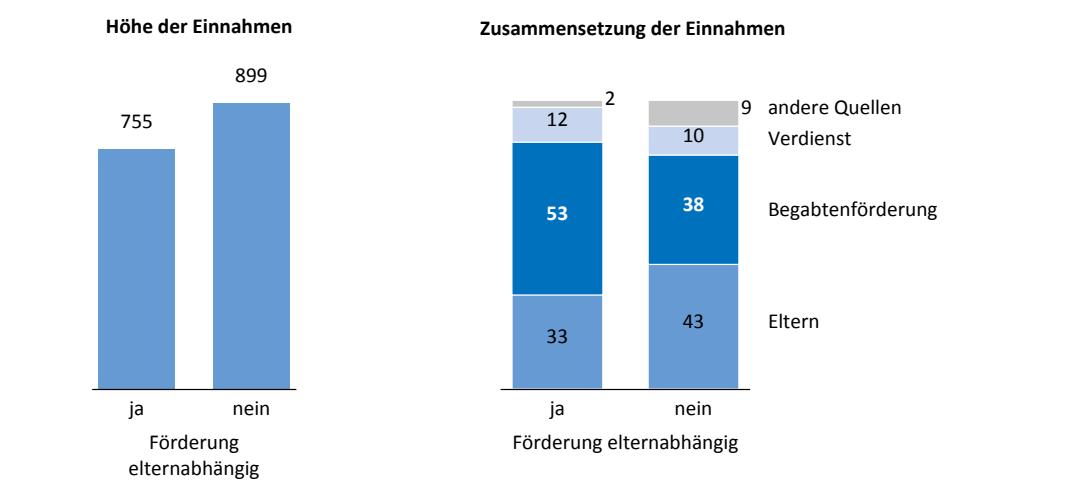
Bei denjenigen, die elternabhängig gefördert werden, ist davon auszugehen, dass diese Eltern unterhaltpflichtig sind, ihre finanzielle Leistungsfähigkeit geprüft wurde und der von ihnen bereitgestellte Betrag dieser Leistungsfähigkeit entspricht. Bei den elternunabhängig geförderten Teilstipendiaten ist hingegen davon auszugehen, dass ihre Eltern nicht mehr unterhaltpflichtig sind. Wenn diese Eltern dennoch ihre studierenden Kinder finanziell in erheblichem Umfang unterstützen, dann ist dies eine freiwillige Leistung der Eltern, die bei der Berechnung des Teilstipendiums unberücksichtigt bleibt.

Wie sich die monatlichen Einnahmen der Teilstipendiaten differenziert nach elternabhängiger bzw. -unabhängiger Studienförderung zusammensetzen, ist in Bild 6.15 dargestellt. Während die Studienförderung bei den elternabhängigen Geförderten mehr als die Hälfte der monatlichen

Bild 6.15

Förderungsart „Teilstipendium“ – Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen nach Elternabhängigkeit der Studienförderung

Bezugsgruppe „Normalstudent“, Mittelwert in €, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

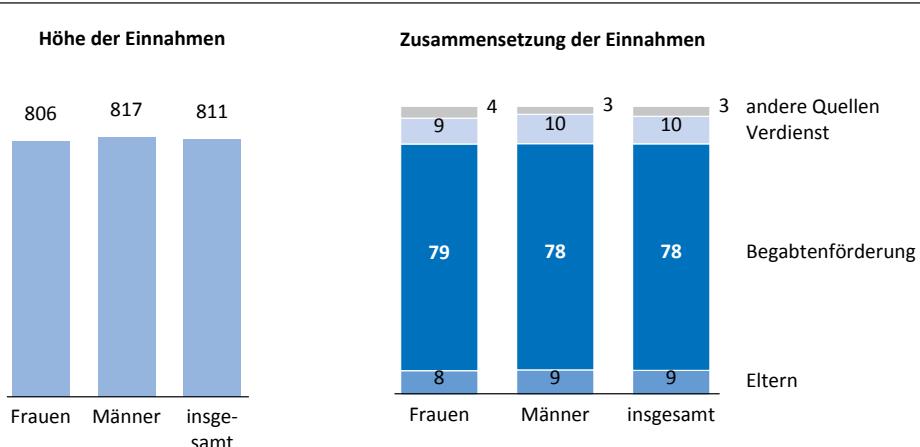
Einnahmen bereitstellt, sind die Eltern, gerade für die von der Studienförderung elternunabhängig Geförderten, die hauptsächliche Finanzierungsquelle. Von den Eltern erhalten sie 43 % ihrer monatlichen Einnahmen und durch die Studienförderung 38 %.

Förderungsart Vollstipendium

Die monatlichen Einnahmen der Studentinnen und Studenten, die von der Studienförderung mit einem Vollstipendium unterstützt werden, unterscheiden sich nach dem Durchschnittsbetrag nur marginal (Bild 6.16). Auch die Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen differiert nur geringfügig. Durch das Vollstipendium erzielen Studentinnen und Studenten 79 % bzw. 78 % ihrer monatlichen Einnahmen. Der Betrag, der ihnen durch die Studienförderung zufließt, liegt bei durchschnittlich 633 € bzw. 640 €.

Bild 6.16

Förderungsart „Vollstipendium“ – Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen nach Geschlecht
Bezugsgruppe „Normalstudent“, arithm. Mittelwert in €, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Werden die Studierenden mit einem Vollstipendium nach der sozialen Herkunft differenziert, sind geringe, statistisch nicht signifikante Unterschiede bei der durchschnittlichen Höhe der monatlichen Einnahmen festzustellen (Bild 6.17). Ebenso wenig unterscheidet sich die durchschnittliche Höhe der von der Studienförderung bereitgestellten Vollstipendien in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft der Stipendiat/innen (Herkunftsgruppe „niedrig“: 641 €, „mittel“: 636 €, „gehoben“: 640 €, „hoch“: 628 €). Mit dem Vollstipendium werden 75 % bis 81 % der monatlichen Einnahmen der Stipendiaten der verschiedenen Herkunftsgruppen bereitgestellt. Mit einem relativ geringen Anteil tragen auch die Eltern zur Gesamtsumme der monatlichen Einnahmen der Vollstipendiaten bei, ebenso die Stipendiaten selbst durch eigenen Verdienst (Bild 6.17). Nach der sozialen Herkunft der Vollstipendiaten unterscheiden sich die Anteile der Eltern und der Selbstfinanzierung an den Gesamteinnahmen kaum.

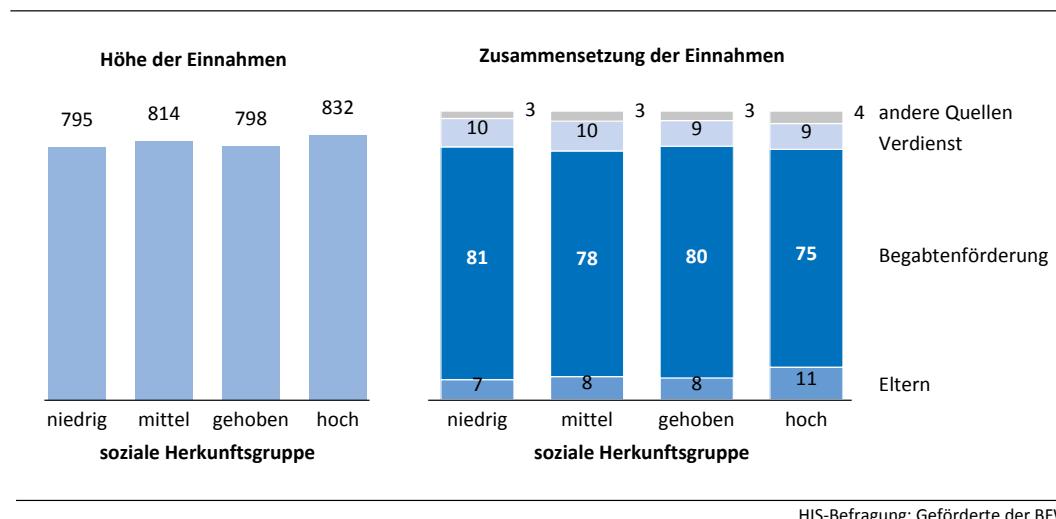
Vollstipendiat/innen, die von der Studienförderung elternunabhängig gefördert werden, verfügen in der Summe über höhere monatliche Einnahmen als die elternabhängig Geförderten (Bild 6.18). Dies ist damit zu erklären, dass elternunabhängig Geförderte von der Studienförderung die im Durchschnitt höheren Beträge erhalten (688 € vs. 622 €) und auch mehr hinzuerdie-

nen (109 € vs. 68 €). Die elternabhängig geförderten Vollstipendiaten bekommen hingegen von den Eltern höhere finanzielle Zuwendungen (79 € vs. 33 €).

Bild 6.17

Förderungsart „Vollstipendium“ – Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen nach sozialer Herkunft

Bezugsgruppe „Normalstudent“, Anteil je Finanzierungsquelle in %

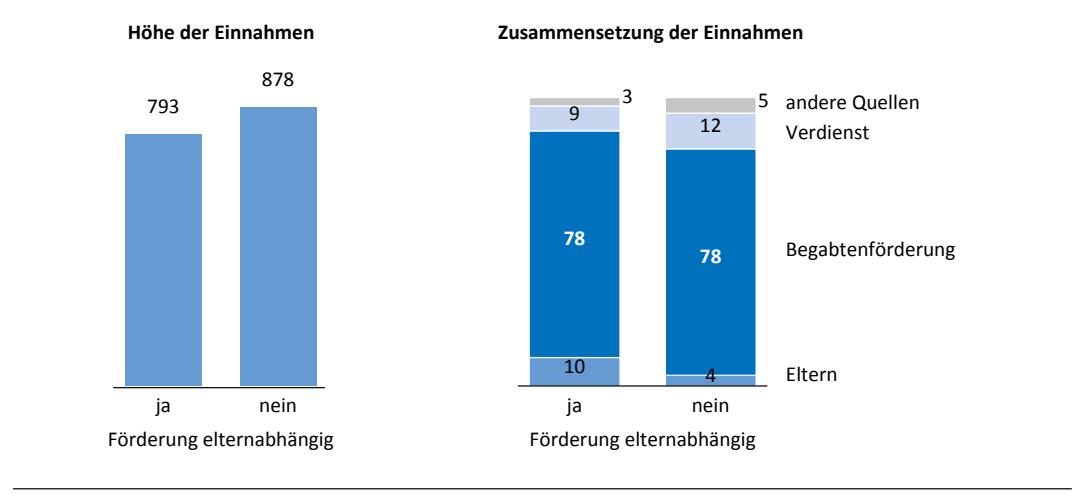


HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 6.18

Förderungsart „Vollstipendium“ – Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen nach Elternabhängigkeit der Studienförderung

Bezugsgruppe „Normalstudent“, Mittelwert in €, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

6.2.3 Bestandteile der finanziellen Förderung

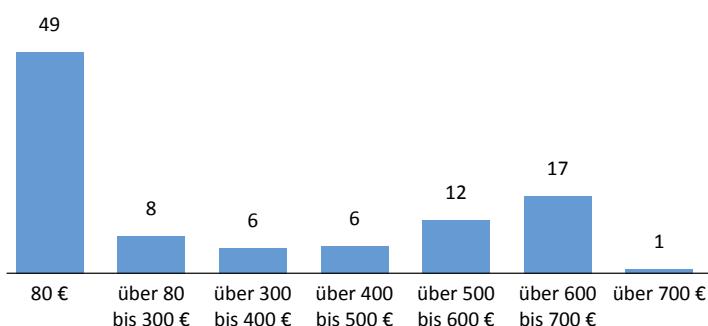
Basis für die nachfolgenden Ausführungen sind die 90 % der Befragten, die den Gesamtbetrag der finanziellen Förderung durch das Begabtenförderungswerk angegeben haben.

Grundstipendium und/oder Büchergeld

Fast die Hälfte der im Wintersemester 2008/09 von den Begabtenförderungswerken finanziell unterstützten Studierenden erhielt ausschließlich das so genannten Büchergeld in Höhe von 80 € pro Monat. Die andere Hälfte erhielt über das Büchergeld hinaus ein Grundstipendium. Bei 30 % der Geförderten lag der als Grundstipendium einschließlich Büchergeld ausbezahlte monatliche Förderungsbetrag über 500 € (Bild 6.19).

Bild 6.19

Anteil der Studierenden in der Studienförderung nach der Höhe des Grundstipendiums und/oder des Büchergelds (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Kinderbetreuungspauschale

Die Kinderbetreuungspauschale beläuft sich auf 113 € für das erste Kind und 85 € für weitere Kinder. Knapp 2 % der durch die Begabtenförderungswerke finanziell geförderten Studierenden erhalten eine Betreuungspauschale, überwiegend für ein Kind. Bezogen auf die Geförderten mit Kind liegt der Anteil, der die Kinderbetreuungspauschale erhält, bei rd. 63 %. Von den studierenden Vätern werden 70 % und den studierenden Müttern 57 % entsprechend unterstützt.

Geförderte, die eine Kinderbetreuungspauschale erhalten, werden durch die Studienförderung mit einer monatlichen Gesamtförderung von durchschnittlich 890 € unterstützt. Bezogen auf alle Studierenden mit Kind liegt die Gesamtförderung durch die Begabtenförderungswerke bei monatlich 769 €.

Zuschuss zur Krankenversicherung

Einen Zuschuss zur eigenen Krankenversicherung erhalten 13 % der Studierenden in der Studienförderung, Studenten etwas häufiger als Studentinnen (15 % vs 12 %). Für die Krankenversicherung werden sowohl den Studenten als auch den Studentinnen im Durchschnitt monatlich 51 € gewährt. Überdurchschnittlich häufig erhalten Studierende mit einer Grundförderung über 500 € bis 600 € einen Zuschuss zur Krankenversicherung (29 %).

Familienzuschlag

Im Bedarfsfall wird verheirateten Studierenden ein Familienzuschlag in Höhe von 155 € pro Monat gewährt. 45 % der verheirateten Studierenden in der Studienförderung gaben an, einen Familienzuschlag zu erhalten – 46 % der verheirateten Studenten, 43 % der verheirateten Studentinnen.

Bezogen auf alle Studierenden in der Studienförderung liegt der Anteil derjenigen, denen ein Familienzuschlag gewährt wird, bei 1,5 %. Studierende, die unter anderem mit einem Familienzuschlag unterstützt werden, erhalten von den Begabtenförderungswerken eine finanzielle Gesamt-förderung von durchschnittlich 809 € im Monat.

Zuschuss zur Pflegeversicherung

Auch zu einer eigenen Pflegeversicherung wird von den Begabtenförderungswerken im Bedarfsfall ein monatlicher Zuschuss von 9 € gewährt. Gut 6 % der finanziell unterstützten Befragten geben an, einen solchen Zuschuss zu erhalten.

6.3 Erwerbstätigkeit der Studierenden

Bereits in den Kap. 6.1 und 6.2 wurde ausführlich darauf eingegangen, welche Rolle der eigene Verdienst aus Erwerbstätigkeit neben dem Studium bei der Finanzierung des Lebensunterhalts spielt. Es wurde dargestellt, dass von den Studierenden, die eine Studienförderung erhalten, mehr als die Hälfte zur Bestreitung des Lebensunterhalts auch eigenen Verdienst einsetzt. Vor allem bei den Studierenden, die ausschließlich durch das Büchergeld gefördert werden, ist der eigene Verdienst eine wesentliche Finanzierungsquelle. Rund ein Fünftel der monatlich für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehenden Mittel werden von diesen Studierenden selbst, durch Verdienst aus Erwerbstätigkeit neben dem Studium, aufgebracht. Darüber hinaus wurde aufgezeigt, dass bei den Studierenden, die ausschließlich mit Büchergeld gefördert werden, das Ausmaß des eigenen Verdienstes erheblich von der sozialen Herkunft abhängt (vgl. Bild 6.12).

Bei den Studierenden, die ein Teil- oder Vollstipendium erhalten, liegt die Selbstfinanzierungsquote durch eigenen Verdienst mit 12 % bzw. 10 % deutlich niedriger und in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft der Teil- und Vollstipendiaten variiert dieser Anteil nur geringfügig (vgl. Bilder 6.14 und 6.17).

Im Folgenden wird ergänzend dargestellt, wie hoch der Anteil der Studierenden mit Studienförderung ist, die in der vorlesungsfreien Zeit (Ferien) und während der Vorlesungszeit (Semester) erwerbstätig waren, welchen Tätigkeiten die erwerbstätigen Studierenden nachgingen und wie sie die Erwerbstätigkeit begründen.

6.3.1 Erwerbstägenquote

In der vorlesungsfreien Zeit im Sommer 2008 waren zwischen 49 % und 53 % der von den Begabtenförderungswerken finanziell unterstützten Studierenden erwerbstätig.⁵ Während der Vorlesungszeit im Wintersemester 2008/09 lag die Quote der Geförderten, die neben dem Studium

⁵ Der niedrigere Wert ergibt sich, wenn davon ausgegangen wird, dass diejenigen, die zu dieser Frage keine Angabe machten, als Nicht-Erwerbstätige zu werten sind. Von dem höheren Wert ist auszugehen, wenn die Annahme zutrifft, dass diejenigen, die keine Angabe machten, sich auf die Antwortvorgaben so verteilen, wie diejenigen, die die Frage beantwortet haben.

erwerbstätig waren, bei mindestens 46 % und höchstens 52 %.

Verglichen mit den Erwerbstägenquoten, die für alle Studierenden im Erststudium mit der 18. Sozialerhebung bezogen auf die Frühjahrsferien im Jahre 2006 und das folgende Sommersemester festgestellt wurden (62 % bzw. 63 %), ist zu konstatieren, dass von den Studierenden der Begabtenförderung ein deutlich geringerer Anteil erwerbstätig ist.

Allerdings unterscheidet sich die Erwerbstägenquote der Studierenden mit Studienförderung erheblich, wird nach der Art der gewährten Förderung differenziert. Bei denen, die ausschließlich Büchergeld erhalten, ist die Quote der Erwerbstägen deutlich höher als bei jenen, die mit einem Teilstipendium gefördert werden. Teilstipendiat/innen wiederum sind häufiger erwerbstätig als diejenigen, denen ein Vollstipendium gewährt wird (Bild 6.20).

Werden diejenigen, die ausschließlich mit Büchergeld gefördert werden, nach der sozialen Herkunft differenziert, ist zu konstatieren, dass bei diesen Geförderten, soweit sie den Herkunftsgruppen „niedrig“ und „mittel“ entstammen, der Anteil, der während des Semesters erwerbstätig ist, auf ähnlich hohem Niveau liegt wie mit der Sozialerhebung für die Allgemeinheit der Studierenden im Erststudium festgestellt wurde.

Bild 6.20

Erwerbstätigkeit in den Ferien und im Semester in Abhängigkeit von der Art der Studienförderung Studierende mit Studienförderung (in %)

erwerbstätig gewesen ...	Art der Förderung			
	Büchergeld	Teilstipendium	Vollstipendium	insgesamt
<i>in den Ferien (vorlesungsfreie Zeit im Sommer 2008)</i>				
keine Angabe	5	9	8	7
entfällt, noch nicht eingeschrieben	1	1	3	2
nein, nicht erforderlich	15	14	15	15
nein, wegen Studienbelastung nicht möglich	23	28	31	27
nein, ohne Erfolg Tätigkeit/Job gesucht	1	1	2	1
ja, gelegentlich	17	19	18	18
ja, häufig	9	9	6	8
ja, laufend	28	19	18	23
insgesamt	100	100	100	100
Erwerbstägenquote	min.	55	47	49
	max.	58	52	53
<i>im Semester (Vorlesungszeit im Wintersemester 2008/09)</i>				
keine Angabe	9	12	14	12
nein, nicht erforderlich	10	13	12	11
nein, wegen Studienbelastung nicht möglich	27	31	34	30
nein, ohne Erfolg Tätigkeit/Job gesucht	1	1	1	1
ja, gelegentlich	14	16	15	15
ja, häufig	7	5	4	6
ja, laufend	33	21	20	26
insgesamt	100	100	100	100
Erwerbstägenquote	min.	54	42	46
	max.	59	48	52

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Erwerbstäigenquote der mit Büchergeld Geförderten nach sozialer Herkunft

soziale Herkunft	Erwerbstäigenquote, in %	
	Minimum	Maximum
niedrig	64	74
mittel	61	65
gehoben	59	63
hoch	53	57

6.3.2 Arten der Tätigkeit

Die Hälfte der erwerbstäigen Studierenden, die von den Begabtenförderungswerken unterstützt werden, ist als studentische Hilfskraft beschäftigt. Nach den Ergebnissen der 18. Sozialerhebung waren im Sommersemester 2006 von den erwerbstäigen Studierenden im Erststudium gerade einmal 22 % als studentische Hilfskraft beschäftigt. Folglich liegt mit 20 % der Anteil, der einer Aushilfstätigkeit nachgeht, unter den erwerbstäigen Studierenden der Studienförderung deutlich niedriger als generell unter erwerbstäigen Studierenden, von denen nach der 18. Sozialerhebung 44 % mit einer Aushilfstätigkeit Geld verdienen. Welche weiteren Tätigkeiten von den erwerbstäigen Studierenden ausgeübt werden, ist in Bild 6.21, auch in Abhängigkeit von der Art der Studienförderung, dargestellt.

Bild 6.21

Arten der Tätigkeiten mit denen Geförderte in der Studienförderung während des Studiums Geld verdienen in Abhängigkeit von der Art der Studienförderung
Erwerbstätige Studierende mit Studienförderung, in %, Mehrfachnennung

Art der Tätigkeit	Art der Förderung			Studienförderung insgesamt
	Büchergeld	Teil-stipendium	Voll-stipendium	
studentische Hilfskraft	53	48	48	50
Aushilfstätigkeit (z. B. in einer Fabrik, einem Büro, einer Kneipe)	17	21	22	20
Durchführung eines Praktikums (Praktikumsvergütung)	18	16	12	16
freiberufliche Tätigkeit	14	15	14	14
Nachhilfeunterricht	12	10	10	11
wissenschaftliche Hilfskraft	11	11	10	11
Tätigkeit, für die im Studium erworbene Kenntnisse Voraussetzung sind	11	10	9	10
Werkstudent	6	5	4	5
Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde	3	4	7	5
selbständige Tätigkeit im eigenen Unternehmen	3	1	2	2
Tätigkeit, für die der erworbene Studienabschluss Voraussetzung ist	1	1	1	1
absolvieren einer betrieblichen Ausbildung (integriert ins Studium)	1	0	0	1
Berufstätigkeit im Rahmen eines berufsbegleitenden Studiums	1	0	0	0

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

6.3.3 Begründung der Erwerbstätigkeit

Den in den Sommerferien 2008 oder im Wintersemester 2008/09 erwerbstätigen Studierenden wurden sieben mögliche Begründungen für eine Erwerbstätigkeit vorgegeben (vgl. Bild 6.22), die sie mittels einer 5er-Skala von „trifft gar nicht zu“ (=1) bis „trifft völlig zu“ (=5) entsprechend ihrer persönlichen Motivlage bewerten sollten.

Nach den Ergebnissen der Sozialerhebung ist die Rangfolge der Motive für die Erwerbstätigkeit seit Jahren die Folgende: Am häufigsten wird als Begründung angeführt, sich mit dem Verdienst etwas mehr leisten zu können. An zweiter Stelle folgt, dass der eigene Verdienst notwendig sei, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Das dritt wichtigste Motiv ist das Ziel, mit dem eigenen Verdienst unabhängig von den Eltern zu sein.

Bei den erwerbstätigen Studierenden der Studienförderung ist die Rangfolge der Motive eine andere: Weitaus am häufigsten wird als Motiv angeführt, dass mit der Erwerbstätigkeit der Zweck verfolgt wird, praktische Erfahrungen zu sammeln, die im späteren Beruf von Nutzen sind. 72 % der erwerbstätigen Geförderten bezeichneten diese Begründung als zutreffend. An zweiter Stelle folgt mit 58 % Zustimmung die Begründung, sich durch den eigenen Verdienst etwas mehr leisten zu können. Ebenfalls mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Studierenden (54 %) verbinden mit der Erwerbstätigkeit die Chance, Kontakte für eine mögliche spätere Beschäftigung zu knüpfen. Für knapp die Hälfte (48 %) ist die mit dem eigenen Verdienst erreichte größere finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern ein zutreffendes Motiv. Die Begründung, dass der eigene Verdienst zur Bestreitung des Lebensunterhalts notwendig sei, wurde von 37 % der erwerbstätigen Geförderten abgegeben. In Abhängigkeit von der Art der gewährten Förderung variiert diese Begründung der Erwerbstätigkeit erheblich (Bild 6.22). Von den erwerbstätigen Studierenden, die ausschließlich mit Büchergeld gefördert werden, erklärten 30 %, auf den Zuverdienst zur Bestreitung des Lebensunterhalts angewiesen zu sein, von den erwerbstätigen Teilstipendiat/innen 39 % und von den erwerbstätigen Vollstipendiat/innen sogar 46 %.

Bild 6.22

Gründe für die Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit von der Art der Studienförderung
Erwerbstätige Studierende mit Studienförderung; Anteil, der die jeweilige Begründung auf einer 5er-Skala von trifft gar nicht zu (=1) bis trifft völlig zu (=5) mit 4 oder 5 bewertete, in %, Mehrfachnennung

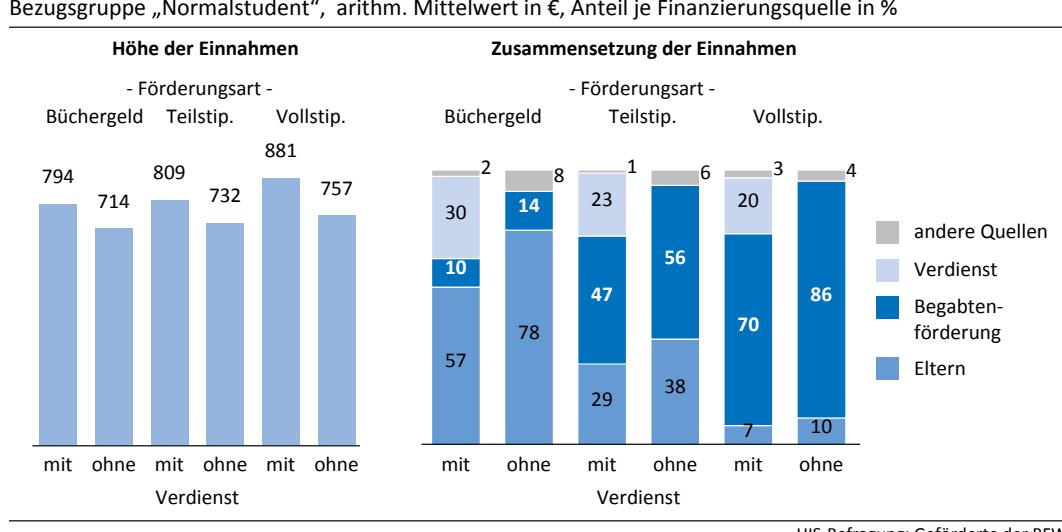
Ich verdiene während des Studiums Geld, ...	Art der Förderung			insgesamt	Erststudium (18. Soz.)
	Büchergeld	Teil-stipendium	Voll-stipendium		
um praktische Erfahrungen zu sammeln, die mir im späteren Beruf von Nutzen sind	74	73	69	72	49
damit ich mir etwas mehr leisten kann	60	59	53	58	71
um Kontakte für eine mögliche spätere Beschäftigung zu knüpfen	55	52	53	54	35
um finanziell unabhängig von den Eltern zu sein	42	54	55	48	57
weil es zur Bestreitung meines Lebensunterhalts unbedingt notwendig ist	30	39	46	37	57
damit ich später ggf. unabhängig vom Studienabschluss eine Beschäftigung habe	9	10	12	10	15
weil ich andere mitfinanzieren muss (Partner/Partnerin, Kind)	4	4	13	6	6
Anteil derjenigen, die in den Sommerferien und/ oder im Wintersemester erwerbstätig waren	68	59	53	61	69

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 6.23

Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen je Förderungsart – Vergleich der Studierende mit und ohne eigenen Verdienst

Bezugsgruppe „Normalstudent“, arithm. Mittelwert in €, Anteil je Finanzierungsquelle in %



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Die Notwendigkeit des eigenen Verdienstes lässt sich am ehesten nachvollziehen, wenn die Einnahmensituation der Studierenden mit und ohne eigenen Verdienst miteinander verglichen wird (Bild 6.23). Zunächst ist festzustellen, dass Geförderte mit eigenem Verdienst im Durchschnitt über höhere monatliche Einnahmen verfügen als die Geförderten, die nicht hinzuvordien. Wird berücksichtigt, dass der Anteil des eigenen Verdienstes an den monatlichen Einnahmen der erwerbstätigen Studierenden in Abhängigkeit von der Art der Förderung zwischen 20 % und 30 % liegt, ist nachvollziehbar, dass diesen Studierenden ohne eigenen Verdienst monatliche Einnahmen in einer Größenordnung zur Verfügung ständen, die nur ein Lebenshaltungsniveau erlauben, welches deutlich niedriger ausfällt als bei den Geförderten ohne eigenen Verdienst. Es liegt nahe, dass diese Studierenden, die vor allem von den Eltern mit durchschnittlich niedrigeren Geldtransfers unterstützt werden, aber auch durch die Studienförderung (Teil- und Vollstipendiaten), dieses Manko durch eigenen Verdienst ausgleichen bzw. teilweise übercompensieren.

6.4 Semesterbeitrag und Studiengebühren

Für die Erhebung von Semesterbeitrag und Studiengebühren⁶ gab es keine Referenzfragestellung, weil allgemeine Studiengebühren erst nach der Erhebungsphase der 18. Sozialerhebung eingeführt worden sind. Für die Befragung der Geförderten wurde deshalb eine entsprechende Fragestellung entwickelt und erstmals eingesetzt, so dass dieser Teil der Erhebung experimentellen Charakter trug.

Semesterbeitrag

Die zunächst gestellte Frage nach der Höhe des Semesterbeitrags für das Wintersemester 2008/2009 wurde von 91 % der Befragten durch Angabe des entsprechenden Betrags beantwortet. Ge-

⁶ Obwohl Studiengebühren und Studienbeiträge synonym gebraucht werden können und in den gebührenerhebenden Ländern unterschiedliche Sprachregelungen getroffen wurden, wird nachfolgend ausschließlich von „Studiengebühren“ gesprochen, um einer Verweichlung mit dem „Semesterbeitrag“ vorzubeugen.

mäß dieser beträgt die durchschnittliche Höhe des Semesterbeitrags 263 €. Die Spannweite der genannten Beträge reicht dabei von 2 € bis 9.999 €.⁷ Einerseits sind folglich zu geringe Beträge angegeben worden (bis 60 € von 3 %), andererseits deutlich zu hohe Beträge (genau 500 € gaben 0,4 % an, Beträge über 500 € immerhin 12 %). Dies legt die Vermutung nahe, dass ein nicht unerheblicher Teil der Befragten die Differenzierung in der Fragestellung nach Semesterbeitrag und Studiengebühren nicht nachvollzogen hat.

Bleiben in einem nächsten Schritt die Befragten unberücksichtigt, die angaben, zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland zu studieren (6 %), und ebenso diejenigen, die in Deutschland an einer privaten Hochschule studieren (3 %), ergibt sich ein durchschnittlicher Semesterbeitrag von 222 €. Auch in dieser Gruppe gibt es noch einen erheblichen Anteil an Geförderten, die entgegen den Erwartungen zu geringe und zu hohe Beträge angeben (bis 60 €: 3 %, 500 € und mehr: 11 %).

Wird die zu betrachtende Gruppe auf die Studierenden reduziert, die in der Bundesrepublik in einem Land ohne Gebührenpflicht an staatlichen Hochschulen studieren, ergibt sich ein durchschnittlicher Semesterbeitrag von 183 €. Die Anteile mit relativ geringen bzw. hohen Beträgen liegen in dieser Teilgruppe bei 6 % (bis 60 €) bzw. 1 % (500 € und mehr).

Dieses Ergebnis unterscheidet sich deutlich von dem der Studierenden, die an einer staatlichen Hochschule in einem gebührenpflichtigen Land immatrikuliert sind. Diese Befragten geben einen Semesterbeitrag an, der im Durchschnitt bei 243 € liegt. Der Anteil der Befragten, der einen Semesterbeitrag bis 60 € angab, liegt in dieser Teilgruppe bei weniger als einem Prozent, dafür liegt der Anteil derer, die den Semesterbeitrag auf 500 € und mehr bezifferten, bei 17 %. Werden die Angaben dieser 17 % Geförderten zu den Studiengebühren herangezogen, ist festzustellen, auch hier Beträge angegeben werden, die bei 500 € und höher liegen. Weit überwiegend wurde von diesen Befragten beim Semesterbeitrag ein höherer Betrag angegeben als bei den Studiengebühren. Es liegt folglich die Vermutung nahe, dass ein erheblicher Teil der Befragten, die in gebührenpflichtigen Ländern eingeschrieben sind, anstatt des Semesterbeitrags den Gesamtbeitrag für Semesterbeitrag und Studiengebühren beziffert hat. Der oben genannte durchschnittliche Semesterbeitrag bezogen auf die Länder in Deutschland, in denen allgemeinen Studiengebühren erhoben werden, ist folglich als überhöht zu bezeichnen. Die getestete Fragenkonstruktion ist insoweit zu überprüfen.

Studiengebühren

Bei der Auswertung der auf die Fragen nach den Studiengebühren gegebenen Antworten ist zunächst zu berücksichtigen, dass im Wintersemester 2008/09 eine allgemeine Gebührenpflicht ausschließlich in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und im Saarland bestand. Dies berücksichtigt, studiert die Mehrheit der Befragten in Deutschland in einem gebührenpflichtigen Land (61 %), rd. ein Drittel in einem Land ohne Gebührenpflicht und – wie bereits erwähnt – 6 % im Ausland.

Die Frage, ob an der besuchten Hochschule in der Regel Studiengebühren erhoben werden, wurde von 32 % der Befragten verneint, von 64 % bejaht und 4 % haben diese Frage nicht beantwortet. Bezogen auf die gebührenpflichtigen Länder wurde von einem Prozent der Befragten eine Erhebung von Studiengebühren durch die besuchte Hochschule verneint, 95 % bejahten dies und 4 % gaben keine Antwort.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Antworten der Studierenden in der Studienförderung, die in Deutschland in einem der Länder mit Gebührenpflicht studieren. Knapp 31 %

⁷ Dieser Maximalwert ist offenbar eingetragen worden, weil der reale Betrag größer als eine fünfstellige Zahl ist.

der von den Begabtenförderungswerken unterstützten Studierenden erklärten, von der Pflicht, Studiengebühren bzw. Studienbeiträge zu bezahlen, befreit zu sein. Unterschieden nach Ländern differiert der Anteil, der von der Gebührenpflicht befreit ist, erheblich:

Baden-Württemberg	38 %
Bayern	43 %
Hamburg	33 %
Niedersachsen	13 %
Nordrhein-Westfalen	15 %
Saarland	44 %

Die Studierenden, die Studiengebühren zu zahlen hatten, beantworteten zu 98 % auch die Frage nach der Höhe der Studiengebühren für das Wintersemester 2008/09. Aus den Angaben ergibt sich ein Durchschnittsbetrag für die Studiengebühren von 559 €. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Befragten, die an privaten Hochschulen Studiengebühren zu zahlen hatten, diese mit durchschnittlich 2.730 € bezifferten (Bild 6.24).

Bild 6.24

Höhe der Studiengebühren in Abhängigkeit von der Trägerschaft der Hochschule – Geförderte in der Studienförderung, die allgemeine Studiengebühren bezahlen (Mittelwerte in €)

Trägerschaft	arithm. Mittelwert	Median
staatliche Hochschulen	492	500
kirchliche Hochschulen	360	350
private Hochschulen	2.730	3.000
insgesamt	559	500

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Danach gefragt, wie die Studiengebühren für das Wintersemester 2008/09 finanziert wurden, nannte rd. die Hälfte der Befragten eine einzelne Finanzierungsquelle, 47 % gaben zwei Quellen und 3 % drei und mehr Quellen an. Der größte Teil der Befragten verwies auf die Eltern: 57 % haben zur Finanzierung der Studiengebühren die Eltern in Anspruch genommen, aber nur bei 27 % bezahlten die Eltern die Studiengebühren vollständig. 34 % finanzierten die Studiengebühren auch mit eigenem Verdienst, 28 % mit Mitteln, die von einem Begabtenförderungswerk zur Verfügung gestellt wurden und 24 % mit Ersparnissen/Vermögen. Wie viele der Studierenden lediglich eine Quelle zur Finanzierung der Studiengebühren in Anspruch nahmen, ist in Bild 6.25 ergänzend dargestellt.

Bild 6.25

Finanzierung der Studiengebühren – Geförderte in der Studienförderung, die allgemeine Studiengebühren bezahlen (in %, Mehrfachnennungen)

Wie finanzieren Sie die Studiengebühren?	Anteil, der die jeweilige Quelle in Anspruch nimmt	Anteil, der nur diese eine Quelle in Anspruch nimmt
mit Mitteln von den Eltern	57	27
durch eigenen Verdienst	34	5
durch Aufnahme eines Kredits, der speziell zur Finanzierung von Studiengebühren angeboten wird	6	5
mit eigenen Ersparnissen/einem Vermögen	24	4
mit Fördermitteln meines Begabtenförderungswerks	28	7
mit Mitteln aus einer anderen Quelle	3	2
insgesamt	154	50

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

7 Studienbezogener Auslandsaufenthalt

Das Ausmaß der Auslandsmobilität kann beschrieben werden anhand der Quote der Studierenden, die zum Wintersemester 2008/2009 bereits studienbezogen im Ausland waren oder sich zu diesem Zeitpunkt studienbezogen im Ausland befinden.

Zu den studienbezogenen Auslandsaufenthalten zählen neben einem (temporären) Studienaufenthalt auch Praktika und Sprachkurse. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Anlässen, im Zusammenhang mit dem Studium ins Ausland zu fahren (Studentenaustausch, Sommerakademie, Tagungen, Workshops, Literaturrecherche). Diese Vielfalt konnte mit der Erhebung nicht im Detail erfasst werden und wurde unter „sonstige“ zusammengefasst.

Für die folgenden Untersuchungen werden Ausländer/innen aus den Analysen ausgeschlossen (1 %). Zusätzlich werden die Studierenden aus den Untersuchungen ausgeschlossen, die ihr gesamtes Studium im Ausland verbringen (2 %).¹ Beide Gruppen sind per se auslandsmobil. Ihre Auslandsmobilität ist allerdings nicht vergleichbar mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten der deutschen Geförderten, da sie anderen Rahmenbedingungen unterliegt. Für das vorliegende Kapitel werden somit nur deutsche Studierende betrachtet, die im Rahmen ihres Studiums in Deutschland einige Zeit im Ausland verbringen.

Für den Vergleich mit den Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) müssen zusätzlich die Geförderten der Studienförderungen aus den Analysen ausgeschlossen werden, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland befinden (15 %). Die Sozialerhebung ist eine schriftliche Befragung von Studierenden, die zum Erhebungszeitpunkt an einer Hochschule in Deutschland immatrikuliert sind. Studierende, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland befinden, werden in der Regel durch die Befragung nicht erreicht, da sie zum einen für die Zeit des Auslandsaufenthaltes meistens nicht an der deutschen Heimatuniversität immatrikuliert sind und zum anderen auf postalischem Wege nicht erreicht werden. Eine Online-Umfrage wie die vorliegende, zu der per E-Mail eingeladen wurde, hat den Vorteil, dass auch Teilnehmer/innen erreicht werden können, die sich zum Befragungszeitpunkt im Ausland befinden. Insofern werden bei Darstellungen, die auf einem Vergleich zwischen den Geförderten in der Studienförderung und den Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) basieren, die Geförderten, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland befinden, aus den Analysen ausgeschlossen. Bei allen Ergebnissen, die sich nur auf die Geförderten in der Studienförderung beziehen, wird diese Gruppe dagegen mitbetrachtet.

7.1 Umfang und Dauer des Aufenthaltes

Fast die Hälfte der Geförderten in der Studienförderung haben bereits einen oder mehrere studienbezogene Auslandsaufenthalte absolviert (32%) oder befinden sich zum Zeitpunkt der Befragung studienbezogen im Ausland (15 %, zusammen 47 %, Bild 7.1). An den Universitäten ist der Anteil an Auslandsmobilen unter den Geförderten in der Studienförderung dabei um 15 %-Punkte höher als an Fachhochschulen. Unterschiede zeigen sich auch im Hinblick auf die Studienfächer. So gehen Geförderte der Studiengänge Rechts- und Wirtschaftswissenschaften vergleichsweise häufig und Geförderte der Fächer Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften

¹ Im Rahmen dieser Untersuchung war es nicht möglich, präzise zu ermitteln, welche Studierenden ihr gesamtes Studium im Ausland verbringen. So wurde definiert, dass Studierende, die zurzeit im Ausland studieren, sich zurzeit im Ausland befinden und deren Studienaufenthalt länger als 18 Monate andauert, komplett im Ausland studieren.

Bild 7.1

Mobilitätsquote der Geförderten in der Studienförderung nach ausgewählten Merkmalen (in %)

Merkmal	Auslands-aufenthalt	Merkmal	Auslands-aufenthalt
ingesamt	47	Hochschulart	
		Universität	49
Geschlecht		Fachhochschule	34
männlich	46		
weiblich	49		
soziale Herkunftsgruppe		Fächergruppe	
hoch	52	Sprach-, Kulturwissenschaften	50
gehoben	47	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwiss.	54
mittel	41	Mathematik, Naturwissenschaften	40
niedrig	37	Medizin, Gesundheitswiss.	43
		Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	46
		Ingenieurwissenschaften	36
		Kunst, Kunstwissenschaften	49

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

ten vergleichsweise selten studienbezogen ins Ausland. Auslandsmobilität korreliert trotz Unterstützung seitens der Begabtenförderungswerke mit der sozialen Herkunftsgruppe der Stipendiaten. So liegt die Auslandsmobilitätsquote der Geförderten aus der Herkunftsgruppe „hoch“ um 15 %-Punkte höher als die Mobilitätsquote der Geförderten aus der Herkunftsgruppe „niedrig“.

In der Gegenüberstellung der Geförderten in der Studienförderung, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland befinden, mit allen Studierenden im Erststudium (18. Sozialerhebung) wird deutlich, dass die Geförderten besonders auslandsmobil sind (Bild 7.2). Der Anteil unter den Geförderten, die bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben, ist mehr als doppelt so hoch wie unter den Studierenden im Erststudium (38 % vs. 16 %).

Die Geförderten gehen dabei zumeist nach dem sechsten Semester ins Ausland. Während im fünften und sechsten Semester nur knapp ein Fünftel der Geförderten bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, liegt die Mobilitätsquote im siebten und achten Semester bereits über 40 % und erreicht im 15. Semester 75 %.

Die drei hier unterschiedenen Auslandsaufenthaltsarten sind zum Teil mit sehr unterschiedlicher Aufenthaltsdauer verbunden (Bild 7.3): Geförderte, die sich an einer Hochschule im Ausland zum Teilstudium eingeschrieben haben, sind mit einer Aufenthaltsdauer von durchschnittlich 8 Monaten am längsten im Ausland. Erwartungsgemäß absolvieren die meisten von ihnen ein Aus-

Bild 7.2Studienbezogene Auslandsaufenthalte und Auslandsstudium nach Hochschulsemestern – Vergleich Geförderte in der Studienförderung, die in Deutschland studieren und Studierende im Erststudium¹ (in %)

Anzahl Hochschul- semester	Geförderte		Erststudium (18. Soz.)	
	Aufent- halte insg.	Aus- lands- studium	Aufent- halte insg.	Aus- lands- studium
1 und 2	6	2	3	0
3 und 4	11	1	4	1
5 und 6	19	6	12	4
7 und 8	41	22	22	10
9 und 10	63	41	31	16
11 und 12	77	57	35	20
13 und 14	72	46	37	20
15 und mehr	75	53	24	12
ingesamt	38	22	16	7

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

Bild 7.3

Dauer der studienbezogenen Auslandsaufenthalte von Geförderten in der Studienförderung

Aufenthaltsdauer	Art des Auslandsaufenthalts				insgesamt
	Studium	Praktikum	Sprachkurs	sonstige Aufenthalte	
Arithm. Mittel (in Monaten)	8	3	1	2	7
Median (in Monaten)	8,3	3,6	1,7	3,9	8,5
Studierende in %					
bis 3 Monate	9	63	93	64	23
über 3 bis 6 Monate	37	27	5	13	23
über 6 bis 9 Monate	16	6	1	11	16
über 9 bis 12 Monate	30	3	1	11	21
über 12 bis 18 Monate	5	1	0	1	12
über 18 Monate	3	0	0	0	6

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

landsstudium für ein oder zwei Semester. Im Durchschnitt weniger Zeit benötigen dagegen ein Auslandspraktikum (3 Monate) oder ein Sprachkurs (1 Monat).

7.2 Art und Ort des Aufenthaltes

Die studienbezogenen Auslandsaufenthalte der Geförderten in der Studienförderung sind in erster Linie ein Auslandsstudium (33 %), gefolgt von Praktika (21 %) und/oder Sprachkursen (16 %, Bild 7.4). Frauen absolvieren zu gleichen Anteilen wie Männer ein Auslandsstudium, führen allerdings anteilig häufiger ein Auslandspraktikum (+ 5 %-Punkte) und/oder einen Sprachkurs (+ 4 %-Punkte) durch. Geförderte, die an einer Fachhochschule immatrikuliert sind, studieren seltener im Ausland als Geförderte, die an einer Universität eingeschrieben sind (- 17 %-Punkte), gehen aber zu gleichen Anteilen wie diese für ein Praktikum ins Ausland (20 % bzw. 21 %) und absolvieren sogar anteilig häufiger einen Sprachkurs (+ 8 %-Punkte).

Das Teilstudium im Ausland ist die wichtigste studienbezogene Aufenthaltsart. Es gilt unter anderem aufgrund der häufig intensiven und längerfristigen Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur, einer Fremdsprache, anderen Studienbedingungen und Lerninhalten als zunehmend wichtige Qualifikation für den Berufseinstieg. Ein Drittel der Geförderten in der Studienförderung studiert für einige Zeit im Ausland (Bild 7.5). Dabei absolvieren Studierende in den Studiengängen der Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften vergleichsweise häufig und

Bild 7.4

Anteil der Geförderten in der Studienförderung nach Art des Aufenthalts (in %)

Art des Auslands-aufenthalts	insges.	Geschlecht		Hochschulart	
		männl.	weibl.	Uni	FH
Studium	33	33	32	34	17
Praktikum	21	19	24	21	20
Sprachkurs	16	14	18	17	9
sonstiger	7	6	8	7	4
insgesamt¹	49	46	49	49	34

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Da ein Studierender mehrere Arten des Auslandsaufenthalts angeben konnte, ist der Anteil „insgesamt“ geringer als die Summe über die einzelnen Arten.

Bild 7.5

Auslandsstudium der Geförderten in der Studienförderung – Vergleich nach Fächergruppe, sozialer Herkunft und Begabtenförderungswerk (in %)

Merkmal	Auslandsstudium
insgesamt	33
Fächergruppe	
Sprach-, Kulturwissenschaften	35
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwiss.	43
Mathematik, Naturwissenschaften	29
Medizin, Gesundheitswiss.	16
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	21
Ingenieurwissenschaften	21
Kunst, Kunstwissenschaften	32
soziale Herkunftsgruppe	
niedrig	23
mittel	28
gehoben	33
hoch	36

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 7.6

Studienbezogene Auslandsaufenthalte der Geförderten in der Studienförderung nach Kontinent und ausgewählten Ländern (in %)

Ort des Auslandsaufenthalts	Art des Auslandsaufenthalts			
	Studium	Praktikum	Sprachkurs	sonstige
Europa	74	50	86	47
	Frankreich	17	10	17
	Großbritannien	15	8	19
	Spanien	8	4	19
Amerika	9	14	5	14
	USA	7	11	13
Afrika	8	19	2	19
naher, mittlerer Osten	1	4	4	5
Asien	7	12	3	15
Übrige Welt	1	1	0	0

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Studierende in medizinischen oder gesundheitswissenschaftlichen Fächern vergleichsweise selten ein Auslandsstudium (43 % vs. 16 %). Wie auch schon für studienbezogene Auslandsaufenthalte gezeigt wurde, korreliert das Auslandsstudium mit der Herkunftsgruppe der Geförderten. Die Quote der Auslandsstudierenden ist unter den Geförderten der Herkunftsgruppe „hoch“ um 13 %-Punkte höher als die Quote der Geförderten der Herkunftsgruppe „niedrig“.

Der Großteil der studienbezogenen Auslandsaufenthalte findet innerhalb Europas statt (Bild 7.6). Ein Drittel der Geförderten, die ein Auslandsstudium durchführen, gehen nach Frankreich oder Großbritannien (17 % und 15 %). Praktika werden am meisten in den USA oder in Frankreich durchgeführt (11 % und 10 %) und Sprachkurse am meisten in Großbritannien (19 %), Spanien (19 %) oder Frankreich (17 %).

7.3 Free-Mover und Programmstudierende

Über die Hälfte der studienbezogenen Auslandsaufenthalte werden von den Geförderten in der Studienförderung im Rahmen eines Programms durchgeführt (61 %, Bild 7.7). Das EU-Bildungsprogramm ERASMUS wurde dabei am häufigsten genutzt (35 %), gefolgt von Programmen der Hochschulen (14 %) und Programmen der Begabtenförderungswerke (9 %). 39 % der Geförderten sind so genannte Free-Mover, das heißt, sie haben ihren Auslandsaufenthalt außerhalb von Programmen selbst organisiert.

Die Programme werden von Studierenden der einzelnen Fächergruppen zu unterschiedlichen Anteilen genutzt. So nutzen zum Beispiel Geförderte, die Ingenieurwissenschaften studieren, ERASMUS vergleichsweise selten, um ins Ausland zu gehen. Dafür haben für sie Hochschulprogramme oder Mobilitätsprogramme des DAAD eine überdurchschnittlich große Bedeutung. Auch der Anteil an Free-Movern variiert: Er ist unter den Geförderten in den Studiengängen Human-

Bild 7.7

Organisationsform der Auslandsaufenthalte nach Fächergruppe (Geförderte in %, Mehrfachnennungen)

Fächergruppe ¹	Organisationsform						
	ERASMUS	Hochschul- programm	Begabten- förde- rungswerk	DAAD	anderes EU- Programm	anderes Programm	selbst organisiert
insgesamt	35	14	9	5	1	2	39
Sprach-, Kulturwiss.	39	11	11	8	1	2	36
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwiss.	39	20	7	5	1	1	33
Mathematik, Naturwiss.	34	13	12	6	1	2	41
Medizin, Gesundheitswiss.	25	8	11	1	1	1	58
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	26	2	15	7	0	4	57
Ingenieurwissenschaften	21	18	8	10	3	3	46
Kunst, Kunstwiss.	34	10	9	0	2	1	47

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Da ein Studierender mehrere Auslandsaufenthalte und dementsprechend mehrere Programme angeben konnte, addiert sich die Summe über die Zeilen auf > 100%

medizin, Gesundheitswissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften besonders hoch.

7.4 Finanzierung des Auslandsaufenthaltes

Ein Auslandsstudium wird von den Geförderten in der Studienförderung aus durchschnittlich 2,5 Quellen finanziert. Fast drei Viertel aller Geförderten, die studienbezogen im Ausland waren, wurden dabei finanziell von ihrem Begabtenförderungswerk unterstützt (73 %, Bild 7.8). Fast zwei Drittel finanzierten den Auslandsaufenthalt unter anderem mit Hilfe ihrer Eltern (64 %). Eigner Verdienst aus Tätigkeiten vor dem Auslandsaufenthalt setzten mehr als zwei Fünftel ein (43 %) und fast ein Drittel hatten Mittel aus einem EU-Stipendium zur Verfügung (32 %).

Bild 7.8

Finanzierungsquellen des Auslandsstudiums – Anteil auslandsmobiler Geförderter, die die jeweilige Quelle genutzt haben (in %, Mehrfachnennungen möglich)

Finanzierungsquelle	Quelle genutzt
Begabtenförderungswerk	73
Eltern/Partner	64
Verdienst vor dem Aufenthalt	43
EU-Stipendium	32
Verdienst während des Aufenthaltes	11
DAAD	9
Bildungskredit	1
sonstige Quellen	23

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Teil II: Promotions-/Graduiertenförderung

Wie im Kapitel 2 bereits beschrieben, waren in die Erhebung ebenfalls Geförderte in der Promotionsförderung einbezogen. Der Katalog an Fragen, der an diese Geförderten gerichtet war, konzentrierte sich auf Merkmale ihres sozialen und demographischen Profils und enthielt keine Fragen beispielsweise zu Details ihrer Einnahmen oder ihrer Erwerbstätigkeit. Von allen Geförderten der elf Begabtenförderungswelke sind etwa 17 % in einem Programm der Graduierten-/Promotionsförderung. Ein mit diesem Proporz in der Grundgesamtheit genau übereinstimmender Anteil wurde auch im Rahmen der Online-Befragung aller Geförderten erreicht. An ihr haben sich 1.593 Geförderte in der Promotionsförderung beteiligt. Die Befunde dieses Befragungsteils werden nachfolgend präsentiert. Der Einfachheit halber wird dieser Förderstatus in der nachfolgenden Darstellung sprachlich auf „Promotionsförderung“ verkürzt, wenngleich sich nicht alle Geförderten in diesen Programmen tatsächlich in der Promotionsphase befinden.

Als Referenz für diese Ergebnisse können sowohl Daten der 18. Sozialerhebung als auch des HIS-Absolventenpanels herangezogen werden. Das Absolventenpanel eignet sich für Vergleichszwecke hier besonders gut, da es alle Graduierten eines Jahrgangs umfasst (hier den Examensjahrgang 2005), die promovieren bzw. bereits promoviert sind und nicht – wie die Sozialerhebung – auf die Immatrikulierten beschränkt ist. Ob Promovierende immatrikuliert sind oder nicht, sollte nicht überbewertet werden. Die Immatrikulation an einer Hochschule im Zusammenhang mit einer Promotion ist in der Praxis vielfältig in Form und Funktion und nicht selten – durch Prüfungsordnungen vorgeschrieben – in erster Linie eine formale Pflicht, ohne dass daraus auf die Rahmenbedingungen, unter denen sich die Doktoranden qualifizieren, geschlossen werden kann.

8 Soziales Profil der Geförderten

Spätestens mit einem abgeschlossenen Studium haben sich die Befragten längst einen „eigenen“ sozialen Status erworben, gehören als Akademiker/innen mindestens zur „gehobenen Mitte“ im Spektrum sozialer Schichten. Analysen der vertikalen Mobilität zeigen, dass sich – gemessen am Herkunftsmitieu – auch nach Hochschulabschluss Prozesse der sozialen Selektivität fortsetzen. Das lässt sich sowohl anhand weiterer Qualifikationsschritte als auch an Merkmalen der beruflichen Allokation (z. B. Fach-, Niveauntsprechung, Stellung in der Hierarchie) ablese. Nachfolgend soll gezeigt werden, welches soziale Profil die Geförderten in der Promotionsförderung aufweisen. Diese Befunde werden den entsprechenden Merkmalen gegenübergestellt, die Studierende im Promotionsstudium bzw. die Absolventinnen und Absolventen aufweisen.

8.1 Bildungsherkunft der Geförderten

Allgemein bildender Abschluss

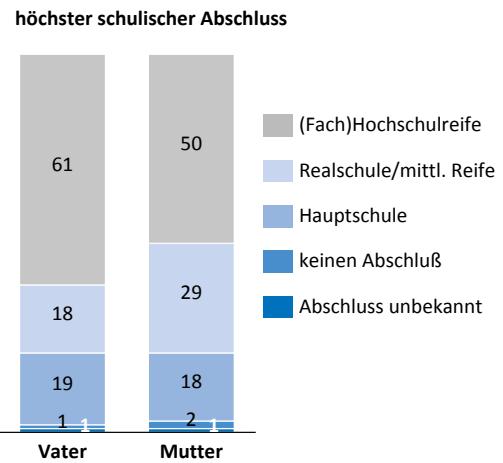
Die Geförderten in der Promotionsförderung haben erwartungsgemäß zumeist Eltern mit einer hohen Allgemeinbildung. Gemessen am höchsten schulischen Abschluss erwarben 61 % der Väter und 50 % der Mütter mit einer (Fach)Hochschulreife das höchst mögliche Zertifikat (Bild 8.1). Mehr als jeder sechste Vater (18 %) bzw. mehr als jede vierte Mutter (29 %) hat einen mittleren

Schulabschluss. Väter und Mütter ohne schulischen Abschluss sind mit je etwa 1 % die Ausnahme. Im Vergleich zu den Geförderten in der Studienförderung fällt insbesondere auf, dass die Mütter der Geförderten in der Promotionsförderung seltener eine Hochschulreife erworben haben (50 % vs. 57 %). Möglicher Weise spielt hier die Tatsache eine Rolle, dass die Eltern der beiden Gefördertengruppen unterschiedlichen Generationen angehören.

Diese These wird bestärkt durch Befunde aus der Gegenüberstellung der schulischen Abschlüsse beider Eltern. Ebenso wie bei den Geförderten in der Studienförderung entstammen zwei Drittel derjenigen in der Promotionsförderung aus einem bildungshomogenen Elternhaus, zu denen ebenfalls überwiegend Elternpaare gehören, die beide eine Hochschulreife ablegten (44 %, Bild 8.2). Auffällig jedoch ist, dass der Anteil der Väter, die einen höhern Schulabschluss als ihre Partnerin haben, hier höher ist als unter den Geförderten in der Studienförderung (21 % vs. 17 %).

Bild 8.1

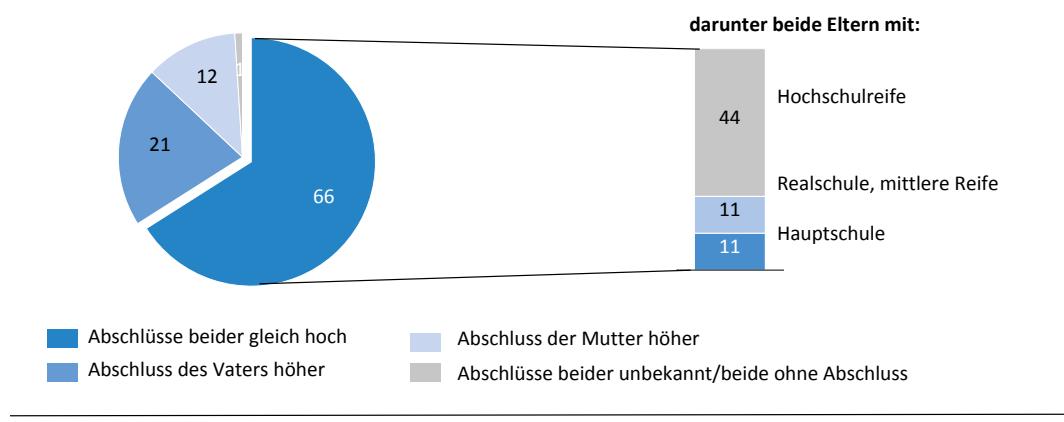
Höchster schulischer Abschluss von Vater und Mutter der Geförderten in der Promotionsförderung (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 8.2

Vergleich des Niveaus der schulischen Abschlüsse der Eltern von Geförderten in der Promotionsförderung (in %)

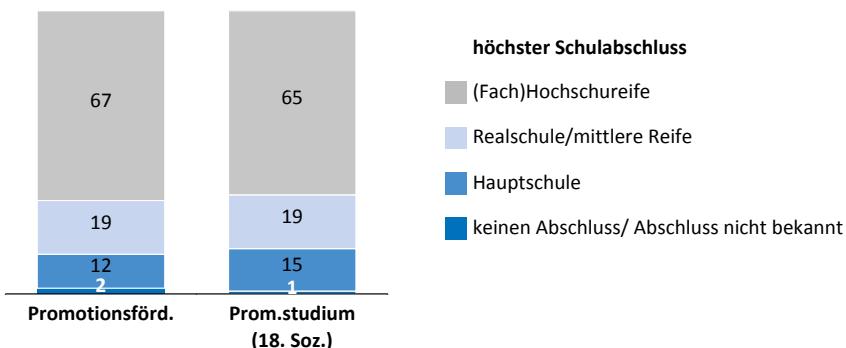


HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Wird von den Schulabschlüssen der Eltern das jeweils höchste Zertifikat als Merkmal zur Eingruppierung der Geförderten verwendet, dann kommen mehr als zwei Drittel der Geförderten aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil eine Hochschulreife erworben hat (67 %, Bild 8.3). In einem Fünftel der Herkunftsfamilien ist der Realschulabschluss das höchste schulische Zertifikat (19 %). Nur etwas mehr als jede/r zehnte hat Eltern, die maximal eine Hauptschule besucht haben.

Bild 8.3

Höchster allgemeinbildender Abschluss der Eltern – Vergleich Geförderte in der Promotionsförderung und Studierende im Promotionsstudium¹ (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

Die Zusammensetzung der Geförderten in der Promotionsförderung stimmt für das Merkmal elterliche Schulbildung nahezu vollständig mit dem entsprechenden Profil aller Studierenden im Promotionsstudium überein. Letztere haben lediglich etwas seltener Eltern mit Hochschulreife und etwas häufiger ein Elternhaus, in der ein Hauptschulabschluss das höchste schulische Zertifikat ist (Bild 8.3).

Der Übergang zwischen Hochschulabschluss und Promotion ist offenbar eine weitere Bildungsschwelle mit sozial selektiver Wirkung, wie anhand der HIS-Befragungen unter Absolventen und Absolventinnen von Hochschulen gezeigt werden kann. Im Vergleich zu Absolvent/innen, die zum Befragungszeitpunkt nicht promovierten und nicht promoviert waren, hatten diejenigen, deren Promotionsverfahren gerade lief bzw. die dieses bereits erfolgreich abgeschlossen hatten, anteilig häufiger eine Herkunfts-familie, in der mindestens ein Elternteil eine Hochschulreife erworben hat (61 % vs. 42 %).¹ Im Gegenzug haben die Eltern der Absolvent/innen ohne Promotionsverfahren häufiger als die der promovierenden bzw. promovierten maximal einen Hauptschulabschluss erworben (26 % vs. 18 %).

Beruflicher Abschluss

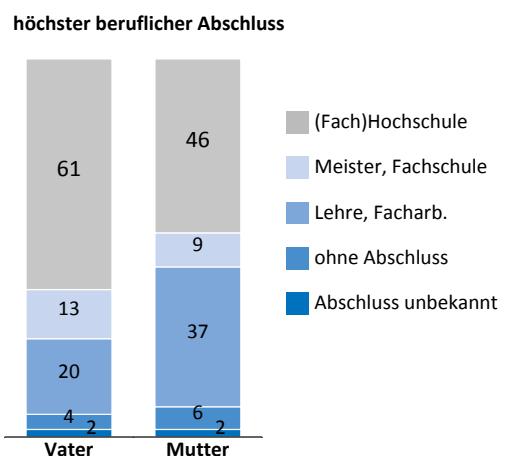
Auch auf der Grundlage der beruflichen Abschlüsse der Eltern wird ersichtlich, dass die Geförderten in der Promotionsförderung aus hoch qualifiziertem Elternhaus kommen: 61 % der Väter und 46 % der Mütter haben studiert (Bild 8.4). Die Mütter haben anteilig häufiger als die Väter eine Lehre abgeschlossen (37 % vs. 20 %). Nur 4 % bzw. 6 % der Eltern haben keinen beruflichen Abschluss erworben. Wie bereits bezogen auf die schulische Bildung festgestellt, fällt auch bei den beruflichen Abschlüssen auf, dass das Qualifikationsniveau der Mütter der Geförderten im Promotionsstudium deutlicher unterhalb dem Qualifikationsprofil der Väter bleibt als es im Vergleich der Eltern von Geförderten in Studienförderung zu beobachten ist (Bild 3.5).

¹ Quelle: HIS-Absolventenpanel 2205_1 (erste Befragung des Prüfungsjahrgangs 2005 ca. 1 Jahr nach dem Examen, ohne Bachelor-Absolvent/innen)

Weit mehr als die Hälfte der Geförderten in der Promotionsförderung haben Eltern, deren berufliche Bildung auf gleichem Niveau ist (57 %, Bild 8.5). In 40 % der Elternhäuser haben sowohl die Mutter als auch der Vater einen Hochschulabschluss erworben. Aus einer „reinen“ Arbeiterfamilie stammen 14 % der Geförderten in der Promotionsförderung. Im Vergleich zu den schulischen Abschlüssen ist der Anteil an bildungshomogen zusammengesetzten Elternhäusern um 9 %-Punkte geringer zugunsten eines höheren Prozentsatzes an Vätern, die beruflich höher qualifiziert sind als ihre Partnerin (31 %). Nicht ganz jede zehnte Mutter hat einen niveauhöheren beruflichen Abschluss als ihr Partner (9 %).

Bild 8.4

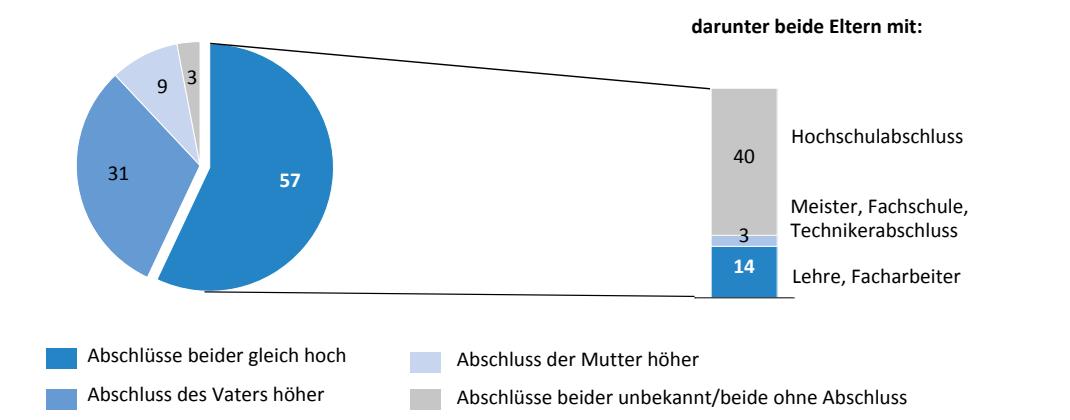
Höchster höchster beruflicher Abschluss von Vater und Mutter der Geförderten in der Promotionsförderung (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 8.5

Vergleich des Niveaus der beruflichen Abschlüsse der Eltern von Geförderten in der Promotionsförderung (in %)

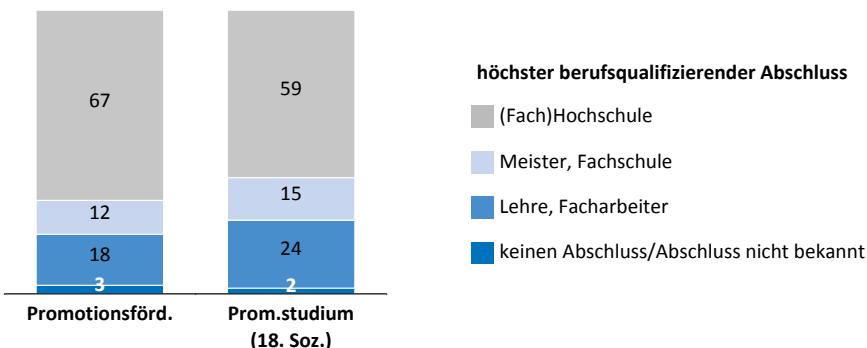


HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Wird ausschließlich die jeweils höchste berufliche Bildung der Eltern berücksichtigt, dann hat in zwei Dritteln der Herkunftsfamilien der Geförderten in der Promotionsförderung mindestens ein Elternteil studiert (67 %, Bild 8.6). Als hochschulfären sind 18 % der Elternhäuser zu beschreiben, in denen die höchste berufliche Qualifikation eine Lehre oder ein Facharbeiterabschluss ist. Im Vergleich zu den Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) haben anteilig mehr Geförderte eine akademisch gebildete Herkunftsfamilie (67 % vs. 59 %) und entstammen seltener einem hochschulfären Milieu (18 % vs. 24 %).

Bild 8.6

Höchster berufsqualifizierender Abschluss der Eltern – Vergleich Geförderte in der Promotionsförderung und Studierende im Promotionsstudium¹ (in %)



¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

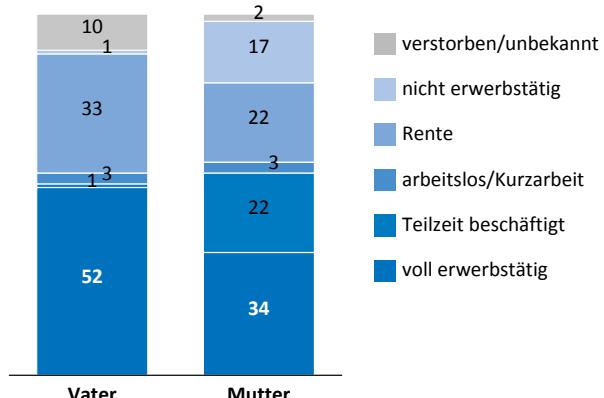
Dass der Weg in eine Promotionsphase einer weiteren Bildungsschwelle mit sozial selektiver Wirkung gleichkommt, zeigen die Befunde des HIS-Absolventenpanels auch anhand des Merkmals berufliche Qualifikation. Von den Promovierenden/Promovierten haben im Vergleich zu den übrigen Absolventen deutlich häufiger Eltern, von denen mindestens einer studiert hat (61 % vs. 42 %) und viel seltener eine Herkunfts-familie, in der eine Lehre der höchste berufliche Abschluss ist (22 % vs. 34 %).

8.2 Berufliche Merkmale der Eltern

Von den Eltern der Geförderten in der Promotionsförderung gehört mehr als die Hälfte noch zur Erwerbsbevölkerung: Von den Vätern sind 52 % vollzeitbeschäftigt (Bild 9.7), eine Teilzeitbeschäftigung ist die Ausnahme. Die Mütter hingegen arbeiten häufiger zeitreduziert (22 %) und nur ein Drittel in vollem Umfang (34 %). Im Vergleich zu den Eltern der Geförderten in der Studienförderung (Bild 3.7) sind die Eltern von denen in der Promotionsförderung bereits häufiger im Ruhestand, was sich selbstverständlich aus dem Altersunterschied zwischen beiden Gruppen bzw. zwischen deren Eltern erklärt.

Bild 8.7

Erwerbstatust der Eltern von Geförderten in der Promotionsförderung (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Bild 8.8

Berufliche Stellung der Eltern – Geförderte in der Promotionsförderung im Vergleich zu Studierenden im Promotionsstudium¹ (in %)

Berufliche Stellung	Mutter		Vater	
	Promotions-förderung	18. Sozial-erhebung	Promotions-förderung	18. Sozial-erhebung
Meister/in, Polier/in	0,2	0,6	1,5	3,6
Facharbeiter/in	2,2	4,3	5,3	10,5
un-, angelernt	3,6	7,6	3,4	3,0
Arbeiter/innen gesamt	6,0	12,5	10,2	17,1
leitende Angestellte	1,2	0,5	6,9	7,9
Angestellte, gehobene Position	15,0	11,0	22,5	18,7
Angestellte, mittlere Position	30,9	31,8	9,3	13,4
Angestellte, ausführende Tätigk.	11,5	13,3	3,0	2,0
Angestellte gesamt	58,6	56,6	41,7	42,0
Beamte, höherer Dienst	11,4	9,8	18,9	13,4
Beamte, gehobener Dienst	6,5	3,8	6,3	5,5
Beamte, mittlerer Dienst	1,6	1,6	1,8	2,4
Beamte gesamt	19,5	15,2	27,0	21,3
Selbst./Freiber. m. hohem Einkomm.	0,7	1,1	3,3	3,5
Selbst./Freiber. m. mittl. Einkommen	4,2	3,7	8,1	6,7
Selbst./Freiber. m. geringem Eink.	7,9	6,5	9,7	9,2
Selbständige/freiberufl. Tätige ges.	12,8	11,3	21,1	19,4
nie berufstätig gewesen	3,2	4,5	0,2	0,2
gesamt	100	100	100	100

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

Wie in der erwerbstätigen Bevölkerung auch, ist unter den Eltern der Geförderten in der Promotionsförderung der Angestelltenstatus die am weitesten verbreitete Stellung im Beruf. Von den Müttern sind mit 59 % anteilig viel mehr als Angestellte beschäftigt (gewesen) im Vergleich zu den Vätern, die nur zu 42 % zu den Angestellten zähl(t)en (Bild 8.8). Im Gegenzug sind deutlich mehr Väter als Mütter verbeamtet (27 % vs. 20 %) oder selbständig/freiberuflig tätig (21 % vs. 13 %).

Im Ergebnis des Vergleichs zwischen den Geförderten in der Promotionsförderung und allen Studierenden im Promotionsstudium lassen sich ähnliche Abweichungen feststellen wie bereits zuvor für die Geförderten in der Studienförderung im Vergleich mit allen im Erststudium: Die Eltern der Geförderten sind häufiger verbeamtet und seltener als Arbeiter/in beschäftigt. Beide Trends gelten jeweils sowohl für den Vergleich der Mütter als auch der Väter beider Gruppen.

8.3 Gruppen der sozialen Herkunft

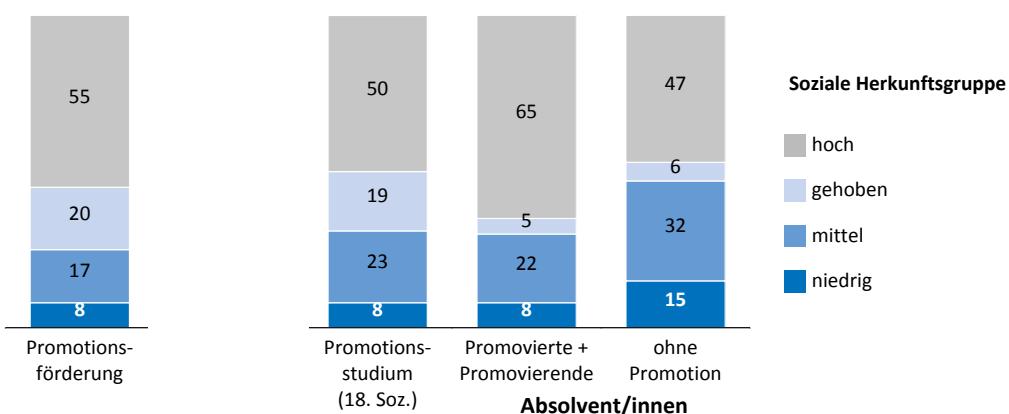
Wird die Darstellung der Herkunftseffekte durch die Kombination der Merkmale „Hochschulabschluss ja/nein“ und „berufliche Stellung“ in dem statistischen Typ „soziale Herkunftsgruppe“ verdichtet, so zeigt sich, dass die soziale Herkunft von mehr als jedem Zweiten in der Promotionsförderung als „hoch“ eingestuft werden kann (Bild 8.9). Jeder Fünfte kommt aus „gehobenem“ Milieu, 17 % aus der Herkunftsgruppe „mittel“ und lediglich 8 % aus der Herkunftsgruppe „niedrig“.

Das soziale Profil von Männern und Frauen in der Promotionsförderung unterscheidet sich nicht: Sie entstammen zu etwa gleich hohen Anteilen den vier Herkunftsgruppen. Dieser Befund wiederholt sich auch beim Vergleich der sozialen Zusammensetzung von Männern und Frauen im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung). Studierende im Promotionsstudium insgesamt haben jedoch seltener als Geförderte in der Promotionsförderung Eltern, die der Herkunftsgruppe „hoch“ angehören (50 % vs. 55 %) und häufiger solche, die per Definition der mittleren Herkunftsgruppe zugewiesen wurden (23 % vs. 17 %).

Noch klarer jedoch unterscheiden sich innerhalb der von HIS befragten Absolvent/innen diejenigen, die promovieren bzw. bereits promoviert haben von den übrigen. Erstere entstammen zu fast zwei Dritteln (65 %) aus der Herkunftsgruppe „hoch“ – und damit noch um 10 Prozentpunkte häufiger als die von den Begabtenförderungswerken unterstützten Promovierenden. Möglicherweise lässt sich an diesem Unterschied zwischen allen promovierenden Absolvent/innen und den Geförderten in der Promotionsförderung ablesen, dass die Förderpolitik sozial ausgleichende Effekte hat.

Bild 8.9

Soziale Herkunft – Vergleich Geförderte in der Promotionsförderung, Studierende im Promotionsstudium¹ und Absolvent/innen (ohne Bachelor)² (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

² Quelle: HIS-Absolventenpanel (erste Befragung der Absolvent/innen des Prüfungsjahrgangs 2005 ca. 1 Jahr nach dem Examen)

8.4 Geförderte mit Migrationshintergrund und geförderte Ausländer/innen

Die meisten Geförderten haben einen deutschen Pass (94 %, Bild 8.10). Nur wenige haben eine doppelte Staatsangehörigkeit (2 %). Zusammen mit denjenigen, die ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen (6 %), haben 8 % der Geförderten in der Promotionsförderung einen ausländischen Pass.

Ein Viertel der Geförderten mit ausländischer Staatszugehörigkeit haben einen Pass eines osteuropäischen Staates (26 %). Jeder fünfte hat die Staatsangehörigkeit eines Landes auf dem amerikanischen Kontinent (darunter 6 % USA). Am dritthäufigsten ist eine westeuropäische Staatsbürgerschaft (18 %).

Für die Mehrheit ist die gegenwärtige Staatsbürgerschaft auch die ursprüngliche; lediglich 5 % aller Geförderten haben sie (ein- oder mehrmals) gewechselt. Typische Herkunftsstaaten für eine Einbürgerung sind die Anwerbestaaten und Länder in Osteuropa.

Bild 8.10

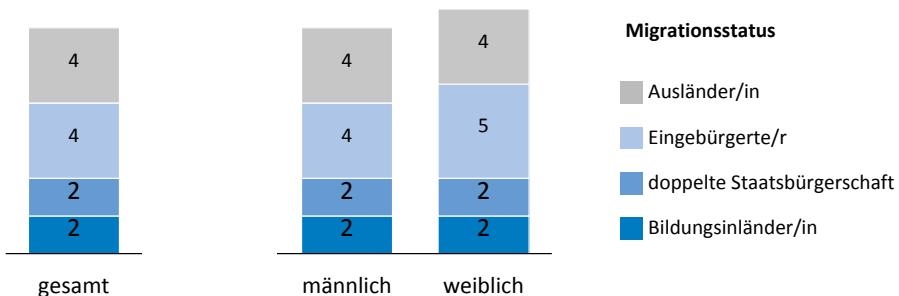
Gegenwärtige und vorherige Staatsangehörigkeit der Geförderten in der Promotionsförderung (in %)

Staatsangehörigkeit		Wechsel der Staatsangehörigkeit	
deutsche	94	nicht gewechselt	95
andere	8	gewechselt	5
Region nicht-deutscher Staatsangehörigkeit		Region vorheriger Staatsangehörigkeit	
Westeuropa	18	Westeuropa	7
Anwerbestaaten	12	Anwerbestaaten	30
Osteuropa	26	Osteuropa	28
Afrika	8	Afrika	1
Amerika	21	Amerika	6
naher, mittlerer Osten	2	naher, mittlerer Osten	15
Asien	13	Asien	13

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Individueller und familialer Migrationshintergrund

Zu den Geförderten in der Promotionsförderung gehören 8 % Graduierte, die gemäß der hier zugrunde gelegten Kriterien (ausländische Staatsangehörigkeit, Einbürgerung) einen eigenen Migrationshintergrund haben, das heißt, selbst diese Merkmale aufweisen (Bild 8.11). Die größte Gruppe unter ihnen sind Geförderte, die die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben (4 % Eingebürgerte). Zu ihnen gehören Frauen anteilig häufiger als Männer (5 % vs. 4 %). 2 % aller Geförderten in der Promotionsförderung haben neben der deutschen Staatsbürgerschaft die eines weiteren Staates. Genauso viele sind Bildungsinnländer/innen, dass heißt, sie haben eine ausländische Staatsbürgerschaft, leben jedoch schon so lange in Deutschland, dass sie hier die Hochschulreife erworben haben.

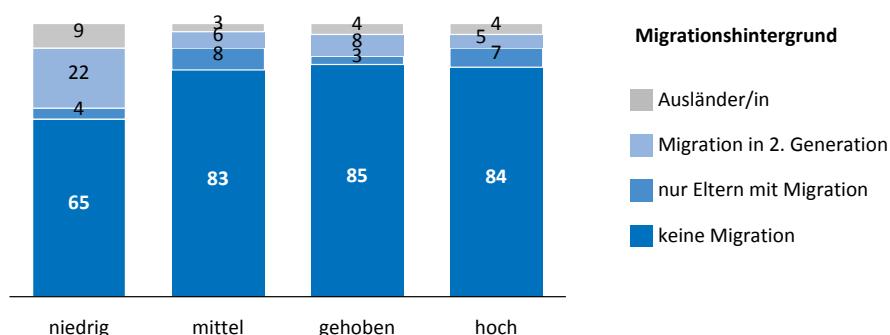
Bild 8.11Migrationsstatus¹ der Geförderten in der Promotionsförderung nach Geschlecht (in % v. H.)

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ bezieht sich nur auf die Geförderten, im Ggs. zum Migrationshintergrund, der die Eltern mit einbezieht

Das Profil der Geförderten in der Promotionsförderung nach individuellem Migrationshintergrund unterscheidet sich kaum von der entsprechenden Zusammensetzung der Geförderten in der Studienförderung (Bild 3.14). Ein Unterschied besteht jedoch zwischen diesen beiden Förderstatus im Anteil an Ausländer/innen. Er ist mit 4 % unter den Geförderten in der Promotionsförderung vergleichsweise hoch (Studienförderung: 1 % Ausländer/innen). Die Förderung ausländischer Promovierender ist nach den Förderrichtlinien des BMBF weniger reglementiert als die Förderung ausländischer Studierender, auch deshalb, weil sie sich nicht an das BAföG angelehnt ist.

Werden zusätzlich zu den individuellen migrationsanzeigenden Merkmalen der Geförderten die Staatsangehörigkeit von Vater und Mutter, der Wechsel ihrer Staatsangehörigkeit (Einbürgerung) und das Geburtsland der Eltern berücksichtigt, dann erhöht sich der Anteil an Geförderten mit Migrationshintergrund auf 13 %. Etwa 4 % aller Geförderten in der Promotionsförderung geben an, dass sie (Spät)Aussiedler/in sind. Zuzüglich derjenigen, die diesen Status nur den Eltern bescheinigen (2 %), gehören insgesamt 4 % zu den (Spät)Aussiedler/innen.

Bild 8.12Soziale Herkunftsgruppe der Geförderten in der Promotionsförderung nach Migrationshintergrund¹ (in %)

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Zusammenfassung des Migrationsstatus der Geförderten und deren Eltern

Migrationshintergrund und soziale Herkunft

Wie bereits für die Geförderten in der Studienförderung festgestellt (Kap. 3.4), korrelieren auch bei den Geförderten in der Promotionsförderung Migrationshintergrund und soziale Herkunft recht stark. Von denjenigen, die gemäß der hier verwendeten Definition der Herkunftsgruppe „niedrig“ angehören, weist mehr als ein Viertel einen Migrationshintergrund auf (26 %, Bild 8.12). Auch ausländische Geförderte finden sich in der Herkunftsgruppe „niedrig“ auffällig häufiger als in den anderen drei Herkunfts milieus. Von den Geförderten, die zu der anderen Extremgruppe zählen, der Herkunftsgruppe „hoch“, haben lediglich 12 % einen Migrationshintergrund.

Ausländische Geförderte

Die vergleichsweise wenigen ausländischen Geförderten in der Promotionsförderung (4 %) kommen mit Abstand am häufigsten aus China. Nach Regionen differenziert, kommen die meisten aus Ländern in Osteuropa, Westeuropa, den USA oder Südamerika. Die geringen Fallzahlen erlauben leider keine weitere Differenzierung.

9 Demographisches Profil

Zu welchen Anteilen sind Männer und Frauen in der Promotionsförderung vertreten? Wie alt sind die Geförderten? Wie viele von ihnen haben bereits eine eigene Familie? Diese Fragen werden nachfolgend mit den Ergebnissen der Online-Befragung beantwortet und – soweit möglich – mit den Befunden der 18. Sozialerhebung verglichen, in die Studierende in der Promotionsförderung einbezogen waren.

9.1 Geschlecht und Alter der Geförderten

Zu den Geförderten in der Promotionsförderung gehören anteilig mehr Männer als Frauen (52 % vs. 48 %). Im Vergleich zu allen Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung), unter denen im Jahr 2006 lediglich 43 % Frauen waren, ist der Geschlechterproportz in der Promotionsförderung besser ausbalanciert.

Die geförderten Promovierenden sind im Durchschnitt 29,2 Jahre alt und damit etwa 6 Jahre älter als die Geförderten in der Studienförderung. Ebenso wie dort weisen in der Promotionsförderung die Frauen ein etwas höheres Durchschnittsalter auf als die Männer (29,3 vs. 29,1 Jahre, Bild 9.1). Im Vergleich zu den Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) sind die Geförderten durchschnittlich um mehr als ein Jahr jünger, was insbesondere auf den Altersunterschied zwischen den Männern in der Promotionsförderung und jenen im Promotionsstudium zurückzuführen ist.

Die meisten Geförderten befinden sich in einem Alter zwischen 26 und 29 Jahren (58 %), jeder Dritte ist 30 Jahre alt oder älter. Im Promotionsstudium gibt es im Vergleich dazu einen deutlich höheren Anteil an Studierenden ab einem Alter von 30 Jahren (44 %), was den Altersunterschied zwischen den Gruppen erneut illustriert.

Bild 9.1

Alters der Geförderten in der Promotionsförderung im Vergleich zu Studierenden im Promotionsstudium¹ (Altersdurchschnitt in Jahren, Altersgruppen in %)

Alter	Promotions-förderung	Promotions-studium (18. Soz.)
Altersdurchschnitt		
gesamt	29,2	30,6
männlich	29,1	30,7
weiblich	29,3	30,5
Altersgruppen		
≤ 21	-	-
22 - 23	1	-
24 - 25	6	9
26 - 27	28	23
28 - 29	30	24
≥ 30	35	44

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe 2006

9.2 Familienstand und Elternschaft

Merkmale wie Familienstand und Elternschaft korrelieren stark mit dem Alter der untersuchten Gruppen. Dementsprechend erwartungsgemäß sind Geförderte in der Promotionsförderung zu einem höheren Anteil partnerschaftlich gebunden als die durchschnittlich jüngeren Geförderten in der Studienförderung. Von ersteren ist jeder Fünfte verheiratet (21 %, Bild 9.2) und mehr als die Hälfte hat eine feste Partnerschaft. Frauen und Männer in der Promotionsförderung unterscheiden sich diesbezüglich nicht. Die Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) sind nach eigener Auskunft ähnlich häufig wie die Geförderten in einer festen Partnerschaft, verheiratet bzw. ohne feste Bindung.

Bild 9.2

Familienstand und Anteil Gefördeter mit Kind unter den Geförderten in der Promotionsförderung nach Geschlecht bzw. nach Begabtenförderungswerk (in %)

Geschlecht / Begabtenförderungswerk	Familienstand			mit Kind	Ø Kinderzahl
	verheiratet	feste Partnerschaft	ohne feste Partnerschaft		
gesamt	21	53	26	16	1,3
männlich	21	53	27	15	1,4
weiblich	21	54	25	17	1,2

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Geförderte mit Kind

Etwa ein Sechstel aller Geförderten hat bereits ein oder mehrere Kinder (16 %). Männer und Frauen in der Promotionsförderung sind zu etwa gleich großen Anteilen bereits Eltern (15 % der Männer vs. 17 % der Frauen). Ein Drittel der Geförderten hat mehr als ein Kind – Männer etwas häufiger als Frauen. Die durchschnittliche Kinderzahl beträgt 1,3.

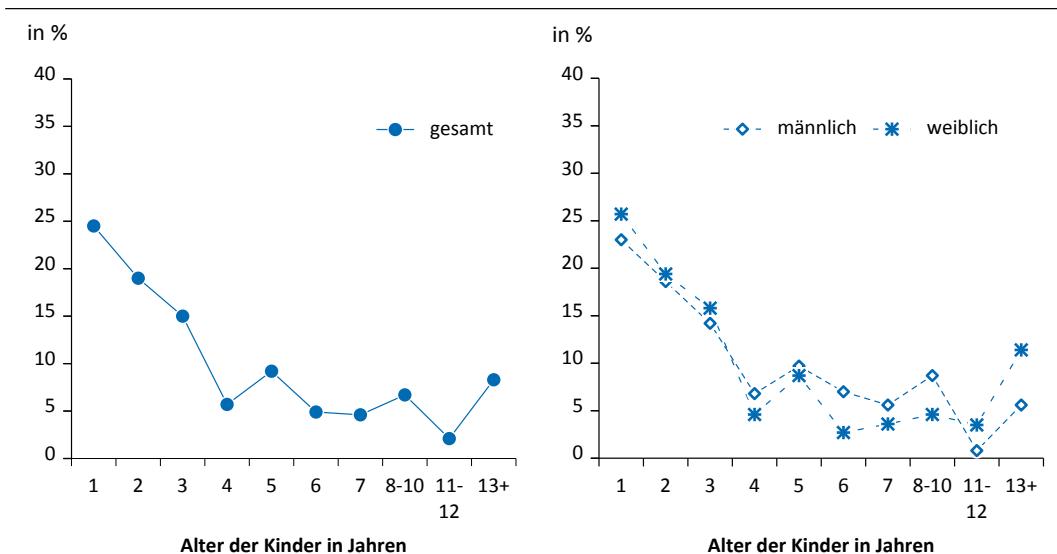
Der Vergleich zu denjenigen im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) zeigt große Ähnlichkeiten: Von den Studierenden im Promotionsstudium sind ebenfalls 16 % bereits Eltern, auch hier die Frauen anteilig etwas häufiger als die Männer (17 % vs. 16 %). Die durchschnittliche Kinderzahl ist mit 1,4 Kindern geringfügig höher als bei den Geförderten und unterscheidet sich zwischen Männern und Frauen nicht.

Ebenso wie bei den Geförderten in der Studienförderung haben auch jene in der Promotionsförderung ganz überwiegend kleine und kleinste Kinder (Bild 9.3). Ein Viertel aller Kinder ist bis zu einem Jahr alt. Zuzüglich der 2- und 3-Jährigen gehören 59 % aller Kinder zu den so genannten „u3-Kindern“ die einen besonderen Betreuungsbedarf haben und für die es in vielen Regionen keine ausreichenden Kapazitäten an Betreuungseinrichtungen gibt.

Im Vergleich zwischen Männern und Frauen fällt auf, dass Frauen häufiger sehr kleine Kinder haben bzw. anteilig mehr Kinder im Alter ab 11 Jahren. Aus der vertiefenden Analyse der Sozialerhebung zum Studium mit Kind ist zum einen bekannt, dass Studentinnen deutlich häufiger selbst die (nachmittägliche) Betreuung ihrer Kinder übernehmen (müssen) während die Studenten auf die Ressourcen ihrer Partnerin zurückgreifen (können).² Zum anderen verändert sich die gewünschte Betreuungsform ab einem Alter der Kinder von drei Jahren tendenziell weg von der Selbstbetreuung stärker hin zu einer (institutionalisierten) Betreuung durch Dritte. Wenn in dieser Phase kein Betreuungsplatz zur Verfügung steht, resultiert ein Problem der Vereinbarkeit zwischen Kindererziehung und Qualifikation. Erst wenn die Kinder ein mittleres bis höheres Schulalter erreicht haben, entschärft sich dieser Konflikt wieder.

Bild 9.3

Alter der Kinder¹ der Geförderten in der Promotionsförderung – Vergleich Männer und Frauen mit Kind (in %)



¹ Es wurde nur das Alter von drei Kindern erfragt.

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

² E. Middendorff: Studieren mit Kind. Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks, durchgeführt von HIS Hochschul-Informations-System. Berlin, Bonn 2008. S. 41ff

10 Hochschulzugang und Fächerstruktur

10.1 Art der Studienberechtigung

Die meisten Geförderten in der Promotionsförderung haben eine allgemeine Hochschulreife als schulischen Bildungsabschluss erworben (96 %, Bild 10.1). Hinsichtlich der Art der Hochschulreife lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen feststellen.

Werden die Ergebnisse dagegen im Vergleich der Herkunftsgruppe betrachtet, so sind die Unterschiede zwar relativ klein, aber signifikant. Der Anteil an Geförderten der Herkunftsgruppe „hoch“ mit einer allgemeinen Hochschulreife liegt um 9 %-Punkte höher als bei den Geförderten der Herkunftsgruppe „niedrig“.

Bild 10.1

Art der Studienberechtigung — Vergleich Geförderte in der Promotionsförderung und Studierende im Promotionsstudium¹ insgesamt, nach Geschlecht und Herkunftsgruppe (in %)

Hochschulzugangs- berechtigung	Promotionsförderung						Promotionsstudium (18. Soz.)			
	gesamt	Herkunftsgruppe				gesamt	Herkunftsgruppe			
		hoch	gehoben	mittel	niedrig		hoch	gehoben	mittel	niedrig
allgemeine Hochschulreife	96	98	95	91	89	98	100	98	96	85
Fachhochschulreife	1	0	2	4	4	1	0	2	1	6
fachgebundene Hochschulreife	1	1	1	2	2	1	0	0	3	7
andere Hochschul- zugangsberechtigung	2	1	2	3	5	0	0	0	0	2

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe2006

Die Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) weisen bezüglich der Studienberechtigung eine sehr ähnliche Struktur auf wie die Geförderten in der Promotionsförderung. Auch hier ist der Anteil an Promovierenden mit allgemeiner Hochschulreife extrem hoch (98 %), signifikante Unterschiede lassen sich hinsichtlich Geschlecht und der Art der Hochschulreife nicht nachweisen. Auch Studierende im Promotionsstudium, die aus der Herkunftsgruppe „hoch“ kommen, haben anteilig häufiger eine allgemeine Hochschulreife erworben als Promovierende aus der Herkunftsgruppe „niedrig“ (+ 15 %-Punkte).

Unter den Geförderten in der Promotionsförderung sind 2 %, die eine „andere Hochschulzugangsberechtigung“ haben, während unter den Studierenden im Promotionsstudium niemand zu dieser Gruppe gehört. Zu den Geförderten mit einer „anderen Hochschulreife“ gehören überwiegend solche, die ihre Hochschulreife im Ausland erworben haben und/oder Ausländer/in sind.

10.2 Berufsausbildung vor Studienbeginn

Nicht ganz ein Zehntel der Geförderten in der Promotionsförderung hat vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen (9 %, Bild 10.2). Männer und Frauen unterscheiden sich hierbei nicht. Einen deutlichen Zusammenhang gibt es jedoch zwischen dem Anteil an Geförderten, die über den Weg der Doppelqualifikation an die Universitäten gelangt ist und ihrer sozialen Her-

Bild 10.2

Berufsausbildung vor Studienbeginn, Geförderte in der Promotionsförderung (in %)

	Insgesamt	Geschlecht		Herkunftsgruppe			
		männlich	weiblich	hoch	gehoben	mittel	niedrig
Berufsausbildung	9	9	9	5	9	16	18

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

kunft: Unter den Geförderten der Herkunftsgruppe „niedrig“ haben mehr als dreimal so viele vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert als von jenen der Herkunftsgruppe „hoch“ (18 % vs. 5 %, Bild 10.2).

Im Vergleich der Fächergruppen weisen Geförderte der Studiengänge Medizin und Gesundheitswissenschaften vergleichsweise viele Geförderte mit Berufsausbildung auf (27 %), während dieser Weg in den Sprach- und Kulturwissenschaften vergleichsweise selten vorkommt (6 %).

10.3 Regionale Herkunft und Mobilität

Entsprechend der Größe der Bundesländer kommen die meisten Geförderten aus Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg (Bild 10.3). Berlin gewinnt aufgrund des Studienangebots und der Attraktivität als Studienort Geförderte aus anderen Bundesländern hinzu. Die Verteilung der Geförderten auf die Länder, in denen sie ihr Studium absolviert haben, unterscheidet sich kaum vom Proportz der Länder, in denen sich die Hochschule befindet, an der sie die Promotion einreichen werden.

Geförderte promovieren im Vergleich zu den Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) häufiger in den neuen Bundesländern und in Berlin (Bild 10.4). Dieser Vergleich hat jedoch eine gewisse Ungenauigkeit, weil im Rahmen der Sozialerhebung keine Promovierenden befragt wurden, die sich im Ausland qualifizieren.

Sowohl im Rahmen der Sozialerhebung (18. Sozialerhebung, S. 145f) als auch für die Geförderten in der Studienförderung (Kap. 5.3) wurde festgestellt, dass regionale Mobilität mit vielen Faktoren zusammenhängt und keineswegs immer eine Frage der freien Wahl des Studien-/Promotionsortes ist. Von den Geförderten in der Promotionsförderung sind 41 % sesshaft geblieben, das heißt, sie haben in dem Bundesland studiert und promoviert, in welchem sie auch ihre Hochschulreife absolviert haben (Bild 10.5). Männer gehören anteilig häufiger zu den „Sesshaften“ als Frauen (43 % vs. 38 %).

Bild 10.3

Land des Studiums und der Promotion der Geförderten in der Promotionsförderung (in %)

Land	Hochschulreife	Studium	Promotion
Baden-Württemberg	13	13	12
Bayern	14	14	13
Berlin	5	12	11
Brandenburg	2	2	2
Bremen	1	1	2
Hamburg	3	4	4
Hessen	7	6	7
Mecklenbg.-Vorpom.	2	1	1
Niedersachsen	9	6	7
Nordrhein-Westfalen	21	17	18
Rheinland-Pfalz	4	3	3
Saarland	1	0	0
Sachsen	6	7	8
Sachsen-Anhalt	1	1	2
Schleswig-Holstein	4	1	1
Thüringen	3	3	3
Ausland	6	7	5

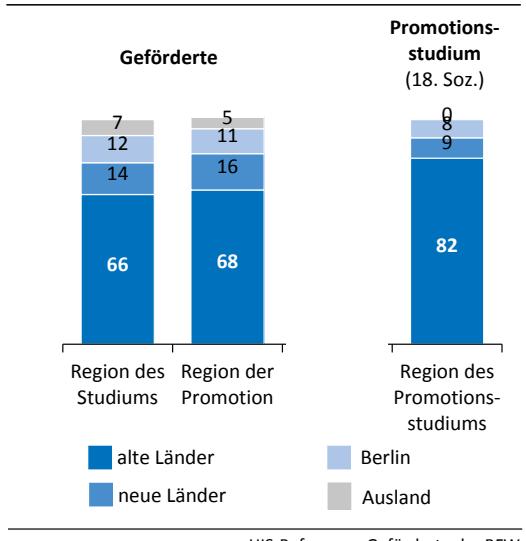
HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Dagegen hat knapp ein Drittel der Geförderten nach der Hochschulreife das Bundesland gewechselt, um ein Studium zu beginnen und promoviert dort im Anschluss ohne einen weiteren Wechsel zu vollziehen. Zu dieser Gruppe gehören Frauen häufiger als Männer. Seltener hingegen sind Wechsel des Bundeslandes nur für die Promotion: Nur etwa jeder Zehnte (11 %) wechselte das Bundesland nach dem Studium. Unter den Geförderten gibt es 18 %, die zweimal – für Studium und Promotion – das Bundesland gewechselt haben. Zu den Doppeltdomobilen gehören Frauen etwas häufiger als Männer.

Erwartungsgemäß stehen Mobilitätsverhalten und Herkunftsgruppe der Geförderten in engem Zusammenhang. Unter den Geförderten der Herkunftsgruppe „niedrig“ sind

Bild 10.4

Region des Studiums und der Promotion der Geförderten in der Promotionsförderung im Vergleich zur Region des Promotionsstudiums¹ (in %)

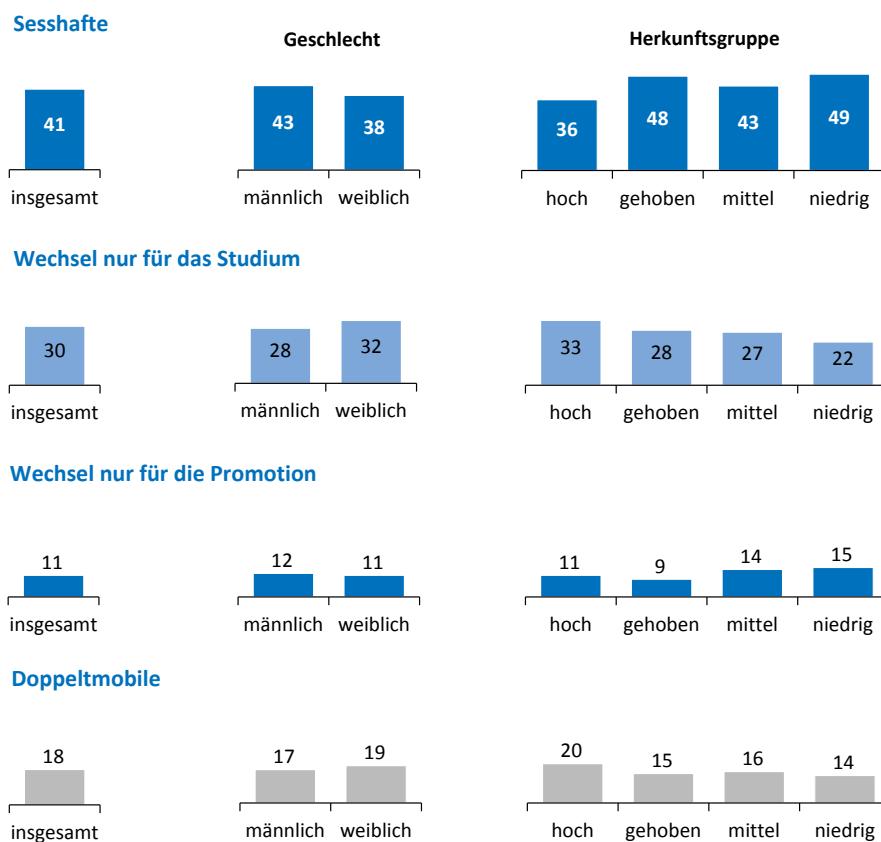


HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe2006

Bild 10.5

Regionale Mobilität der Geförderten in der Promotionsförderung nach Erwerb der Hochschulreife in Bezug auf den Ort des Stundiums und der Promotion (in %)



HIS-Befragung: Geförderte der BFW

13 % mehr Promovierende, die weder für ihr Studium noch für ihre Promotion das Bundesland gewechselt haben. Geförderte der Herkunftsgruppe „hoch“ hingegen sind überdurchschnittlich häufig regional mobil in Bezug auf den Wechsel zum Studienort bzw. gehören anteilig häufiger als Geförderte der anderen drei Herkunftsgruppen zu den zweifachen Wechslern.

Das höhere Alter der Promovierenden, sowie eine damit zusammenhängende stärkere finanzielle Unabhängigkeit haben zur Folge, dass im Verlauf der Bildungsbiographie die Herkunftsgruppe ihren mobilitätsfördernden bzw. -hemmenden Einfluss verliert.

10.4 Erworber Abschluss und Fächerstruktur

Zu den häufigsten Abschlüssen, die die Geförderten in der Promotionsförderung bereits erworben haben, gehören das Diplom einer Universität (41 %, Bild 10.6) oder ein Magister (36 %). Staatsexamen sowie das Fachhochschuldiplom sind deutlich seltener vorhanden. Gleiches gilt für den Master, dessen Anteil vor allem aufgrund der vergleichsweise kurzen Frist seit Einführung der gestuften Studiengänge (noch) recht gering ist.

Die Geförderten promovieren hauptsächlich in den Fächern, die sie auch studiert haben bzw. in einem Fach der gleichen Fächergruppe. Ein Wechsel der Fachgruppe, in der die Promotion angesiedelt ist, wird nur von 9 % der Geförderten getätigt.

Die Geförderten in der Promotionsförderung haben zu je mehr als einem Drittel Rechts- und Wirtschaftswissenschaften oder Sprach- und Kulturwissenschaften studiert und promovieren auch zu jeweils mehr als einem Drittel in diesen Fächern.

Wie auch schon unter den Geförderten in der Studienförderung festgestellt, schreiben anteilig mehr Frauen ihre Promotion in den Sprach- und Kulturwissenschaften, während Männer eher in Mathematik oder Naturwissenschaften promovieren.

Im Vergleich zu den Studierenden im Promotionsstudium fällt auf, dass die Geförderten deutlich häufiger mit einem Thema der Sprach- oder Kulturwissenschaften (40 % vs. 25 %, Bild 10.7) bzw. der Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften (33 % vs. 19 %) befasst sind. Der Gegenstand ihrer Promotion ist vergleichsweise selten im Bereich der Mathematik oder Naturwissenschaften angesiedelt (19 % vs. 36 %).

Bild 10.6
Erworber Abschluss der Geförderten in der Promotionsförderung
(in %, Mehrfachnennung möglich)

erworber Abschluss	Insgesamt	Geschlecht	
		männlich	weiblich
Uni-Diplom	41	42	39
Magister	36	35	38
Master	10	11	9
Staatsexamen	10	11	8
Staatsexamen (Lehramt)	7	6	7
FH-Diplom	4	4	5
Bachelor	4	5	4
anderer Abschluss	8	8	9

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Wie bereits für die Geförderten in der Studienförderung festgestellt, werden auch Promovierende in den MINT-Fächern relativ selten gefördert. Im Vergleich zu den Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) promovieren nur halb so viele Geförderte in den MINT-Fächern (44 % vs. 22 %). Im Vergleich zu den Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) liegt bei den Geförderten der Anteil an Männern in diesen Fächern um 24 %-Punkte niedriger und der der Frauen ist um 20 %-Punkte geringer.

Bild 10.7

Fächergruppen: Vergleich der Geförderten in der Promotionsförderung und Studierende im Promotionsstudium¹ insgesamt und nach Geschlecht (in %)

Fächergruppe der Promotion	Geförderte	Promotionsstudium	Geförderte		Promotionsstudium	
			männlich	weiblich	männlich	weiblich
Sprach-, Kulturwissenschaften, Sport	40	25	34	45	20	31
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	33	19	35	32	21	17
Mathematik, Naturwissenschaften	19	36	24	14	41	31
Human-, Veterinärmedizin, Gesundheitswissenschaften	1	5	1	1	2	9
Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften	1	3	1	2	3	3
Ingenieurwissenschaften	3	8	3	2	11	5
Kunst, Kunstwissenschaft	3	4	2	4	3	4

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Quelle: 18. Sozialerhebung des DSW durchgeführt von HIS im SoSe2006

11 Finanzielle Förderung der Promotion

Promovierende, die von den Begabtenförderungswerken unterstützt werden, erhalten generell eine so genannte Forschungskostenpauschale in Höhe von monatlich 100 €. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ein einkommensabhängiges Promotionsstipendium zu erhalten, der Höchstsatz liegt hier bei monatlich 1050 €. Außerdem wird ggf. ein Familienzuschlag (155 € pro Monat) und ein Zuschuss zu den Kinderbetreuungskosten (155 € bis 255 €) gewährt.

Auf die Frage: „Erhalten Sie im Wintersemester 2008/09 eine über die Forschungskostenpauschale hinausgehende finanzielle Förderung?“ antworteten 92 % mit ja – 87 % bestätigten, dass sie ein Promotionsstipendium erhalten, 5 % erklärten, dass die Berechnung/Wiederbewilligung noch nicht abgeschlossen sei, sie aber davon ausgehen, mit einem Promotionsstipendium gefördert zu werden. Die übrigen 8 % wiesen darauf hin, dass die finanzielle Förderung ausgesetzt sei (9 % der Männer, 6 % der Frauen).

Aus den Angaben derjenigen, die ein Promotionsstipendium erhalten, ergibt sich ein durchschnittlicher Förderungsbetrag von 1059 € – ein Unterschied zwischen geförderten Männern und Frauen ist dabei nicht festzustellen. 17 % der Befragten gaben Beträge zwischen 300 € und 1047 € an, 64 % erhalten genau den Höchstsatz von 1050 € und knapp 19 % der Geförderten nannten Beträge, die über dem Höchstsatz von 1050 € liegen. Es ist zu vermuten, dass diese Geförderten, die fast ausnahmslos Beträge über 1050 € bis 1560 € nannten, den Gesamtbetrag der finanziellen Förderung, also einschließlich Forschungskostenpauschale, Familienzuschlag, Zuschuss für die Kinderbetreuungskosten und ggf. Auslandszuschläge, angegeben haben.

Von den Geförderten mit einem Promotionsstipendium erhalten 10 % einen Zuschuss zu den Kosten der Kinderbetreuung (9 % der Männer, 12 % der Frauen). Im Durchschnitt liegt der dafür bereitgestellte Betrag bei monatlich 169 € (Median 155 €). 65 % der Geförderten mit Kind erhalten die Kinderbetreuungspauschale.

Ein Familienzuschlag wird gut 13 % der Geförderten in der Promotionsförderung gewährt (Männer: 13 %, Frauen: 14 %). Bezogen auf die verheirateten Promovierenden ist festzustellen, dass die Quote derjenigen mit Familienzuschlag bei 42 % liegt.

12 Auslandsaufenthalt

Die Internationalisierung der tertiären Bildung und der (europäischen) Forschungslandschaft sowie eine Orientierung an einem immer stärker globalisierten Facharbeitsmarkt lassen sich zunehmend auch an der Phase der Promotion ablesen. Das zeigt sich zum Beispiel an dem Anteil der Geförderten in der Promotionsförderung, die sich in Zusammenhang mit der Promotion oder einem postgradualen Studium zeitweilig im Ausland aufhalten und an den Zwecken dieses Auslandsaufenthalts.

Für die nachfolgende Darstellung wurden Ausländer/innen nicht mit in die Analyse einbezogen. Für die übrigen Geförderten in der Promotionsförderung kann leider nicht differenziert werden, ob diese ihre gesamte Promotionsphase bzw. einen vollständigen postgraduierten Studienangang im Ausland absolvieren oder nur temporär im Ausland waren.

12.1 Art und Umfang des Aufenthaltes

Von den Geförderten in der Promotionsförderung hielten sich im Rahmen ihrer Promotion mehr als zwei Fünftel im Ausland auf (42 %, Bild 12.1), Männer und Frauen nahezu gleich häufig. Damit sind Promovierende etwas seltener international mobil als Geförderte in der Studienförderung, von denen 47 % studienbezogen im Ausland waren (vgl. Bild 7.1).

Aufgrund der unterschiedlichen Fragestellung ist es nicht möglich, die Geförderten in der Promotionsförderung mit den Studierenden im Promotionsstudium (18. Sozialerhebung) zu vergleichen. Im Rahmen der 18. Sozialerhebung gaben von den Studierenden im Promotionsstudium 52 % an, im Ausland gewesen zu sein. Dieses Ergebnis bezieht sich jedoch auf das gesamte bisherige Studium und ist nicht ausschließlich auf die Promotionsphase beschränkt.

Im Vergleich der Fächergruppen gibt es ebenfalls große Unterschiede im Anteil an Auslandsmobilen. Während jeweils etwa die Hälfte der Geförderten der Fächergruppe Agrar-, Forst- oder Ernährungswissenschaften bzw. der Kunst, Kunsthistorie und Ähnliches (51 % bzw. 49 %) einen promotionsbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben bzw. sich zum Befragungszeitpunkt im Ausland aufhielten, traf Gleichtes nur für etwas mehr als ein Fünftel der Geförderten in den Ingenieurwissenschaften zu (22 %).

Bild 12.1

Anteil der Geförderten in der Promotionsförderung mit promotionsbezogenen Auslandsaufenthalten nach ausgewählten Merkmalen (in %)

Merkmal	Aufenthalte insg.
insgesamt	42
Geschlecht	
männlich	42
weiblich	43
soziale Herkunftsgruppe	
hoch	44
gehoben	38
mittel	43
niedrig	34
Fächergruppe	
Sprach-, Kulturwissenschaften	40
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwiss.	44
Mathematik, Naturwissenschaften	42
Medizin, Gesundheitswissenschaft	22
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	51
Ingenieurwissenschaften	38
Kunst, Kunsthistorie und Ähnliches	49

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Wie bei vielen hier untersuchten Merkmalen, gibt es auch einen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft der Geförderten und ihrer auslandsbezogenen Mobilitätsquote. Er zeigt sich tendenziell darin, dass Geförderte aus der Herkunftsgruppe „hoch“ anteilig häufiger promotionsbezogen im Ausland waren als beispielsweise Geförderte der Herkunftsgruppe „niedrig“ (44 % vs. 34 %). Im Vergleich zu den Geförderten in der Studienförderung (vgl. Bild 7.1) ist er unter den Promovierenden jedoch weniger stark ausgeprägt und weniger proportional zu den Herkunftsgruppen an- bzw. absteigend. Das kann unter anderem damit zusammenhängen, dass es sich bei den Geförderten in der Promotionsförderung um eine nochmals sozial selektierte Gruppe handelt, bei denen Einflüsse der Herkunfts-familie zunehmend an Bedeutung verlieren.

Art des Auslandsaufenthaltes

Die Geförderten in der Promotionsförderung gehen hauptsächlich zu Tagungen (22 %) und zur Literaturrecherche (18 %, Bild 12.2) ins Ausland. Fast jede/r vierte Befragte nannte „Sonstiges“ als Anlass, promotionsbezogen ins Ausland zu gehen. Dazu gehört in erster Linie die Feldphase der Promotion (17 %). Alle übrigen Aufenthaltsarten, wie zum Beispiel Forschungspraktika, Sprachkurse und Sommerschulen spielen dagegen eine deutlich geringere Rolle.

Bild 12.2

Art des Auslandsaufenthalts von Geförderten in der Promotionsförderung
(in %, Mehrfachnennungen)

Art des Auslandsaufenthalts	insgesamt	Geschlecht	
		männlich	weiblich
Tagungen	22	21	22
Literaturrecherche	18	15	22
Sommerschule	4	5	4
Sprachkurs	5	4	5
Gastdozentur	1	2	1
Forschungspraktikum	7	7	7
Sonstiges	23	21	25

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

12.2 Programme und Finanzierung der Auslandsaufenthalte

Die Geförderten in der Promotionsförderung, die ins Ausland gehen, organisieren sich ihren Aufenthalt in erster Linie selbst (83 %, Bild 12.3). Programme der Begabtenförderungswerke, des DAAD oder andere Programme spielen eher eine untergeordnete Rolle.

Mehr als die Hälfte der Promovierenden (57 %) hat den Auslandsaufenthalt mit Unterstützung des Begabtenförderungswerkes finanziert (Bild 12.4). Jede/r Dritte (32 %) hat eigene Mittel eingesetzt, die vor dem Aufenthalt im Ausland erworben wurden. Im Unterschied zu den Geförderten in der Studienförderung tragen Eltern weitaus seltener zur Finanzierung eines promotionsbezogenen Auslandsaufenthaltes bei. Sonstige Stipendien oder Erwerbstätigkeit im Ausland werden vergleichsweise selten als Finanzierungsquelle für Auslandsaufenthalte genutzt.

Bild 12.3

Organisationsform der Auslandsaufenthalte nach Fächergruppe, Geförderte in der Promotionsförderung (in %)

Fächergruppe	Organisationsform ¹						
	Begabten-förderungs-werk	DAAD	Hochschul-programm	Erasmus	EU-Pro-gramm	anderes Programm	selbst organisiert
Sprach-, Kulturwiss.	2	3	5	1	1	5	85
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwiss.	5	2	2	1	1	8	83
Mathematik, Naturwiss.	1	5	2	2	3	4	88
Medizin, Gesundheitswiss.	0	11	0	0	0	19	71
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	18	0	0	0	0	0	82
Ingenieurwissenschaften	0	0	7	0	0	29	64
Kunst, Kunstwiss.	22	11	0	4	4	0	64
insgesamt	4	3	3	1	1	6	83

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Da die Befragten mehrere Auslandsaufenthalte und dementsprechend mehrere Programme angeben konnte, addiert sich die Summe über die Zeilen auf > 100%

Bild 12.4

Finanzierungsquellen des Auslandsaufenthaltes (in %, Mehrfachnennungen)

Finanzierungsquellen	insgesamt
Begabtenförderungswerk	57
Verdienst vor dem Aufenthalt	32
sonstige Quellen	17
Eltern/Partner/in	15
deutsches Stipendium	9
DAAD	8
sonst. Stipendium	8
Verdienst während des Aufenthaltes	8
EU-Stipendium	2

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

Anhang

Methodische Anmerkung zur Bildung der Gruppen sozialer Herkunft

In Anlehnung an die Sozialerhebung des DSW, die für den vorliegenden Bericht als Referenzstudie dient, werden zur Darstellung des sozialen Profils der Geförderten unter anderem so genannte „soziale Herkunftsgruppen“ verwendet. Mit dem Konstrukt der sozialen Herkunftsgruppen ist seit 1982 für die Sozialerhebung ein Indikator geschaffen worden, der Zusammenhänge zwischen ökonomischer Situation und Bildungstradition im Elternhaus und studentischem Verhalten messbar macht. Die Hierarchien innerhalb der Kategorien des Merkmals „Stellung im Beruf“, die eine grobe Abstufung der beruflichen Tätigkeit nach den Kriterien Entscheidungsautonomie, Prestige und indirekt auch Einkommen ermöglichen sollen, werden im Herkunftsmodell der Sozialerhebung zu einer einzigen Hierarchie zusammengefasst.

Unter der Hypothese, dass der Bildungserfolg der Eltern ebenfalls die Bildungsentscheidungen der Studierenden prägt, ist der höchstmögliche Ausbildungsabschluss der Eltern – der Abschluss einer Hochschule – als Korrekturfaktor berücksichtigt worden.

Bild A.1

Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen

berufliche Stellung von Vater/Mutter	Bildungsherkunft ¹	
	mit Hochschulabschluss	ohne Hochschulabschluss
größere(r) Selbständige(r)/freiberuflich z.B. Unternehmer(in) mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen	hoch	hoch
Beamter/Beamtin des höheren Dienstes ab Regierungsrat/-rätin, Lehrer(in) ab Studienrat/-rätin aufwärts	hoch	gehoben
Angestellte(r) in gehobener Position z.B. Lehrer(in), wiss. Mitarbeiter(in), Prokurist(in), Abteilungsleiter(in)	hoch	gehoben
mittlere(r) Selbständige(r)/freiberuflich z.B. Einzelhändler(in) mit großem Geschäft, Hauptvertreter(in), größere(r) Landwirt(in)	hoch	gehoben
Beamter/Beamtin des gehobenen Dienstes z.B. Inspektor(in), Oberinspektor(in), Amtmann/-frau, Amtsrat/-rätin	gehoben	mittel
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position z.B. Sachbearbeiter(in), Buchhalter(in), Werkmeister(in), Krankenschwester/-pfleger	gehoben	mittel
kleinere(r) Selbständige(r)/freiberuflich/Meister(in), Polier z.B. Einzelhändler(in) mit kleinem Geschäft, Handwerker(in), kleinere(r) Landwirt(in)	gehoben	mittel
Beamter/Beamtin des einfachen und mittleren Dienstes z.B. Schaffner(in), Amtshilfe, Sekretär(in)	niedrig	niedrig
Angestellte(r) mit ausführender Tätigkeit z.B. Stenotypist(in), Verkäufer(in)	niedrig	niedrig
Facharbeiter(in), unselbständige(r) Handwerker(in)	niedrig	niedrig
ungelernte(r), angelernte(r) Arbeiter(in)	niedrig	niedrig

HIS-Befragung: Geförderte der BFW

¹ Für Vater und Mutter wird die Zugehörigkeit zu einer Herkunftgruppe getrennt ermittelt. Die jeweils höhere Herkunftsgruppe wird als Merkmal der Herkunfts-familie insgesamt verwendet.

Synopse: Ausgewählte Merkmale der elf Begabtenförderungswerke¹

Merkmal	Begabtenförderungswerk			
	Cusanuswerk www.cusanuswerk.de	Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst www.evstudienwerk.de	Friedrich-Ebert-Stiftung www.fes.de/studienfördern	Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit www.freihheit.org
Gründungsjahr	1956	1948	1925	1973
Förderung	<ul style="list-style-type: none"> - zzt. ca. 950 Stipendiat/innen - bisher 6.000 Geförderte 	<ul style="list-style-type: none"> - zzt. ca. 1.100 Stipendiat/innen, darunter 50 Europäer/innen vor allem aus osteuropäischen EU-Staaten - bereits 6.000 Geförderte 	<ul style="list-style-type: none"> - zzt. ca. 2.400 Stipendiat/innen - ca. 600 Neuaufnahmen pro Jahr 	<ul style="list-style-type: none"> - zzt. ca. 800 Stipendiat/innen - gefördert werden <ul style="list-style-type: none"> • deutsche und europäische Studierende und Fachhochschulstudierende aller Fachrichtungen • deutsche Promovierende aller Fachrichtungen - Förderung erfolgt integrativ und interkulturell - bereits 5.000 Geförderte
Hintergrund/ Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - kirchennah (katholisch) - Ziel: Dialog zwischen Wissenschaft und Glaube, Gesellschaft und Kirche 	<ul style="list-style-type: none"> - kirchennah (evangelisch) - Stipendiat/innen arbeiten in allen Entscheidungsgremien des Studienwerks mit, organisieren das Studierendenparlament, wählen eigene Vertretung, stimmen das wissenschaftliche Programm mit ab und wählen die neuen Stipendiaten mit aus 	<ul style="list-style-type: none"> - parteinah - insbesondere für akademische Nachwuchskräfte aus einkommensschwachen Familien und Bewerber mit Migrationshintergrund 	<ul style="list-style-type: none"> - parteinah - Befähigung und Motivierung begabter junger Menschen, Verantwortung in Wissenschaft und Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu übernehmen - Förderung der Selbstorganisation und Eigeninitiative während der Stipendiatenzeit.
Zugang	<ul style="list-style-type: none"> - Zugang auf Vorschlag von Schulleitern, Hochschullehrern, Mitarbeitern der Hochschulpastoral und Ehemaligen - Selbstbewerbung möglich 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstbewerbung - Vorschlagsrecht (Evangelischen Schulen, Vertrauensdozenten) 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstbewerbung, ganzjährig - für Deutsche und Ausländer/innen - Grund- und Promotionsförderung - seit kurzem auch „Stipendium auf Probe“ für Erstsemester 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstbewerbung: Förderung ab dem 3. Studiensemester - seit kurzem „Stipendium auf Probe“ für Studienanfänger
Kriterien/ Hürden	<ul style="list-style-type: none"> - begabte, katholische Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen und Hochschulen - Leistungen im eigenen Fach, gesellschaftliches Engagement, christlicher Glaube - keine Altersgrenze 	<ul style="list-style-type: none"> - fachliche Leistung und gesellschaftliches Engagement - Mitglied einer evangelischen Kirche (begründete Ausnahmen möglich) 	<ul style="list-style-type: none"> - überdurchschnittliche schulische und studienbezogene Leistungen - Persönlichkeitsbild und politisches, soziales Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> - Begabung, charakterliche Qualitäten, liberales politisches und gesellschaftliches Engagement - Altersgrenze: keine
Erwähnung benachteiligter Gruppen?	<ul style="list-style-type: none"> - einkommensschwache Familien: Studierende geben berufliche Tätigkeit der Eltern und Anzahl der Geschwister an - Frauenförderung: Karriereförderprogramm für Frauen 	<ul style="list-style-type: none"> - einkommensschwache Familien: Beruf der Eltern wird bei Studierenden erfragt - Migrationshintergrund: Kooperation mit dem Programm „Talente im Land“ der Robert-Bosch-Stiftung - Frauenförderung: keine Erwähnung - zweiter Bildungsweg/Fachhochschulreife: förderfähig - Altersgrenze: keine 	<ul style="list-style-type: none"> - einkommensschwache Familien: werden besonders ermutigt, Angaben zum Beruf der Eltern verpflichtend - Migrationshintergrund: werden besonders ermutigt, Angaben zur Migrationsgeschichte verpflichtend - Altersgrenze: keine offizielle 	<ul style="list-style-type: none"> - einkommensschwache Familien: Angaben zu den Berufen der Eltern sind freiwillig - Migrationshintergrund: wird nicht abgefragt - keine Altersgrenze - zweiter Bildungsweg ist möglich
Geschichtlicher Hintergrund	<p>1956: Gründung der Studienförderung der katholischen Kirche in Deutschland</p> <p>1988: Beginn der Fachhochschulförderung und der Künstlerförderung</p> <p>2004: Beginn der Musikerförderung</p>	<p>1948: Gründung angesichts des Versagens der akademischen Schichten im Nationalsozialismus, Bildung auf Demokratie, Widerspruchstoleranz, soziale Verantwortung und die Würde des Menschen beziehen</p>	<p>1925: Gründung nach dem Tod von Friedrich Ebert mit dem „Zweck, jungen, befähigten Proletariern Beihilfen für einen Studiengang an staatlich anerkannten Instituten zu geben“ (SPD-Jahrbuch 1926)</p> <p>1933: Verbot aller Einrichtungen der SPD</p> <p>1946: Neugründung der Stiftung auf Initiative des SDS und Vergabe von Stipendien für ausgewählte SDS-Funktionäre</p> <p>1954: Umwandlung in gemeinnützigen Verein mit größtenteils öffentlicher Finanzierung</p>	<p>1958: Gründung der Friedrich-Naumann-Stiftung auf Initiative des damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss</p> <p>1973: Beginn der Begabtenförderung</p>

¹ Quelle: Webseiten und Dokumente der Begabtenförderungswerke

Forts.: Synopse: Ausgewählte Merkmale der elf Begabtenförderungswerke²

Merkmal	Begabtenförderungswerk			
	Hanns-Seidel-Stiftung www.hss.de	Hans-Böckler-Stiftung www.boeckler.de	Heinrich-Böll-Stiftung www.boell.de/studienwerk	Konrad-Adenauer-Stiftung www.kas.de
Gründungsjahr	1982	1954	1991	1965
Förderung	- zzt. ca. 750 Stipendiat/innen	- zzt. ca. 2.100 Stipendiat/innen	- zzt. ca. 830 Stipendiat/innen - ca. 250 Neuaufnahmen jährlich - bereits 2.000 Geförderte	- zzt. mehr als 2.500 Stipendiat/innen - bereits ca. 11.000 Geförderte
Hintergrund / Ziel	- parteinah	- gewerkschaftsnah - Ziel: berufstätigen und/oder finanzschwachen engagierten Menschen ein Studium zu ermöglichen	- parteinah - Ziel: „möglichst diverse und heterogene Zusammensetzung der Gruppe“ der Stipendiaten	- parteinah - Ziel ist es, künftige Leistungseliten und Führungskräfte zu fördern, die in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, Kultur und Gesellschaft Verantwortung übernehmen - gefördert werden Studierende aller Fachrichtungen, Studierende mit Berufsziel Journalist, Promovenden, ausländische Studierende und Graduierte
Zugang	- Selbstbewerbung - von Beginn an: Förderung von Fachhochschulstudierenden (1/3 der Stipendiat/innen), - an größeren Fachhochschulen: FH-Stipendiatengruppen - seit 1996 eigenes Förderprogramm für journalistisch interessierte Stipendiat/innen	- Selbstbewerbung von Schüler/innen, die einen Hochschulzugang erwerben (Böckler-Aktion-Bildung) - Vorschläge von DGB, Gewerkschaften und Stipendiat/innen-Gruppen - Promotionsförderung: Selbstbewerbung	- Selbstbewerbung - besondere Zielgruppen: Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund - 70 % aller Geförderten sind Frauen	- Selbstbewerbung - Vorschläge von Schulen und Hochschulen
Kriterien/ Hürden	- überdurchschnittliche Schul-/Studienleistungen, Engagement im gesellschaftspolitischen Umfeld, persönliche Eignung: Staatsbürgerliches Verantwortungsbewusstsein, politische Aufgeschlossenheit und ein Bejahen der Ziele der Hanns-Seidel-Stiftung - Altersgrenze: 32 Jahre	Studienförderung: - persönliche und fachliche Eignung für ein erfolgreiches Studium, besonders gute Studienleistungen - Engagement oder die Bereitschaft, sich gesellschaftspolitisch zu engagieren - soziale Bedürftigkeit - Altersgrenze: 35 Jahre Promotionsförderung: - hohe wissenschaftliche Qualifikation - hohe wissenschaftliche Qualität des Promotionsvorhabens, nach Möglichkeit gesellschaftspolitische Relevanz - gesellschaftspolitisches Engagement - Altersgrenze: 40 Jahre	- hervorragende Leistungen in Schule und Studium, gesellschaftspolitisches Engagement, Persönlichkeitsprofil und Unterstützung der Ziele und Werte der Heinrich-Böll-Stiftung - Altersgrenze: keine	- überdurchschnittliche Begabung, Leistungsbereitschaft und Engagement im gesellschaftlichen und politischen Bereich - persönliche Eignung und Nähe zu den geistigen Grundlagen der Stiftung - Altersgrenze: 32 Jahre (in Graduiertenförderung Erweiterung bei Elternzeit und in begründeten Ausnahmefällen möglich)
Erwähnung benachteiligter Gruppen?	- einkommensschwache Familien: Beruf der Eltern und bisherige Finanzierung des Studiums/der Promotion werden erfragt - Migrationshintergrund: seit 2007 BIL-/MIG-Programm für Bildungsintländer und Studierende mit Migrationshintergrund - hoher Frauenanteil im BIL-/MIG-Programm und Journalistenprogramm	- Bewerber/innen aus einkommensschwache Familien werden traditionell bevorzugt gefördert, Beruf der Eltern, wirtschaftliche Situation werden erhoben - seit kurzem „Böckler-Aktion Bildung“: * bevorzugte Förderung von Bewerber/innen mit Migrationshintergrund * bevorzugte Förderung von Frauen - Bewerber/innen des zweiten Bildungsweges und Berufserfahrene werden traditionell bevorzugt gefördert	- einkommensschwache Familien: Bildungsabschluss der Eltern wird erfragt - Migrationshintergrund: vorrangig, spezielles Programm im Bereich Journalismus - Frauenförderung: vorrangig, insbesondere in Fächern der Naturwissenschaften und Technik - zweiter Bildungsweg/Fachhochschulreife: Bewerbungen werden „willkommen“ geheißen - Anteil der Stipendiaten aus Ostdeutschland soll erhöht werden	- Förderung unabhängig von Herkunft, Familie, Religion und Geschlecht - Migrationshintergrund / Herkunft aus bildungsfernen Schichten werden besonders beachtet - Frauen- und Familienförderung: Spezielle Seminarangebote für Stipendiatinnen, diverse Maßnahmen zur Vereinbarkeit von akademischer Ausbildung und Kinderbetreuung sowie für Familien - zweiter Bildungsweg/Fachhochschulreife: förderfähig
Geschichtlicher Hintergrund	1954: Gründung der Hanns-Seidel-Stiftung 1982: Beginn der Begabtenförderung	1954: Gründung der Stiftung Mitbestimmung für die Förderung von Arbeitnehmern für ein Studium der Rechts-, Sozial- oder Wirtschaftswissenschaften ab 1955 auch technischer und naturwissenschaftlicher Fächer und parallel Gründung der Hans-Böckler-Gesellschaft mit politischem Bildungsauftrag 1977: Gründung durch den Beschluss des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die Vorläuferorganisationen „Hans-Böckler-Gesellschaft“ und „Stiftung Mitbestimmung“ zusammenzuschließen	1988 wurde der Stiftungsverband Regenbogen e. V. als Dachverband der Einzelstiftungen Buntstift, Frauen-Anstiftung und der alten Heinrich-Böll-Stiftung gegründet 1991: Beginn der Nachwuchsförderung 1996/97: Fusion der Stiftungen zur Heinrich-Böll-Stiftung	1965: Beginn der Begabtenförderung der KAS 1979: Aufbau der Journalistischen Nachwuchsförderung 1989: nach der Wiedervereinigung verstärkte Bemühungen um potentielle Bewerber aus den neuen Ländern 1992: auf die Förderung von FH-Studierenden wird „besonderes Augenmerk“ gelegt 2000: Neustrukturierung der Begabtenförderung; Aufbau der Abteilung Berufsorientierung/Berufsförderung

² Quelle: Webseiten und Dokumente der Begabtenförderungswerke

Forts.: Synopse: Ausgewählte Merkmale der elf Begabtenförderungswerke³

Merkmal	Begabtenförderungswerk		
	Rosa-Luxemburg-Stiftung www.rosalux.de	Stiftung der Deutschen Wirtschaft http://www.sdw.org/	Studienstiftung des deutschen Volkes www.studienstiftung.de
Gründungsjahr	1992	1994	1925
Förderung	<ul style="list-style-type: none"> - zzt. ca. 450 Stipendiat/innen - 230 Neuaufnahmen jährlich - bereits 900 Geförderte 	<ul style="list-style-type: none"> - zzt. ca. 1.400 Stipendiat/innen 	<ul style="list-style-type: none"> - zzt. mehr als 10.000 Stipendiat/innen - jährlich 2.000 - 3.000 Neuaufnahmen - seither insgesamt mehr als 40.000 Geförderte
Hintergrund/ Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - parteinah - Ziel: durch politische Bildung zur Demokratisierung, politischer Willensbildung, sozialer Gerechtigkeit und Solidarität sowie zur Überwindung patriarchaler, ethnischer und nationaler Unterdrückung beizutragen 	<ul style="list-style-type: none"> - wirtschaftsnah - überparteilich, konfessionell unabhängig - Ziel: Talente in persönlichen Entwicklung unterstützen, ihr unternehmerisches Denken, Handeln, Gemeinsinn stärken 	<ul style="list-style-type: none"> - politisch, konfessionell und weltanschaulich unabhängig - Förderung eines umfassenden Studiums mit dem Ziel, zukünftiges kreatives und verantwortliches berufliches Handeln zu fördern
Zugang	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstbewerbung 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstbewerbung - Studierende kontaktieren zunächst Vertrauensdozenten der Stiftung 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorschlag von Schulleiter/innen, Hochschullehrer/innen, Prüfungsaaltern der Hochschulen und Betreuer/innen von Promotionsvorhaben - Selbstbewerbung nur bei einigen Stipendienprogrammen
Kriterien/ Hürden	<ul style="list-style-type: none"> - Altersgrenze: in der Regel 30 Jahre - Frauen, sozial Bedürftige und Menschen mit Behinderungen werden bevorzugt, da Studienwerk auf Ausgleich sozialer, politischer oder geschlechtlicher Benachteiligung zielt 	<ul style="list-style-type: none"> - Begabte aller Fächer mit Potenzial für Führungsaufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft - spezifisches Förderprogramm für Lehramtsstudierende - überdurchschnittliche Studienleistungen, gesellschaftliches Engagement, Zielstrebigkeit - weitere Kriterien: Soziale Kompetenz, Allgemeinbildung, Fähigkeit zu vernetztem Denken, Kommunikationsfähigkeit - Altersgrenze: 30 Jahre; Angerechnet werden FSI, FÖJ, Ausfallzeiten aufgrund chronischer Krankheit, Wehr- oder Ersatzdienst, Elternzeiten, Ausbildung - Promovierende sollten studien-/berufsbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen 	<ul style="list-style-type: none"> - Leistung, Initiative und gesellschaftliches Engagement - keine Rolle: politische Überzeugungen, Weltanschauung, Geschlecht, Religion, wirtschaftliche und soziale Aspekte - Altersgrenze: 30 Jahre, Ausnahmen sind möglich (z. B. Elternzeiten, zweiter Bildungsweg) - Studienförderung: nur zum Abitur führende Schulen werden aufgefordert Vorschläge einzureichen - Promotionsförderung: Studienabschluss darf zum Bewerbungszeitpunkt nicht länger als fünf Jahre zurückliegen - pro Jahr werden 500-600 FH-Studierende vorgeschlagen
Erwähnung benachteiligter Gruppen?	<ul style="list-style-type: none"> - einkommensschwache Familien: vorrangig, Berufstätigkeit der Eltern wird bei Studierenden erfragt - Migrationshintergrund: wird erfragt - Frauenförderung: vorrangig - zweiter Bildungsweg/Fachhochschulreife: förderfähig - Behinderte: vorrangig 	<ul style="list-style-type: none"> - zweiter Bildungsweg/Fachhochschulreife: förderfähig 	keine Erwähnung
Geschichtlicher Hintergrund	<p>1992: Gründung der Stiftung 1999: Gründung des Studienwerks</p>	<p>1994: Gründung der Stiftung, die von Unternehmen, Unternehmen und Arbeitgeberverbänden getragen wird und in vielen Bereichen mit anderen großen Wirtschaftsstiftungen kooperiert</p> <p>1995: Beginn der Begabtenförderung im Studienförderwerk Klaus Murmann</p> <p>2007: Start des Studienkollegs als Sonderprogramm für Studierende mit dem Berufsziel Lehramt</p>	<p>1925: Gründung als Abteilung der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft; Aufnahmekriterien sind Leistung und finanzielle Bedürftigkeit.</p> <p>1948: Neugründung. Aufnahmekriterium Bedürftigkeit wird hinter Begabung und Persönlichkeit zurückgestellt.</p> <p>1957: Mit Einführung des „Honner Modells“ sind für Aufnahme nur noch Begabung und Persönlichkeit relevant</p> <p>1970: Gründung des Instituts für Test- und Begabungsforschung der Studienstiftung (ITB); z. B. Medizinertest</p> <p>1989/90: Aufbau der Förderung in den neuen Ländern</p> <p>1995: Aufbau der Förderung an den Fachhochschulen</p>

³ Quelle: Webseiten und Dokumente der Begabtenförderungswerke



**Herzlich willkommen bei der Befragung der Geförderten der
Begabtenförderungswerke!**

Die nachfolgende Befragung richtet sich an alle Geförderten der elf Begabtenförderungswerke in Deutschland, das heißt sowohl an Studierende, die eine Studienförderung erhalten, als auch an Doktorand(inn)en, deren Promotionsvorhaben gefördert wird und zwar unabhängig davon, ob sie an einer Hochschule immatrikuliert sind oder nicht.

Für die Qualität der Befragung ist es wichtig, dass Sie möglichst alle Fragen beantworten. Sollten Sie jedoch eine Frage nicht beantworten können oder wollen, gehen Sie bitte weiter zur nächsten Frage. Die Beantwortung der Fragen wird etwa 10 - 15 Minuten dauern.

Herzlichen Dank für die Beteiligung und für Ihre Meinungen und Anregungen!

Datenschutzerklärung

Die Teilnahme an dieser Befragung ist selbstverständlich freiwillig. Die erhobenen Daten werden ausschließlich durch HIS Hochschul-Informations-System verarbeitet. Die Analyse und Weitergabe ist so gestaltet, dass ein Rückschluss auf Einzelpersonen faktisch nicht möglich ist. Details zum Datenschutz finden Sie auf den Seiten des HISBUS-Projektes unter dem Punkt: Datenschutz.

Barrierefreiheit des Fragebogens

Leider können wir aufgrund des Einsatzes einer Standardsoftware derzeit keinen barrierefreien Fragebogen zur Verfügung stellen. Wir bieten blinden und sehbeeinträchtigten Studierenden an, die Befragung telefonisch durchzuführen. Bitte rufen Sie uns an unter **0511-1220-194** oder schicken Sie uns eine E-Mail an hibus@his.de. Wir setzen uns dann umgehend mit Ihnen in Verbindung.

Um Ihnen Fragen stellen zu können, die auf Ihre Situation zutreffen, bitten wir Sie als erstes, Ihren "Förderstatus" zu bezeichnen.

- Ich erhalte eine Grundförderung / Studienförderung.
- Ich erhalte eine Promotionsförderung / Graduiertenförderung.

Ist Ihr derzeitiges Studium ein

- Erststudium (auch nach Studiengangwechsel - **wichtig:** bisher kein Abschluss)
- Zweitstudium (nach abgeschlossenem Erststudium)
- Weiterbildender Studiengang (Ergänzungs-/Zusatz-/Aufbaustudium oder weiterbildender Masterstudiengang)

Nur für Geförderte im Zweitstudium oder weiterbildenden Studiengang.

Welche/n akademische/n Abschluss/Abschlüsse haben Sie bereits erworben?

- Fachhochschuldiplom
- Diplom einer Universität/Kunsthochschule o.ä.
- Magister
- Bachelor für ein Lehramt
- Bachelor (außer Lehramt)
- Master für ein Lehramt
- Master (außer Lehramt)
- Staatsexamen für ein Lehramt
- Staatsexamen (außer Lehramt)
- kirchliche Prüfung
- anderer Abschluss (einschl. Abschluss im Ausland)

Welchen Abschluss streben Sie zunächst an?

Bei mehreren angestrebten Abschlüssen bitte nur den zeitlich nächsten Abschluss angeben.

- Fachhochschuldiplom
- Diplom einer Universität/Kunsthochschule o.ä.
- Magister
- Bachelor für ein Lehramt
- Bachelor (außer Lehramt)
- Master für ein Lehramt
- Master (außer Lehramt)
- Staatsexamen für ein Lehramt
- Staatsexamen (außer Lehramt)
- kirchliche Prüfung
- Promotion
- anderer Abschluss (einschl. Abschluss im Ausland)

In welchem (1.) Hauptfach sind Sie eingeschrieben?

Bitte wählen Sie hier zunächst den aufgeführten Studienbereich und ggf. auf der Folgeseite das entsprechende Fach aus.

- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Psychologie
- Erziehungswissenschaften, Pädagogik
- Sonderpädagogik, Behindertenpädagogik
- Sportwissenschaft, Sportpädagogik
- Rechtswissenschaft, Jura
- Wirtschaftswissenschaften
- Sozial-/Politikwissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft
- Ingenieur-/Raumwissenschaften, Architektur
- Kunst, Musik
- Sonstiges, und zwar:

In welchem Hauptfach sind Sie eingeschrieben?

Bitte wählen Sie hier das zutreffende bzw. weitestgehend zutreffende Studienfach aus.

Bitte anlicken und auswählen:

- Bitte anlicken und auswählen:
 - Evangelische Theologie, - Religionslehre
 - Katholische Theologie, - Religionslehre
 - Philosophie, Ethik, Religionswissenschaft
 - Geschichte
 - Archäologie
 - Medienkunde, Kommunikationswiss., Journalistik, Publizistik, Bibliothekswiss., Dokumentationswiss.
 - Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft
 - Latein, Griechisch, Byzantinistik
 - Germanistik, Deutsch
 - Anglistik, Englisch, Amerikanistik
 - Romanistik, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch
 - Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik, andere slawische Sprache
 - Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften
 - Völkerkunde, Ethnologie, Volkskunde
 - Sonstige Fächer der Sprach- und Kulturwissenschaften

Bind Sie in einem 2. Studienfach eingeschrieben?

(z. B. bei Lehramts- oder Magisterstudierungen)

- nein
- ja

Nur für Geförderte mit 2. Studienfach.

In welchem 2. Hauptfach sind Sie eingeschrieben?

Bitte wählen Sie hier zunächst den aufgeführten Studienbereich und ggf. auf der Folgeseite das entsprechende Fach aus.

- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Psychologie
- Erziehungswissenschaften, Pädagogik
- Sonderpädagogik, Behindertenpädagogik
- Sportwissenschaft, Sportpädagogik
- Rechtswissenschaft, Jura
- Wirtschaftswissenschaften
- Sozial-/Politikwissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft
- Ingenieur-/Raumwissenschaften, Architektur
- Kunst, Musik

In welchem 2. Hauptfach sind Sie eingeschrieben?

Bitte wählen Sie hier das zutreffende bzw. weitestgehend zutreffende Studienfach aus:

Bitte ankreuzen und auswählen

Bitte ankreuzen und auswählen

- Mathematik, Statistik
- Informatik
- Physik, Astronomie
- Chemie, Biochemie, Lebensmittelchemie
- Pharmazie
- Bioologie
- Geologie, Geowissenschaften
- Geographie, Erdkunde
- Sonstige Fächer der Naturwissenschaften

Seit wie vielen Semestern (einschl. Wintersemester 2008/09) sind Sie im derzeitigen Studiengang eingeschrieben?

Anzahl Fachsemester

Wie viele Semester (einschl. Wintersemester 2008/09) sind Sie bisher insgesamt an Hochschulen eingeschrieben?

(Semester im derzeitigen Studiengang plus ggf. in einem anderen Studiengang absolvierte Semester sowie Urlaubsemester, Praxissemester und Semester an ausländischen Hochschulen)

Anzahl Hochschulsemester

Zu welchem Typ gehört die Hochschule, an der Sie gegenwärtig immatrikuliert sind?
Bei Immatrikulation an mehr als einer Hochschule, bitte auf die Hochschule beziehen, die gegenüber dem Begabtenförderungswerk genannt wurde bzw. an der Sie die meisten Ressourcen nutzen.

- Universität, Technische Hochschule, Medizinische Hochschule
- Fachhochschule / University of Applied Science
- Pädagogische Hochschule
- Musik- / Kunsthochschule, Kunsthochschule
- Theologische Hochschule

Ist Ihre Hochschule eine staatliche, eine nicht-staatliche(kirchliche) oder eine private Einrichtung?

- staatliche
- kirchliche
- private

Hatten Sie vor der Erstimmatrikulation bereits eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen?

- nein
- ja

Nur für Geförderte mit abgeschlossener Berufsausbildung vor Erstimmatrikulation.

Wann haben Sie diese Berufsausbildung abgeschlossen?

- vor Erwerb der Hochschulreife
- nach Erwerb der Hochschulreife
- gleichzeitig mit dem Erwerb der Hochschulreife

Welche Studienberechtigung hatten Sie bei der Erstimmatrikulation?

- allgemeine Hochschulreife
- fachgebundene Hochschulreife
- Fachhochschulreife
- andere Studienberechtigung und zwar: []

In welchem Land haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben und in welchem Land studieren Sie heute?

	Studienberechtigung erworben in:	Ich studiere in:
Baden-Württemberg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bayern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berlin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Brandenburg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bremen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hamburg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hessen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mecklenburg-Vorpommern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Niedersachsen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nordrhein-Westfalen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rheinland-Pfalz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Saarland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sachsen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sachsen-Anhalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schleswig-Holstein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Thüringen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
im Ausland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wo wohnen Sie während des Wintersemesters 2008/09

Bitte beachten: Sollten Sie z. B. am Hochschulort eine Wohnung/ein Zimmer haben, das Wochenende aber in der Regel woanders verbringen (bei Eltern/Partner/Partnern), dann kreuzen Sie bitte nur Ihre Wohnform am Hochschulort an.

ich wohne

- bei den Eltern oder Verwandten
- in einem Studentenwohnheim

in einer Wohnung

- allein
- mit (Ehem.) Partner(in) und/oder Kind
- in einer Wohngemeinschaft

zur Untermiete

- bei Privatleuten

Von welchem Begabtenförderungswerk erhalten Sie (voraussichtlich) eine finanzielle Förderung?

Bitte ankreuzen und auswählen

- Bitte ankreuzen und auswählen**
- Cusanuswerk
- Evangelisches Studienwerk e. V. Wigratz
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
- Hanns-Seidel-Stiftung
- Hans-Böckler-Stiftung
- Heinrich-Böll-Stiftung
- Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
- Rosa-Luxemburg-Stiftung
- Stiftung der Deutschen Wirtschaft
- Studienstiftung des deutschen Volkes e. V.

Erhalten Sie im Wintersemester 2008/09 eine über das Büchergeld hinausgehende finanzielle Förderung?

nein

ja, ich erhalte...

- ein Vollstipendium (Höchstsatz 995 €)
- ein Teilstipendium
- voraussichtlich ein Stipendium (Berechnung/Wiederbewilligung ist noch nicht abgeschlossen)

Nur für Geförderte, die mehr als Büchergeld erhalten.

Wird Ihnen diese Förderung unabhängig vom Einkommen Ihrer Eltern gewährt?

nein

ja

Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Wintersemesters 2008/09 insgesamt zur Verfügung?

Sollten Sie Ihren Lebensunterhalt auch mit unregelmäßigen Einnahmen (z. B. Verdienst aus Ferienarbeit) oder durch früher erworbenes Geld (Ersparnisse, Vermögen) bestreiten, geben Sie bitte nur den Betrag an, den Sie davon monatlich im Durchschnitt einsetzen.

insgesamt

€ pro
Monat

In diesem Gesamtbetrag sind u.a. enthalten:

Zuwendungen von den Eltern

(dazu zählt jede Form von baren und unbaren Zuwendungen, wie z. B. Bargeld, Überweisungen auf Ihr Konto einschl. des - evtl. auch getrennt gezahlten - staatl. Kindergeldes für Sie, ebenso wie die Übernahme von regelmäßigen Ausgaben wie Miete, Betriebskosten, Fahrgeld, Lernmittel, Kleidung ...)

eigener Verdienst aus Tätigkeiten während der Vorlesungszeit und /oder der vorlesungsfreien Zeit

(Bitte nur den Betrag eintragen, den sie davon mtl. im Durchschnitt einsetzen.)

Finanzielle Förderung durch Begabtenförderungswerk

€ pro
Monat

Aus welchen Bestandteilen setzt sich dieser Förderungsbetrag zusammen?

Grundspendum und/oder Büchergeld

€ im
Monat

Kinderbetreuungspauschale

Krankenversicherung

Erhalten Sie zusätzlich zur bereits genannten Förderung einen Familienzuschlag bzw. einen Zuschuss zur Pflegeversicherung?

nein ja

Familienzuschlag

Pflegeversicherung

Für die Beantwortung der folgenden Fragen ist es wichtig, Semesterbeiträge von allgemeinen Studiengebühren/Studienbeiträgen zu unterscheiden.

- Der Semesterbeitrag ist eine pauschale Abgabe an die Hochschule. Er setzt sich zusammen aus einem Verwaltungskostenbeitrag und den Sozialbeiträgen für ASTA und Studentenwerk. Zusätzlich können weitere Leistungen, wie Semesterticket oder andere Vergünstigungen, über diesen Beitrag finanziert werden.
- Allgemeine Studiengebühren bzw. Studienbeiträge (nachfolgend synonym verwendet) hingegen wurden für grundständige Studiengänge in der Regel ab Wintersemester 2006/07 in vielen Ländern eingeführt mit dem Ziel, diese als zusätzliche Mittel zweckgebunden für die Verbesserung von Studium und Lehre einzusetzen.

Bitte beachten Sie, dass beide Kostenarten nachfolgend einzeln erfragt werden:

Wie hoch war der Semesterbeitrag für das Wintersemester 2008/09 insgesamt?

(Verwaltungsgebühren, Studentenwerksbeitrag, Studierendensebstverwaltung, Semesterticket)

insgesamt

€

Werden an Ihrer Hochschule in der Regel Studiengebühren erhoben?

- nein
 ja

Mussten Sie für das Wintersemester 2008/09 Studiengebühren bezahlen?

Nein, die Studiengebühren wurden mir aus folgendem Grund erlassen:

Ja, ich musste Studiengebühren bezahlen, und zwar in Höhe von

€/Semester

Wie finanzieren Sie die Studiengebühren?

Bitte maximal zwei Quellen nennen!

- mit Mitteln von den Eltern
 durch eigenen Verdienst
 durch Aufnahme eines Kredites, der speziell zur Finanzierung von Studiengebühren angeboten wird
 mit eigenen Ersparnissen/ eigenem Vermögen
 mit Fördermitteln meines Begabtenförderungswerkes
 mit Mitteln aus einer anderen Quelle, und zwar

Sind Sie in der vorlesungsfreien Zeit im Sommer 2008 und/oder im laufenden Wintersemester einer Tätigkeit nachgegangen, mit der Sie Geld verdient haben bzw. verdienen?

	Vorlesungsfreie Zeit Sommer 2008	Vorlesungszeit Wintersemester 2008/09
entfällt, noch nichts eingeschrieben	C	
nein, nicht erforderlich	C	C
nein, wegen Studienbelastung nicht möglich	C	C
nein, ohne Erfolg Tätigkeit/Iso gesucht	C	C
ja, gelegentlich	C	C
ja, häufig	C	C
ja, laufend	C	C

Nur für Geförderte, die in der vorlesungsfreien Zeit und/ oder im Wintersemester erwerbstätig waren.

Mit welcher Tätigkeit verdienten bzw. verdienen Sie Geld?

- Aushilfstätigkeit (z.B. in einer Fabrik, einem Büro, einer Kneipe)
- studentische Hilfskraft
- wissenschaftliche Hilfskraft
- Tätigkeiten in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde
- Absolvieren einer betrieblichen Ausbildung (integriert ins Studium)
- Berufstätigkeit im Rahmen eines berufsbegleitenden Studiums
- Werkstudent
- Durchführung eines Praktikums (Praktikumsvergütung)
- Tätigkeit, für die der erworbene Studienabschluss Voraussetzung ist
- Tätigkeit, für die im Studium erworbene Kenntnisse Voraussetzung sind
- freiberufliche Tätigkeit
- selbständige Tätigkeit im eigenen Unternehmen
- Nachhilfeunterricht
- andere Tätigkeit, und zwar:

Nur für Geförderte, die in der vorlesungsfreien Zeit und/ oder im Wintersemester erwerbstätig waren.

Inwieweit geben die folgenden Aussagen Ihre Gründe wieder, während des Studiums Geld zu verdienen?

Ich verdiente während des Studiums Geld, . . .

	trifft gar nicht zu				trifft völlig zu
weil es zur Besteitung meines Lebensunterhalts unbedingt notwendig ist	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
damit ich mir etwas mehr leisten kann	<input type="radio"/>				
um praktische Erfahrungen zu sammeln, die mir im späteren Beruf von Nutzen sind	<input type="radio"/>				
um Kontakte für eine mögliche spätere Beschäftigung zu knüpfen	<input type="radio"/>				
um finanziell unabhängig von den Eltern zu sein	<input type="radio"/>				
weil ich andere mitfinanzieren muss (Partner/Partnern, Kind)	<input type="radio"/>				
damit ich später ggf. unabhängig vom Studienabschluss eine Beschäftigung habe	<input type="radio"/>				

Ihr Geschlecht

- männlich
 weiblich

Ihr Lebensalter (in Jahren)

Ihr Familienstand

- verheiratet
 nicht verheiratet in fester Partnerbeziehung
 nicht verheiratet ohne feste Partnerbeziehung

Haben Sie Kinder?

- nein
 ja

Nur für Geförderte mit Kind.

Wie viele Kinder haben Sie?

Wie alt ist Ihr Kind bzw. sind Ihre (jüngsten) Kinder?

1. Kind

2. Kind

3. Kind

Nur für Geförderte mit Kind.

Machen Sie Gebrauch von dem Programm „Zeit gegen Geld“, das letztes Jahr für Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind aufgelegt wurde?

- Ich kenne dieses Programm nicht.
- Ich kann das Programm nicht nutzen, weil ich mein(e) Kind(er) nicht selbst betreue.
- Ja, ich habe in der Vergangenheit davon Gebrauch gemacht (Nutzung ist abgeschlossen).
- Ja, ich nutze das Programm gegenwärtig.
- Ja, ich habe schon einen Antrag gestellt, aber die Entscheidung steht noch aus.
- Ja, ich werde das Programm wahrscheinlich in Anspruch nehmen.
- Obwohl ich die Voraussetzung zur Programmnutzung erfülle, werde ich wahrscheinlich keinen Gebrauch davon machen.

Nur für Geförderte mit Kind, die das Programm nutzten/genutzt haben.

Bitte schildern Sie kurz Ihre Erfahrungen mit dem Programm "Zeit gegen Geld".

Nur für Geförderte mit Kind, die einen Antrag gestellt haben oder das Programm wahrscheinlich in Anspruch nehmen werden.

Bitte schildern Sie kurz Ihre Beweggründe das Programm zu nutzen:

Nur für Geförderte mit Kind, die wahrscheinlich keinen Gebrauch von dem Programm machen werden.

Bitte begründen Sie kurz Ihre Antwort:

Haben Sie Geschwister?

- nein
 ja

Falls ja: Wie viele Ihrer Geschwister sind noch in der Ausbildung?

(Schule, Studium, Berufsausbildung)

Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?

- deutsche Staatsangehörigkeit
 andere Staatsangehörigkeit und zwar:

Land der Staatsangehörigkeit

Bitte auswählen

Haben Sie Ihre Staatsangehörigkeit gewechselt?

- nein
 ja

Land der vorherigen Staatsangehörigkeit

Bitte auswählen

In welchem Land wurden Ihre Eltern geboren und welche Staatsangehörigkeit besitzen bzw. besaßen Ihre Eltern?

(Bitte machen Sie zunächst die Angaben für Ihren Vater.)

Geburtsland des Vaters

- Deutschland
 anderes Land und zwar:
 weiß nicht

Staatsangehörigkeit(en) des Vaters

- deutsche
 (und) eines anderen Landes und zwar:
 weiß nicht

Bitte machen Sie nun die Angaben für Ihre **Mutter** an:

Geburtsland der Mutter

- Deutschland
- anderes Land und zwar: _____
- weiß nicht

Staatsangehörigkeit(en) der Mutter

- deutsche
- (und) eines anderen Landes und zwar: _____
- weiß nicht

Sind Sie oder Ihre Eltern (Spät)Aussiedler?

	nein	ja
Sie selbst	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ihr Vater	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ihre Mutter	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Ist Ihr Vater/Ihre Mutter

	Vater	Mutter
voll erwerbstätig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
teilzeit beschäftigt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
arbeitslos/von Kurzarbeit betroffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rentner(in)/Pensionär(in)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nicht erwerbstätig (z.B. Hausmann/-frau)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
verstorben/unbekannt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Welches ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

	Vater	Mutter
Volksschul- oder Hauptschulabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Realschulabschluss oder andere Mittlereife (10. Klasse)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abitur oder andere Hochschulreife (mindestens 12. Klasse)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keinen Schulabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mir nicht bekannt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

	Vater	Mutter
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung und Fachhochschule)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keinen Berufsabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mir nicht bekannt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.

Arbeiter

- ungebildeter, angehender Arbeiter
- Facharbeiter, selbstständiger Handwerker
- Meister, Polier

Angestellter

- Angestellter mit ausführender Tätigkeit (z.B. Stenotypist, Verkäufer)
- Angestellter mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, Werkmeister, Krankenpfleger)
- Angestellter in gehobener Position (z.B. Lehrer, miss. Mitarbeiter, Prokurist, Abteilungsleiter)
- Leitender Angestellter mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)

Beamter

- Beamter des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Schaffner, Amtshilfe, Sekretär)
- Beamter des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektor, Oberinspektor, Amtmann, Amtsrat)
- Beamter des höheren Dienstes (ab Regierungsrat, Lehrer ab Studienrat aufwärts)

Selbständige / Freie Berufe

- kleinere Selbständige (z.B. Einzelhändler mit kleinem Geschäft, Handwerker, Kleinerer Landwirt)
- mittlere Selbständige (z.B. Einzelhändler mit großem Geschäft, Hauptvertreter, größerer Landwirt)
- größere Selbständige (z.B. Unternehmer mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)

Freiberuflich tätig

z.B. Arzt mit eigener Praxis, Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei, Künstler, Schausteller

- mit geringem Einkommen
- mit mittlerem Einkommen
- mit hohem Einkommen
- nie berufstätig gewesen

Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten **Beruf Ihrer Mutter** in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.

Arbeiterin

- ungekennzeichnete, angekennzeichnete Arbeiterin
- Facharbeiterin, unselbständige Handwerkerin
- Meisterin, Polterin

Angestellte

- Angestellte mit ausführender Tätigkeit (z.B. Stenotypistin, Verkäuferin)
- Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiterin, Buchhalterin, Werkmeisterin, Krankenschwester)
- Angestellte in gehobener Position (z.B. Lehrerin, wiss. Mitarbeiterin, Kunstmalerin, Abteilungsleiterin)
- leitende Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktorin, Geschäftsführerin, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)

Beamtin

- Beamtein des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Schaffnerin, Amtshilfe, Sekretärin)
- Beamtein des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektorin, Oberinspektorin, Amtfrau, Amtsraatin)
- Beamtein des höheren Dienstes (ab Regierungsrätin, Lehrerin ab Studienrätin aufwärts)

Selbstständige / Freie Berufe

- kleinere Selbstständige (z.B. Einzelhändlerin mit kleinem Geschäft, Handwerkerin, kleinere Landwirtin)
- mittlere Selbstständige (z.B. Einzelhändlerin mit großem Geschäft, Hauptvertreterin, größere Landwirtin)
- größere Selbstständige (z.B. Unternehmerin mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)

Freiberuflich tätig
z.B. Ärztin mit eigener Praxis, Rechtsanwältin mit eigener Kanzlei, Künstlerin, Schaustellerin

- mit geringem Einkommen
- mit mittlerem Einkommen
- mit hohem Einkommen
- nie berufstätig gewesen

Welchen Beruf üben Ihre Eltern aktuell bzw. übten Ihre Eltern zuletzt hauptberuflich aus?

Bitte beschreiben Sie hierbei den ausgeübten Beruf der Eltern möglichst genau, z. B. Speditionskauffrau, Blumenverkäuferin, Maschinenschlosser, Realschullehrer; tragen Sie bitte nicht Arbeiter/in, Angestellte/r, Beamter/Beamtin ein.

Vater:

Anmerkungen:

Mutter:

Anmerkungen

Haben Sie sich bisher im Zusammenhang mit Ihrem Studium im Ausland aufgehalten bzw. befinden Sie sich gerade studienbezogen im Ausland?

(Studienbezogene Auslandsaufenthalte können sein: Teilstudium an ausländischer Hochschule, Auslandspraktikum, Sprachkurs, Lehrerassistenz, Sommerschule u. ä.)

- nein
 ja, war bereits studienbezogen im Ausland
 ja, befinde mich derzeit im Ausland

Nur für Geförderte, die studienbezogen im Ausland waren oder sind.

Wie viele Monate waren Sie bisher studienbezogen im Ausland?

(jeweils auf volle Monate runden)

Studium an einer ausländischen Hochschule

Praktikum im Ausland

Sprachkurs im Ausland

anderer studienbezogener Auslandsaufenthalt

und zwar:

In welchem Land bzw. in welchen Ländern waren Sie?

Studium in:

Bitte auswählen

Praktikum in:

Bitte auswählen

Sprachkurs in:

anderer studienbezogener Auslandsaufenthalt in:

Bitte auswählen

Bitte auswählen

Nur für Geförderte, die ein Auslands(teil)studium absolviert haben.

Wie haben Sie Ihr Auslandsstudium finanziert?

Bitte jede genutzte Quelle ankreuzen.

- Eltern/Partner/Partnerin
- eigener Verdienst aus Tätigkeiten vor dem Auslandsstudium
- eigener Verdienst aus Tätigkeiten während des Auslandsstudiums
- EU-Stipendium (Erasmus)
- Auslands-Bafög
- zusätzliche Förderung meines Begabtenförderungswerkes
- DAAD-Stipendium
- Bildungskredit von der KfW Bankengruppe (vormals Deutsche Ausgleichsbank)
- andere Finanzierungsquelle und zwar: []

Finanzierung bei Studierenden, die jetzt im Ausland sind, zusätzlich: durch sonstiges Stipendium

Fand der bzw. einer der von Ihnen durchgeführten studienbezogenen Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Programms statt?

- nein
- ja, Erasmus
- ja, anderes EU-Programm
- ja, Programm meines Begabtenförderungswerkes
- ja, Programm meiner Hochschule
- ja, DAAD-Programm
- ja, anderes Programm und zwar: []

Wenn Sie noch etwas zu Ihrer sozialen und finanziellen Lage ergänzen möchten, was im Fragebogen nicht ausreichend berücksichtigt wurde, so können Sie das an dieser Stelle gern tun.



**Herzlich willkommen bei der Befragung der Geförderten der
Begabtenförderungswerke!**

Die nachfolgende Befragung richtet sich an alle Geförderten der elf Begabtenförderungswerke in Deutschland, das heißt sowohl an Studierende, die eine Studienförderung erhalten, als auch an Doktorand(inn)en, deren Promotionsvorhaben gefördert wird und zwar unabhängig davon, ob sie an einer Hochschule immatrikuliert sind oder nicht.

Für die Qualität der Befragung ist es wichtig, dass Sie möglichst alle Fragen beantworten. Sollten Sie jedoch eine Frage nicht beantworten können oder wollen, gehen Sie bitte weiter zur nächsten Frage. Die Beantwortung der Fragen wird etwa 10 - 15 Minuten dauern.

Herzlichen Dank für die Beteiligung und für Ihre Meinungen und Anregungen!

Datenschutzerklärung

Die Teilnahme an dieser Befragung ist selbstverständlich freiwillig. Die erhobenen Daten werden ausschließlich durch HIS Hochschul-Informations-System verarbeitet. Die Analyse und Weitergabe ist so gestaltet, dass ein Rückschluss auf Einzelpersonen faktisch nicht möglich ist. Details zum Datenschutz finden Sie auf den Seiten des HISBUS-Projektes unter dem Punkt: Datenschutz.

Barrierefreiheit des Fragebogens

Leider können wir aufgrund des Einsatzes einer Standardsoftware derzeit keinen barrierefreien Fragebogen zur Verfügung stellen. Wir bieten blinden und sehbeeinträchtigten Studierenden an, die Befragung telefonisch durchzuführen. Bitte rufen Sie uns an unter **0511-1220-194** oder schicken Sie uns eine E-Mail an hisbus@his.de. Wir setzen uns dann umgehend mit Ihnen in Verbindung.

Um Ihnen Fragen stellen zu können, die auf Ihre Situation zutreffen, bitten wir Sie als erstes, Ihren "Förderstatus" zu bezeichnen.

- Ich erhalte eine Grundförderung / Studienförderung.
- Ich erhalte eine Promotionsförderung / Graduierungsförderung.

Welche/n akademische/n Abschluss/Abschlüsse haben Sie bereits erworben?

- Fachhochschuldiplom
- Diplom einer Universität/Kunsthochschule o.ä.
- Magister
- Bachelor für ein Lehramt
- Bachelor (außer Lehramt)
- Master für ein Lehramt
- Master (außer Lehramt)
- Staatsexamen für ein Lehramt
- Staatsexamen (außer Lehramt)
- kirchliche Prüfung
- anderer Abschluss (einschl. Abschluss im Ausland)

In welchem (Haupt-)Fach haben Sie Ihren (letzten) akademischen Abschluss erworben?

Bitte wählen Sie hier zunächst den aufgeführten Studienbereich und ggf. auf der Folgeseite das entsprechende Fach aus.

- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Psychologie
- Erziehungswissenschaften, Pädagogik
- Sonderpädagogik, Behindertenpädagogik
- Sportwissenschaft, Sportpädagogik
- Rechtswissenschaft, Jura
- Wirtschaftswissenschaften
- Sozial-/Politikwissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft
- Ingenieur-/Raumwissenschaften, Architektur
- Kunst, Musik
- Sonstiges, und zwar: []

In welchem Hauptfach promovieren Sie zur Zeit?

Bitte wählen Sie hier das zutreffende bzw. weitestgehend zutreffende Studienfach aus.

Bitte ankreuzen und auswählen

- Bitte ankreuzen und auswählen
- Mathematik, Statistik
- Informatik
- Physik, Astronomie
- Chemie, Biochemie, Lebensmittelchemie
- Pharmazie
- Biologie
- Geologie, Geowissenschaften
- Geographie, Erdkunde
- Sonstige Fächer der Naturwissenschaften

In welchem (Haupt-) Fach promovieren Sie derzeit?

Bitte wählen Sie hier zunächst den aufgeführten Studienbereich und ggf. auf der Folgeseite das entsprechende Fach aus.

- Sprach- und Kulturwissenschaften
- Psychologie
- Erziehungswissenschaften, Pädagogik
- Sonderpädagogik, Behindertenpädagogik
- Sportwissenschaft, Sportpädagogik
- Rechtswissenschaft, Jura
- Wirtschaftswissenschaften
- Sozial-/Politikwissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Medizin/Gesundheitswissenschaften
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft
- Ingenieur-/Raumwissenschaften, Architektur
- Kunst, Musik
- Sonstiges, und zwar: []

In welchem Hauptfach promovieren Sie zur Zeit?

Bitte wählen Sie hier das zutreffende bzw. weitestgehend zutreffende Studienfach aus:

Bitte ankreuzen und auswählen

- Bitte ankreuzen und auswählen
- Mathematik, Statistik
- Informatik
- Physik, Astronomie
- Chemie, Biochemie, Lebensmittelchemie
- Pharmazie
- Biologie
- Geologie, Geowissenschaften
- Geographie, Erdkunde
- Sonstige Fächer der Naturwissenschaften

Zu welchem Typ gehört die Hochschule, an der Sie gegenwärtig zur Promotion zugelassen sind bzw. an der Sie Ihre Promotion einreichen werden?

- Universität, Technische Hochschule, Medizinische Hochschule
- Pädagogische Hochschule
- Musik- / Kunsthochschule, Kunstabakademie
- Theologische Hochschule

Ist Ihre Hochschule eine staatliche, eine nicht-staatliche (kirchliche) oder eine private Einrichtung?

- staatliche
- kirchliche
- private

Hatten Sie vor der Erstimmatrikulation bereits eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen?

- nein
- ja

Nur für Geförderte mit abgeschlossener Berufsausbildung vor Erstimmatrikulation.

Wann haben Sie diese Berufsausbildung abgeschlossen?

- vor Erwerb der Hochschulreife
- nach Erwerb der Hochschulreife
- gleichzeitig mit dem Erwerb der Hochschulreife

Welche Studienberechtigung hatten Sie bei der Erstimmatrikulation?

- allgemeine Hochschulreife
- Fachgebundene Hochschulreife
- Fachhochschulreife
- andere Studienberechtigung und zwar: []

In welchem Land...

haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

haben Sie Ihren (letzten) akademischen Abschluss erworben?

sind Sie zur Promotion zugelassen?

	Studienberechtigung erworben in:	ich habe meinen (letzten) akad. Abschluss erworben in:	ich promoviere in:
Baden-Württemberg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bayern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berlin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Brandenburg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bremen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hamburg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hessen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mecklenburg-Vorpommern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Niedersachsen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nordrhein-Westfalen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rheinland-Pfalz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Saarland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sachsen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sachsen-Anhalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schleswig-Holstein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Thüringen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
im Ausland	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Von welchem Begabtenförderungswerk erhalten Sie (voraussichtlich) eine finanzielle Förderung?

Bitte ankreuzen und auswählen

Bitte ankreuzen und auswählen

- Cusanuswerk
- Evangelisches Studienwerk e. V. Würzburg
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
- Hanns-Seidel-Stiftung
- Hans-Böckler-Stiftung
- Heinrich-Böll-Stiftung
- Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
- Rosa-Luxemburg-Stiftung
- Stiftung der Deutschen Wirtschaft
- Studienstiftung des deutschen Volkes e. V.

Erhalten Sie im Wintersemester 2008/09 eine über die Forschungskostenpauschale hinausgehende finanzielle Förderung?

- Ja, ich erhalte ein Promotionsstipendium.
- Ja, ich erhalte voraussichtlich ein Promotionsstipendium (Berechnung / Wiederbewilligung ist noch nicht abgeschlossen).
- Nein, finanzielle Förderung ist ausgesetzt.

Aus welchen Bestandteilen setzt sich Ihre finanzielle Förderung durch das Begabtenförderungswerk zusammen?

Promotionsstipendium

€ im
Monat

Kinderbetreuungspauschale

€ im
Monat

Erhalten Sie zusätzlich zur bereits genannten Förderung einen Familienzuschlag?

Familienzuschlag

nein

ja

Für die Beantwortung der folgenden Fragen ist es wichtig, Semesterbeiträge von allgemeinen Studiengebühren/Studienbeiträgen zu unterscheiden.

- Der Semesterbeitrag ist eine pauschale Abgabe an die Hochschule. Er setzt sich zusammen aus einem Verwaltungskostenbeitrag und den Sozialbeiträgen für ASTA und Studentenwerk. Zusätzlich können weitere Leistungen, wie Semesterticket oder andere Vergünstigungen, über diesen Beitrag finanziert werden.
- Allgemeine Studiengebühren bzw. Studienbeiträge (nachfolgend synonym verwendet) hingegen wurden für grundständige Studiengänge in der Regel ab Wintersemester 2006/07 in vielen Ländern eingeführt mit dem Ziel, diese als zusätzliche Mittel zweckgebunden für die Verbesserung von Studium und Lehre einzusetzen.

Bitte beachten Sie, dass beide Kostenarten nachfolgend einzeln erfragt werden:

Wie hoch war der Semesterbeitrag für das Wintersemester 2008/09 insgesamt?

(Verwaltungsgebühren, Studentenwerksbeitrag, Studierendensebstverwaltung, Semesterticket)

insgesamt

€

Werden an Ihrer Hochschule in der Regel Studiengebühren erhoben?

- nein
 ja

Mussten Sie für das Wintersemester 2008/09 Studiengebühren bezahlen?

Nein, die Studiengebühren wurden mir aus folgendem Grund erlassen:

Ja, ich musste Studiengebühren bezahlen, und zwar in Höhe von

€/Semester

Wie finanzieren Sie die Studiengebühren?
Bitte maximal zwei Quellen nennen!

- mit Mitteln von den Eltern
 durch eigenen Verdienst
 durch Aufnahme eines Kredites, der speziell zur Finanzierung von Studiengebühren angeboten wird
 mit eigenen Ersparnissen/ eigenem Vermögen
 mit Fördermitteln meines Begabtenförderungswerkes
 mit Mitteln aus einer anderen Quelle, und zwar

Ihr Geschlecht

- männlich
 weiblich

Ihr Lebensalter (in Jahren)

Ihr Familienstand

- verheiratet
 nicht verheiratet in fester Partnerbeziehung
 nicht verheiratet ohne feste Partnerbeziehung

Haben Sie Kinder?

- nein
 ja

Nur für Geförderte mit Kind.

Wie viele Kinder haben Sie?

Wie alt ist Ihr Kind bzw. sind Ihre (jüngsten) Kinder?

1. Kind
2. Kind
3. Kind

Nur für Geförderte mit Kind.

Machen Sie Gebrauch von dem Programm „Zeit gegen Geld“, das letztes Jahr für Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind aufgelegt wurde?

- Ich kenne dieses Programm nicht.
 Ich kann das Programm nicht nutzen, weil ich mein(e) Kind(er) nicht selbst betreue.
 Ja, ich habe in der Vergangenheit davon Gebrauch gemacht (Nutzung ist abgeschlossen).
 Ja, ich nutze das Programm gegenwärtig.
 Ja, ich habe schon einen Antrag gestellt, aber die Entscheidung steht noch aus.
 Ja, ich werde das Programm wahrscheinlich in Anspruch nehmen.
 Obwohl ich die Voraussetzung zur Programmnutzung erfülle, werde ich wahrscheinlich keinen Gebrauch davon machen.

Nur für Geförderte mit Kind, die das Programm nutzten/genutzt haben.

Bitte schildern Sie kurz Ihre Erfahrungen mit dem Programm "Zeit gegen Geld".

Nur für Geförderte mit Kind, die einen Antrag gestellt haben oder das Programm wahrscheinlich in Anspruch nehmen werden.

Bitte schildern Sie kurz Ihre Beweggründe das Programm zu nutzen:

Nur für Geförderte mit Kind, die wahrscheinlich keinen Gebrauch von dem Programm machen werden.

Bitte begründen Sie kurz Ihre Antwort:

Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?

- deutsche Staatsangehörigkeit
- andere Staatsangehörigkeit und zwar:

Land der Staatsangehörigkeit

Bitte auswählen

Haben Sie Ihre Staatsangehörigkeit gewechselt?

- nein
- ja

Land der vorherigen Staatsangehörigkeit

Bitte auswählen

In welchem Land wurden Ihre Eltern geboren und welche Staatsangehörigkeit besitzen bzw. besaßen Ihre Eltern?

Bitte machen Sie zunächst die Angaben für Ihren Vater.

Geburtsland des Vaters

- Deutschland
- anderes Land und zwar: _____
- weiß nicht

Staatsangehörigkeit(en) des Vaters

- deutsche
- (und) eines anderen Landes und zwar: _____
- weiß nicht

Bitte machen Sie nun die Angaben für Ihre Mutter an:

Geburtsland der Mutter

- Deutschland
- anderes Land und zwar: _____
- weiß nicht

Staatsangehörigkeit(en) der Mutter

- deutsche
- (und) eines anderen Landes und zwar: _____
- weiß nicht

Sind Sie oder Ihre Eltern (Spät)Aussiedler?

	nein	ja
Sie selbst	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ihr Vater	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ihre Mutter	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Ist Ihr Vater/Ihre Mutter

	Vater	Mutter
voll erwerbstätig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
teilzeit beschäftigt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
arbeitslos/von Kurzarbeit betroffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rentner(in)/Pensionär(in)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nicht erwerbstätig (z.B. Hausmann/-frau)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
verstorben/unbekannt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Welches ist der höchste Schuleabschluss Ihres Vaters/Ihres Mutter?

	Vater	Mutter
Volksschul- oder Hauptschulabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife (10. Klasse)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abitur oder andere Hochschulreife (mindestens 12. Klasse)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keinen Schulabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mir nicht bekannt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters/Ihres Mutter?

	Vater	Mutter
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung und Fachhochschule)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keinen berufsabschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mir nicht bekannt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.

Arbeiter

- ungelehrter, angehender Arbeiter
- Facharbeiter, unelbständiger Handwerker
- Meister, Polier

Angestellter

- Angestellter mit ausführender Tätigkeit (z.B. Stenotypist, Verkäufer)
- Angestellter mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, Werkmeister, Krankenpfleger)
- Angestellter in gehobener Position (z.B. Lehrer, miss. Mitarbeiter, Prokurist, Abteilungsleiter)
- Leitender Angestellter mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)

Beamter

- Beamter des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Schaffner, Amtshilfe, Sekretär)
- Beamter des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektor, Oberinspektor, Amtmann, Amtsrat)
- Beamter des höheren Dienstes (ab Regierungsrat, Lehrer ab Studienrat aufwärts)

Selbständige / Freie Berufe

- kleinere Selbständige (z.B. Einzelhändler mit kleinem Geschäft, Handwerker, Kleinerer Landwirt)
- mittlere Selbständige (z.B. Einzelhändler mit großem Geschäft, Hauptvertreter, größerer Landwirt)
- größere Selbständige (z.B. Unternehmer mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)

Freiberuflich tätig

z.B. Arzt mit eigener Praxis, Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei, Künstler, Schausteller

- mit geringem Einkommen
- mit mittlerem Einkommen
- mit hohem Einkommen
- nie berufstätig gewesen

Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten **Beruf Ihrer Mutter** in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.

Arbeiterin

- ungekennzeichnete, angekennzte Arbeiterin
- Facharbeiterin, unselbständige Handwerkerin
- Meisterin, Polizistin

Angestellte

- Angestellte mit ausführender Tätigkeit (z.B. Stenotypistin, Verkäuferin)
- Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiterin, Buchhalterin, Werkmeisterin, Krankenschwester)
- Angestellte in gehobener Position (z.B. Lehrerin, wiss. Mitarbeiterin, Professorin, Abteilungsleiterin)
- leitende Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktorin, Geschäftsführerin, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)

Beamtin

- Beamtein des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Schaffnerin, Amtshilfe, Sekretärin)
- Beamtein des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektorin, Oberinspektorin, Amtfrau, Amtsraatin)
- Beamtein des höheren Dienstes (ab Regierungsrätin, Lehrerin ab Studienrätin aufwärts)

Selbstständige / Freie Berufe

- kleinere Selbstständige (z.B. Einzelhändlerin mit kleinem Geschäft, Handwerkerin, kleinere Landwirtin)
- mittlere Selbstständige (z.B. Einzelhändlerin mit großem Geschäft, Hauptvertreterin, größere Landwirtin)
- größere Selbstständige (z.B. Unternehmerin mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)

Freiberuflich tätig

z.B. Ärztin mit eigener Praxis, Rechtsanwältin mit eigener Kanzlei, Künstlerin, Schaustellerin

- mit geringem Einkommen
- mit mittlerem Einkommen
- mit hohem Einkommen
- nie berufstätig gewesen

Welchen Beruf üben Ihre Eltern aktuell bzw. übten Ihre Eltern zuletzt hauptberuflich aus?

Bitte beschreiben Sie hierbei den ausgeübten Beruf der Eltern möglichst genau, z. B. Speditionskauffrau, Blumenverkäuferin, Maschinenschlosser, Realschullehrer; tragen Sie bitte nicht Arbeiter/in, Angestellte/r, Beamter/Beamtin ein.

Vater: _____

Anmerkungen: _____

Mutter: _____

Anmerkungen: _____

Haben Sie sich im Zusammenhang mit Ihrem Promotionsvorhaben im Ausland aufgehalten?

- nein
 ja

Nur für Geförderte, die promotionsbezogen im Ausland waren oder sind.

Welcher Art war Ihr promotionsbezogener Auslandaufenthalt bzw. waren Ihre promotionsbezogenen Auslandaufenthalte?

- Literaturrecherche
 Teilnahme an Tagung(en), Workshop(s)
 Sommerschule(n)
 Sprachkurs(e)
 Gastdozentur
 Forschungspraktikum
 Sonstiges und zwar: _____

Nur für Geförderte, die promotionsbezogen im Ausland waren oder sind.

Wie haben Sie Ihre(n) promotionsbezogenen Auslandsaufenthalt(e) finanziert?

- Eltern, Partner, Partnerin
- eigener Verdienst aus Tätigkeiten vor dem Auslandsaufenthalt
- eigener Verdienst aus Tätigkeiten während des Auslandsaufenthaltes
- EU-Stipendium (z.B. Erasmus)
- zusätzliche Förderung meines Begabtenförderungswerkes
- DAAD-Stipendium
- anderes deutsches Stipendium
- sonstiges Stipendium
- andere Finanzierungsquelle und zwar: []

Fand(en) der/die promotionsbezogene(n) Auslandsaufenthalt(e) im Rahmen eines Programms statt?

- nein
- ja, Erasmus
- ja, anderes EU-Programm
- ja, Programm meines Begabtenförderungswerkes
- ja, DAAD-Programm
- ja, Programm meiner Hochschule
- ja, anderes Programm und zwar: []

Wenn Sie noch etwas zu Ihrer sozialen und finanziellen Lage ergänzen möchten, was Fragebogen nicht ausreichend berücksichtigt wurde, so können Sie das an dieser Stelle tun.

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
--	------------------	---	-----------------	---	-----------------	---

Begabtenförderung 2008

Befragung der Geförderten
hier: Studienförderung

Ist Ihr derzeitiges Studium ein

Erststudium (einschl. Studierende mit Bachelor-Abschluss, die einen Master-Abschluss anstreben)	7.674	96,9	3.730	97,4	3.571	96,4
Zweitstudium (nach abgeschlossenem Erststudium)	93	1,2	38	1,0	48	1,3
Weiterbildender Studiengang (Ergänzungs-/Zusatz-/Aufbaustudium oder weiterbildender Masterstudiengang)	155	2,0	63	1,7	87	2,3
	7.922	100,0	3.831	100,0	3.706	100,0

Welche/n akademische/n Abschluss/Abschlüsse haben Sie bereits erworben?

(Mehrfachnennungen, nur für Studierende, die bereits einen akademischen Abschluss erworben haben)

Fachhochschuldiplom	67	9,8	25	8,3	38	11,0
Diplom einer Universität/Kunsthochschule o.ä.	71	10,5	32	10,9	34	10,0
Magister	17	2,6	7	2,2	11	3,1
Bachelor für ein Lehramt	35	5,1	13	4,4	21	6,2
Bachelor (außer Lehramt)	443	65,4	206	69,3	215	62,2
Master für ein Lehramt	1	0,2		0,0	1	0,3
Master (außer Lehramt)	20	3,0	6	2,0	13	3,9
Staatsexamen für ein Lehramt	10	1,4	8	2,6	1	0,3
Staatsexamen (außer Lehramt)	9	1,4	5	1,5	4	1,1
kirchliche Prüfung	2	0,3	2	0,7		0,0
anderer Abschluss (einschl. Abschluss im Ausland)	31	4,6	12	3,9	17	4,8
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	677	100,0	298	100,0	345	100,0

Welchen Abschluss streben Sie als nächstes an?

Fachhochschuldiplom	269	3,4	149	3,9	113	3,0
Diplom einer Universität/Kunsthochschule o.ä.	2.032	25,6	1.150	30,0	786	21,2
Magister	751	9,5	292	7,6	412	11,1
Bachelor für ein Lehramt	121	1,5	33	0,9	83	2,2
Bachelor (außer Lehramt)	1.818	22,9	921	24,0	823	22,2
Master für ein Lehramt	52	0,7	27	0,7	24	0,7
Master (außer Lehramt)	653	8,2	307	8,0	302	8,1
Staatsexamen für ein Lehramt	508	6,4	173	4,5	311	8,4
Staatsexamen (außer Lehramt)	1.469	18,5	655	17,1	734	19,8
anderer Abschluss (einschl. Abschluss im Ausland)	265	3,3	132	3,4	123	3,3
	7.938	100,0	3.838	100,0	3.713	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
In welchem (1.) Hauptfach sind Sie eingeschrieben?						
(Aggregation zu Studienbereichen)						
Sprach-, Kulturwiss.	1.442	18,2	530	13,8	828	22,4
Psychologie	320	4,0	65	1,7	242	6,5
Erziehungswiss., Päd.	175	2,2	47	1,2	118	3,2
Sonder-, Behindertenpäd.	43	0,5	6	0,2	36	1,0
Sportwiss., Sportpäd.	3	0,0		0,0	3	0,1
Rechtswiss., Jura	619	7,8	303	7,9	281	7,6
Wirtschaftswiss.	947	11,9	574	14,9	328	8,9
Sozial-, Politikwiss.	988	12,5	435	11,3	504	13,6
Mathe, Naturwiss.	1.327	16,7	828	21,5	448	12,1
Medizin, Gesundheitswiss.	969	12,2	403	10,5	513	13,9
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	55	0,7	20	0,5	32	0,9
Ingenieur-, Raumwiss., Architektur	661	8,3	463	12,1	173	4,7
Kunst, Musik	379	4,8	163	4,2	198	5,4
Sonstiges	5	0,1	4	0,1	1	0,0
	7.933	100,0	3.841	100,0	3.704	100,0
Sind Sie in einem 2. Studienfach eingeschrieben?						
nein	5.822	73,5	2.970	77,4	2.585	69,9
ja	2.099	26,5	867	22,6	1.113	30,1
	7.921	100,0	3.836	100,0	3.698	100,0
In welchem 2. Hauptfach sind Sie eingeschrieben?						
(Aggregation zu Studienbereichen, nur Studierende, die in einem 2. Studienfach eingeschrieben sind)						
Sprach-, Kulturwiss.	940	46,1	351	41,7	537	49,6
Psychologie	65	3,2	10	1,2	53	4,9
Erziehungswiss., Päd.	63	3,1	13	1,5	45	4,2
Sonder-, Behindertenpäd.	3	0,1		0,0	3	0,2
Sportwiss., Sportpäd.	15	0,8	6	0,7	9	0,9
Rechtswiss., Jura	80	3,9	40	4,7	35	3,3
Wirtschaftswiss.	181	8,9	95	11,2	72	6,6
Sozial-, Politikwiss.	336	16,5	146	17,3	166	15,3
Mathe, Naturwiss.	245	12,0	142	16,8	97	9,0
Medizin, Gesundheitswiss.	10	0,5	2	0,3	7	0,7
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	4	0,2	1	0,1	2	0,2
Ingenieur-, Raumwiss., Architektur	13	0,6	9	1,0	2	0,2
Kunst, Musik	85	4,2	28	3,4	54	5,0
Sonstiges		0,0		0,0		0,0
	2.040	100,0	842	100,0	1.083	100,0
Studiengattungen						
Agrawiss.	57	0,7	22	0,6	32	0,9
Bauwesen, Architektur	98	1,2	53	1,4	41	1,1
Geowiss., Physik	476	6,0	328	8,6	127	3,5
Biologie, Chemie	441	5,6	220	5,8	203	5,5
Elektrotechnik	130	1,6	108	2,8	17	0,4
Sprach-, Kulturwiss.	1.437	18,2	528	13,8	824	22,4
Kunst, Kunstwiss.	377	4,8	162	4,2	197	5,4
Maschinenbau	426	5,4	296	7,7	114	3,1
Mathematik, Informatik	407	5,2	279	7,3	114	3,1
Medizin (Human-, Tiermedizin), Gesundheitswiss.	967	12,2	402	10,5	512	13,9
Pädagogik	218	2,8	53	1,4	153	4,2
Psychologie	320	4,1	65	1,7	242	6,5

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Rechtswiss.	619	7,8	303	7,9	281	7,6
Sozialwiss., Sozialwesen	986	12,5	434	11,3	503	13,6
Wirtschaftswiss.	945	12,0	572	14,9	328	8,9
außerhalb d. Studiengattungen		0,0		0,0		0,0
	7.904	100,0	3.827	100,0	3.689	100,0

Fächergruppen (amtliche Statistik)

Sprach-, Kulturwiss.	1.972	25,0	646	16,9	1.217	33,0
Sport	3	0,0		0,0	3	0,1
Rechts-, Wirtsch.-, Sozialwiss.	2.550	32,3	1.308	34,2	1.112	30,1
Mathematik, Naturwiss.	1.324	16,8	828	21,6	445	12,1
Humanmedizin/Gesundheitswiss.	954	12,1	398	10,4	505	13,7
Veterinärmedizin	13	0,2	4	0,1	7	0,2
Agrar-, Forst-, Ernährg.wiss.	57	0,7	22	0,6	32	0,9
Ingenieurwiss.	654	8,3	458	12,0	171	4,6
Kunst, Kunstwiss.	377	4,8	162	4,2	197	5,4
	7.904	100,0	3.827	100,0	3.689	100,0

Seit wie vielen Semestern (einschl. Wintersemester 2008/09) sind Sie im derzeitigen Studiengang eingeschrieben?

seit 1-2 Fachsemestern	731	9,2	336	8,7	348	9,4
seit 3-4 Fachsemestern	1.922	24,2	910	23,7	922	24,9
seit 5-6 Fachsemestern	1.996	25,2	950	24,8	950	25,6
seit 7-8 Fachsemestern	1.777	22,4	893	23,3	806	21,7
seit 9-10 Fachsemestern	1.032	13,0	527	13,7	452	12,2
seit mehr als 10 Fachsemestern	474	6,0	222	5,8	231	6,2
	7.932	100,0	3.837	100,0	3.708	100,0

arithm.Mittel

5,7

5,8

5,7

Wie viele Semester (einschl. Wintersemester 2008/09) sind Sie bisher insgesamt an Hochschulen eingeschrieben?

1-2 Hochschulsemester	256	3,2	112	2,9	122	3,3
3-4 Hochschulsemester	1.558	19,7	743	19,4	747	20,2
5-6 Hochschulsemester	1.654	20,9	787	20,6	782	21,2
7-8 Hochschulsemester	1.824	23,1	930	24,3	814	22,0
9-10 Hochschulsemester	1.393	17,6	692	18,1	625	16,9
11-12 Hochschulsemester	823	10,4	408	10,7	386	10,4
13-14 Hochschulsemester	280	3,5	114	3,0	154	4,2
mehr als 14 Hochschulsemester	113	1,4	41	1,1	63	1,7
	7.900	100,0	3.826	100,0	3.692	100,0

arithm.Mittel

6,9

6,9

6,9

Zu welchem Typ gehört die Hochschule, an der Sie gegenwärtig immatrikuliert sind?

Universität, Technische Hochschule, Medizinische Hochschule	6.961	87,8	3.366	87,7	3.252	87,7
Fachhochschule / University of Applied Science	673	8,5	329	8,6	315	8,5
Pädagogische Hochschule	29	0,4	5	0,1	24	0,7
Musik- / Kunsthochschule, Kunstabakademie	250	3,1	132	3,4	107	2,9
Theologische Hochschule	15	0,2	7	0,2	9	0,2
	7.929	100,0	3.838	100,0	3.707	100,0

Hochschulart aggregiert

Universität	7.255	91,5	3.509	91,4	3.392	91,5
Fachhochschule	673	8,5	329	8,6	315	8,5
	7.929	100,0	3.838	100,0	3.707	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Ist Ihre Hochschule eine staatliche, eine nicht staatliche (kirchliche) oder eine private Einrichtung?						
staatliche	7.528	95,2	3.640	95,1	3.527	95,4
kirchliche	91	1,2	30	0,8	52	1,4
private	287	3,6	158	4,1	116	3,1
	7.906	100,0	3.828	100,0	3.695	100,0
Hatten Sie vor der Erstimmatrikulation bereits eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen?						
nein	6.924	87,3	3.317	86,4	3.279	88,6
ja	1.005	12,7	522	13,6	424	11,4
	7.929	100,0	3.839	100,0	3.703	100,0
Wann haben Sie diese Berufsausbildung abgeschlossen? (nur Geförderte, die vor Erstimmatrikulation eine Berufsausbildung angeschlossen hatten)						
vor Erwerb der Hochschulreife	491	48,9	279	53,2	180	42,8
nach Erwerb der Hochschulreife	451	44,9	213	40,5	213	50,7
gleichzeitig mit dem Erwerb der Hochschulreife	63	6,2	33	6,3	27	6,5
	1.005	100,0	525	100,0	421	100,0
Welche Studienberechtigung hatten Sie bei der Erstimmatrikulation?						
allgemeine Hochschulreife	7.454	94,1	3.556	92,6	3.537	95,6
fachgebundene Hochschulreife	102	1,3	57	1,5	39	1,1
Fachhochschulreife	280	3,5	178	4,6	86	2,3
andere Studienberechtigung	88	1,1	48	1,3	37	1,0
	7.924	100,0	3.839	100,0	3.699	100,0
In welchem Land haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?						
Baden-Württemberg	1.241	15,7	613	16,0	578	15,6
Bayern	1.175	14,8	584	15,2	523	14,1
Berlin	368	4,6	156	4,1	189	5,1
Brandenburg	179	2,3	71	1,9	104	2,8
Bremen	76	1,0	34	0,9	34	0,9
Hamburg	203	2,6	95	2,5	94	2,5
Hessen	648	8,2	340	8,9	274	7,4
Mecklenburg-Vorpommern	137	1,7	63	1,7	68	1,8
Niedersachsen	681	8,6	343	8,9	308	8,3
Nordrhein-Westfalen	1.551	19,6	726	18,9	748	20,2
Rheinland-Pfalz	362	4,6	192	5,0	158	4,3
Saarland	65	0,8	31	0,8	31	0,8
Sachsen	388	4,9	206	5,4	173	4,7
Sachsen-Anhalt	213	2,7	95	2,5	109	2,9
Schleswig-Holstein	250	3,2	136	3,5	97	2,6
Thüringen	223	2,8	85	2,2	125	3,4
im Ausland	169	2,1	67	1,8	91	2,5
	7.929	100,0	3.838	100,0	3.705	100,0
Ort des Erwerbs der Studienberechtigung (Zusammenfassung zu Regionen)						
neue Länder	1.140	14,4	521	13,6	579	15,6
alte Länder	6.252	78,8	3.094	80,6	2.846	76,8
Berlin	368	4,6	156	4,1	189	5,1
Ausland	169	2,1	67	1,8	91	2,5
	7.929	100,0	3.838	100,0	3.705	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
In welchem Land studieren Sie heute?						
Baden-Württemberg	1.531	19,3	786	20,5	679	18,3
Bayern	1.307	16,5	646	16,8	591	16,0
Berlin	604	7,6	253	6,6	314	8,5
Brandenburg	125	1,6	51	1,3	69	1,9
Bremen	118	1,5	49	1,3	62	1,7
Hamburg	232	2,9	120	3,1	99	2,7
Hessen	498	6,3	252	6,6	220	5,9
Mecklenburg-Vorpommern	88	1,1	42	1,1	42	1,1
Niedersachsen	456	5,8	211	5,5	223	6,0
Nordrhein-Westfalen	1.246	15,7	552	14,4	626	16,9
Rheinland-Pfalz	307	3,9	157	4,1	142	3,8
Saarland	48	0,6	23	0,6	23	0,6
Sachsen	466	5,9	242	6,3	208	5,6
Sachsen-Anhalt	140	1,8	59	1,5	79	2,1
Schleswig-Holstein	104	1,3	53	1,4	44	1,2
Thüringen	199	2,5	86	2,2	107	2,9
im Ausland	455	5,7	257	6,7	174	4,7
	7.924	100,0	3.838	100,0	3.704	100,0
Ort des Studiums (Zusammenfassung zu Regionen)						
neue Länder	1.018	12,8	480	12,5	505	13,6
alte Länder	5.847	73,8	2.848	74,2	2.711	73,2
Berlin	604	7,6	253	6,6	314	8,5
Ausland	455	5,7	257	6,7	174	4,7
	7.924	100,0	3.838	100,0	3.704	100,0
Wo wohnen Sie während des Wintersemesters 2008/09?						
bei den Eltern oder Verwandten	803	10,1	443	11,5	305	8,2
in einem Studentenwohnheim	1.367	17,2	703	18,3	600	16,2
allein in einer Wohnung	1.321	16,6	630	16,4	629	17,0
mit (Ehe-)Partner(in) und/oder Kind in einer Wohnung (Haus)	1.154	14,5	520	13,6	589	15,9
in einer Wohngemeinschaft (Wohnung)	3.157	39,8	1.480	38,6	1.527	41,1
zur Untermiete bei Privatleuten	130	1,6	60	1,6	63	1,7
	7.932	100,0	3.837	100,0	3.712	100,0
Erhalten Sie im Wintersemester 2008/09 eine über das Büchergeld hinausgehende finanzielle Förderung?						
nein	3.320	42,0	1.753	45,7	1.473	39,8
ja, ein Vollstipendium (Höchstsatz 585 €)	2.218	28,1	976	25,5	1.106	29,9
ja, ein Teilstipendium	1.901	24,1	889	23,2	908	24,5
ja, voraussichtlich ein Stipendium (Berechnung/Wiederbewilligung ist noch nicht abgeschlossen)	464	5,9	215	5,6	214	5,8
	7.903	100,0	3.832	100,0	3.702	100,0
Wird Ihnen diese Förderung unabhängig vom Einkommen Ihrer Eltern gewährt? (Nur Geförderte, die mehr als Büchergeld erhalten)						
nein	3.388	81,8	1.547	82,3	1.650	81,5
ja	754	18,2	332	17,7	374	18,5
	4.143	100,0	1.879	100,0	2.024	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Wintersemesters 2008/09 insgesamt zur Verfügung?						
bis 300 €	271	3,7	131	3,6	131	3,7
301 bis 400 €	265	3,6	139	3,8	114	3,2
401 bis 500 €	529	7,2	247	6,8	266	7,6
501 bis 550 €	199	2,7	92	2,5	102	2,9
551 bis 600 €	771	10,5	376	10,4	373	10,6
601 bis 650 €	467	6,4	220	6,1	234	6,6
651 bis 700 €	1.007	13,7	465	12,8	507	14,4
701 bis 750 €	614	8,4	295	8,1	305	8,7
751 bis 800 €	781	10,6	392	10,8	373	10,6
801 bis 850 €	438	6,0	193	5,3	237	6,7
851 bis 900 €	554	7,5	262	7,2	280	7,9
901 bis 1000 €	710	9,7	379	10,4	316	9,0
1001 bis 1300 €	562	7,6	323	8,9	232	6,6
mehr als 1300 €	178	2,4	115	3,2	58	1,6
	7.346	100,0	3.628	100,0	3.528	100,0
arithm. Mittel		749,6		766,0		734,6

In diesem Gesamtbetrag sind u. a. enthalten:**Zuwendungen von den Eltern**

(dazu zählt jede Form von baren und unbaren Zuwendungen, wie z. B. Bargeld, Überweisungen auf Ihr Konto einschl. des - evtl. auch getrennt gezahlten - staatl. Kindergeldes für Sie, ebenso wie die Übernahme von regelmäßigen Ausgaben wie Miete, Betriebskosten, Fahrgeld, Lernmittel, Kleidung ...)

0 €	1.984	26,4	917	24,6	978	27,1
1 bis 100 €	608	8,1	306	8,2	286	7,9
101 bis 200 €	1.184	15,7	587	15,8	573	15,9
201 bis 300 €	789	10,5	415	11,2	352	9,8
301 bis 400 €	617	8,2	291	7,8	310	8,6
401 bis 500 €	756	10,0	381	10,2	365	10,1
501 bis 600 €	708	9,4	348	9,4	349	9,7
601 bis 700 €	491	6,5	258	6,9	229	6,3
701 bis 800 €	223	3,0	116	3,1	103	2,9
mehr als 800 €	164	2,2	103	2,8	60	1,7
	7.525	100,0	3.720	100,0	3.606	100,0
arithm. Mittel		383,7		390,8		378,6

eigener Verdienst aus Tätigkeiten während der Vorlesungszeit und /oder der vorlesungsfreien Zeit

nutzt der Betrag, der davon mtl. im Durchschnitt eingesetzt wird (€ pro Monat)

0 €	3.384	45,0	1.578	42,4	1.708	47,4
1 bis 50 €	613	8,1	301	8,1	296	8,2
51 bis 100 €	877	11,6	442	11,9	407	11,3
101 bis 150 €	524	7,0	267	7,2	245	6,8
151 bis 200 €	625	8,3	297	8,0	314	8,7
201 bis 250 €	258	3,4	143	3,8	109	3,0
251 bis 300 €	378	5,0	190	5,1	178	4,9
301 bis 350 €	189	2,5	91	2,4	92	2,6
351 bis 400 €	301	4,0	150	4,0	146	4,0
401 bis 450 €	69	0,9	50	1,3	20	0,5
451 bis 500 €	68	0,9	42	1,1	24	0,7
mehr als 500 €	240	3,2	168	4,5	67	1,9
	7.525	100,0	3.720	100,0	3.606	100,0
arithm. Mittel		221,6		237,6		203,5

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Finanzielle Förderung durch Begabtenförderungswerk (€ pro Monat)						
0 €	408	5,4	203	5,5	180	5,0
1 bis 80 €	3.033	40,3	1.605	43,1	1.382	38,3
81 bis 200 €	319	4,2	149	4,0	156	4,3
201 bis 300 €	422	5,6	210	5,7	200	5,6
301 bis 400 €	453	6,0	230	6,2	217	6,0
401 bis 500 €	505	6,7	234	6,3	260	7,2
501 bis 600 €	840	11,2	395	10,6	414	11,5
601 bis 700 €	1.017	13,5	471	12,7	512	14,2
701 bis 800 €	303	4,0	124	3,3	170	4,7
mehr als 800 €	224	3,0	99	2,7	116	3,2
	7.525	100,0	3.720	100,0	3.606	100,0
arithm. Mittel	336,2		319,8		348,8	
Aus welchen Bestandteilen setzt sich dieser Förderungsbetrag zusammen?						
Grundstipendium und/oder Büchergeld (€ im Monat)						
0 €	5	0,1	0,0	5	0,2	
1 bis 80 €	3.563	49,7	1.870	52,3	1.644	47,2
81 bis 200 €	245	3,4	122	3,4	117	3,4
201 bis 300 €	336	4,7	164	4,6	166	4,8
301 bis 400 €	404	5,6	214	6,0	187	5,4
401 bis 500 €	435	6,1	204	5,7	227	6,5
501 bis 550 €	236	3,3	97	2,7	135	3,9
551 bis 600 €	616	8,6	300	8,4	306	8,8
601 bis 650 €	362	5,0	158	4,4	195	5,6
651 bis 700 €	893	12,5	419	11,7	457	13,1
mehr als 700 €	77	1,1	30	0,9	44	1,3
	7.173	100,0	3.578	100,0	3.483	100,0
arithm. Mittel	297,4		283,9		310,1	
Kinderbetreuungspauschale (€ im Monat)						
0 €	7.020	97,9	3.500	97,8	3.409	97,9
1 bis 100 €	15	0,2	10	0,3	5	0,1
101 bis 110 €	1	0,0	0,0	0,0	1	0,0
111 bis 120 €	62	0,9	22	0,6	40	1,2
121 bis 130 €	4	0,1	1	0,0	3	0,1
131 bis 140 €	4	0,1	2	0,1	2	0,1
mehr als 140 €	67	0,9	43	1,2	23	0,7
	7.173	100,0	3.578	100,0	3.483	100,0
arithm. Mittel	149,4		161,3		136,9	
Krankenversicherung (€ im Monat)						
0 €	6.235	86,9	3.144	87,9	2.995	86,0
1 bis 20 €	27	0,4	14	0,4	12	0,3
21 bis 30 €	47	0,7	34	0,9	12	0,3
31 bis 40 €	43	0,6	15	0,4	29	0,8
41 bis 50 €	360	5,0	147	4,1	208	6,0
51 bis 60 €	424	5,9	206	5,8	211	6,1
mehr als 60 €	37	0,5	19	0,5	16	0,5
	7.173	100,0	3.578	100,0	3.483	100,0
arithm. Mittel	51,2		51,2		51,2	
Erhalten Sie zusätzlich zur bereits genannten Förderung einen Familienzuschlag?						
nein	6.827	96,5	3.423	97,0	3.284	96,0
ja	245	3,5	104	3,0	138	4,0
	7.072	100,0	3.527	100,0	3.422	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Erhalten Sie zusätzlich zur bereits genannten Förderung einen Zuschuss zur Pflegeversicherung?						
nein	6.569	93,2	3.297	93,8	3.160	92,7
ja	480	6,8	217	6,2	249	7,3
	7.048	100,0	3.514	100,0	3.408	100,0
Wie hoch war der Semesterbeitrag für das Wintersemester 2008/09 insgesamt?						
bis 100 €	1.610	22,2	841	23,2	749	21,2
101 bis 150 €	1.431	19,7	742	20,4	675	19,1
151 bis 200 €	1.516	20,9	724	20,0	773	21,9
201 bis 250 €	1.125	15,5	539	14,9	571	16,2
251 bis 300 €	508	7,0	242	6,7	258	7,3
301 bis 500 €	171	2,4	78	2,2	85	2,4
501 bis 700 €	673	9,3	340	9,4	323	9,2
mehr als 700 €	216	3,0	122	3,4	92	2,6
	7.249	100,0	3.627	100,0	3.525	100,0
arithm. Mittel	262,5		268,6		254,5	
Werden an Ihrer Hochschule in der Regel Studiengebühren erhoben?						
nein	2.546	33,3	1.222	31,9	1.290	34,9
ja	5.093	66,7	2.606	68,1	2.408	65,1
	7.639	100,0	3.828	100,0	3.698	100,0
Sind Sie von Studiengebühren befreit?						
(Nur Geförderte, an deren Hochschulen in der Regel Studiengebühren erhoben werden)						
nein	3.550	69,7	1.846	70,8	1.644	68,3
ja	1.543	30,3	760	29,2	764	31,7
	5.093	100,0	2.606	100,0	2.408	100,0
Ich musste Studiengebühren bezahlt, und zwar in Höhe von (€/Semester)						
Nur Geförderte an gebührenpflichtigen Hochschulen, die nicht von der Zahlung befreit sind						
bis 300 €	243	7,0	108	6,0	132	8,2
301 bis 350 €	59	1,7	21	1,2	38	2,4
351 bis 400 €	160	4,6	98	5,4	62	3,9
401 bis 450 €	21	0,6	8	0,4	13	0,8
451 bis 500 €	2.342	67,6	1.225	67,7	1.088	67,5
501 bis 700 €	262	7,6	119	6,6	137	8,5
701 bis 1500 €	95	2,8	52	2,9	43	2,6
1501 bis 2000 €	44	1,3	27	1,5	17	1,1
2001 bis 5000 €	174	5,0	110	6,1	62	3,9
mehr als 5000 €	61	1,8	41	2,3	18	1,1
	3.463	100,0	1.810	100,0	1.611	100,0
arithm. Mittel	806,7		894,8		704,6	
Wie finanzieren Sie die Studiengebühren?						
(Mehrfachnennungen)						
nur für Geförderte, die Studiengebühren bezahlen						
mit Mitteln von den Eltern	1.974	55,9	1.038	56,3	915	55,6
durch eigenen Verdienst	1.168	33,1	621	33,7	531	32,2
durch Aufnahme eines Kredites, der speziell zur Finanzierung von Studiengebühren angeboten wird	248	7,0	128	6,9	116	7,0
mit eigenen Ersparnissen/ eigenem Vermögen	844	23,9	452	24,5	384	23,3
mit Fördermitteln meines Begabtenförderungswerkes	1.053	29,8	569	30,9	471	28,6
mit Mitteln aus einer anderen Quelle	160	4,5	84	4,5	76	4,6
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	3.533	100,0	1.843	100,0	1.647	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Sind Sie in der vorlesungsfreien Zeit im Sommer 2008 einer Tätigkeit nachgegangen, mit der Sie Geld verdient haben bzw. verdienen?						
nicht eingeschrieben	129	1,7	56	1,5	70	1,9
nicht erforderlich	1.157	15,7	656	17,7	491	13,8
nicht möglich	2.116	28,8	1.030	27,8	1.070	30,0
keinen Job gefunden	92	1,3	42	1,1	51	1,4
gelegentlich gearbeitet	1.408	19,1	676	18,2	712	19,9
häufig gearbeitet	669	9,1	345	9,3	318	8,9
laufend gearbeitet	1.786	24,3	903	24,4	859	24,1
	7.357	100,0	3.708	100,0	3.569	100,0

Sind Sie im laufenden Wintersemester einer Tätigkeit nachgegangen, mit der Sie Geld verdient haben bzw. verdienen?

nicht erforderlich	872	12,4	493	14,0	374	11,0
nicht möglich	2.381	34,0	1.152	32,7	1.208	35,4
keinen Job gefunden	82	1,2	36	1,0	45	1,3
gelegentlich gearbeitet	1.176	16,8	602	17,0	556	16,3
häufig gearbeitet	461	6,6	245	6,9	211	6,2
laufend gearbeitet	2.040	29,1	1.002	28,4	1.015	29,8
	7.012	100,0	3.529	100,0	3.409	100,0

Mit welcher Tätigkeit verdienten bzw. verdienen Sie Geld?

(Mehrfachnennungen)

	nur Geförderte in der Studienförderung, die erwerbstätig waren					
Aushilfstätigkeit (z.B. in einer Fabrik, einem Büro, einer Kneipe)	947	19,6	386	16,0	550	23,3
studentische Hilfskraft	2.401	49,6	1.194	49,5	1.173	49,7
wissenschaftliche Hilfskraft	505	10,4	292	12,1	208	8,8
Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde	224	4,6	119	4,9	100	4,2
Absolvieren einer betrieblichen Ausbildung (egriert ins Studium)	28	0,6	18	0,8	10	0,4
Berufstätigkeit im Rahmen eines berufsbegleitenden Studiums	21	0,4	14	0,6	7	0,3
Werkstudent	259	5,4	166	6,9	91	3,8
Durchführung eines Praktikums (Praktikumsvergütung)	769	15,9	412	17,1	345	14,6
Tätigkeit, für die der erworbene Studienabschluss Voraussetzung ist	56	1,2	32	1,3	24	1,0
Tätigkeit, für die im Studium erworbene Kenntnisse Voraussetzung sind	502	10,4	256	10,6	239	10,1
freiberufliche Tätigkeit	687	14,2	355	14,7	326	13,8
selbständige Tätigkeit im eigenen Unternehmen	90	1,9	74	3,1	12	0,5
Nachhilfeunterricht	536	11,1	225	9,3	306	12,9
andere Tätigkeit	501	10,3	201	8,3	296	12,5
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	4.837	100,0	2.411	100,0	2.361	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Inwieweit geben die folgenden Aussagen Ihre Gründe wieder, während des Studiums Geld zu verdienen?						
Ich verdiene während des Studiums Geld, ...						
weil es zur Bestreitung meines Lebensunterhalts unbedingt notwendig ist						
trifft gar nicht zu	1.139	24,2	597	25,3	531	23,1
	977	20,8	524	22,2	450	19,6
	837	17,8	396	16,8	430	18,7
	794	16,9	409	17,3	377	16,4
trifft völlig zu	956	20,3	433	18,3	509	22,2
	4.703	100,0	2.358	100,0	2.297	100,0
damit ich mir etwas mehr leisten kann						
trifft gar nicht zu	304	6,5	163	6,9	140	6,1
	648	13,8	347	14,7	290	12,6
	1.023	21,7	510	21,6	504	21,9
	1.604	34,1	836	35,4	756	33,0
trifft völlig zu	1.125	23,9	507	21,5	605	26,4
	4.705	100,0	2.363	100,0	2.294	100,0
um praktische Erfahrungen zu sammeln, die mir im späteren Beruf von Nutzen sind						
trifft gar nicht zu	289	6,1	142	6,0	142	6,1
	400	8,5	201	8,5	197	8,5
	619	13,1	293	12,4	317	13,7
	1.329	28,1	699	29,5	619	26,8
trifft völlig zu	2.097	44,3	1.036	43,7	1.038	44,9
	4.733	100,0	2.372	100,0	2.313	100,0
um Kontakte für eine mögliche spätere Beschäftigung zu knüpfen						
trifft gar nicht zu	652	13,9	298	12,6	346	15,2
	707	15,1	370	15,7	331	14,5
	814	17,4	426	18,1	380	16,7
	1.256	26,8	662	28,1	583	25,5
trifft völlig zu	1.258	26,8	600	25,5	643	28,2
	4.687	100,0	2.356	100,0	2.284	100,0
um finanziell unabhängig von den Eltern zu sein						
trifft gar nicht zu	734	15,6	369	15,6	352	15,4
	721	15,4	392	16,6	325	14,2
	977	20,8	498	21,1	470	20,6
	1.161	24,7	614	26,0	539	23,6
trifft völlig zu	1.099	23,4	492	20,8	595	26,1
	4.692	100,0	2.365	100,0	2.281	100,0
weil ich andere mitfinanzieren muss (Partner/Partnerin, Kind)						
trifft gar nicht zu	3.976	86,3	1.964	84,5	1.973	88,2
	230	5,0	137	5,9	91	4,1
	114	2,5	56	2,4	56	2,5
	104	2,2	67	2,9	35	1,6
trifft völlig zu	184	4,0	102	4,4	80	3,6
	4.608	100,0	2.326	100,0	2.236	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
damit ich später ggf. unabhängig vom Studienabschluss eine Beschäftigung habe						
trifft gar nicht zu	2.778	59,9	1.391	59,6	1.352	60,0
	881	19,0	460	19,7	418	18,5
	516	11,1	252	10,8	262	11,6
	290	6,3	150	6,4	137	6,1
trifft völlig zu	168	3,6	82	3,5	83	3,7
	4.634	100,0	2.335	100,0	2.253	100,0
Ihr Geschlecht						
männlich	3.844	50,9	3.844	100,0		0,0
weiblich	3.715	49,1		0,0	3.715	100,0
	7.559	100,0	3.844	100,0	3.715	100,0
Ihr Lebensalter (in Jahren)						
bis 21 Jahre	1.952	25,7	824	21,5	1.108	29,9
22 und 23 Jahre	2.685	35,3	1.390	36,3	1.278	34,5
24 und 25 Jahre	1.801	23,7	990	25,8	800	21,6
26 und 27 Jahre	660	8,7	377	9,8	278	7,5
28 und 29 Jahre	241	3,2	120	3,1	119	3,2
30 Jahre und älter	260	3,4	128	3,4	124	3,4
	7.599	100,0	3.829	100,0	3.707	100,0
arithm. Mittel		23,3		23,5		23,1
Ihr Familienstand						
verheiratet	262	3,5	123	3,2	137	3,7
nicht verheiratet in fester Partnerbeziehung	3.860	51,0	1.849	48,5	1.980	53,5
nicht verheiratet ohne feste Partnerbeziehung	3.448	45,6	1.842	48,3	1.581	42,8
	7.570	100,0	3.814	100,0	3.697	100,0
Haben Sie Kinder?						
nein	7.385	97,1	3.740	97,5	3.580	96,7
ja	224	2,9	97	2,5	124	3,3
	7.608	100,0	3.837	100,0	3.704	100,0
Wie viele Kinder haben Sie?						
(nur Geförderte mit Kind)						
ein Kind	160	74,8	69	74,2	89	75,7
zwei Kinder	41	19,4	15	16,6	25	21,2
mehr als zwei Kinder	12	5,8	9	9,2	4	3,1
	213	100,0	93	100,0	118	100,0
arithm. Mittel		1,3		1,4		1,3
Alter der Kinder (Mehrfachnennungen)						
ein Jahr	72	33,8	34	36,9	38	31,9
zwei Jahre	26	12,2	13	13,7	13	11,2
drei Jahre	30	13,9	17	18,0	13	10,9
vier Jahre	20	9,2	12	12,4	8	6,8
fünf Jahre	20	9,3	10	10,5	10	8,5
sechs Jahre	11	5,2	6	6,8	5	3,9
sieben Jahre	7	3,5	2	2,6	5	4,2
acht Jahre	10	4,5	4	3,9	6	5,0
neun Jahre	7	3,5	4	4,1	4	3,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
zehn Jahre	4	2,1	2	1,9	3	2,3
elf Jahre	4	2,1	1	1,0	4	3,0
zwölf Jahre	3	1,5		0,0	1	1,0
dreizehn Jahre und älter	13	6,1	3	2,8	9	7,9
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	213	100,0	93	100,0	118	100,0

Alter des jüngsten Kindes

ein Jahr	72	40,8	34	42,8	38	39,9
zwei Jahre	25	14,0	13	15,9	12	12,6
drei Jahre	17	9,7	10	11,9	8	8,1
vier bis fünf Jahre	30	17,2	16	20,3	14	14,9
sechs bis sieben Jahre	12	6,9	4	4,9	8	8,8
acht bis zwölf Jahre	12	6,6	3	4,2	6	6,7
dreizehn Jahre und älter	9	4,8		0,0	9	9,0
	177	100,0	80	100,0	94	100,0
arithm. Mittel		3,6		2,7		4,3

Haben Sie Geschwister?

nein	985	13,0	499	13,1	477	12,9
ja	6.589	87,0	3.315	86,9	3.217	87,1
	7.574	100,0	3.814	100,0	3.694	100,0

Falls ja: Wie viele Ihrer Geschwister sind noch in der Ausbildung?

(nur Geförderte in der Studienförderung, die Geschwister haben)

ein/e Schwester/Bruder in Ausbildung	3.064	61,4	1.563	63,7	1.476	59,3
zwei Geschwister in Ausbildung	1.314	26,3	616	25,1	684	27,5
drei und mehr Geschwister in Ausbildung	611	12,2	275	11,2	328	13,2
	4.990	100,0	2.454	100,0	2.487	100,0

Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?

deutsche Staatsangehörigkeit	7.342	92,4	3.723	96,8	3.556	95,7
andere Staatsangehörigkeit	414	5,2	194	5,0	217	5,8
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	7.947	100,0	3.844	100,0	3.715	100,0

andere Staatsangehörigkeit: Kontinent

Europa	314	76,3	140	72,7	172	79,2
Afrika	26	6,3	21	11,0	5	2,2
Amerika	21	5,0	7	3,8	13	6,1
naher, mittlerer Osten	30	7,4	14	7,2	17	7,7
Asien	21	5,0	10	5,3	10	4,8
	412	100,0	192	100,0	217	100,0

Haben Sie Ihre Staatsangehörigkeit gewechselt?

nein	7.300	96,4	3.700	97,0	3.536	95,7
ja	274	3,6	113	3,0	161	4,3
	7.574	100,0	3.813	100,0	3.697	100,0

vorherige Staatsangehörigkeit: Kontinent

Europa	180	68,4	73	67,5	107	69,4
Afrika	7	2,8	3	2,3	4	2,5
Amerika	7	2,5	3	2,5	4	2,5
naher, mittlerer Osten	36	13,6	19	17,6	17	11,0
Asien	33	12,7	11	10,0	23	14,6
	264	100,0	108	100,0	154	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Geburtsland des Vaters						
Deutschland	6.546	86,3	3.349	87,7	3.137	84,9
anderes Land	997	13,2	456	11,9	536	14,5
weiß nicht	38	0,5	16	0,4	22	0,6
	7.582	100,0	3.820	100,0	3.695	100,0
Geburtsland der Mutter						
Deutschland	6.601	87,0	3.368	88,2	3.175	85,9
anderes Land	973	12,8	447	11,7	518	14,0
weiß nicht	9	0,1	4	0,1	4	0,1
	7.583	100,0	3.819	100,0	3.697	100,0
Sind Sie (Spät)Aussiedler/in?						
nein	7.325	97,4	3.710	97,8	3.551	97,1
ja	193	2,6	84	2,2	107	2,9
	7.518	100,0	3.794	100,0	3.657	100,0
Ist Ihr Vater (Spät)Aussiedler?						
nein	7.178	95,5	3.638	95,9	3.477	95,0
ja	342	4,5	156	4,1	182	5,0
	7.520	100,0	3.794	100,0	3.659	100,0
Ist Ihre Mutter (Spät)Aussiedlerin?						
nein	7.172	95,4	3.641	96,0	3.469	94,7
ja	350	4,6	151	4,0	193	5,3
	7.521	100,0	3.793	100,0	3.662	100,0
Migrationsstatus über zwei Generationen						
keine Migration	6.474	86,3	3.310	87,6	3.105	84,7
nur Elternmigration	413	5,5	195	5,2	217	5,9
Migration in zweiter Generation	514	6,9	235	6,2	279	7,6
Ausländer/in	100	1,3	37	1,0	63	1,7
	7.501	100,0	3.776	100,0	3.664	100,0
Ist Ihr Vater...						
voll erwerbstätig	5.460	72,5	2.773	73,0	2.643	72,0
teilzeit beschäftigt	201	2,7	98	2,6	101	2,8
arbeitslos/von Kurzarbeit betroffen	288	3,8	121	3,2	164	4,5
Rentner/Pensionär	1.015	13,5	527	13,9	475	13,0
nicht erwerbstätig (z.B. Hausmann)	108	1,4	53	1,4	54	1,5
verstorben/unbekannt	464	6,2	227	6,0	234	6,4
	7.535	100,0	3.800	100,0	3.670	100,0
Ist Ihre Mutter...						
voll erwerbstätig	3.057	40,9	1.488	39,7	1.546	42,3
teilzeit beschäftigt	2.305	30,8	1.171	31,2	1.116	30,5
arbeitslos/von Kurzarbeit betroffen	268	3,6	129	3,4	135	3,7
Rentnerin/Pensionärin	465	6,2	231	6,2	230	6,3
nicht erwerbstätig (z.B. Hausfrau)	1.226	16,4	661	17,6	551	15,0
verstorben/unbekannt	153	2,1	70	1,9	82	2,2
	7.474	100,0	3.750	100,0	3.659	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Welches ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters?						
Volksschul- oder Hauptschulabschluss	1.274	16,9	684	18,1	575	15,6
Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife (10. Klasse)	1.290	17,1	653	17,2	626	17,0
Abitur oder andere Hochschulreife (mindestens 12. Klasse)	4.658	61,9	2.331	61,5	2.294	62,4
keinen Schulabschluss	97	1,3	34	0,9	61	1,6
mir nicht bekannt	211	2,8	87	2,3	120	3,3
	7.530	100,0	3.790	100,0	3.675	100,0
Welches ist der höchste Schulabschluss Ihrer Mutter?						
Volksschul- oder Hauptschulabschluss	1.018	13,6	558	14,8	450	12,2
Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife (10. Klasse)	2.035	27,1	1.032	27,4	985	26,8
Abitur oder andere Hochschulreife (mindestens 12. Klasse)	4.269	56,9	2.088	55,4	2.149	58,5
keinen Schulabschluss	105	1,4	49	1,3	54	1,5
mir nicht bekannt	82	1,1	41	1,1	38	1,0
	7.509	100,0	3.768	100,0	3.676	100,0
höchster Schulabschluss der Eltern						
nicht bekannt	56	0,7	27	0,7	26	0,7
keinen Abschluss	63	0,8	28	0,8	33	0,9
Hauptschule	669	8,9	374	9,9	288	7,8
mittlere Reife	1.424	18,9	727	19,1	685	18,6
Hochschulreife	5.334	70,7	2.640	69,5	2.653	72,0
	7.546	100,0	3.796	100,0	3.685	100,0
Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters?						
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	1.639	21,8	869	23,0	756	20,6
Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss	978	13,0	486	12,8	481	13,1
Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung und Fachhochschule)	4.416	58,8	2.210	58,4	2.173	59,3
keinen Berufsabschluss	230	3,1	109	2,9	119	3,2
mir nicht bekannt	251	3,3	110	2,9	137	3,7
	7.513	100,0	3.783	100,0	3.665	100,0
Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihrer Mutter?						
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	2.646	35,3	1.402	37,3	1.218	33,2
Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss	582	7,8	285	7,6	290	7,9
Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung und Fachhochschule)	3.696	49,3	1.789	47,6	1.885	51,4
keinen Berufsabschluss	440	5,9	212	5,7	219	6,0
mir nicht bekannt	130	1,7	72	1,9	54	1,5
	7.492	100,0	3.761	100,0	3.666	100,0
höchster beruflicher Abschluss der Eltern						
nicht bekannt	64	0,9	34	0,9	28	0,8
keinen Abschluss	150	2,0	74	2,0	73	2,0
Lehre, Facharbeiter	1.397	18,5	745	19,7	639	17,4
Meisterprüfung, Fachschule, Techniker	902	12,0	458	12,1	434	11,8
Hochschule	5.018	66,6	2.477	65,4	2.504	68,1
	7.531	100,0	3.788	100,0	3.677	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.						
ungelernter, angelernter Arbeiter	308	4,2	139	3,7	165	4,6
Facharbeiter, unselbständiger Handwerker	585	7,9	301	8,0	277	7,7
Meister, Polier	113	1,5	52	1,4	59	1,7
Angestellter mit ausführender Tätigkeit (z.B. Stenotypist, Verkäufer)	215	2,9	99	2,6	114	3,2
Angestellter mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, Werkmeister, Krankenpfleger)	884	11,9	454	12,1	423	11,8
Angestellter in gehobener Position (z.B. Lehrer, wiss. Mitarbeiter, Prokurist, Abteilungsleiter)	1.527	20,6	813	21,7	705	19,6
leitender Angestellter mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)	507	6,8	257	6,9	248	6,9
Beamter des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Schaffner, Amtshilfe, Sekretär)	145	2,0	73	2,0	72	2,0
Beamter des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektor, Oberinspektor, Amtmann, Amtsrat)	468	6,3	256	6,8	209	5,8
Beamter des höheren Dienstes (ab Regierungsrat, Lehrer ab Studienrat aufwärts)	1.011	13,6	535	14,3	462	12,8
kleinere Selbständige (z.B. Einzelhändler mit kleinem Geschäft, Handwerker, kleinerer Landwirt)	610	8,2	270	7,2	333	9,2
mittlere Selbständige (z.B. Einzelhändler mit großem Geschäft, Hauptvertreter, größerer Landwirt)	222	3,0	100	2,7	118	3,3
größere Selbständige (z.B. Unternehmer mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)	68	0,9	22	0,6	46	1,3
freiberuflich tätig, mit geringem Einkommen	185	2,5	94	2,5	88	2,4
freiberuflich tätig, mit mittlerem Einkommen	407	5,5	203	5,4	203	5,6
freiberuflich tätig, mit hohem Einkommen	128	1,7	67	1,8	60	1,7
nie berufstätig gewesen	27	0,4	11	0,3	16	0,4
	7.409	100,0	3.749	100,0	3.597	100,0

Berufsstatus des Vaters

Arbeiter	1.006	13,6	493	13,1	502	13,9
Angestellter	3.133	42,3	1.623	43,3	1.490	41,4
Beamter	1.624	21,9	864	23,0	743	20,6
Selbständiger	1.620	21,9	758	20,2	847	23,5
nie berufstätig	27	0,4	11	0,3	16	0,4
	7.409	100,0	3.749	100,0	3.597	100,0

Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihrer Mutter in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.

ungelernte, angelernte Arbeiterin	336	4,5	175	4,7	154	4,3
Facharbeiterin, unselbständige Handwerkerin	182	2,4	104	2,8	77	2,1
Meisterin, Polierin	12	0,2	7	0,2	5	0,1
Angestellte mit ausführender Tätigkeit (z.B. Stenotypistin, Verkäuferin)	841	11,3	456	12,1	375	10,3
Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiterin, Buchhalterin, Werkmeisterin, Krankenschwester)	2.244	30,1	1.135	30,2	1.090	30,0
Angestellte in gehobener Position (z.B. Lehrerin, wiss. Mitarbeiterin, Prokuristin, Abteilungsleiterin)	1.234	16,6	591	15,8	636	17,5

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
leitende Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktorin, Geschäftsführerin, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)	117	1,6	45	1,2	72	2,0
Beamtin des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Schaffnerin, Amtshilfe, Sekretärin)	110	1,5	44	1,2	66	1,8
Beamtin des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektorin, Oberinspektorin, Amtfrau, Amtsräatin)	501	6,7	253	6,7	244	6,7
Beamtin des höheren Dienstes (ab Regierungsräatin, Lehrerin ab Studienräatin aufwärts)	619	8,3	339	9,0	277	7,6
kleinere Selbständige (z.B. Einzelhändlerin mit kleinem Geschäft, Handwerkerin, kleinere Landwirtin)	333	4,5	157	4,2	171	4,7
mittlere Selbständige (z.B. Einzelhändlerin mit großem Geschäft, Hauptvertreterin, größere Landwirtin)	69	0,9	28	0,7	41	1,1
größere Selbständige (z.B. Unternehmerin mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)	8	0,1	3	0,1	5	0,1
freiberuflich tätig, mit geringem Einkommen	286	3,8	156	4,2	128	3,5
freiberuflich tätig, mit mittlerem Einkommen	282	3,8	126	3,4	150	4,1
freiberuflich tätig, mit hohem Einkommen	48	0,6	28	0,7	20	0,6
nie berufstätig gewesen	225	3,0	105	2,8	117	3,2
	7.448	100,0	3.754	100,0	3.628	100,0

Berufsstatus der Mutter

Arbeiterin	530	7,1	287	7,6	237	6,5
Angestellte	4.436	59,6	2.227	59,3	2.173	59,9
Beamtin	1.230	16,5	636	16,9	587	16,2
Selbständige	1.026	13,8	499	13,3	514	14,2
nie berufstätig	225	3,0	105	2,8	117	3,2
	7.448	100,0	3.754	100,0	3.628	100,0

soziale Herkunft bzgl. beider Eltern

niedrig	699	9,3	346	9,1	344	9,3
mittel	1.421	18,8	748	19,6	659	17,9
gehoben	1.603	21,2	787	20,7	801	21,7
hoch	3.834	50,7	1.926	50,6	1.880	51,0
	7.557	100,0	3.806	100,0	3.685	100,0

Auslandsaufenthalte

Bei allen nachfolgenden Fragen zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten sind Ausländer/innen und Studierende, die ein vollständiges Studium im Ausland absolvieren, nicht einbezogen.

Haben Sie sich bisher im Zusammenhang mit Ihrem Studium im Ausland aufgehalten bzw. befinden Sie sich gerade studienbezogen im Ausland?

nein	3.840	52,6	1.994	54,1	1.806	50,8
ja, war bereits studienbezogen im Ausland	2.340	32,0	1.086	29,5	1.238	34,8
ja, befinde mich derzeit im Ausland	1.123	15,4	604	16,4	511	14,4
	7.303	100,0	3.684	100,0	3.554	100,0

Art der studienbezogenen Auslandsaufenthalte

(Mehrfachnennungen)

Studium	2.371	68,5	1.212	71,7	1.143	65,4
Praktikum	1.545	44,6	697	41,2	834	47,7
Sprachkurs	1.151	33,2	523	30,9	623	35,6
anderer studienbezogener Auslandsaufenthalt	496	14,3	218	12,9	271	15,5
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	3.463	100,0	1.690	100,0	1.748	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Wie lange und wo waren Sie bisher studienbezogen im Ausland?						
(nur Geförderte, die studienbezogen im Ausland waren)						
Dauer des Studiums an einer ausländischen Hochschule						
1 bis 4 Monate	395	16,7	227	18,7	165	14,5
5 bis 6 Monate	691	29,2	302	25,0	379	33,2
7 bis 10 Monate	803	33,9	417	34,5	383	33,5
11 bis 15 Monate	345	14,6	190	15,7	154	13,5
mehr als 15 Monate	136	5,7	75	6,2	62	5,4
	2.371	100,0	1.212	100,0	1.143	100,0
arithm.Mittel		8,3		8,4		8,3
Ort des Studiums im Ausland, Kontinent						
Europa	1.675	73,7	805	71,5	855	75,8
Afrika	175	7,7	110	9,7	63	5,6
Amerika	193	8,5	90	8,0	102	9,0
naher, mittlerer Osten	34	1,5	16	1,4	18	1,6
Asien	164	7,2	85	7,6	79	7,0
übrige Welt	32	1,4	21	1,9	12	1,0
	2.274	100,0	1.127	100,0	1.129	100,0
Dauer des Praktikums im Ausland						
1 bis 4 Monate	1.100	71,2	497	71,3	594	71,2
5 bis 6 Monate	284	18,4	138	19,9	143	17,1
7 bis 10 Monate	113	7,3	43	6,2	70	8,4
11 bis 15 Monate	41	2,7	18	2,6	22	2,7
mehr als 15 Monate	6	0,4	1	0,1	5	0,6
	1.545	100,0	697	100,0	834	100,0
arithm.Mittel		3,6		3,6		3,6
Ort des Praktikums im Ausland, Kontinent						
Europa	769	50,6	341	49,8	423	51,4
Afrika	290	19,1	139	20,4	146	17,8
Amerika	209	13,7	74	10,9	130	15,9
naher, mittlerer Osten	59	3,9	31	4,5	27	3,3
Asien	183	12,0	96	14,0	87	10,5
übrige Welt	12	0,8	3	0,4	9	1,1
	1.520	100,0	684	100,0	823	100,0
Dauer des Sprachkurses im Ausland						
1 bis 4 Monate	1.086	94,3	489	93,6	591	94,9
5 bis 6 Monate	37	3,2	17	3,2	20	3,2
7 bis 10 Monate	16	1,4	10	2,0	6	0,9
11 bis 15 Monate	11	1,0	5	1,0	6	1,0
mehr als 15 Monate	1	0,1	1	0,2		0,0
	1.151	100,0	523	100,0	623	100,0
arithm.Mittel		1,7		1,7		1,6
Ort des Sprachkurses im Ausland, Kontinent						
Europa	989	85,2	442	85,0	542	85,5
Afrika	28	2,4	13	2,4	14	2,2
Amerika	61	5,3	29	5,6	31	4,9
naher, mittlerer Osten	43	3,7	17	3,3	26	4,1
Asien	38	3,2	18	3,4	20	3,1
übrige Welt	2	0,2	2	0,3	1	0,1
	1.161	100,0	520	100,0	634	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Dauer eines anderen studienbezogenen Auslandsaufenthaltes						
1 bis 4 Monate	341	68,7	160	73,2	175	64,7
5 bis 6 Monate	44	8,8	16	7,4	27	10,1
7 bis 10 Monate	68	13,7	20	9,2	47	17,3
11 bis 15 Monate	40	8,1	21	9,6	19	7,0
mehr als 15 Monate	4	0,7	1	0,6	2	0,9
	496	100,0	218	100,0	271	100,0
arithm. Mittel		3,9		3,6		4,1
Ort eines anderen studienbezogenen Auslandsaufenthaltes, Kontinent						
Europa	259	47,2	112	47,8	144	47,1
Afrika	102	18,6	45	19,1	55	17,9
Amerika	79	14,5	33	14,0	44	14,5
naher, mittlerer Osten	27	4,9	13	5,6	14	4,5
Asien	80	14,6	31	13,2	48	15,6
übrige Welt	1	0,3	1	0,3	1	0,3
	548	100,0	234	100,0	306	100,0
Wie haben Sie Ihr Auslandsstudium finanziert? (Mehrfachnennungen, nur Geförderte, die studienbezogen im Ausland waren)						
Eltern/Partner/Partnerin	1.515	63,8	800	65,9	708	62,0
eigener Verdienst aus Tätigkeiten vor dem Auslandsstudium	1.019	42,9	510	42,0	502	44,0
eigener Verdienst aus Tätigkeiten während des Auslandsstudiums	265	11,2	132	10,8	131	11,5
EU-Stipendium (Erasmus)	751	31,6	352	29,0	395	34,5
Auslands-BAföG	110	4,6	41	3,4	67	5,9
zusätzliche Förderung meines Begabtenförderungswerkes	1.712	72,1	866	71,4	836	73,2
DAAD-Stipendium	220	9,3	132	10,8	87	7,6
Bildungskredit von der KfW Bankengruppe (vormals Deutsche Ausgleichsbank)	35	1,5	19	1,6	15	1,4
andere Finanzierungsquelle	417	17,6	218	18,0	198	17,4
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	2.373	100,0	1.214	100,0	1.143	100,0
Fand der bzw. einer der von Ihnen durchgeführten studienbezogenen Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Programms statt?						
nein	1.279	39,4	646	40,6	621	38,0
ja	1.969	60,6	947	59,4	1.011	62,0
	3.248	100,0	1.594	100,0	1.632	100,0
falls ja...						
Erasmus	1.143	58,1	526	55,6	610	60,3
anderes EU-Programm	38	1,9	13	1,3	25	2,5
Programm meines Begabtenförderungswerkes	304	15,4	126	13,3	175	17,3
Programm meiner Hochschule	468	23,8	256	27,0	210	20,8
DAAD-Programm	178	9,0	90	9,5	87	8,6
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	1.969	100,0	947	100,0	1.011	100,0

Fehlertoleranztabelle

Die Größe der Fehlertoleranz ist abhängig vom Anteilswert und der zugrundeliegenden Stichprobengröße. Sie berechnet sich nach folgender Formel:

$$P = p \pm t * \sqrt{\frac{p * (100 - p)}{n}}$$

wobei:

P = Größe des Anteils in der Grundgesamtheit

p = Größe des Anteils in der Stichprobe

n = Stichprobenumfang

$t = 1,96$ (bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 %)

Anteilswert	Stichprobengröße													
	1.500	2.000	2.500	3.000	3.500	4.000	4.500	5.000	5.500	6.000	6.500	7.000	7.500	8.000
5	1,1	1,0	0,9	0,8	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5
10	1,5	1,3	1,2	1,1	1,0	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7
15	1,8	1,6	1,4	1,3	1,2	1,1	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8
20	2,0	1,8	1,6	1,4	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9
25	2,2	1,9	1,7	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,1	1,1	1,1	1,0	1,0	0,9
30	2,3	2,0	1,8	1,6	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0
35	2,4	2,1	1,9	1,7	1,6	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1	1,0
40	2,5	2,1	1,9	1,8	1,6	1,5	1,4	1,4	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1	1,1
45	2,5	2,2	2,0	1,8	1,6	1,5	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1
50	2,5	2,2	2,0	1,8	1,7	1,5	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1
55	2,5	2,2	2,0	1,8	1,6	1,5	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1
60	2,5	2,1	1,9	1,8	1,6	1,5	1,4	1,4	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1	1,1
65	2,4	2,1	1,9	1,7	1,6	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1	1,0
70	2,3	2,0	1,8	1,6	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0
75	2,2	1,9	1,7	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,1	1,1	1,1	1,0	1,0	0,9
80	2,0	1,8	1,6	1,4	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9
85	1,8	1,6	1,4	1,3	1,2	1,1	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8
90	1,5	1,3	1,2	1,1	1,0	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7
95	1,1	1,0	0,9	0,8	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5

Beispiel:

Es wurden von einem Begabtenförderungswerk 3443 Geförderte in der Studienförderung befragt. Von diesen Geförderten geben 40 Prozent an, dass sie in einer Wohngemeinschaft leben. Der Tabelle kann man entnehmen, dass die statistische Fehlertoleranz bei einer Stichprobengröße von $n=3500$ und einem Anteilswert von 40 Prozent $\pm 1,6$ Prozent beträgt.

Daraus ergibt sich folgende Interpretation: Von den Geförderten in der Studienförderung leben mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent 40 Prozent $\pm 1,6$ Prozent der Geförderten in einer Wohngemeinschaft. Mit anderen Worten: Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% liegt der wahre Wert in der Grundgesamtheit zwischen 38,4 Prozent und 41,6 Prozent.

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
--	------------------	---	-----------------	---	-----------------	---

Begabtenförderung 2008

Befragung der Geförderten
hier: Promotionsförderung

Welche/n akademische/n Abschluss/Abschlüsse haben Sie bereits erworben?

(Mehrfachnennungen)

Fachhochschuldiplom	64	4,0	30	3,7	34	4,6
Diplom einer Universität/Kunsthochschule o.ä.	648	40,7	333	42,0	288	39,2
Magister	575	36,1	277	34,9	279	37,9
Bachelor für ein Lehramt	1	0,1	0	0,0	1	0,2
Bachelor (außer Lehramt)	69	4,3	43	5,4	26	3,5
Master für ein Lehramt	2	0,1	1	0,1	1	0,2
Master (außer Lehramt)	150	9,4	85	10,8	63	8,5
Staatsexamen für ein Lehramt	110	6,9	50	6,3	49	6,7
Staatsexamen (außer Lehramt)	152	9,5	85	10,7	58	7,9
kirchliche Prüfung	13	0,8	9	1,1	4	0,6
anderer Abschluss (einschl. Abschluss im Ausland)	120	7,5	57	7,2	60	8,2
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	1.593	100,0	794	100,0	735	100,0

In welchem (Haupt-) Fach haben Sie Ihren (letzten) akademischen Abschluss erworben?

(Aggregation zu Studienbereichen)

Sprach-, Kulturwiss.	333	21,0	133	16,8	189	25,8
Psychologie	51	3,2	11	1,4	36	4,9
Erziehungswiss., Päd.	64	4,1	22	2,8	37	5,0
Sonder-, Behindertenpäd.	5	0,3	2	0,2	3	0,4
Sportwiss., Sportpäd.	5	0,3	1	0,1	4	0,5
Rechtswiss., Jura	149	9,4	90	11,4	51	6,9
Wirtschaftswiss.	69	4,3	40	5,1	26	3,6
Sozial-, Politikwiss.	282	17,7	143	18,1	132	18,1
Mathe, Naturwiss.	284	17,9	180	22,7	95	12,9
Medizin, Gesundheitswiss.	10	0,6	2	0,3	5	0,7
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	15	0,9	8	1,0	6	0,9
Ingenieur-, Raumwiss., Architektur	52	3,3	30	3,8	21	2,8
Kunst, Musik	33	2,1	9	1,1	23	3,2
Sonstiges	237	14,9	120	15,2	105	14,3
	1.588	100,0	792	100,0	732	100,0

Hauptfach aggregiert zu Fächergruppen (amtliche Statistik)

Sprach-, Kulturwiss.	450	33,5	169	25,1	260	41,7
Sport	5	0,3	1	0,1	4	0,6
Rechts-, Wirtsch.-, Sozialwiss.	498	37,0	274	40,7	208	33,5
Mathematik, Naturwiss.	284	21,1	180	26,8	95	15,2
Humanmedizin/Gesundheitswiss.	5	0,4	1	0,2	2	0,2
Veterinärmedizin	5	0,3	1	0,2	4	0,6
Agrar-, Forst-, Ernährg.wiss.	15	1,1	8	1,2	6	1,0
Ingenieurwiss.	51	3,8	29	4,3	21	3,3
Kunst, Kunsthiss.	33	2,5	9	1,4	23	3,7
	1.346	100,0	672	100,0	622	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
In welchem (Haupt-)Fach promovieren Sie derzeit?						
(Aggregation zu Studienbereichen)						
Sprach-, Kulturwiss.	493	31,1	227	28,8	247	33,8
Psychologie	48	3,0	11	1,4	32	4,4
Erziehungswiss., Päd.	79	5,0	28	3,5	45	6,1
Sonder-, Behindertenpäd.	5	0,3	2	0,2	2	0,3
Sportwiss., Sportpäd.	7	0,4	2	0,2	5	0,7
Rechtswiss., Jura	145	9,2	85	10,8	51	6,9
Wirtschaftswiss.	77	4,9	46	5,8	30	4,1
Sozial-, Politikwiss.	298	18,8	140	17,8	151	20,7
Mathe, Naturwiss.	298	18,8	188	23,8	99	13,5
Medizin, Gesundheitswiss.	20	1,2	6	0,8	10	1,4
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	21	1,3	9	1,1	11	1,5
Ingenieur-, Raumwiss., Architektur	43	2,7	26	3,4	16	2,2
Kunst, Musik	50	3,2	19	2,4	30	4,1
Sonstiges	1	0,1		0,0	1	0,1
	1.583	100,0	789	100,0	730	100,0
Studiengattungen						
Agrarwiss.	21	1,3	9	1,1	11	1,5
Bauwesen, Architektur	11	0,7	5	0,6	5	0,6
Geowiss., Physik	87	5,6	63	8,0	22	3,0
Biologie, Chemie	160	10,2	88	11,1	67	9,2
Elektrotechnik	6	0,4	5	0,6	1	0,2
Sprach-, Kulturwiss.	494	31,4	227	28,8	249	34,4
Kunst, Kunsthiss.	50	3,2	19	2,4	30	4,2
Maschinenbau	26	1,6	16	2,0	10	1,4
Mathematik, Informatik	50	3,2	38	4,8	10	1,4
Medizin (Human-, Tiermedizin), Gesundheitswiss.	20	1,2	6	0,8	10	1,4
Pädagogik	84	5,3	29	3,8	47	6,5
Psychologie	48	3,0	11	1,4	32	4,4
Rechtswiss.	145	9,2	85	10,8	51	7,0
Sozialwiss., Sozialwesen	296	18,8	140	17,8	149	20,6
Wirtschaftswiss.	77	4,9	46	5,8	30	4,2
außerhalb d. Studiengattungen		0,0		0,0		0,0
	1.574	100,0	786	100,0	724	100,0
Fächergruppen (amtliche Statistik)						
Sprach-, Kulturwiss.	619	39,3	265	33,8	323	44,6
Sport	7	0,4	2	0,2	5	0,7
Rechts-, Wirtsch.-, Sozialwiss.	518	32,9	271	34,5	230	31,8
Mathematik, Naturwiss.	298	18,9	188	23,9	99	13,7
Humanmedizin/Gesundheitswiss.	11	0,7	4	0,5	5	0,6
Veterinärmedizin	9	0,6	2	0,3	6	0,8
Agrar-, Forst-, Ernährg.wiss.	21	1,3	9	1,1	11	1,5
Ingenieurwiss.	42	2,7	25	3,2	16	2,2
Kunst, Kunsthiss.	50	3,2	19	2,4	30	4,2
	1.574	100,0	786	100,0	724	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Zu welchem Typ gehört die Hochschule, an der Sie gegenwärtig immatrikuliert sind?						
Universität, Technische Hochschule, Medizinische Hochschule	1.566	98,8	785	99,1	718	98,5
Fachhochschule / University of Applied Science		0,0		0,0		0,0
Pädagogische Hochschule	4	0,3	1	0,1	4	0,5
Musik- / Kunsthochschule, Kunstakademie	15	0,9	6	0,8	7	1,0
Theologische Hochschule		0,0		0,0		0,0
	1.585	100,0	792	100,0	728	100,0
Ist Ihre Hochschule eine staatliche, eine nicht staatliche (kirchliche) oder eine private Einrichtung?						
staatliche	1.512	96,5	748	95,8	707	97,5
kirchliche	4	0,3		0,0	3	0,5
private	51	3,3	33	4,2	15	2,1
	1.568	100,0	781	100,0	725	100,0
Hatten Sie vor der Erstimmatrikulation bereits eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen?						
nein	1.453	91,3	722	91,0	671	91,3
ja	139	8,7	71	9,0	64	8,7
	1.592	100,0	794	100,0	734	100,0
Wann haben Sie diese Berufsausbildung abgeschlossen? (nur Geförderte, die vor Erstimmatrikulation eine Berufsausbildung angeschlossen hatten)						
vor Erwerb der Hochschulreife	59	42,7	30	42,2	28	44,3
nach Erwerb der Hochschulreife	66	47,2	33	46,5	30	47,8
gleichzeitig mit dem Erwerb der Hochschulreife	14	10,1	8	11,2	5	7,9
	139	100,0	71	100,0	64	100,0
Welche Studienberechtigung hatten Sie bei der Erstimmatrikulation?						
allgemeine Hochschulreife	1.513	95,1	749	94,3	704	96,1
fachgebundene Hochschulreife	22	1,4	13	1,6	8	1,1
Fachhochschulreife	22	1,4	16	2,0	6	0,8
andere Studienberechtigung	34	2,1	16	2,1	15	2,0
	1.591	100,0	794	100,0	733	100,0
In welchem Land haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben ?						
Baden-Württemberg	201	12,7	123	15,6	70	9,6
Bayern	218	13,8	119	15,0	89	12,2
Berlin	77	4,9	35	4,4	40	5,5
Brandenburg	30	1,9	17	2,1	14	1,9
Bremen	15	0,9	2	0,3	12	1,7
Hamburg	47	3,0	28	3,5	16	2,2
Hessen	108	6,8	46	5,8	58	7,9
Mecklenburg-Vorpommern	27	1,7	16	2,0	10	1,3
Niedersachsen	139	8,8	62	7,8	75	10,2
Nordrhein-Westfalen	329	20,8	156	19,7	157	21,5
Rheinland-Pfalz	60	3,8	34	4,3	23	3,1
Saarland	15	1,0	10	1,3	3	0,4
Sachsen	98	6,2	46	5,8	50	6,8
Sachsen-Anhalt	24	1,5	9	1,2	14	2,0
Schleswig-Holstein	55	3,5	22	2,8	32	4,5
Thüringen	48	3,0	20	2,5	26	3,6
im Ausland	91	5,7	47	5,9	40	5,5
	1.582	100,0	790	100,0	729	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Ort des Erwerbs der Studienberechtigung (Zusammenfassung zu Regionen)						
neue Länder	227	14,4	107	13,6	114	15,6
alte Länder	1.187	75,1	601	76,1	535	73,4
Berlin	77	4,9	35	4,4	40	5,5
Ausland	91	5,7	47	5,9	40	5,5
	1.582	100,0	790	100,0	729	100,0
In welchem Land haben Sie Ihren (letzten) akademischen Abschluss erworben?						
Baden-Württemberg	205	13,0	128	16,4	67	9,2
Bayern	215	13,7	107	13,7	97	13,4
Berlin	192	12,2	81	10,4	103	14,2
Brandenburg	24	1,6	10	1,3	14	1,9
Bremen	21	1,3	7	0,9	13	1,8
Hamburg	64	4,1	37	4,8	26	3,6
Hessen	94	6,0	42	5,4	49	6,7
Mecklenburg-Vorpommern	19	1,2	11	1,4	6	0,8
Niedersachsen	99	6,3	40	5,1	56	7,8
Nordrhein-Westfalen	268	17,1	138	17,7	117	16,1
Rheinland-Pfalz	43	2,7	26	3,4	15	2,0
Saarland	6	0,4	4	0,6	2	0,3
Sachsen	117	7,5	52	6,6	61	8,3
Sachsen-Anhalt	23	1,5	7	0,9	17	2,3
Schleswig-Holstein	23	1,4	9	1,1	14	1,9
Thüringen	40	2,6	20	2,5	21	2,8
im Ausland	117	7,4	62	7,9	50	6,9
	1.570	100,0	780	100,0	727	100,0
Ort des (letzten) akad. Abschlusses (Zusammenfassung zu Regionen)						
neue Länder	224	14,3	99	12,7	118	16,2
alte Länder	1.037	66,1	538	69,0	456	62,7
Berlin	192	12,2	81	10,4	103	14,2
Ausland	117	7,4	62	7,9	50	6,9
	1.570	100,0	780	100,0	727	100,0
In welchem Land sind Sie zur Promotion zugelassen?						
Baden-Württemberg	187	11,9	112	14,3	64	8,8
Bayern	211	13,4	106	13,5	95	13,1
Berlin	180	11,5	76	9,7	96	13,3
Brandenburg	39	2,5	20	2,5	18	2,4
Bremen	38	2,4	15	2,0	22	3,0
Hamburg	66	4,2	34	4,4	31	4,3
Hessen	106	6,8	47	6,0	57	7,8
Mecklenburg-Vorpommern	18	1,1	12	1,5	4	0,5
Niedersachsen	104	6,6	40	5,1	62	8,5
Nordrhein-Westfalen	282	18,0	145	18,6	125	17,3
Rheinland-Pfalz	43	2,7	24	3,1	17	2,3
Saarland	5	0,3	3	0,4	1	0,2
Sachsen	120	7,7	56	7,2	59	8,1
Sachsen-Anhalt	29	1,8	12	1,5	17	2,3
Schleswig-Holstein	21	1,4	10	1,3	11	1,6
Thüringen	47	3,0	27	3,4	21	2,8
im Ausland	74	4,7	43	5,6	27	3,7
	1.570	100,0	782	100,0	726	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Ort der Promotion (Zusammenfassung zu Regionen)						
neue Länder	252	16,1	126	16,2	118	16,3
alte Länder	1.063	67,7	536	68,5	485	66,8
Berlin	180	11,5	76	9,7	96	13,3
Ausland	74	4,7	43	5,6	27	3,7
	1.570	100,0	782	100,0	726	100,0

Erhalten Sie im Wintersemester 2008/09 eine über die Forschungskostenpauschale hinausgehende finanzielle Förderung?

Ja, ich erhalte ein Promotionsstipendium.	1.373	86,9	675	85,6	647	88,4
Ja, ich erhalte voraussichtlich ein Promotionsstipendium (Berechnung / Wiederbewilligung ist noch nicht abgeschlossen).	86	5,4	41	5,2	43	5,9
Nein, finanzielle Förderung ist ausgesetzt.	121	7,7	72	9,2	41	5,6
	1.580	100,0	788	100,0	732	100,0

Aus welchen Bestandteilen setzt sich Ihre finanzielle Förderung durch das Begabtenförderungswerk zusammen?

(nur Geförderte in der Promotionsförderung, deren finanzielle Förderung über die Forschungskostenpauschale hinausgeht)

Promotionsstipendium (€ im Monat)

1 bis 1000 €	173	12,7	84	12,4	87	13,0
1001 bis 1050 €	929	68,0	453	66,4	465	69,6
1051 bis 1100 €	60	4,4	30	4,4	29	4,4
1101 bis 1150 €	170	12,5	92	13,5	74	11,1
mehr als 1150 €	35	2,6	22	3,2	13	1,9
	1.367	100,0	681	100,0	668	100,0
arithm. Mittel	1058,3		1058,5		1058,2	

Kinderbetreuungspauschale (€ im Monat)

keine Kinderbetreuungspauschale	1.218	89,0	619	90,5	585	87,4
1 bis 100 €	5	0,4	1	0,2	4	0,5
101 bis 240 €	137	10,0	57	8,3	78	11,7
mehr als 240 €	10	0,7	7	1,0	3	0,4
	1.370	100,0	683	100,0	669	100,0
arithm. Mittel	169,0		175,5		164,3	

Erhalten Sie zusätzlich zur bereits genannten Förderung einen Familienzuschlag?

nein	1.122	84,5	592	85,2	512	83,5
ja	206	15,5	103	14,8	101	16,5
	1.328	100,0	695	100,0	613	100,0

Ihr Geschlecht

männlich	794	51,9	794	100,0	0,0
weiblich	735	48,1		0,0	735 100,0
	1.529	100,0	794	100,0	735 100,0

Ihr Lebensalter (in Jahren)

bis 21 Jahre	1	0,0	0,0	1	0,1	
22 und 23 Jahre	8	0,5	3	0,4	5	0,7
24 und 25 Jahre	94	6,1	42	5,3	51	7,1
26 und 27 Jahre	429	28,2	215	27,2	213	29,3
28 und 29 Jahre	451	29,6	255	32,2	194	26,7
30 Jahre und älter	541	35,5	276	34,9	263	36,2
	1.524	100,0	792	100,0	727	100,0
arithm. Mittel	29,2		29,1		29,3	

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Ihr Familienstand						
verheiratet	318	21,0	162	20,7	156	21,4
nicht verheiratet in fester Partnerbeziehung	809	53,4	412	52,6	394	54,2
nicht verheiratet ohne feste Partnerbeziehung	388	25,6	209	26,7	177	24,4
	1.515	100,0	783	100,0	727	100,0
Haben Sie Kinder?						
nein	1.286	84,1	675	85,0	606	83,1
ja	242	15,9	119	15,0	123	16,9
	1.528	100,0	794	100,0	729	100,0
Wie viele Kinder haben Sie? (nur Geförderte mit Kind)						
ein Kind	154	65,5	74	63,8	80	67,1
zwei Kinder	64	27,2	30	26,2	33	28,1
mehr als zwei Kinder	17	7,4	12	10,0	6	4,8
	235	100,0	116	100,0	119	100,0
Alter der Kinder (Mehrfachnennungen)						
ein Jahr	73	31,0	35	30,5	37	31,5
zwei Jahre	57	24,2	29	24,8	28	23,6
drei Jahre	44	18,6	21	17,9	23	19,3
vier Jahre	17	7,2	10	8,9	7	5,5
fünf Jahre	27	11,3	15	13,0	12	9,7
sechs Jahre	15	6,3	11	9,4	4	3,3
sieben Jahre	14	6,0	9	7,5	5	4,5
acht Jahre	4	1,8	4	3,6		0,0
neun Jahre	6	2,6	3	2,5	3	2,6
zehn Jahre	10	4,2	6	5,5	4	3,0
elf Jahre	3	1,2		0,0	3	2,4
zwölf Jahre	3	1,1	1	1,1	1	1,1
dreizehn Jahre und älter	17	7,2	6	5,2	11	9,2
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	235	100,0	116	100,0	119	100,0
Alter des jüngsten Kindes						
ein Jahr	73	35,2	36	35,1	37	35,3
zwei Jahre	53	25,5	28	27,0	25	24,1
drei Jahre	28	13,4	13	13,1	14	13,7
vier bis fünf Jahre	20	9,7	11	10,4	10	9,1
sechs bis sieben Jahre	13	6,0	6	6,2	6	5,8
acht bis zwölf Jahre	12	5,6	4	4,3	7	6,9
dreizehn Jahre und älter	9	4,5	4	3,8	5	5,1
	208	100,0	103	100,0	106	100,0
arithm. Mittel		3,5		3,4		3,7
Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?						
deutsche Staatsangehörigkeit	1.440	90,4	740	93,2	693	94,2
andere Staatsangehörigkeit	114	7,2	66	8,3	49	6,6
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	1.593	100,0	794	100,0	735	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
andere Staatsangehörigkeit: Kontinent						
Europa	80	60,8	30	43,9	49	79,2
Afrika	16	12,1	14	19,7	2	3,9
Amerika	14	10,8	8	11,0	7	10,7
naher, mittlerer Osten	3	2,3	1	1,9	2	2,8
Asien	18	14,0	16	23,6	2	3,4
	132	100,0	69	100,0	61	100,0
Haben Sie Ihre Staatsangehörigkeit gewechselt?						
nein	1.441	95,4	756	96,3	678	94,4
ja	69	4,6	29	3,7	40	5,6
	1.510	100,0	785	100,0	718	100,0
vorherige Staatsangehörigkeit: Kontinent						
Europa	50	62,9	19	54,9	31	69,3
Afrika	1	1,3	1	3,0		0,0
Amerika	6	7,8	1	3,6	5	11,2
naher, mittlerer Osten	9	11,1	6	16,1	3	7,2
Asien	13	16,9	8	22,5	5	12,4
	80	100,0	35	100,0	44	100,0
Geburtsland des Vaters						
Deutschland	1.263	82,6	661	83,5	596	81,6
anderes Land	261	17,1	128	16,2	132	18,0
weiß nicht	5	0,3	3	0,3	2	0,3
	1.529	100,0	792	100,0	730	100,0
Geburtsland der Mutter						
Deutschland	1.278	83,6	672	85,0	599	81,8
anderes Land	251	16,4	119	15,0	133	18,2
weiß nicht		0,0		0,0		0,0
	1.529	100,0	791	100,0	731	100,0
Sind Sie (Spät)Aussiedler/in?						
nein	1.488	97,6	775	98,4	706	96,8
ja	36	2,4	13	1,6	23	3,2
	1.524	100,0	788	100,0	729	100,0
Ist Ihr Vater (Spät)Aussiedler?						
nein	1.468	96,7	763	97,0	698	96,4
ja	50	3,3	23	3,0	26	3,6
	1.518	100,0	786	100,0	725	100,0
Ist Ihre Mutter (Spät)Aussiedlerin?						
nein	1.463	96,7	764	97,5	691	95,8
ja	50	3,3	19	2,5	31	4,2
	1.513	100,0	784	100,0	722	100,0
Migrationsstatus über zwei Generationen						
keine Migration	1.236	82,4	645	83,3	584	81,4
nur Elternmigration	92	6,1	44	5,7	47	6,6
Migration in zweiter Generation	110	7,4	51	6,6	59	8,3
Ausländer/in	61	4,1	34	4,4	27	3,7
	1.499	100,0	774	100,0	718	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Ist Ihr Vater...						
voll erwerbstätig	794	52,0	416	52,5	375	51,5
teilzeit beschäftigt	24	1,5	9	1,1	15	2,0
arbeitslos/von Kurzarbeit betroffen	45	2,9	20	2,5	25	3,4
Rentner/Pensionär	502	32,9	259	32,6	242	33,2
nicht erwerbstätig (z.B. Hausmann)	11	0,7	7	0,9	4	0,6
verstorben/unbekannt	150	9,9	81	10,3	68	9,4
	1.526	100,0	792	100,0	728	100,0
Ist Ihre Mutter...						
voll erwerbstätig	520	34,4	254	32,7	266	36,6
teilzeit beschäftigt	327	21,6	163	21,0	163	22,4
arbeitslos/von Kurzarbeit betroffen	46	3,0	25	3,3	20	2,8
Rentnerin/Pensionärin	330	21,8	168	21,6	158	21,7
nicht erwerbstätig (z.B. Hausfrau)	251	16,6	145	18,6	105	14,4
verstorben/unbekannt	39	2,6	23	2,9	16	2,2
	1.512	100,0	779	100,0	727	100,0
Welches ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters?						
Volksschul- oder Hauptschulabschluss	283	18,6	164	20,8	119	16,4
Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife (10. Klasse)	268	17,6	143	18,2	124	17,0
Abitur oder andere Hochschulreife (mindestens 12. Klasse)	926	60,8	458	58,2	463	63,4
keinen Schulabschluss	24	1,6	12	1,5	12	1,7
mir nicht bekannt	22	1,5	11	1,4	12	1,6
	1.523	100,0	788	100,0	729	100,0
Welches ist der höchste Schulabschluss Ihrer Mutter?						
Volksschul- oder Hauptschulabschluss	276	18,2	155	19,9	117	16,1
Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife (10. Klasse)	447	29,5	243	31,1	203	27,9
Abitur oder andere Hochschulreife (mindestens 12. Klasse)	753	49,7	359	46,0	392	53,8
keinen Schulabschluss	28	1,9	15	1,9	13	1,9
mir nicht bekannt	11	0,7	8	1,1	2	0,3
	1.515	100,0	781	100,0	728	100,0
höchster Schulabschluss der Eltern						
nicht bekannt	3	0,2	2	0,2	1	0,2
keinen Abschluss	19	1,2	9	1,2	10	1,3
Hauptschule	189	12,4	112	14,1	77	10,6
mittlere Reife	295	19,3	167	21,2	127	17,4
Hochschulreife	1.020	66,8	501	63,3	514	70,5
	1.526	100,0	791	100,0	730	100,0
Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters?						
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	305	20,1	169	21,5	135	18,6
Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss	198	13,1	98	12,4	99	13,7
Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung und Fachhochschule)	921	60,6	470	59,6	447	61,7
keinen Berufsabschluss	59	3,9	35	4,4	24	3,3
mir nicht bekannt	36	2,4	17	2,1	19	2,7
	1.520	100,0	789	100,0	725	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihrer Mutter?						
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	553	36,7	306	39,4	241	33,4
Meisterprüfung, Fachschul-/Technikerabschluss	139	9,2	62	7,9	77	10,7
Hochschulabschluss (einschl. Lehrerausbildung und Fachhochschule)	688	45,7	344	44,2	343	47,5
keinen Berufsabschluss	99	6,6	51	6,6	48	6,6
mir nicht bekannt	28	1,9	15	1,9	13	1,9
	1.507	100,0	778	100,0	723	100,0
höchster beruflicher Abschluss der Eltern						
nicht bekannt	10	0,7	5	0,6	5	0,7
keinen Abschluss	38	2,5	24	3,0	14	1,9
Lehre, Facharbeiter	277	18,2	155	19,6	121	16,7
Meisterprüfung, Fachschule, Techniker	186	12,2	94	11,8	91	12,6
Hochschule	1.010	66,4	512	64,9	494	68,0
	1.522	100,0	790	100,0	725	100,0
Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.						
ungelernter, angelernter Arbeiter	51	3,4	27	3,5	23	3,3
Facharbeiter, unselbständiger Handwerker	79	5,3	48	6,1	32	4,4
Meister, Polier	22	1,5	7	0,9	15	2,1
Angestellter mit ausführender Tätigkeit (z.B. Stenotypist, Verkäufer)	46	3,0	25	3,2	21	2,9
Angestellter mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, Werkmeister, Krankenpfleger)	140	9,3	71	9,1	69	9,7
Angestellter in gehobener Position (z.B. Lehrer, wiss. Mitarbeiter, Prokurist, Abteilungsleiter)	336	22,5	169	21,7	164	23,0
leitender Angestellter mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)	103	6,9	46	5,9	56	7,9
Beamter des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Schaffner, Amtshilfe, Sekretär)	26	1,8	15	1,9	12	1,7
Beamter des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektor, Oberinspektor, Amtmann, Amtsrat)	95	6,3	44	5,7	49	6,9
Beamter des höheren Dienstes (ab Regierungsrat, Lehrer ab Studienrat aufwärts)	283	18,9	155	19,9	128	17,9
kleinere Selbständige (z.B. Einzelhändler mit kleinem Geschäft, Handwerker, kleinerer Landwirt)	113	7,5	50	6,5	63	8,8
mittlere Selbständige (z.B. Einzelhändler mit großem Geschäft, Hauptvertreter, größerer Landwirt)	48	3,2	29	3,8	19	2,6
größere Selbständige (z.B. Unternehmer mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)	17	1,1	9	1,1	8	1,2
freiberuflich tätig, mit geringem Einkommen	32	2,1	18	2,4	13	1,9
freiberuflich tätig, mit mittlerem Einkommen	73	4,9	38	4,8	34	4,8
freiberuflich tätig, mit hohem Einkommen	32	2,1	26	3,3	6	0,9
nie berufstätig gewesen	3	0,2	2	0,2	1	0,1
	1.497	100,0	778	100,0	714	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
Berufsstatus des Vaters						
Arbeiter	152	10,2	82	10,5	70	9,8
Angestellter	625	41,7	310	39,9	310	43,5
Beamter	404	27,0	214	27,5	189	26,5
Selbständiger	314	21,0	170	21,9	143	20,1
nie berufstätig	3	0,2	2	0,2	1	0,1
	1.497	100,0	778	100,0	714	100,0
Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihrer Mutter in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.						
ungelernte, angelernte Arbeiterin	54	3,6	28	3,6	26	3,6
Facharbeiterin, unselbständige Handwerkerin	33	2,2	18	2,4	14	1,9
Meisterin, Polierin	3	0,2	2	0,2	1	0,2
Angestellte mit ausführender Tätigkeit (z.B. Stenotypistin, Verkäuferin)	174	11,5	89	11,4	83	11,5
Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiterin, Buchhalterin, Werkmeisterin, Krankenschwester)	466	30,9	238	30,6	225	31,1
Angestellte in gehobener Position (z.B. Lehrerin, wiss. Mitarbeiterin, Prokuristin, Abteilungsleiterin)	226	15,0	106	13,6	119	16,5
leitende Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktorin, Geschäftsführerin, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)	18	1,2	5	0,7	13	1,8
Beamtin des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Schaffnerin, Amtshilfe, Sekretärin)	24	1,6	14	1,8	11	1,5
Beamtin des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektorin, Oberinspektorin, Amtfrau, Amtsrätin)	97	6,5	54	6,9	43	6,0
Beamtin des höheren Dienstes (ab Regierungsrätin, Lehrerin ab Studienrätin aufwärts)	172	11,4	91	11,7	80	11,1
kleinere Selbständige (z.B. Einzelhändlerin mit kleinem Geschäft, Handwerkerin, kleinere Landwirtin)	72	4,7	40	5,2	31	4,3
mittlere Selbständige (z.B. Einzelhändlerin mit großem Geschäft, Hauptvertreterin, größere Landwirtin)	12	0,8	7	0,9	5	0,7
größere Selbständige (z.B. Unternehmerin mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)	1	0,0		0,0	1	0,1
freiberuflich tätig, mit geringem Einkommen	47	3,1	25	3,2	22	3,1
freiberuflich tätig, mit mittlerem Einkommen	52	3,4	23	3,0	28	3,9
freiberuflich tätig, mit hohem Einkommen	9	0,6	4	0,6	5	0,6
nie berufstätig gewesen	49	3,2	34	4,4	15	2,0
	1.507	100,0	778	100,0	722	100,0
Berufsstatus der Mutter						
Arbeiterin	89	5,9	48	6,2	41	5,7
Angestellte	883	58,6	438	56,2	439	60,8
Beamtin	293	19,5	159	20,4	135	18,7
Selbständige	192	12,8	100	12,8	92	12,8
nie berufstätig	49	3,2	34	4,4	15	2,0
	1.507	100,0	778	100,0	722	100,0

	insgesamt abs	%	männlich abs	%	weiblich abs	%
soziale Herkunft bzgl. beider Eltern						
niedrig	121	7,9	71	8,9	50	6,9
mittel	267	17,5	139	17,6	128	17,5
gehoben	303	19,8	149	18,7	153	20,9
hoch	838	54,8	434	54,8	400	54,7
	1.529	100,0	793	100,0	730	100,0

Auslandsaufenthalte

Haben Sie sich im Zusammenhang mit Ihrem Promotionsvorhaben im Ausland aufgehalten?

nein	877	57,6	460	58,2	413	56,9
ja	646	42,4	330	41,8	313	43,1
	1.522	100,0	789	100,0	726	100,0

Welcher Art war Ihr promotionsbezogener Auslandsaufenthalt bzw. waren Ihre promotionsbezogenen Auslandsaufenthalte?

(Mehrfachnennungen)						
Literaturrecherche	283	43,8	127	38,6	153	49,0
Teilnahme an Tagung(en), Workshop(s)	325	50,3	165	50,1	158	50,5
Sommerschule(n)	68	10,5	37	11,4	31	9,8
Sprachkurs(e)	68	10,6	31	9,4	36	11,5
Gastdozentur	24	3,8	17	5,2	7	2,2
Forschungspraktikum	105	16,3	55	16,5	50	15,9
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	646	100,0	330	100,0	313	100,0

Wie haben Sie Ihre(n) promotionsbezogenen Auslandsaufenthalt(e) finanziert?

(Mehrfachnennungen)						
Eltern/Partner/Partnerin	91	14,1	45	13,5	45	14,4
eigener Verdienst aus Tätigkeiten vor dem Auslandsstudium	203	31,4	108	32,7	94	30,0
eigener Verdienst aus Tätigkeiten während des Auslandsstudiums	46	7,2	27	8,1	19	6,2
EU-Stipendium (Erasmus)	12	1,8	6	1,8	6	1,9
zusätzliche Förderung meines Begabtenförderungswerkes	355	55,1	178	54,1	175	56,0
DAAD-Stipendium	52	8,1	27	8,1	25	7,8
anderes deutsches Stipendium	60	9,3	33	10,0	27	8,6
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	646	100,0	330	100,0	313	100,0

Fand der bzw. einer der von Ihnen durchgeführten promotionsbezogenen Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Programms statt?

nein	531	88,2	280	89,2	248	87,1
ja	71	11,8	34	10,8	37	12,9
	602	100,0	315	100,0	285	100,0

falls ja...

Erasmus	7	10,4	3	8,6	4	12,0
anderes EU-Programm	7	9,9	2	5,3	5	14,2
Programm meines Begabtenförderungswerkes	22	30,9	9	26,9	13	34,6
Programm meiner Hochschule	22	30,5	11	32,6	10	28,4
DAAD-Programm	20	28,6	13	38,8	7	19,2
Anzahl der Personen, die sich geäußert haben:	71	100,0	34	100,0	37	100,0

Fehlertoleranztabelle

Die Größe der Fehlertoleranz ist abhängig vom Anteilswert und der zugrundeliegenden Stichprobengröße. Sie berechnet sich nach folgender Formel:

$$P = p \pm t * \sqrt{\frac{p * (100 - p)}{n}}$$

wobei:

P = Größe des Anteils in der Grundgesamtheit

p = Größe des Anteils in der Stichprobe

n = Stichprobenumfang

$t = 1,96$ (bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 %)

Anteilswert	Stichprobengröße													
	400	600	800	1.000	1.200	1.400	1.600	1.800	1.000	1.200	1.400	1.600	1.800	2.000
5	2,1	1,7	1,5	1,4	1,2	1,1	1,1	1,0	1,4	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0
10	2,9	2,4	2,1	1,9	1,7	1,6	1,5	1,4	1,9	1,7	1,6	1,5	1,4	1,3
15	3,5	2,9	2,5	2,2	2,0	1,9	1,7	1,6	2,2	2,0	1,9	1,7	1,6	1,6
20	3,9	3,2	2,8	2,5	2,3	2,1	2,0	1,8	2,5	2,3	2,1	2,0	1,8	1,8
25	4,2	3,5	3,0	2,7	2,5	2,3	2,1	2,0	2,7	2,5	2,3	2,1	2,0	1,9
30	4,5	3,7	3,2	2,8	2,6	2,4	2,2	2,1	2,8	2,6	2,4	2,2	2,1	2,0
35	4,7	3,8	3,3	3,0	2,7	2,5	2,3	2,2	3,0	2,7	2,5	2,3	2,2	2,1
40	4,8	3,9	3,4	3,0	2,8	2,6	2,4	2,3	3,0	2,8	2,6	2,4	2,3	2,1
45	4,9	4,0	3,4	3,1	2,8	2,6	2,4	2,3	3,1	2,8	2,6	2,4	2,3	2,2
50	4,9	4,0	3,5	3,1	2,8	2,6	2,5	2,3	3,1	2,8	2,6	2,5	2,3	2,2
55	4,9	4,0	3,4	3,1	2,8	2,6	2,4	2,3	3,1	2,8	2,6	2,4	2,3	2,2
60	4,8	3,9	3,4	3,0	2,8	2,6	2,4	2,3	3,0	2,8	2,6	2,4	2,3	2,1
65	4,7	3,8	3,3	3,0	2,7	2,5	2,3	2,2	3,0	2,7	2,5	2,3	2,2	2,1
70	4,5	3,7	3,2	2,8	2,6	2,4	2,2	2,1	2,8	2,6	2,4	2,2	2,1	2,0
75	4,2	3,5	3,0	2,7	2,5	2,3	2,1	2,0	2,7	2,5	2,3	2,1	2,0	1,9
80	3,9	3,2	2,8	2,5	2,3	2,1	2,0	1,8	2,5	2,3	2,1	2,0	1,8	1,8
85	3,5	2,9	2,5	2,2	2,0	1,9	1,7	1,6	2,2	2,0	1,9	1,7	1,6	1,6
90	2,9	2,4	2,1	1,9	1,7	1,6	1,5	1,4	1,9	1,7	1,6	1,5	1,4	1,3
95	2,1	1,7	1,5	1,4	1,2	1,1	1,1	1,0	1,4	1,2	1,1	1,1	1,0	1,0

Beispiel:

Es wurden von einem Begabtenförderungswerk 1600 Geförderte in der Promotionsförderung befragt. Von diesen Geförderten geben 9 Prozent an, dass sie in vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Der Tabelle kann man entnehmen, dass die statistische Fehlertoleranz bei einer Stichprobengröße von $n=1600$ und einem Anteilswert von 9 Prozent $\pm 1,5$ Prozent beträgt. Daraus ergibt sich folgende Interpretation: Von den Geförderten in der Promotionsförderung haben mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent 9 Prozent $\pm 1,5$ Prozent der Geförderten eine Berufsausbildung vor Studienbeginn absolviert. Mit anderen Worten: Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% liegt der wahre Wert in der Grundgesamtheit zwischen 7,5 Prozent und 10,5 Prozent.

